This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

6000776848

DIE

AARGAUER GESSLER.

Was mag doch grösser und mächtiger sein, denn so viel Todten das Leben, dem Vergessnen das ewige Gedachtniss, dem Verfinsterten das Licht wieder schaffen und geben?

Joh. Aventin 1534.

DIE

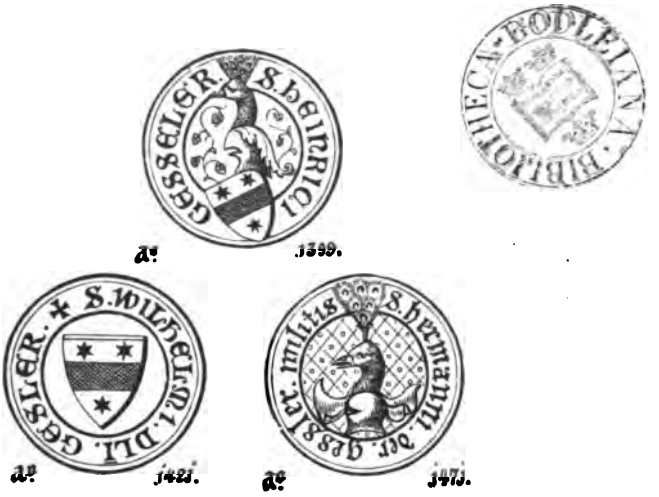
AARGAUER GESSLER

IN

URKUNDEN VON 1250 BIS 1513.

VON

E. L. ROCHHOLZ.



HEILBRONN,
VERLAG VON GEBR. HENNINGER.
1877.

246. e. 390.

Rechte vorbehalten.

VORWORT.

Die Urkunden des schweizerischen Geschlechtes Gessler, deren Sammlung hier erstmalig veröffentlicht wird, ergeben den unanfechtbaren Beweis, dass weder vor noch nach der angeblichen Tellenbegebenheit, dass überhaupt nie und zu keiner Zeit einer der Gessler Landvogt zu Uri oder Schwyz gewesen sei, hier Willkürakte verübt habe und darüber erschlagen worden sei. Der geschichtlich üblichen Namensverkupplung Tell-Gessler ist somit ein definitives Ende gemacht. Aber durch das Detail der vorliegenden Urkunden erklärt sich mit gleicher Sicherheit nun auch die andere Thatsache, wie und dass gerade der Name Gessler für die bekannte Zwingherrnrolle ausgewählt und auf die schweizerische Tyrannenliste gesetzt worden ist. Daran ist nicht etwa ein von der Volkssage arglos begangener Anachronismus schuld, den dann ein unwissender Scribent aufgehorcht und nachgeschrieben hätte, sondern die Chronisten haben einen solchen Verstoss gegen die Zeitrechnung eigenmächtig und mit vorberechnender Arglist begangen, weil es aller Lohnschreiber Art von jeher war und ist, die Sünden der Herren, denen man dient, ganz abzuleugnen, indem man sie Anderen aufbürdet oder in eine halbmythische Vorzeit zurückverlegt. Ganze Republiken lügen von Staatswegen und aus patriotischer Schuldigkeit, äussert schon Lucian über die gleiche Sophistik der griechischen Staaten seiner Zeit. Eben die von den vergrösserungssüchtigen Kantonen an dem Gesslerischen Grundbesitze verübten Spoliationen; das gegebene Versprechen der Orte und zugleich wieder ihre Weigerung, den Beraubten zu entschädigen, oder mit ihm vor das Schiedsgericht der oberdeutschen Reichsstädte ins Recht zu treten; die zweimal darüber ausgebrochne Fehde alsdann, welche die schweizerische Nordgrenze vom Bodensee bis Basel unsicher gemacht hatte, diese Reihe offenkundig gewesener Vertrags- und Wortbrüche geben den damaligen Parteischriftstellern den Plan ein, den Vergewaltigten zum

Gewaltthäter umzustempeln und die Bedränger als die Bedrängten hinzustellen. Das grausame Unrecht, welches die Gessler zu Anfang des 15. Jahrhunderts durch die Schweiz wirklich erlitten, das sollten sie selber schon zu Anfang des 14. an der Schweiz verübt gehabt haben; so wiederholte sich die Fabel vom Lamme, welches immer den Bach getrübt haben muss, wenn der Wolf Gründe sucht, es zu verschlingen. Freilich dachten dabei diese sich und ihr Völklein beschmeichelnden Chronisten nicht entfernt daran, dass eben die Dokumente, in denen der an den Gesslern begangene Raub einbekannt steht, in den Landesarchiven erhalten bleiben würden und eines Tages zusammen ans Licht gezogen werden könnten, zur Steuer der unverjährbaren Wahrheit und zur Ehrenrettung des so lange und so weithin verleumdeten altschweizerischen Edelgeschlechtes.

Der erste unter den schweizerischen Annalisten, welcher den Namen Gessler nennt und mit dem Aufstande der Waldstätte in Verbindung bringt, ist Schälly, der von 1445 bis 1480 Landschreiber in Obwalden gewesen war und daselbst die kleine Chronik des Weissen Buches zusammentrug. Die Grafen von Tirol, erzählt er, seien als die Erben der Habsburger, in den Besitz der Waldstätter Vogteien gekommen und hätten dahin die Vögte Gessler und Landenberg gesetzt. Woher hat dieser geschichtlich ganz ununterrichtete Mann die Namen dieser beiden Adelsgeschlechter und wie kommt er darauf, sie politisch zu paaren, ja nach Amt und Amtsführung zu vereinbaren? Er kennt und entnimmt sie aus den politischen Ereignissen, die in seine eigne Lebensperiode fielen und in seiner nächsten Nachbarschaft spielten. Der aargauische Ritter Hermann Gessler von Brunegg, herzoglicher Landvogt, war 1440 gestorben, also nur fünf Jahre zuvor als Schälly sein Schreiberamt in Obwalden antrat. Auf der Burg Grüningen hatte Gessler das verfallene Burggesäss, »so man Landenberg nennt,« neu und wehrhaft aufgebaut und es schliesslich sammt Stadt und Grafschaft Grüningen um 8000 Gulden an die Stadt Zürich verpfändet. Hierüber zerfiel er mit seinem Lehensherrn, Herzog Friedrich IV., Herrn der Grafschaft Tirol, und musste es erdulden, dass dann dieser rachsüchtige Fürst des Landvogts Diener, den Schlatter von Zürich, auspfänden und blenden liess. Diese Thatsachen sind's, welche dem Schälly bei Abfassung seiner Chronik im Gedächtnisse schweben. Aber er schraubt sie um ein Jahrhundert zurück, um sie der Tellen-

begebenheit anzupassen. Und damit bei dieser Gelegenheit sein Obwaldner Ländlein gleichfalls einen Tyrannen zu vertreiben bekomme, lässt er den einen Gessler und Burgvogt auf Landenberg in zwei Landvögte der Grafen von Tirol auseinandergehen, schreibt dem einen zu Uri den Zwangschuss Tells auf das eigne Kind zu, und dem andern zu Sarnen die an Melchthal vollzogne Pfändungs- und Blendungsstrafe. Dass nun diese Namen von Schälly ganz willkürlich und entgegen der damals in der Schweiz herrschend gewesnen Meinung angesetzt waren, dass von ihnen besonders die Waldstätte weder damals wussten, noch auch später wissen wollten, dies stellt sich aufs Unleugbarste heraus.

Unmittelbar nach Schälly und dessen Schrift zur Grundlage nehmend, verfasste der Luzerner Gerichtschreiber Petermann Etterlin seine Eidgen. Kronica und liess sie 1507 zu Basel in Druck erscheinen. Beide Chronisten stimmen auch in solchen Dingen überein, welche, wie die staatsrechtliche Stellung der Waldstätte, unmöglich Gegenstand der Volkssage oder Volkspoesie gewesen sein können, mithin die Annahme ausschliessen, dass die Verfasser gemeinsam etwa aus Sagen und Liedern geschöpft hätten. Bei der Erzählung der Tellengeschichte steht Etterlins Text mit dem Schälly's in einem so wörtlichen Zusammenhange, dass die hiebei stattgehabte Entlehnung von Niemand bestritten wird. Gleichwohl heisst aber bei Etterlin der Bedränger Tells nirgend Gessler, sondern »Landtuogt Grifzler, eyn edelman vfz dem Thurgow«. Da Etterlins Chronik die erste schweizerische war, welche im Drucke erschien, so gieng aus ihr der Vogtname Gryßler sogleich in die damalige Geschichtsliteratur Deutschlands über. Dies ersieht man aus Phil. Melanchthons *Paralipomena rerum memorabilium. Argentorati 1537 fol., apud Craftonem Mylium,*)* und ebenso aus Sebast. Franks Chronica der Teutschen, Augsburg, Weissenhorn 1538;**) beiderseits

*) Fol. CCCXC: *Item anno Mill. cclxxxj victoriam contulit contra comitem Rudolphum, comitem de Kyburg et multos nobiles. Item liberavit à tyrannide praefecti cujusdam Gryffler dicti, cõtra Vuilhelmum Taellen, quem is coëgerat, ut filio proprio pomum à capite fagitta decuteret.*

**) Blatt CCVIIIb: »Grifzler in Vri vnd Wilhelm Tell.« Ueber die Glaubwürdigkeit der von ihm benützten Schweizerchronik bemerkt Frank auf Bl. 209b: »Sie ift nach art vnd fchwacheit der zeyt voller fuperftition vnd affect. Daruon lifz, wer da will, Peter Etterlin nach der leng.«

heisst hier der Urner Landvogt Gryßler. Wir überspringen etliche weitere Scribenten, da sie alle den einmal aufgelesnen Vogtsnamen ununtersucht weiter vererben, und fassen diejenigen ins Auge, welche dagegen Opposition machen. Dies sind die drei bedeutenden Zeitgenossen Joh. Stumpf, Aegid Tschudi und Franz Guilliman. Der belesene Stumpf*) hält den Urner Landvogt für einen »Vorfahr der Geßler von Brunegk, welche etwan die Landuogtey zů Vri vnd Schwytz, vnd nachmals die herrſchafft Grůningen, Zürychbiets, inngehept habend.« Kurz, aber ähnlich urtheilt Guilliman.**) Wie aus Tschudi's handschriftlich zu Zürich liegendem Chronik-Entwurf zu ersehen ist, so steht hier ursprünglich allenthalben ein Landvogt Gryßler angesetzt, der dann nach zaudernder Namenswahl eben so oft wieder gestrichen und auf Schälly's Vorgang hin gegen einen Gessler vertauscht worden ist.

Diese wenigen Stimmen drangen jedoch zu ihrer Zeit nicht durch, ja ihre Namenswahl fand nicht einmal in den besser unterrichteten Städten Glauben. Das überraschendeste Beispiel hiefür gewährt Josias Simler von Zürich, der Verfasser *De republica Helvetiorum libri duo. Tiguri, Froschouer 1576, in 8°.* Er brachte darin seines persönlichen Freundes Tschudi dickleibiges Chronikwerk in eine geschickte Zusammenfassung, durch welche erst die übrige literarische Welt mit den schweizerischen Geschichtssagen bekannt gemacht wurde. Allein statt Tschudi's Gessler setzte er nach seines eignen Vaters Vorgang wieder einen Grißler an.***) Das Buch erschien in viererlei Sprachen und erlebte neunundzwanzig Ausgaben. In der französischen Uebersetzung, Paris 1578, sind schon drei Porträte von Tell, Staufacher und Melchthal beigefügt mit der darunter gesetzten Jahrzahl des Grütli-Bundes 1296. Simlers Werk war von nun an die Quelle, aus welcher das Ausland sein Wissen über schweizerische Geschichte und Landesverfassung schöpfte. So wurde alsdann der Gryßler durch des

*) Erste Auflage 1546, tom. II, lib. VII, pag. 205 b.

**) *De rebus Helvetiorum 1598.*

***) In der mir vorliegenden Ausgabe: *Lugd. Bat. 1627*, heisst es lib. I, pag. 48; *Albertus misit Suitiis et Uriis praefectum Grislerum Equitem, qui Cussenaci* (Küssnach) *habitavit.* Erst in der von Hans Jacob Leu 1722 besorgten Fortsetzung steht zu Seite 49 nachgetragen: Der erſte der Vögt, ſo König Albrecht den drey Länderen gegeben hat, war Herr Griſzler, oder wie ihn verſchiedene andere Autores nennen, Geſzler, deme das Schloss Küſznach in Schwyz ſol zuſtändig geweſen ſeyn.

Steph. Joh. Stephanius Ausgabe des Saxo Grammaticus in die skandinavische Literatur eingeführt,*) und ebenso schliesslich in die romanische durch Voltaire's *Annales de l'Empire depuis Charlemagne* (2. Ausg. 1754),**) sowie durch des Abtes Augustin Calmet *Diarium Helveticum*, 1756, pag. 35.

Als der Berner Pfarrer Uriel Freudenberger die Wahrheit der Tellenbegebenheit zuerst in seiner *Fable Danoise* (1760) bestritt und dann in demselben Jahre der Luzerner Jos. Ant. Felix von Balthasar sie als eine thatsächliche Wahrheit auf obrigkeitliches Verlangen öffentlich vertheidigte, hiess in Beider Schriften der durch Tell getödtete Landvogt gleichmässig Grißler, ja ebenso hatten ihn auch die dem Vertheidiger aus dem Urnerlande eingesendeten Aktenstücke benannt. Nicht anders wussten zu jener Zeit die staatsmännische Rede, das politische und historische Gedicht und der patriotische Toast sich auszudrücken. Hiefür ein einziges Beispiel statt unzähliger. Da es in der Helvetischen Gesellschaft Sitte war, für die Einfachheit der Väterzeit und gegen den Luxus zu eifern, so überschickte an diesen 1784 zu Olten tagenden Verein der Luzerner Professor Peter Joachim Braunstein ein poetisches Impromptü, worin er den Ueberschwang der neuen Moden gleich dem bei Küssnach erschlagenen Landvogte vertilgt wünscht und also schliesst:

Käm' doch ein braver Wilhelm wieder
Und schlüg' mit einem Heldenzug
Den Luxus, wie dort Grislern nieder,
Helvetier, wie wär' dies klug!

Genug nun dieser Beispiele. Sie reichen in Einer Reihe, wie aus dem Gesagten erhellt, vom Jahre 1507 bis 1787 und treffen auf achtunddreissig wohlgezählte schweizer Annalisten und Historiker, unter denen die verdienstvollsten Namen mit erscheinen: Die beiden Simler, Petrus und Josias; Heinrich Bullinger; Theod.

---

*) *Sorae 1644, fol.* Zur Tokosage wird auf pag. 204 geschichts- und sagenvergleichend angeführt der Tellenschuss auf den *praefectus Grislerus.*

**) Um das Buch der Censur zu entziehen, liess es Voltaire zu Basel bei Joh. Heinrich Decker 1753 erscheinen und sagt in der zweiten berichtigten Ausgabe tom. I, pag. 355, vom Ursprunge der schweiz. Unabhängigkeit: *Tous les historiens prétendent que tandis que la conspiration se tramait, un Gouverneur d'Uri, nommé Grisler, s'avisa d'un genre de tyrannie ridicule et horrible.* Bei der Erzählung vom Apfelschusse wird beigefügt: *Il faut avouer, que l'histoire de la pomme est bien suspecte, et que tout ce qui l'accompagne ne l'est pas moins.*

Zwinger; Mich. Stettler; Hans Jak. Leu; Gotth. Heidegger; Felix v. Balthasar; Joh. Conr. Fäsi; Fidel Baron von Zurlauben; Jak. Cph. Iselin. Ob unter einander confessionell und politisch noch so streng geschieden, so waren diese Männer doch darin einig, dass der Bedränger Tells Gryßler geheissen habe. Ebenso benannten ihn die Waldstätte, liessen diesen Namen an der Tellenkapelle bei Küssnach und an der Staufacherkapelle zu Steinen inschriftlich anbringen und ihn somit obrigkeitlich und kirchlich als den allein giltigen proclamiren. So lange vererbt sich bei der zünftigen Fachgelehrtheit das wissenschaftlich Falsche und Unnütze weiter, oder mit Gœthe's witzigem Worte zu reden, so lange hat da ein Jeder geglaubt überliefern zu müssen, was man gewusst zu haben geglaubt hatte. Wenn nun so vielerlei schweizerische Staatsmänner und Gelehrte den Urnervogt als Landesbedrücker, Zwingthurms-Erbauer und Kindesmörder Grißler nannten, schon heute aber Niemand von diesem Namen mehr weiss, so ergiebt sich schon daraus, wie höchst unsicher das allgemeine Wissen über diesen Punkt und wie langsam der Bildungsgang gewesen ist, welchen die historische Sage einschlug. Dies ist auch Eutych Kopps gegründete Folgerung. Wir aber meinen zeigen zu können, wie man auf jenen wesenlosen Grißler gerieth und warum man ihn schliesslich wieder an den gleich hypothetischen Gessler vertauscht hat.

Schon Felix Hemmerlin*) erzählt die Sage von einem anonymen Schwyzer Landvogte, der auf seinem Inselschlosse im Lowerzersee von einem Brüderpaar aus Schwyz ermordet worden, weil sie die Unschuld ihrer Schwester durch ihn bedroht glaubten. Der Landvogt ist also hier zugleich ein Seevogt. Eben dahin muss es zielen, wenn der Luzernerkaplan Diebold Schilling, der seine Schweizerchronik bis z. J. 1509 geführt hat, den Urner Landvogt, der den Schuss auf das Kind anbefiehlt, einen Grafen aus Seedorf in Uri nennt.**) Das Urner Seedorf, am linken

*) *Dialogus de Nobilitate et Rusticitate,* geschrieben um 1450.

**) Auf Bl. 12b. der in Luzern liegenden Original-Hf. heisst es: Ein graff von Sedorff in Ure zwang Wilhelmen Tällen, daz er ſinem eignen einigen ſuon muoſt einen öpfel mit eim ſcharpfen pfil ab ſinem Hopt ſchieſzen, anno dni. CCC. XXXiiij. Die Wettinger Klosterchronik v. J. 1580 (MS. in 12o auf der aargau. Kt.-Bblth.) schreibt: Sedorff, da iſt der griſzler gſeſzen, der Wilhelm Tellen zwang, daz er ſinem eignen kind müſz eiñ öpfel ab ſiner ſcheitlen ſchieſzen den

Reussufer zunächst beim Flecken Altorf gelegen, war ein Lazaritenhaus und wurde von den Chronisten mit den Grafen von Seedorf verwechselt, die im jetzigen Berner-Amtsbezirk Arberg sesshaft und Stifter des dortigen Klosters Frienisberg waren. Das Kloster machte den Eintreiber, wenn die Seedorfer und die mit ihnen verschwägerten Thiersteiner Grafen von den Unterthanen Abgaben verlangten, so oft jene nach Rom, Compostella oder Jerusalem wallfahrten, einen Römerzug thun, oder ihre Töchter ehelich aussteuern wollten. Sie veräusserten ihre Güter zuletzt an das Stift und dieses musste sie auf die Klagen der Unterthanen i. J. 1381 käuflich an Bern abtreten. Zeerleder, Urkunden für die Geschichte der Stadt Bern, no. 500 und 556. Diese von den Seedorfer Grafen und ihrem Stifte gemeinsam gegen die Bernerbauern verübte Bedrückung übertrug man auf das Urnerkloster Seedorf, stellte dieses unter einen nicht minder gewaltthätigen Grafen und nannte ihn, als ob er zugleich der Seevogt über den Urnersee gewesen wäre, Gryßler. Denn Griessler heissen heute noch in der bairisch-österreichischen Amtssprache alle zum Bau der Flussdämme, Reckwege, Schleussen und Triftstellen bestimmten Arbeiter, das Triftamt ist das Griessamt mit dem Griessmeister. Der Amtsname ist längst zum Geschlechtsnamen geworden und kommt als solcher in Tirol und in der Schweiz urkundlich nicht selten vor.*) So mag also in noch früherer Zeit der Mann geheissen haben, welcher die Furt gehütet und dafür das Strand- und Geleitsgeld erhoben hat. Darum einigen sich denn die beiden Namen Gessler und Griesler darin, dass der eine das Wegrecht über die Gasse, der andere dasjenige über das Gries ausübt. Und

---

13. julij 1314. Eine handschriftliche Chronik des Klosters Engelberg v. J. 1639 (abschriftlich in der Zurlauben'schen Sammlung, fol. 51, pag. 34) sagt gleichfalls: Sedorf in Uri, eins graven Sitz, da der grisler gewont. Ein Wappenbuch des luzerner Adels, von 1307 bis 1674 reichend, copiert in Zurlaubens Stemmatographie Bd. 10, sagt fol. 286: Der graff von Sedorff. Difer ſoll Wilhelm Dellen zuo ſchieſſen getrungen haben den 13. Julii 1314, oſterrichiſcher Regentzherr in Ury.

*) 1387 und 1389: Hans der Griessel aus Pusak (bei Brixen). Mairhofer, Urkundenbuch des Tirol. Stiftes Neustift, no 635 und 645. Das Pfrundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich (MS. Bibl. Nov. 11 q, auf der aarg. Kt.-Bblth.) verzeichnet pag. 675 und 671 unter den Pfarrern zu Hänau und Glatt einen Jak. Grieſzler, *Basileensis*. Ein gleiches, nun ausgestorbenes Geschlecht der Zugergemeinde Hünenberg steht genannt bei Stadlin, Gesch. des Kt. Zug 1, S. 12. Griesler hiessen auch die Bewohner eines Viertels des appenzeller Fleckens Herisau. Eugster, Die Gemeinde Herisau (1870) 259.

damit stimmt es alsdann völlig überein, dass der Seevogt Gryßler, wie es die Chronik des Melch. Russ berichtet, unmittelbar von der Tellenplatte aus auf dem Waldstättersee erschossen wird, der Landvogt Gessler dagegen auf dem Trocknen, in der Hohlen Gasse. Jener zu Schiff, dieser zu Ross.

Was nun den Namen Gessler betrifft, so wurde demselben die eben besprochene Namensbedeutung von der rathenden Volks-Etymologie wirklich beigelegt und sprachliche Gründe unterstützten hiebei die Volksmeinung. Es ist als eine Eigenheit der oberalemannischen Mundart erkannt, dass sie das offene ë des Wortstammes, namentlich das vor Liquiden stehende, als ein gequetschtes æ ausspricht, das sich bis in ein a verdunkelt. Darum steht in der vorerwähnten Chronik des Weissen Buches der Schützenname Tell als Tall geschrieben. Eben darum heisst derselbe Uolricus Gessyliarius unsrer Regesten vom 17. Jan. 1250 in demjenigen von 1279 bereits Ulrich Gasseler; und unsre Urkunde vom 1. Juli 1430, von der sorgfältigen Hand der Rheinfeldner Chorherren verfasst, schreibt conform Gëßler, gëng, jërlich, nëchst, und ähnliche Formen, die es ausser Zweifel stellen, dass im Namen Gessler das e der Stammsylbe als ein æ mit offner Gaumenstellung gesprochen worden ist. Diese in den oberrheinischen Mundarten noch jetzt vorkommende Vokalisationsweise veranlasste hier die Meinung, der Urnervogt Gessler sei benannt nach seinem in der Richtung des Haupt- und Heerweges gelegnen Vogteigute oder Vogthause. Es ist nun gerade zu Uri, Schwyz und in den aargauer Freiämtern, also auf dem dreifachen Schauplatze der mythischen und der historischen Gessler, der Lokal- und Geschlechtsname An der Gassen ein urkundlich sehr alter und ungemein verbreiteter. Der Gassenrath zu Schwyz bestand aus sieben Männern, mit denen der um einen augenblicklichen Entscheid angerufene Herrschaftsrichter das improvisirte Notgericht besetzte. Die Vogtei über Steuer und Niedergericht zu Sarmensdorf im Freiamte war 1329 die *advocatia in Sarmenstorf, dicta In der gaſſun,* und gehörte dem Ritter Eppo auf eben jener Burg zu Küssnach, welche die Sage zu Gesslers Burg gemacht hat.*) Das Urner-Geschlecht An der Gassen ist im Necrologium des

*) Zwei Urkunden hierüber stehen in Zurlaubens *Miscell. hist. Helv. tom X, pag. 337,* und in desselben Stemmatographie Bd. 69, pag. 26a., 12b. Beide Sammlungen unter den Handschriften der aargau. Kt.-Bblth.

Urner Lazaritenhauses Seedorf sechsmal besonders genannt; ebenso das Geschlecht Zer Gassen in der Gessler Heimatsdorfe Wiggwil im Freiamte;*) ein Hans Hohlengasser ist 1584 Schultheiss der Stadt Brugg, ein Kugelgäßler besitzt 1606 zu Männedorf am Zürchersee mehrere dem Kloster Muri zinsbare Mannwerk Riedwiesen. Alle diese Beispiele beanspruchen keinen andern Werth, als dass sie eben unsre vorausgestellte Behauptung erklären und rechtfertigen, den Namen Gessler selbst erklären sie keineswegs. Denn dieser, um das Richtige in Kürze zu sagen, beruht auf der aus dem Namen Gezo entwickelten Koseform Gezilo. Schon Cassiodor IV, 14 gewährt den gothischen Mannsnamen Gêsila. Im Salzburger Verbrüderungsbuche, geschrieben vom 8. bis zum 13. Jahrhundert und herausgegeben von Karajan, kommt der männliche Namen Gezo zwölfmal, der weibliche Geza achtmal vor. Um das Jahr 1000 vergaben an den Altar von Felix-Regula des Zürcher Grossmünsterstiftes Manihilt, nebst der Tochter Engilmut und dem Sohne Kezo, 12 Denare, und zu demselben Zwecke eine Kezila 4 Denare. (Rotulus in der Zeitschrift für Schweiz. Recht, Band 17, S. 80 und 81, no. XII und XIII). Eine Frau *Gezela de Gunderichingen* um Mitte des 12. Jahrhunderts verzeichnet das Wirtembergische Urkundenbuch II, 405. Aus diesen Diminutivformen entspringt der in unsrer Urkunde vom 17. Jan. 1250 erstgenannte *Gëssyliarius de Wicwile,* welcher in der unmittelbar folgenden schon ein Geſſilerius, und sechs Jahre nachher ein Gezler geworden ist.

Mit dieser Auseinandersetzung über das merkwürdige Schicksal, welches dem Gesslergeschlechte in der Geschichte seines eignen Vaterlandes zu theil geworden ist, und mit Angabe der geheimen Gründe, die zu einer so verkehrten Anschauung geführt haben, glaubten wir die nachfolgende Urkundensammlung einleiten zu sollen. Um so kürzer dürfen wir über unsre Arbeit selbst sein. Sie giebt ihre mühselig gesammelten Dokumente nicht als blossen Rohstoff hin, sondern bearbeitet, erklärt und belebt durch sachgemässe Anmerkungen, von denen die meisten selbst wieder Urkunden sind oder auf solchen beruhen. So hofft sie dem Geschichtsforscher und dem Geschichte lesenden Publikum sich nützlich machen zu können. An Zuverlässigkeit und Correctheit

*) Des Klosters Muri ältestes Urbar, Handschrift B1, Blatt 36b, im aargauer Staatsarchiv.

des Textes, an Uebersichtlichkeit des Satzes, sowie an würdiger äusserer Ausstattung soll das Buch nichts zu wünschen übrig lassen. Es hat sich der Mithilfe mancher Fachfreunde zu erfreuen gehabt und nennt dieselben an den betreffenden Stellen dankbarlich, darunter einen Namen vor Allen. Es hatte nemlich Herr Theodor von Liebenau, Staatsarchivar zu Luzern, unser Thema früherhin gleichfalls in Angriff genommen gehabt, war dann auf andere Ziele übergegangen und machte, als er das Vorhaben des ihm persönlich noch unbekannt gewesnen Verfassers erfahren, all das vorgesammelte Material demselben freiwillig zum Geschenke. Einem in der Gelehrtenrepublik so seltnen Adel der Gemeinnützigkeit und des Wahrheitseifers sei hiemit die wärmste Verehrung ausgedrückt.

Aarau, am Augustentage 1877.

E. L: R.

1250, 17. Jan., Pfeffingen.

*) *Volricus, dictus Gessyliarius de Wicwile*, erkauft von B.(urkhard), genannt Leyſſo, einem Ministerialen des Grafen Rudolf von Thierstein, um 13½ Mark Grundstücke, die mit Namen heissen Rvsecge, Owe et in oberin velde, tritt dieselben an das Johanniterspital zu Hohenrain als Seelgeräthe für Eigen ab und empfängt sie als Erblehen zurück um den Jahreszins von 12 Pfennigen. Der Spitalbruder B. von Birwil fertigt den Vertrag, der Graf von Thierstein besiegelt ihn. Zeugen: B. der Pfleger in Pfeffingen; H. von Pfirt; B. der Wirth; P. von Sins.

Das Siegel geht ab.

Archiv Hohenrain, jetzt Staatsarchiv Luzern. Der Geschichtsfreund, Bd. 27, S. 290. — Eutych Kopp, Eidgenöss. Bünde II. 1, 569.

Die verkauften drei Güter liegen in der Nähe von Meienberg im Reuſzthale der Oberen aargauer Freiämter; Hohenrain, das diese Güter erkauft, ist jetzt ein luzernisch. Pfarrdorf, Bez. Rotenburg, damals eine Johanniter Commende. Der Ausstellungsort der Urkunde, Pfeffingen, war eine Herrschaft der Grafen von Thierstein, die seit K. Friedrich II. reichsunmittelbar geworden waren und bis in's XV. Jahrh. im Besitze dieses Stammgutes bleiben. So urkundet am 3. Febr. 1443 »Graf Hanns von Thierſtein, Pfaltzgraff der ſtift zu Baſel vnd herre zu Pfeffingen.« Schreiber, Urk.-B. der St. Freiburg im Breisg. II. 2, pag. 399. Wiggwil (des Lehensträgers Ulr. Gessler Heimat) zählt heute mit den beiden Ortsbürgerschaften Winterschwil und Brunwil zusammen 713 Einwohner und gehört zur Pfarre Beinwil in den O. Freiämtern; sie werden nebst den benachbarten Weilern: Grüt, Grod, Sunneri, Horben, Brand, Tschopli, Mariähalden — im Verlauf dieser Regesten noch wiederholt genannt werden.

1251, 15. Mai.

* *Volricus Geſſilerius de Meginberc* erhält vom Grafen Rudolf von Thierstein, von dessen Diener Leiſſo jener die in Urk. vom 17. Jan. 1250 genannten Grundstücke *in villa, que dicitur Ovwa,*

*) Der Stern je an der Spitze einer Urkunde bedeutet, dass dieselbe in latein. Sprache abgefasst ist.

Rvisegge et i oberendvelde erkauft und im Lehen der Johanniter-Commende von Hohenrain übernommen hat, einen Beides bestätigenden und besiegelten Brief. Das Siegel geht ab.

Archiv Hohenrain, nun luzern. Staatsarchiv. Geschichtsfreund, Bd. 27, 292. Kopp, Eidg. Bünde II. 1, 570.

1256, 5. Nov.

*Auf Verwendung Volrici, dicti Gezler, verzichtet der Ordensbruder R. als Commendur des Deutschordens-Hauses Hilzkilch (luzernisch Hitzkirch am Baldeggersee) zu Gunsten des Frauenklosters *Vallis S. Mariae* (Frauenthal im Zugerlande) für immer auf Grund- und Herrschaftsrechte zu Benciswile (Ortsbürgerschaft in der aargauer Pfr. Merenschwand).

Lückenhafte Perg.-Urk. im Frauenthaler Klosterarchiv. Zwei kleine Wachssiegel hangen, beide mit dem Wappen der Edeln von Schnabelburg-Eschenbach, das eine mit der Umschrift S. ESCHIBA . . . . Aus dem Abschriftenbande der Frauenthal. Kl.-Urkk. copiert in Zurlaubens Helvet. Stemmatographie, tom. 80, pag. 149; handschriftl. Sammlung auf der aargau. Kt.-Bblth.

Gedruckt im Geschichtsfreund der fünf Orte, Bd. 1, S. 371.

Den Stifter des Deutschordenshauses Hitzkirch hat Zurlauben *(Tables généalogiques, p. 74 not.)* im Hitzkircher Necrolog aufgefunden: *VIII. Kl. Septembris frater Cuonradus de Tuffen (obiit), fundator et advocatus hujus Ecclesie.* Kuno von Teufen kommt v. J. 1209 hinweg in mehreren Urkunden vor: Neugart C. D. II, 133, 142, 151. Das Hitzkircher Necrologium wurde nach einem älteren i. J. 1386 copiert, wie darin zu lesen steht: *Idus April. Bruder Cunrat Scherer von Mulhusen, Plebanus hujus Ecclesie sub anno MCCCLXXXVI, quo ordinavit Ecclesie illud velum. Zurlauben, Histoire des Commanderies Seedorf et Gefenn, pag. 204;* aargau. Kt.-Bblth.: *MS. Bibl. Zurl., 23 fol.* — Der Ort Hitzkirch urk. 1246: *Hildischirchum.* Gatschet, Ortsforsch. (Bern 1867) S. 26. — Kloster Frauenthal, an der Lorze im Kt. Zug, wurde durch Grafen Ludwig von Froburg i. J. 1231 erbaut.

Eben diesem Frauenkloster verkauft 1267, 26. Winterm., und 1268, 24. Mai, Johannes, Herr von Schnabelburg, für sich und seines Bruders Berchtold Söhne: *Curiam nostram in Benciswile* mit allen dazu gehörenden Rechten und Besitzungen. Geschichtsfreund III, 124.

1269, 13. Jan., Burg Baldwil.

*Vlricus Geflere ist nebst fünf Adeligen und einem Minderbruder Zeuge bei einer von Ritter Diethelm von Baldwil an das Johanniterhaus zu Hohenrain gemachten Verpfändung. Siegler: *nobilis et discretus vir* Hermann von Rüßegg, Bruder von Joh. von Ameltron, dem Commendur.

Archiv Hohenrain. Kopp, Eidg. Bünde II. 1, 418. Dorf Amoltern (alt »Amolterun«), am kraichgauer Kaiserstuhl im Bad. A. Kenzingen, urkundl. in

Mone's Oberrhein. Ztschr. 9, 345. 12, 88. 16, 441. Luzernisch Ballwil, Pfrd. im Amte Hochdorf; auf dem nun abgetragnen Schlosshügel stand die Burg deren von Baldewilern.

1279.

Ulrich Gaffeler und R.(udolf), sein Sohn, sind Zeugen nebst den zwei Leutpriestern von Bar und Sins, sodann den zwei Freien Markward und Ulrich von Rüßegg und vier andern, da Arnold von Wißenwegen, Burger von Meienberg, Güter des Johanniterspitals zu Hohenrain theils in Lehen nimmt, theils als Erblehen überträgt. — Archiv Hohenrain.

Kopp, Eidg. Bünde II. 1, 570. Das Geschlecht Wissenwegen wiederholt sich in den folgenden Regesten; es ist zubenannt nach dem gleichnamigen luzern. Weiler der Pfr. Ballwil, an der aargau. Kantonsgrenze. Das ältere Jahrzeitbuch der Aarauer Leutkirche, Pergamentband Grossfolio, gehört nach seiner Zusammenstellung ins J. 1350, hat aber viele Uebertragungen aus einem älteren Kirchenbuche, die sich alle durch eine gleichnamige Handschrift bemerkbar machen. Unter diese letzteren gehört folgende.

II. Kl. Junii. Rûdolfus de wissenwegen et mechthildis uxor eius leg. IIII. deñ. de domo gerine de rore, que nunc est villici pistoris. Margaretha, filia dictorum rûdolfi et mechthildis, que priorissa fuit conventus dominarum prope fluvium, obiit. (Gemeint sind die sg. Schwestern von Schenis, Augustinerordens, an der Aare zu Aarau.) *Belina sen wissenwegen leg. VI. deñ. de domo et curte et pomerio post domum heinrici hospitis de kulme.* Ztschr. Argovia, Bd. 6, S. 413. Johann v. Wissenwegen ist am 1. April 1314 Burger zu Luzern und des Gotteshauses Einsideln Eigenmann. Segesser RG. 1, 440. Peter v. Wissenwegen steht mit im Namensverzeichnisse derjenigen luzern. Burger, die i. J. 1330 ein Sonderbündniss errichten und damit zwischen die Stadt und die Herzogl. Herrschaft daselbst sich hineinstellen. Balthasar, Neujahrsgeschenke, 4. Stück, pag. 60. E. Kopp, Urkunden 1, 148.

Aprilis, IV. Idus (10. April):

Dns. rûdolfs. gefler, f(rater) et mo.(nachus) o(biit).

Einzeichnung von einer Hand aus dem XIII. Jh. in dem Nekrologium des aargau. Frauenklosters Hermetswil, an der Reuss ob Bremgarten; nach dem Apograph Zurlaubens in dessen Helvet. Stemmatographie, tom. 84, S. 251, 281 und 293. — tom. 99, S. 348. — tom. 117, S. 32 und 33.

Dominus Rûdolfus Gessler steht als gewesener Conventuale des aargau. Klosters Muri eingezeichnet im *Necrologium Murense* auf den 10. April. — Herrgott, Geneal. II, pg. 836. Das Autograph dieses Murenser Nekrologiums ist zu Anfang des vorigen Jahrhunderts verloren gegangen.

Rudolfus Gessler, monachus, obiit 10mo Aprilis. Stanislaus Wülberz, Conventuale zu St. Blasien: *Analecta Geneal. Helvet., Ms.* in Zurlaubens Stemmatogr. Bd. 69, Blatt 14 bb.

Das Benediktinerkloster Muri in den aargau. Freienämtern ist gestiftet 1027 von Wernher, Bischof von Strassburg.

Seit ca. 1081 bestand neben und mit dem dortigen Mönchsconvent ein Schwesternkloster, welches 1244 nach Hermetswil (*Hermoltiswilare*) an der Reuss übersiedelte (*Anonym. Mur., pag. 86*) und 1876 aufgehoben worden ist.

Ruodolfus gessler (monachus) legavit j. markam argenti, de qua comparavimus Ij quartalia tritici de agro, dicto guoten brunnen, et praedicta quartalia cedunt pro hostiis, pertinentes ad Missam.

Einzeichnung unterm 6. August im Jahrzeitbuch der Deutschherren der Commende Hitzkirch. — Geschichtsfreund der V Orte, Bd. XI, 101.

Das Gut zum Gutenbrunnen heisst im Regest vom 10. Nov. 1328 Zumbrunnen, gehört zur Kirche und zum Kirchensatz von Göslikon, im Freienämter Bez. Bremgarten, und geht laut Regest vom 9. März 1359 an die Königin-Wittwe Agnes von Ungarn über, welche Sämmtliches dem Spital der Stadt Baden schenkt: 1359, 1. Brachm.

VII. Jd. Febr. (7. Febr.)

C(onradus) Geſſeler de Meienberg obiit.

Nekrologium des Lazaritenhauses zu Seedorf in Uri, dessen Einzeichnungen mit dem J. 1115 beginnen und mit 1526 schliessen, die ältesten von einer Hand des 13. Jahrhunderts. Darin stehen als aus Meienberg stammende Ordensmitglieder und Wohlthäter: *Non. Jan: Gering de Meienberch. — Non. Martii: Mechtildis de Meienb. — IV. Kal. Aug: Soror Mechtilt de Meigenb.* Die zweimalige Abschrift und genealogische Bearbeitung dieses Pergament-Codex füllt in Zurlaubens Handschriften auf der aargau. Kantons-Bibliothek die Bände 5 und 39 der Helvet. Stemmatographie und den handschriftlichen Folioband: *Histoire des Commanderies de Seedorf et de Gefenn en Suisse, Ordre de Saint Lasare,* pag. 1 bis 208. MS. Bibl. Zurl. Fol. 23.

Geschichts-Freund 12, 56. Kopp, Eidg. Bünde IV. 1, 265. *Mémoires et Documens de la Suisse Romande II.* 2, 127.

Octobris IIIj. Non. (4. October):

(anniversarium) anne gæslrin. Mechthildis de Arne, ſ(oror) n(ostri) c(oenobii), o(biit).

Einzeichnung in Schriftzügen des XIII. Jahrh. im Nekrolog des Frauenconvents Hermetswil; nach Zurlaubens zweimaligem Apograph in dessen Helvet. Stemmatographie Bd. 84, S. 288 und 296; und Bd. 99, S. 356. — Arni, aargau. Ortsbürgerschaft der Pfr. Lunkhofen, Bez. Bremgarten.

III. Kal. Marcii (27. Febr.)

Vrô Mechthilt von Mure, dû het gûgeben ab einem aker, dem man ſprichet der Geſler, ein firtel kernen vnd ein firtel roggen,

do mit ſol man kûfen wachs, das man ſol brônnen an dem Stillen vritag vor vnſeres heren grabbe.

Necrologium coenobii Hermotiswilare, pag. 28, scriptura Saeculi XIII.
Apographum in Zurlaubens Stemmatographie, Bd. 84, pag. 273.

Von 1303—1309.

Das von Meister Burkhart von Frick im Auftrage der österreich. Herrschaft i. J. 1303 auf Grund älterer Zinsrodel begonnene und i. J. 1309 beendigte Habsburg-österreichische Urbarbuch nennt unter den auf herrschaftlichen Höfen um Winterthur ansässigen Kyburger Zinsbauern »des Geffelers hofstat, diu lêhen ist von Sant Gallen.«

Franz Pfeiffer, Habsburg-österreich. Urbar, S. 218. 329.

1309, 13. Jan., in castro Arburg.

Die Ritter Jak. v. Kienberg, Rud. v. Trostberg, Ulr. v. Büttikon, genannt der Liebloso, und Hartmann von Ruda, sodann der Junker Lütold v. Grießenberg und als letztgenannter dieser Reihe, ohne Beifügung einer Würde:

Johannes Gefler bezeugen, dass Ritter Heinrich von Stein dem Kloster St. Urban zum Ersatz der 20 Mark Silbers, welche sein Neffe Ulr. v. Büttikon sel. dem Kloster vergabt hatte, alle seine Güter zu Langnau abtritt.

Archiv St. Urban, nun luzern. Staatsarchiv. Solothurner Wochenblatt 1824, 439. — Kopp, Eidg. Bünde IV. 1, 55. — Stanislaus Wülberz: *Analecta Genealogica nobilium familiarum Helvetiae, pars I, voln. III, no. 1232.* Ein Apograph dieser St. Blasianer Handschrift, gefertigt von Trutpert Neugart für Zurlaubens Helvet. Stemmatographie Bd. 69, beruft sich hier, Blatt 14 b., auf eine von dem obgenannten Joannes Gesler besiegelte, *in Dominica Exaudi 1299* ausgestellte Urkunde. Diese entgeht uns.

Die Cisterzienserabtei St. Urban ist angeblich 1148, richtiger um 1190 durch die zwei Edeln Lüthold und Wernher von Langenstein gegründet, der päpstliche Bestätigungsbrief von 1194 steht in Zeerleders Bern.-Urkk., no. 88, und im Schweiz. Urkk.-Register II, no. 2675. Die Abtei, gelegen im Bonwald an der Roth, an der luzern-aargauer Landesgrenze, wurde 1848 aufgehoben. Langnau, luzern. Pfrd., links der Wigger, Bez. Reiden. »Her Volrich von Buttinkon, ein ritter, dem man sprichet der Liebelovs«, urkundet am 19. Brachm. 1316 zu Basel; Gesch.-Freund, Bd. 27, 311.

Der St. Blasianer-Conventuale Stanislaus Wülberz, geb. 1695 zu würtemb. Esslingen, hinterliess unter seinen zahlreichen Sammelschriften, deren Mone in der

Badischen Quellensammlung, Bd. 1, gedenkt, die vorerwähnten Analecta in 4 Foliobänden mit mehr als 1800 Siegel- und Wappenzeichnungen, eine im Jahre 1736 beendigte Arbeit.

1311, Donnerst. vor Matthias (18. Febr.), Schaffhausen.

Allen dien, die diſen brief an ſehent alder hôren leſen, kúnden wir, von Gottes vorhengde Abt Cûnrat vnd der Conuent aller Hailigen dez Gotzhus ze Schafuſen, ſant Benedictes orden, Coſtenzer Biſtôms, daz die êrbëren Lút Rûdolf von Seon vnd Johans ſin Sun ainhelleklich vnd willeklich dur ir rehten not von geltes wegen haint fürkôft vnd geben in rehteſ kôfes namen der êrbëren vnd beschaidenen vrôwen frôn Gûten, wernhers ſeligen Krieſing Wirttinnun, Cûnrat vnd Adilhait, ir kinden, Burgeren von zúrich, vnd ir Erben, vrôwen vnd mannen, fúr ſich vnd für alle iſ Erben, ir tail des houes ze Stôſen in Ergô mit dem zehenden, der in den ſelben hof hôret, den ſelben tail gegen rehten tail, den ſú gemainlich hatten vnd beſazen mit Johans dem Geſſeler von Maienberg, der erbe von únſerem vorgenanten Gotzhus ist vnd úns gilt ze ir halben tail ainlúf Mutte Roggen, ainen Mutte Bonan vnd drithalben Schillinge Pfenninge ellú Jar ze ſant Gallen dult, den frô Hemme, Volrich Kieſers Mûter, buwet, vmbe fúnfzig vnd siben March gûtz ſilbers zúricher gewiht, der ſú beidú, als ſú vor úns ſaiten vnd verjahen, gewërent ſint vnd inen ze ir nôten ze gûtem nutzze komen ſint. Vnde haint ſich enzigen vor úns vrilich vnd willeklich an únſer hant ir tailes gar vnd genzelich dez vorgenanten houes vnd zehenden vnd aller der rehtunge, ſo dar zû gehôret alder ſú ie dar an gewunnen, vnd aller der vorderunge vnd anſprach ſo ſú, alder dehain ir Erben, an dem vorg: hof vnd zehenden nah gewonhait, nah erbeſchaft, alder nah ſitte der gegenj, ald dez landes, iemer kúnden ald môhten dehainen weg vor gaiſchelichem alder vor weltlichem geriht gewúnnen; vnd daz man den ſelben zinſ ſol wëran ze dem vorg: zil ze ſant Gallen dult vf den vorgeſcriben hof, alder ze Lenzburg, wederent der Kamerer wil alder ſin gewiſſe Botte; vnd daz man ſol geben dem Kamerer alder ſinem Botten zwaj mâl, vnd ſwele tail den zinſ denne niht riht, der ſol denne den ſchaden han, ſwas fúrzëret wirt für dú zwaj mâl.

Sú haint ôch gelobt vnde lobant an diſem brief für ſich vnd für alle ir Erben vnd nahkomen dien vorg: frôn Gûten, Cûnrat vnd Adilhait, ir Kinden vnde ir Erben, frôwen vñ mannen, dez

vorgeſcriben hoſz mit den zehenden vnde aller der rehtunge, vrihait vñ êhafti, ſo dar zů hôret, reht wëren ze ſîne an gaiſchelichem alder an weltlichem geriht vñ an allen den ſtetten, da ſú wërſchaft bedurfen fúr ain reht ewig erbe von únſerem vorg: Gotzhvs, vnd haint úns beidú fúr ſich vñ fúr alle ir Erben den vorg: hof mit den zehenden, mit aller rehtunge, vrihait vnde êhafti, ſo dar zů hôret vnd alz ſú ez von alter har haint braht, úns lideklich vf geben in únſer hant ze únſeren vñ ze únſers vorg: Gotzhvs wegen, Mit dem gedinge, daz wir den ſelben hof mit dem zehenden lihen den vorg: frôn Gůten, Cůnrat vñ Adilhait, ir Kinden vñ ir Erben, ze rehtem erbe; vñ dur ir baider bette ſo namen wir den ſelben hof mit den zehenden vñ mit aller der rehtunge, ſo dar zů hôret, von inan beiden vf in únſer hant vñ han verlihen vñ lihen ôch mit diſem gegenwúrt: brief den vorg: hof mit den zehenden, mit aller rehtunge, vrihait vñ êhafti, ſo dar zů hôret, dem êrbëren vñ dem beſchaiden man hern Johanſen Wolflaibſchen, burgeren von zúrich, ze der vorg: frô Gůten, Cůnrat vñ Adilhait ir kinden vñ aller ir Erben vñ Nahkomen wegen, vrôwan vñ manne, der rehter fúrweſer er hie vmbe iſt, vñ den ſelben hof mit dem zehenden von úns ze ir wegen ze enpfahenne, als er vor úns mit offenen brieven bewart, die mit dez êrbëren herren dez Cuſters Inſigel von zúrich besigilt waren, ze únſeren vnd únſers vorg: Gotzhvs wegen iemer eweklich ze habenne, ze beſitzzenne vñ ze nieſenne vnanſprech für die vorg: Růdolfen, Johanſen vnd ir Erben, vñ fúr úns vñ únſer Gotzhvs vñ für allermengelichen, vmbe den vorg: zinſ, den man únſers Gotzhvs Botten jerlich vf dem gůt entwúrten ſol, als da vorgeſcriben iſt. Vnd dar vmbe daz diz allez war, ſtet vñ vnwalderbêr (sic) iemer eweklich belibe, ſo geben wir Abt Cůnrat vñ der Conuent, der da vorgeſcriben ſtat, der vorg: frôn Gůten, Cůnraten vñ Adilhait ir Kinden vnde allen iren Erben, vrowan vñ mannen, durc die bette der vorg: Růdolfz vñ Johans, diſen brief, beſigilten mit únſerem vñ únſers Conuentz Inſigiln, ze ainer beſtetgunge vñ zainem waren vñ ſteten vrkúnde aller der dinge, dú da vorgeſcriben ſtant.

Diz beſchah vñ dirre brief wart geben ze Schafuſen in únſerem vorg: Cloſter, do man zalt von Gotz gebúrt Drúzehenhundert Jar dar nah in dem Ainlúften Jar an dem nehſten Turnſtag vor ſant Mathies tag, jn dem Núnden zinſiar Römerre, da ze gegeni waren herre Cůnrat der Prior vñ herre Berhtolt ſin brůder, herre

Cûnrat der Schenke, hr. Johans von Retenberg obere Keller, hr. Cûnrat Repfe vndere Keller, herre Burchart von vruâr, hre Ebirhart von widilô, hre Cûnrat der Camerer vñ herre Johans Leri, Prieſter, brúder dez vorg: Conuentz; hre Hainrich von Zurzach, Kilcherre ze Môrinſhuſen; hre Johans vende, hre Hainrich der Guttur ewangelier, hug von Radegge, Rûdiger im Turne, Jacob der Hún, Jacob der Gizzenſtaiger, burgere ze Schafuſen; vñ Johans Ringelikon vñ Rûdolf der Senger, burgere ze Zúrich, vñ ander biderber Lút genûg die ze gegeni waren.

Perg.-Urk. im aargau. Staatsarchiv, Abthl.: Kloster Königsfelden K. H. 15. Des Abtes und Conventes zu Schaffhausen beide Siegel hangen. Den genannten Hof- und Laienzehnten im Dorfe Schafisheim, zur Pfarre Staufen bei Lenzburg gehörend, tragen die Gessler zu Erblehen von dem Schaffhauser Benediktinerstifte Allerheiligen und senden ihn 1330 an das Stift Königsfelden auf; vgl. Regest vom 29. Mai 1482.

1311, Samstag vor St. Thomas (18. Christm.), Muri.

Arnold der Barrer, Herrn Rudolfs Sohn, Ritters, genannt von Barr, giebt den Antheil an seinem Erbgute zu Lutingen zu kaufen an Abt Heinrich und den Convent des Gotteshauses zu Muri um 25 ℔. Zofinger Münze. Anwesende Zeugen sind: die beiden Ritter Ulrich v. Gutenburg und Wernher v. Wolon; Bruder Johann v. Ruda, Priester und Coventuale zu St. Urban, und Bruder Friderich vom Johanniterhause zu Hohenrain; die Priester und Conventualen zu Muri: Hr. Johan aus Sarmensdorf; Hr. Rudolf v. Schönenwerde, Hr. Burkart v. Biberstein, Hr. Chûnrat der Custer, Hr. Chûnrat v. Luzern, Hr. Erkenfrit und Hr. Peter v. Mellingen, Hr. Johanns v. Rinfelden. Ferner: Hr. Ulrich v. Luphang, Priester; Hr. Ulrich v. Frowental, Evangelier. Johans der geſſeler und Heinrich, ſin ſun, Hartman der Truchſeſſo, Johans Helſtab, Chûnrat und Wernher v. Geltwile, gebrüdera, Werna v. Vilingen, Gebhart, Heinrich zem Bache und ander biderbe lüt.

Archiv Muri, Dokumentenbuch Q. IV, pag. 141. — Vgl. Kopp, Eidg. Bünde IV. 1, 265 und IV. 2, 103.

Der Verkäufer Ritter von Baar stammt aus einer Habsburger Adels-Familie, aus welcher Bernh. von Baar 1259, und Jak. von Baar 1290 Schultheissen der Stadt Bremgarten sind. Dieselbe Würde daselbst bekleidet der mitgenannte Zeuge Konrad von Geltwil 1324. Leu, Helv. Lex., Supplement I. und III, 404. — Luzernisch Ludigen, Ortschaft bei Römerswil, Bez. Hochdorf, hat jetzt noch ein kleines Schloss.

1314.

Johannes Geffeler und seine Söhne erkaufen Gotteshausgüter, welche der luzerner Stifts-Almosnerei zinspflichtig und theils in der Pfarrei Luzern, theils in der Pfarrei Küssnach gelegen sind. Darüber verzeichnet das luzern. Probstei-Urbar Bl. VI, 2b:

In parrochia Küſſenach. In berggeswile filii Geſſelers et volricus goner de bono, quod ibi habent: Sol. 7½ et ½ quartale vini. Item filii geſſelers de bono ibidem empto de petro de Brúgtal: Sol 5. — Bl. VII. 1a: *In parrochia Lucern: Johannes Geſler Sol. j. super orto. Ao. Dni. Mo. CCCo. XIIjo.*

»*Census Prepositure Lucernensis*«, eine 10 Quartblätter haltende Perg.-Hf. im Stadtarchiv Luzern; in besonderer Abschrift gütig mitgetheilt durch Hrn. Jos. Schneller, Stadtarchivar zu Luzern und Herausgeber des Jahrbuches des fünfortischen histor. Vereines. — Vgl. Kopp, Gesch.-Bl. II, 265; Desselben Eidg. Bünde IV. 1, 265.

Das Gut im Brugtal lag zunächst der Stadt Luzern, innerhalb deren Pfarrkreises, in der Richtung gegen das Dórf Ebikon und war Eigenthum des Leodegarstiftes. Dies erhellt aus Urk. vom 16. März 1314, wornach Stadt und Stift ihren Streit über den Hof Brugtal beilegen und auf Ersatz des Schadens verzichten, welchen »die Bulüte«, die dortigen Bauern als Erbbeständer des Gutes, darüber erlitten hatten. Dem Stiftsprobst und seinem Convente verbleibt das alleinige Eigenthumsrecht auf Holz, Feld, Azweide und Almende daselbst, doch sollen sie den Städtern offne Straſze durch das Gut gewähren. Segeſſer, Luzerner Rechts-Gesch. I, 166, Note 3. Der Hof Bergiswil, Eigenthum desselben Stiftes, lag in dem Bezirke des Hofes zu Küssnach; über dessen Sonderrechte geben acht dortige mit Namen aufgezählte Bauern im 14. Jahrh. Zeugniss, ihrer einer heisst Heini Brügel. Grimm, Weisthümer IV, 370. Der Name Bergeswil ist verschollen; jedoch ein Hof Bertenbüel (in oberdeutschen Urkk. wechselt anlautendes w mit b), an das Kloster Muri gehörend, lag gleichfalls innerhalb der Ziele von Küssnach und stand unter der österreich. Vogtei Neu-Habsburg am Luzerner See. Segeſſer, ibid. I, 497.

1315, 9. Mai, o. O.

»Item aber (wîlend) Herzog Lüpolt ſolt gelten wîlend Hanſen dem geſſler xx Mark ſilbers vmb ein Roſ, daz er von jm kovfte. Dar vmb verſaſt er jm ij Mark geltz vf dem zehenden ze Oberwile, ân abſlag. Geben an Fritag vor Phingſten anno M. CCC. xv. Diſen brief hat Heinrich Geſſler.«

»Pfandschaften der Herrschaft Oesterreich«, im Staatsarchiv Luzern. — »Copyen« Va, 3 in der v. Mülinen'schen Hf.-Sammlung zu Bern.

Kopp, Gesch.-Bl. 2, 150 und 141.

Oberwil, aargau. Pfrd. im Kreise Lunkhofen, Bez. Bremgarten, mit den grossen Berghöfen Blitzenbuch und Fridlisberg. Unter den hier und noch später wiederholt citirten Copyen ist eine in der von Mülinen'schen Sammlung zu Bern

liegende Handschrift verstanden, enthaltend ein vollständiges Pfandschaftsverzeichniss bezüglich des vormaligen Güterbesitzes der Herzoge von Oesterreich in den oberen Landen und im Aargau.

1315, 12. Mai, Stagmat.

»Item Herzog Lüpolt ſolt etwen Hanſen dem Geſſler gelten ȝȝȝviij Mark ſilbers vmb Roſ vnd vmb Hengſt, vnd etwie vil vmb ſin dienſt. Dar vmb verſaſt er im iij Mark geltȝ vf dem Hof ȝe Zvg vnd ȝe Allikon, nach ſins brief ſag. (Diſen brief hat Heinrich Geſſler.)«

»Pfandschaften der Herrschaft Oesterreich«, im Staatsarchiv Luzern. — »Copyen« IVb, 5.

Kopp, Gesch.-Bl. 2, 150. — Histor. Ztg. 2, 69.

Ober- und Unter-Alikon, zwei Dörflein der Pfr. Sins, Bez. Muri. Um die hier den Gesslern verschriebenen Zehnten und Gefälle prozessiren, laut unsern nachfolgenden Regesten, die Gesslerischen Erben gegen die Eidgenossen noch am Verena-Abend des Jahres 1440.

1315, 13. Juni, Mellingen.

Ulrich der Meier von Rordorf, Bürger der Stadt Mellingen, übergiebt gegen eine lebenslängliche Pfründe für sich und seine drei Töchter alle seine Liegenschaften dem Frauenkloster Gnadental an der Reuss; darunter auch einen zu Tegrang (Gem. Tägerig, Bez. Bremgarten) gelegnen Acker, »den Heinrich Geffeler bûwet«. Unter den Zeugen: Rud. und Joh. die Segenſer, beide von Mellingen. Siegel der Stadt Mellingen hangt.

Historische Zeitung II, 85. Argovia, Zeitschr. der hist. Gesellsch. des Kt. Aargau, herausgeg. von Rochholz und Schröter. II, S. 191, no. 18.

Die Gerichtsherrlichkeit zu Tägerig wechselte im Besitze lange zwischen den Geschlechtern Segesser und Gessler; schliesslich wurde sie 1544 von Hans Ulr. Segessers Erben an die Stadt Mellingen zu Handen des hl. Geistspitals daselbst verkauft. Leu, Helvet. Lexik., Supplement VI, 12.

1315, 15. Nov. (Schlacht am Morgarten).

Das Jahrzeitbuch der Pfarrkirche der Stadt Bremgarten, schon ursprünglich für diese Kirche bestimmt gewesen, nun im städtischen Archive daselbst verwahrt, ist ein zu Anfang des 15. Jahrh. angelegter Pergamentband, an dessen Schlusse der Schreiber sich nennt: *qui me scribebat, Wilhelmus Reider nomen habebat.* Unterm 15. Nov. 1315 steht daselbst:

Notum sit omnibus, quod anniversaria istorum subscriptorum cele- | brari debent in vigilia Bti othmari abbatis. eadem enim |

die fuerunt occisi. am morgarten [Diese zwei letzteren Worte sind erst später und mit blässerer Tinte nachgetragen]: *Dns. gôtfridus de heydegg. Walther de baldwile.* | *Dns. Johannes gessler de Meyenberg. Berengerus de Wile. et Domina Verena* | *monialis, filia ipsius.*

Von diesen hier nach einander in fortlaufenden Zeilen Eingeschriebenen wird angenommen, dass sie im Treffen bei Morgarten auf österreichischer Seite gefallen seien und dass die am Schlusse genannte Nonne Verena ihrem damals mit umgekommenen Vater Beringer von Wil das Andenken einer kirchlichen Todtenfeier gestiftet habe. Unmittelbar darauf, mit Beginn einer frischen Zeile, folgen sieben weitere Namen, welche man bisher gleichfalls für Opfer jener herzoglichen Niederlage, allein wie der buchstäblich getreu hier folgende Wortlaut ergiebt, mit Unrecht gehalten hat.

Dns. berengarius de Vrikon et duo fratres ipsius, qui constituerunt | *ij quart. tritici, iiij panes plebano, ij panes cappellano dari de uno agro* | *in zuffikon, habet Waltherus Meyenberg.* | *H. de Sengen apud turrim, qui constituit ij quart. tritici de domo sua* | *ad largas, de quibus dant*^{us} *plebano iiij panes.* | *Jacobus de Rifferswile, qui constit: dari ij quart. trit. ad largam* | *ab einer schûposzen ze Visbach plebano iiij panes. prefatus* | *Jacobus constituit ij quart. tritici de domo sua plebano, j quart. ad lumina, ij ad candelas, ut anniversarium ejus celebretur,* | *et adelheid matris sue, et arnoldi fratis sui anniversarium pagatur.*

Rûdolfus Rasor, qui dedit ij ß. ad edifitium.

Vlricus dictus Cûntz, H. de Maswanden dedit ij ß ad edifitium. | *H. Rasor, qui dedit ij ß. ad vitrum medie venestre thori,* | *Nicolaus dictus Velsch, qui dedit j ß. ad edifitium.*

In buchstäblich getreuer Abschrift aus dem Original am 13. Jan. 1871 mitgetheilt durch Hrn. Placidus Weissenbach von Bremgarten, Fürsprech und Präsident des aargau. Gr. Rathes.

Johannes Gessler steht hier in der als *Domini* bezeichneten Reihe der Adeligen, dies mit urkundlich erwiesenem Unrecht; sodann unter den bei Morgarten Gefallenen, dies ohne keinen anderen als den schwächlichen Grund, welcher in dem hier unmittelbar folgenden Regest aus dem Rüeggeringer Nekrologium liegt.

In der von Rennwart Cysat gefertigten Copie des verlornen Nekrologiums der Kirche von luzernisch Rüeggeringen-Rotenburg steht nemlich eingeschrieben:

Dms. Joannes Gessler, Miles, de Meyenberg, occubuit in proelio apud Morgarten 1315.

Zurlauben, *Miscellanea hist. Helvet., tom. III, pag. 901 b.* — Rennwart Cysat, Hf.-Collectaneen A 176b, eine zwanzig Foliobände starke Hf.-Sammlung auf der luzern. Stadtbiblioth. — Schneller, Ausg. der Chronik des Melchior Russ, im Schweiz. Gesch.-Forscher X, S. 68, Note 98.

Ueber das Falsificat, welches in dieser Cysat'schen Inscription steckt, handelt mein »Tell und Gessler«, S. 322.

Ca. 1300—1315.

Ein pergamentener Stadtrodel der Stadt Bremgarten, im dortigen Archiv, ohne Datum, jedoch nach Schrift und Sprache mit Sicherheit dem Anfange des 14. Jh. angehörend, zählt diejenigen Plätze der Stadt auf, wo Wachten aufzustellen sind:

Dis sind der burger wachte.

no. 4: Ovch ist ein wachta vf dem alten turne vnd ein weg darzů, den nieman bekümberren sol, vnd vf der gesleren hvs sol ǒch ein wachta sin vnd ein weg, den nieman beschliessen sol. vf dem nůuuen turne ȝun tor sol ǒch ein wachte sin.

Die genannten Thürme und Häuser lagen alle an der Umfangsmauer der Stadt. Der Alte Thurm ist der i. J. 1802 eingestürzte Hochwacht- oder Platzthurm; der Neue ist der sg. Spitalthurm, früher oberes Thor, gegenüber der Post gelegen. Also muss der Gessler Haus zwischen diesen beiden Thürmen gestanden haben, nemlich an der Ringmauer zwischen der Grabenbrücke, welche aus der Stadt in die Zürcher Landstraſze führte, und dem oberen Thore. Diese ganze Häuserreihe ist verschwunden, ebenso die Ringmauer, seitdem die neue Zürcher Landstraſze im Beginne der Dreissiger Jahre gebaut wurde, und an der Stelle der Häuser befinden sich nun Gärten.

Vom gleichen Rodel sind im dortigen Archive zwei Abschriften aus dem Ende des 15. und Anfange des 16. Jh. vorhanden; sie geben obige Stelle wörtlich copiert und ohne Aenderung der Localnamen wieder, obwohl die Besitzer der genannten Häuser »Zum Thore« damals sicherlich längst gewechselt hatten.

Brieflich mitgetheilt am 9. Dec. 71 durch Hrn. Fürsprech Plac. Weissenbach v. Bremgarten, Präsidenten des aargau. Gr. Rathes.

1315, 23. Mai, Basel.

Herzog Lüpolt von Oesterreich [der Alte, hier urkundend unter seinen achterlei Titeln] gelobt, dreien Basler Bürgern 100 ℔. Pfenninge schuldig geworden zu sein und dieselben innerhalb vier Monate auf nächstfolgenden Frauentag im Herbste zu bezahlen; wo nicht, so haben für ihn am gleichen Tage zu Basel sich in Geiselschaft zu stellen: Ulrich v. Büttikon, unser Hofmeister; Hartman v. Tegerfeld, unser Marschal; Ulrich v. Schalkon, unser Schenke; Johann v. Tor, unser Kammermeister; Peter v. Regensheim, Ritter; und

Johans Gezſeler, vnſer Kvchinmeister. Die Genannten hängen ihre Siegel an die Urkunde.

Urkundio: Beitr. zur vaterl. Gesch., Solothurn 1854. 1, 182. — Kopp, Eidg. Bünde IV. 1, 265 und 2, 91.

1316, 24. März, Strassburg.

»Item aber Herzog Lüpolt ſolt gelten Heinrich dem Geſſler ɣɣ Mark ſilbers vmb zwey pherit, vnd da für verſaſt er jm daz Hvſ ze Lvtzern an dem viſchmargt. Geben ze Straſburg, an vnſer Frowen abent ze Mertzen, *anno Domini M. CCC. XVI.* Diſen brief hat Heinrich Geſſler.«

»Copyen« Va, 4. Kopp, Gesch.-Bl. 2, 151. Stadlin, Gesch. von Zug, Bd. 4 (Luzern 1824), nennt obigen Gessler fälschlich Hans und setzt dessen Pfandschaft durch Schreib- oder Druckfehler in's Jahr 1326.

1317, nach 2. Weinm.

Geslaria (dedit) sol. j. Aus einem von 1316 bis 1320 reichenden Zinsrodel im luzern. St. Leodegars Stift.

Kopp, Eidg. Bünde IV. 2, 298.

Nach 1317.

Domina Gutta Gesslerin. Ex Necrologio Monasterii in Eschenbach, ditione Lucernatum.

Zurlauben: *Miscellanea hist. Helvet., tom. 3, pg. 896*, Hf. auf der aargau. Kt.-Bblth. — Rennw. Cysat in seinen auf der luzern. Burger-Bblth. liegenden Collectaneen giebt obiges Exzerpt mit der beigefügten Notiz: »anno 1294, Conventualin in Kloster Eschenbach.« (Mitthl. durch Hn. Th. von Liebenau). Gegen beides stimmt, ausser der spät (1285) fallenden Stiftung des genannten Klosters, besonders das Gessler-Epitaphium in Kloster Cappel, auf welchem stand: *Joannes Gisterus et Guta, uxor.* (Vgl. Regest 1480.) Joannes aber lebte 1315.

1318, 23. März, Baden.

»Herzog Lüpolt ſolt gelten Heinrich dem Geſſler viij Mark ſilbers für zwen Meiden (Hengste), vnd da für hat er im verſatzt ½ Mark geltz vf der Herbſtſtü'r ze Rigoltzrüti. Geben ze Baden, an Donrſtag nach Benedicti, anno M. CCC. XVIIj. Diſen brief hat Heinrich Geſſler.«

Staatsarchiv Luzern. — »Copyen« Va, 5. Kopp, Gesch.-Bl. 2, 151; Desselben Reichsgeschichte IV. 2, 264.

Rigoldsrüti lag, laut Concept des luzern. Rathsprotokolles von 1547, »an der ſtraſz ob dem Krůmelbach zu Inwyl;« es ist der jetzige Rütihof bei Giebelflüh an der aargau. Grenze und bildete einen Bestandtheil des hrzgl. österreich. Amtes Richensee. Briefl. Mitthl. von Hn. Theodor v. Liebenau.

1318, 23. März, Kloster Gnadental.

Ulrich der Meier von Rordorf stattet seine drei Töchter aus: Margret, Katharina und Richenza, zum Eintritt in's Kloster Gnadental mit mehrfachen, ihnen zu lebenslänglicher Nutzniessung dienenden und nach ihrem Tode dem Convente zufallenden Liegenschaften; darunter: »ein acher, lit ze Degrang, den Heinrich Gefler bûwet, gilt ein halben müt Roggen.«

Klosterarchiv Gnadental.

Zeitschr. Argovia V, S. 34, no. XIX. Vgl. Regest 1315, 13. Juni, Mellingen. Degrang ist die Ortsbürgerschaft Tägerig, aargau. Pfr. Niederwil, Bez. Bremgarten.

1319, 14. Mai, Kolmar.

Item aber Herzog Lüpolt solt gelten Heinrich dem Geſſler xl Mark ſilbers vmb zwey Roſ. da für uerſatzt er im ij Mark geltz vf der vſſern Stü'r ze Wolhvſen. Geben ze Kolmer, an dem Mentag vor dem Vffart tag M. CCC. XVIIIj. [Diſen brief hat Heinrich Geſſler].

Staatsarchiv Luzern: »Copyen» Va, 6. — Kopp, Gesch.-Bl. 2, 151.

Die Herrschaft und spätere Grafschaft Wolhusen, mit dem gleichnamigen Burgflecken im luzern. Amte Sursee, umfasste hauptsächlich die nachmalige Landschaft Entlebuch und steht so als Offitium Wolhusen verzeichnet im Habsburg-österreichischen Urbarbuch. Die Einheit der Adelsgeschlechter Wolhusen und Rotenburg ist wahrscheinlich. Die Herrschaftsrechte waren getheilt unter den Inhabern der Innern und der Aeussern Burg zu Wolhusen, rechts und links der Emme. Daraus bildete sich das Innere Amt, welches das Land Entlebuch umfasste, und das Aeussere Amt mit dem Hauptort Ruswil und mehrfachen Gütercomplexen, die in den Orten und Vogteien Willisau, Sursee, Rotenburg und Münster zerstreut lagen. Letzterer Theil war zu Anfang des 14. Jh. herzoglich österreichisches Lehen geworden und auf die dorten fällige Steuer ist Heinr. Gessler angewiesen; seit 1370 sind dann beide Aemter in der Hand Oesterreichs vereinigt. Vgl. Segesser, luzern. Rechtsgesch. I. 521, 565.

Schaffhausen, Ulrichstag, 4. Juli 1319.

*Vom Schaffhauser Kloster Allerheiligen haben der gestrenge Ritter *(strenuus Miles)* Herr Heinrich Geffeler, und Uolricus und Ruodolf, zu dritt Gebrüder, den Laienzehnten im Kirchspiel zu Stouffen (Staufen bei Lenzburg) zu Erblehen getragen um den jährlichen Zins von 16 Mütt Weizen, 1 Mütt Bohnen und 30 Pfennig landläufiger Münze, sie senden denselben dem Abt Conrad und dem Convente obigen Benedictinerklosters freiwillig auf, worauf er dem Klarissenkloster Königsfelden verliehen, durch

den Herrn Walther, Dekan zu Windisch, in Empfang genommen und die Einbedingung mit zugesagt wird, dem jährlich am Gallustage erscheinenden Steuerboten das herkömmliche Botenmahl vorzusetzen.

Perg.-Urk., aargau. Staatsarchiv, Abthl. Königsfelden K. H., 19. Beide Siegel hangen. Dorsalüberschrift: Über des geffelerf zehenten.

Neugart C. D. II, no. 1099. Kopp, Gesch.-Bl. 2, 44. Desselben Eidg. Bünde IV. 2, S. 268. — M. Kirchhofer, Schaffhaus. Neujahrsgeschenke no. VII, S. 4.

Königsfelden, *Campus Regius*, ein Clarissen- und Franziskanerkloster, gegründet von den Hinterlassenen des ermordeten Königs Albrecht am Michaelistag 1311, secularisirt und in eine Berner Hofmeisterei umgewandelt 1528, heute das aargau. Kantons-Spital. Ueber den von den Gesslern an das Kloster abgetretenen Staufener Laienzehnten vgl. die Regeste 1311, 18. Febr., und 1482, 29. Mai.

1320, 13. Nov., Kloster Muri.

Abt Heinrich und der Convent des Gotteshauses Muri verkaufen zwei Höfe, die ze Arne ligent, und eine Schuposse dafelbft: dem erberen manne Walther dem Kelner von Lunghoft um 140 ℔. Zürcher Pfenninge, minder 10 Schillinge. Da ze gegen waren der Lůpriester von bůnzenach; Wernher von Wile, burger ze bremgarten; der grofse Magne von Mure, der Snider von Werde, der Gesseler von Meienberg, Jegli Glugde vnd ander erber lůte.

Perg.-Urk. im Archiv des Klosters Frauenthal, *Vallis St. Mariae*, im Zugerlande. Abschrift in Zurlaubens Helvet. Stemmatogr., Bd. 80, S. 269, Hf. auf der aargau. Kt.-Bblth.

Der hier und in mehreren folgenden Regesten genannte Murenserabt Heinrich II. stammte aus dem Edelgeschlechte von Schönenwerd, dessen Burg in dem hier mit aufgezählten aargauer Dorfe Werd an der Reuss gegenüber dem Pfrd. Ober-Lunkhofen lag. Er stand seinem Kloster vor von 1309 bis zu seinem Tode 1333. Arne ist eine Ortsbürgerschaft der Pfarre Lunkhofen; Bünzenach ist das jetzige Pfrd. Bünzen, Bez. Muri; Wile ist Dorf Oberwil ob Bremgarten.

Ca. 1320.

»Her Volrich Gäffler, Ritter, ftiftet j mütt weizen beiden, der kilchen vnd dem lütprieſter«.

Auszüge aus dem Jahrzeitbuch der Kirche von Rüeggeringen, verzeichnet in R. Cysat's auf der luzern. Stadtbiblioth. liegenden hf. Collectaneen A, pg. 176b. Das Prädikat Ritter wird hier lediglich eine willkürliche Beifügung Cysats sein.

Mitthl. vom luzern. Staatsarchivar Th. v. Liebenau.

Ca. 1321.

In einem defecten Habsburgischen Lehensrodel sind unter den gräflich- und den herzoglich-habsburgischen Lehensträgern aufge-

zählt aus dem Zürichgau: Rud. Müller, der Jüngere und Aeltere, Ber. Swende, Hug Biber, die Manessen; sodann aus dem Aargau: von Wolen der Ritter, Wernher v. Liebegg, Hartmann von Baldegg, der Geſſeler.

Erzherzogl. Archiv Innsbruck. Herrgott Gen., no. 736.

1322, 20. Juni, Zürich.

Heinricus, dictus Geſſeler, Conventuale des Stiftes Muri, sodann der Klostercustos daselbst und mehrere Bürger Zürichs sind urkundliche Zeugen eines Verkaufes von Fruchtzinsen des Stiftes Muri an dasjenige von Wettingen.

Archiv deſz Hochlobl. Gottshauſzes Wettingen, Fol., gedruckt 1694, S. 1033.
Das Cisterzerstift Wettingen gründete Heinrich Graf zu Rapperswil 1227; es ist in's jetzige aargauer Lehrer-Seminar umgewandelt.

1323, 30. Jan., o. O.

Item Herzog Lüpolt ſolt gelten etwen Heinrich dem Geſſler vnd Volrich, ſinem brvoder, ɣɣvj Mark ſilbers vmb einen Hengſt vnd hat iñ da für verſaſt $2^1/_2$ Mark geltz vf der Stü'r ze Bvtwil vnd anderſwa, nach ir brief ſag. Datum an Svnnentag vor Vaſnacht, anno M. CCC. ɣɣiij. [Diſen brief hat Heinrich Geſſler.]

»Pfandschaften der Herrschaft Oesterreich« im luzern. Staatsarchiv. — »Copyen« Va, 1. — Kopp, Gesch.-Bl. 2, 150.
Buttwil, aargau. Dorf am Lindenberge, Pfr. Muri.

1325, 22. April, Luzern.

Johannes Bokli, Burger von Luzern, verkauft vor dem Schultheissen Walter von Malters an die Propstei Zürich durch deren Kuster Meister Ulrich Wolfleibsch seinen Hof zu Höri um 100 Pf. Zürcher Pfenninge. Unter den vielen angesehenen Zeugen als erste: die Ritter Herr Walther von Hunwile und Herr Heinrich der Geſſler.

Staatsarchiv Zürich. — Kopp, Eidg. Bünde V. S. 56, Note 2.
Ober-, Nieder- und Ennet-Höri, drei kleine Dorfschaften an der Glatt, Zürcher Gem. Bülach.

1325, 20. Dez., Luzern.

Abt Heinrich von Muri und dessen Convent verkaufen dem Frauenkloster Rathausen um vierthalb und siebenzig Pfd. Pfenninge Zofinger-Münze einen Hof ze Owe, des Gotteshauses Muri freies

Eigen, mit einem jährlichen Erträgnisse von sieben Malter beiderlei Kornes, Zürchergemäße. Unter den Zeugen als erster: Herr Heinrich der Geffeler, Ritter; nach ihm: Ritter Ulr. v. Eſchenbach, sodann 3 Bürger von Luzern und 2 von Rathausen. Das Siegel des Abtes und des Conventes hangt.

Archiv Rathausen, jetzt luzern. Staatsarchiv. Kopp, Eidg. Bünde V, S. 56, Note 3. — Rathausen, Cisterzer-Frauenkloster, rechts der Reuss, eine Stunde von Luzern, ist von den Edeln v. Heidegg und Schauensee gestiftet. Die Bestätigungsbulle von Innocenz IV. ist 1254 abgefasst. Geschichtsfreund der V. Orte II, 48.

1326, 13. Nov.

Abt Heinrich von Muri verkauft zwei Höfe in Arne an Walther den Kellner von Lunkhuft. Zeuge: der Geßler von Meienberg.

Klosterarchiv Frauenthal. — Mitthl. v. Hn. Th. von Liebenau, Archivar in Luzern. — Lunkhuft ist das aargau. Pfrd. Lunkhofen an der Reuss im Ob. Freienamte.

1328, 10. Nov., Muri.

Ritter Heinrich Geſſler und dessen Bruder Ulrich, Kirchherr zu Engstringen, erkaufen von Abt und Convent des Klosters Muri das Gut zu Göslikon, genannt Zum Brunnen, sammt dem dazu gehörenden Göslikoner Kirchensatze um 40 Mark Silbers Züricher Gewichtes.

Reding, Badener-Regesten, im Archiv f. schweiz. Gesch. II, S. 32.

Ober- und Unter-Engstringen, Dörfer der zürcher Gemeinde Höngg, ehemals der Pfr. Winingen. Göslikon, aargau. Pfrd., Bez. Bremgarten.

1329, Wien. Heinrich Gesslers Schreiben an die Räthe der Stadt Luzern.

Dien êrbëren vnd beſcheiden lütten, dem rate vnd dien burgeren ze luzerne, enbüt ich Heinrich der geſzler, ritter, min dienſt an allen ſachen. Ich tůn vch ze wiſſene, daß der pharrer von wien [Meister Heinrich aus luzernisch Freienbach] vnd ich mit ganzzem Erenst guworben han, alß ir vnß geſchriben hant. Doch kan ich vch kein ander antwurt enbieten, wan alß [in] minſ hêrren Herzog Otto's] brief ſtät vnd daß wir beide warben erenſtlich, daß vch der brief [um die Bestätigung der eigenmächtig getroffenen luzerner Schultheissenwahl] beſigelt werde, den ich har ab furta, vnd daß vnß min hêr guotlich antwurt vmb denſelben brief. Wiſſent, daß ich vch bitte, daß ir vch keiner dinge mer vnderwindent, vnz

ir verſehent, wie dis ein ende neme, daß ir jez vnder henden hant, vnd entthalttend vch vnz an mins hêrren kunft. Wiſſent, daß man heimlich tegedinget zwiſchent dem [Könige] von bêhem vnd vnſerm hêrren, vnd daß man ſich vorſicht einer richtung [Einigung]. ich weiß nich ſunders mer. gott ſi [mit] üch.

Zusammengelegter Brief mit abgebrochenem Siegel und der Adresse: »Dien erberen lütten dem rate vnd dien burgeren ze luzerne.« Aufgefunden im luzern. Staatsarchiv von dem † eidgenöss. Archivar Dr. Krütli, und aus dem Original abermals abgedruckt: Briefe denkwürdiger Schweizer (Luzern, Räber 1875, S. 49) durch Th. von Liebenau.

1334, 21. Brachm., Rotenburg.

Der ehrbare Her Herman (wahrscheinlich verschrieben für Heinrich) der Geſſler, Kirchherr zu Rüeggeringen, trifft mit den Leuten dieses Kirchspiels, mit eingeschlossen die Bürger der Stadt Rotenburg, ein gütliches Verkommniss, welches die dazu Erbetenen: Junker Herman von Meggen und Andreas der Ammann von Rotenburg (beide österreichische Dienstleute und Edle) errichten und für die Kirchgenossen inner- und ausserhalb der Stadt besiegeln. Der Vertrag enthält nachfolgende zehn Punkte. Des Bannes, womit die Kirchgenossen wegen Verweigerung des jährlichen Frucht- und Fleischzehntens durch den Kirchherrn und den Bischof von Konstanz belegt sind, sollen sie ledig sein, so fern sie sich selbst und ohne des Kirchherrn Einbusse daraus lösen, sie haben aber dem Kirchherrn den von ihm an den Bischof entrichteten Bannschatz zu ersetzen. Wer dies versäumt, wird abermals gebannt und vor den Bischof geladen werden. Den Zehnten ist man dem Kirchherrn schuldig von Früchten, als von: Korn, Haber, Fassmus, Heu (Emd bleibt ausgenommen), Hanfstengel, Hanfsamen, Weinreben, Obst und von Gartenland; sodann Fleischzehnten von Jungvieh, als: Kalb, Fohlen, Ferkel, Lamm, Gitze und von Bienen. Jeder, der zehn Garben zu schneiden hat, ist dem Kirchherrn eine Lesegarbe schuldig. Jede Wohnstatt giebt ein Fasnachthuhn. Von letzterem sind die in der Vorburg zu Rotenburg Wohnhaften befreit, dagegen hat auch der Kirchherr keine Verpflichtung, für sie den Heerdfarren zu halten. Der Unterhalt der Leutkirche wird von ihm am Chor und an einer Dachseite, von ihnen auf der andern Dachseite bestritten; von ihnen ebenso die ganze Kapelle „zu Bertenswile, die eine Tochter heisset" (Filiale). Diejenige Kapelle, welche sie in der Vorburg zu errichten gedenken, haben sie gleichfalls auf ihre Kosten in Bau, Geläute und Kirchengeräthe zu erstellen. Im Kirchenwalde darf

nur zu Kirchenzwecken Holz geschlagen werden, der dagegen Handelnde büsst jeden gehauenen Stumpen mit drei Schilling. Wer Zehnten oder Zins nicht zahlt, soll vom Kirchherrn ans Kanzelgericht genommen und nach Konstanz geladen werden. Versagen ihm die Unterthanen das gemeine Recht, so mag er die Widerstrebenden laden und bannen »one Zorn«, und der Bannschatz, welchen er deshalb dem Bischof geben muss, soll ihm ersetzt werden. Wer unrecht bei der Ehe sitzt (in Concubinat) wider den Christenglauben, den mag er gleichfalls laden und bannen, dass derselbe »recht sitze«. Den Sigrist setzt der Kirchherr mit der Unterthanen Wahl und nützt, wenn er selber ihn behaust, die Sigristen-Schupoße oder leiht sie in Zins.

Dienstag vor St. Joh. Bapt. 1334. Es siegeln die Burger von Rotenburg mit ihrem eignen Stadtsiegel, und für die kirchhörigen Ausburger: Herman v. Meggen und Andreas v. Rotenburg.

Die Urkunde in Original verloren. Die Copie in der Kirchenlade zu Rotenburg ist von Zurlauben eigenhändig abgeschrieben und seiner Helvet. Stemmatographie Bd. 27, S. 189 einverleibt worden. Fernere Copien v. J. 1613 sind im Stiftsarchiv Beromünster und im luzern. Staatsarchiv. Des weiteren handeln über diese Urkunde: Felix v. Balthasar, Luzern. Merkwürdigkeiten 1725. 2, 115. — Kopp, Urkk. II, pag. 44. — Anzeig. f. schweiz. Gesch. 1862, 36. — Segesser, luzern. R.-G. I, 423.

Das Urkundenverzeichniss des Stiftes Beromünster, copiert in Zurlaubens *Miscellanea hist. Helvet. III, 875* (MS. der aargau. Kt.-Bblth.), besagt über vorstehenden Vertrag: *Ecclesia parochialis in Rügeringen, hodie Rottenburg in ditione Lucernensi, donatione Nobilium de Lütishofen anno 1479 ad Ecclesiam Beronensem pervenit. Exstat compositio inter Rectorem Hermannum gefsler et parochianos facta anno 1334.* Das österreich. Urbarbuch v. 1303: diu herfchaft lihet die kirchen ze Rieggeringen, diu gilt vber den pfaffen ɀiiij march filbers. Das konftanzifch bifchöfliche *Liber Marcarum* v. J. 1353 schreibt: *ecclesia Růdgeringen, cum filia Rotenburg.* Freiburger Diöcesan-Archiv 5, 82.

Rotenburg, Flecken im luzern. Amte Hochdorf, einst ein Burgstädtlein, das von den Luzernern 1385 zerstört wurde. Im Nachbardorfe Rüeggeringen war die Pfarrkirche Rotenburgs; sie wurde erst 1729 wegen Baufälligkeit abgebrochen. Die Kapelle zu Bertenswil (Berchtifwile) stand in einem Dinghofe, der sein eignes Hofrecht hatte. Segesser R.-G. I, 430. Das in der Urk. erwähnte Kanzelgericht war ein örtliches Bussengericht, das gegen die ihrer Kirchenpflichtigkeiten sich Weigernden ursprünglich vom Kirchherrn, späterhin vom Kirchenrichter oder Untervogt in der Kirche vor der zur Versammlung gebotnen Gemeinde abgehalten wurde. Die Berufung gegen den Entscheid gieng von des Kirchherrn Seite an den Bischof, von des Laien Seite an die weltliche Obrigkeit. Ist das Recht des Kirchherrn an der streitigen Ansprache ausgemittelt, so verurtheilt derselbe den Widerspenstigen unter Zulassung der weltlichen Obrigkeit in die kleine Excommunication, welche die Ausschliessung von den Sacramenten ist. Eine nächste Folge dieses Bannens ist

das Laden vor das bischöfliche Gericht. Will der Gebannte auf eine Rechtfertigung vor diesem Gerichte verzichten und sich aus dem Banne lösen, so bezahlt er die Taxe des Bannschatzes, die zwischen dem Kirchherrn und dem Bischof getheilt wird. Hierüber handelt eingehend das Kirchenrecht von luzernisch Escholzmatt; Grimm Weisth. IV, 379. Das Kanzelgericht erscheint noch im 15. Jahrh. im Luzernerlande vielfach; die dortige Regierung hatte den Pfarrherren noch i. J. 1732 den berechtigten Bezug des Bannschatzes garantirt. Segesser R.-G. II, 818 bis 821. IV, 665.

1334, Brugg im Aargau, o. T.

»Item def alten Herzog Lüpoltz witwe (Hrzgin Katharina von Savoyen) gab Annen von Mülinen, ir Hof Jvngfrow, zvo rechter Heinſtü'r zvo Volrich dem Geſſler ℭ Mark ſilbers vf dem ampt Zvg, da von nam ſi alle Jar în vj Mark geltz. Daf hat aber Herzog Ott mit ſinem brief beſtêt. Diſ gült hat inne Heinrich Geſſler. Datum ze Brvgg, anno M. CCC. XXXIIII.

Staatsarchiv Luzern. — »Copyen« IV b, 4.

Kopp, Gesch.-Bl. 2, 150. — Hormayr, Archiv f. Gesch., Bd. 10, 464. Desselben Taschenbuch, Jahrg. 1821. — Lichnowsky III, Regesten no. 1001. — Familiengesch. und Genealog. der Grafen v. Mülinen, Berlin 1844, S. 7 u. 10. — Stammbuch des Hauses v. Mülinen, MS. in 4°, in der Mülinen'schen Familien-Biblth. zu Bern, pag. 55. Ergänzende Mittheill. durch Hrn. Th. v. Liebenau.

Vgl. in Regest v. 12. Mai 1315 die dem Hans Geſſler auf den Hof zu Zug bereits verschriebene herzogliche Steuer.

1336, vor dem 12. Mai, Zofingen.

Johann von Liebegg, der Jüngere, meldet an Schultheiss und Räthe Luzerns:

Dem Vernehmen nach hat ihnen ihr Bürger Johann von Greppen angezeigt, als habe derselbe im Hause des Heinrich von Luternau zu Zofingen ihn, den berichtenden Joh. v. Liebegg, es als eine angeblich von Johann v. Malters gemachte Mittheilung erzählen hören: es seien in ganz Luzern nur Sechse, welche bisher verhinderten, dass Herr Heinrich der Gaeffler dorten ins Bürgerrecht aufgenommen werde, und die Allem, was unserer Herren der Herzoge Nutzen sein würde, sich widersetzten. Weder habe er, der Schreibende, solches jemals selbst geredet, noch Johann von Malters es ihm gesagt, und zum Erweise, dass Johann von Greppen es auf ihn nur erlogen habe, erbietet er die drei mit ins gleiche Gerücht Gezogenen als rittermässige Zeugen stellen zu wollen: Die Junker Jak. von Trostberg, Ulr. von Buttinkon und Heinr. von Luternaue.

Missiven im Staatsarchiv Luzern. Zeitschr. Argovia, Bd. V, S. 66.

Die genannten Adeligen von Liebegg und von Trostberg waren sesshaft auf den gleichnamigen Bergschlössern im aargauer Kulmerthale; die Edelknechte von Luternau stammen von ihrem Burgsitze im luzerner Luterthal, in der ehemaligen Grafschaft Willisau, ob dem Dorfe Lutern, und gehen nachmals in das Berner Patriziat über.

1337, 2. Sept., apud Turrim London.

König Edward III. von England schreibt an die Herzoge Otto und Albrecht von Oesterreich: dass es wegen Seeräuber gefährlich wäre, jetzt über See zu gehen, weshalb der herzogliche Gesandte, Ritter Heinrich Geffeler, seine Reise nach England noch verschieben möge; die zur herzoglichen Braut begehrte Prinzessin Isabella (lies: Johanna) werde er dem Gesandten übergeben, man solle diesen Aufschub entschuldigen.

Rymer Fœdera II. 3, 189. — Lichnowsky, Gesch. Habsburgs III, Urkk. no. 1113.

1337, 7. Okt., Westminster.

König Edward III. von England zeigt dem herzoglichen Hofe zu Wien an, dass er selbst über Meer kommen und seine [in Wien zur Braut begehrte] Tochter mitbringen werde, weshalb Heinrich Geffeler, den man an ihn abzusenden Willens sei, noch zuwarten möge.

Rymer Fœdera II. 3, 193. — Lichnowsky, Gesch. Habsburgs III, Urkk. no. 1119.

1341, 12. Juni, apud Turrim London.

König Edward III. von England an Herzog Albrecht von Oesterreich: Der König habe das durch den Ritter Heinrich Getzler überbrachte herzogliche Schreiben in Betreff einer Terminsbestimmung zur Auszahlung der Heimsteuer seiner mit dem Herzog Friedrich von Oesterreich zu verlobenden Tochter Johanna empfangen und habe hierüber mit den Reichsbaronen und Edeln verhandelt. Inzwischen aber sei die Kunde gekommen, dass König Friedrich der Schöne, Herzog von Oesterreich, ein Bündniss mit Frankreich geschlossen habe, weshalb es die englischen Lords nicht für rathsam erachten, ihre Königstochter zum Herzoge zu senden und die Heimsteuer zu bewilligen, bis sie nicht zuverlässige Nachricht von dem bestimmten Entschlusse König Friedrichs des Schönen hätten.

Rymer II. 3, 103. Lichnowsky III, Urkk. no. 1270.

1342, 26. April, Wien.

»Wîlend Hertzog Lüpolt ſolt gelten Chvonraten von Geltwyler ꝛvij Mark ſilbers Zůricher gewichtes. Dafür hat er jm verſatzt j Mark geltz vff der Herbst ſtü'r ze Hermanſwile. Die ſelben gült erlovbt darnach Hertzog Albrecht ze lœſen Heinrich dem Geſſler. Geben ze Wien, an Fritag nach ſant Gœryen tag anno M°. CCC°. ꝛlij. Diſen brief hat Heinrich Geſſler.«

Staatsarchiv Luzern. »Copyen« Va., 2. Kopp, Gesch.-Bl. 1, 243 und 2, 150. Hermanſwyl ist das aargau. Frauenstift Hermetswil ob Muri an der Reuss, Benediktinerordens. Konrad von Geltwiler ist 1324 Stadtschultheiss zu Bremgarten. Leu, Supplement I, s. l. B.

1342, Sonntag nach Laurenz, 11. Aug., Rotenburg.

Vor dem Rotenburger Vogt Berchtold ab dem Huſe vergleichen sich die Johanniter von Hohenrain mit Heinrich von Hemikon von Liela über Bezug von Einkünften verschiedener Liegenschaften. Zeugen sind: Joh. von Galmeton, Vogt zu Richensee; Joh. ab dem Huſe, Walther Schenk von Hochdorf, Ulrich Eschibach, Schultheiss zu Meijenberg; Walther Geſſeler von Meijenberg u. A.

Archiv Hohenrain, jetzt luzern. Staatsarchiv. Kopp, Gesch.-Bl. I, 242. Dorf Hämikon und Liele liegen in der luzern. Pfr. Hitzkirch, Amt Hochdorf; Galmet in der luzern. Pfr. Grosswangen.

1343.

Dominus Ulricus gesler, Miles, in charta Beroviensi testem ſe ſubstituit.

Stanislaus Wülberz, Analecta Geneal. Helvet. MS., als Apograph Trutpert Neugarts in Zurlaubens Stemmatographie, Bd. 69, Bl. 14b.

Die Geschichte des Benediktiner-Frauenklosters Berau, im Schwarzwälder Amte Bondorf, schrieb der Archivar von St. Blasien Stanislaus Wülberz (geb. 5. Nov. 1695 zu Esslingen, gest. 2. Juli 1755 zu Bondorf mitten im Mess-Dienste); sie ist enthalten in seinem Hſ.-Hauptwerke: *Analecta ad historiam San-Blasianam*, bestehend aus 7 Folianten, deren 3. und 7. Bd. das Stift Einsiedeln besitzt, die übrigen sollen zu St. Paul in Kärnthen sein. Er ist der Fleissigste unter den St. Blasianer Geschichtsforschern und hat das Meiste geschrieben; nichts von ihm wurde gedruckt. Mone, Quellensammlung zur Bad. Landesgesch. I, Einleitung S. 69 und 70. Das alpgauische Edelgeschlecht Berau führte einen Bären im Wappen, es erlosch seit dem 12. Jahrh. Freiburger Diöcesanarchiv VIII, 114.

1344, 1. März, Westminster.

König Edward III. von England an Herzog Friedrich von Oesterreich. Der Ritter Heinrich Corzeleyn [verschrieben

oder verlesen statt Coezeleyr, d. i. Gößlär], des Herzogs Gesandter und Schenke, habe Friedrichs Schreiben, betreffend dessen Brautwerbung um des Königs Tochter Johanna, überreicht. Unerachtet die durch des Herzogs Verwandten versprochne (Kriegs-) Hilfe nicht erschienen, auch die eingegangenen Verbindlichkeiten nicht erfüllt worden seien, wie dies offenkundig, so werde der König doch, sobald seine Tochter zu ihren mannbaren Jahren komme und ihre Zustimmung geben werde, den Herzog von ihrem Entschluss in Kenntniss setzen.

Rymer Fœdera II. 3, 160. Lichnowsky III, Urk. no. 1360.

1344, 7. März, Sins.

Burkart, Leutpriester zu Sins, urkundet und besiegelt, dass Elsbeth und ihr Ehemann Joh. Hartmann von Reußegg eine Schupoße, gelegen zu Winterswil und zu Beinwil, dem Gotteshause Kappel um 10 Pfd. Schillinge und 20 Pfd. Pfenninge verkauft haben. Als die erstgenannten der anwesenden Zeugen: »Markwart und Ludwig Geßeler, junckerren.«

Archiv Muri, Dokumentenbuch G. III und IV, pag. 602, im aargau. Staatsarchiv. — Stanislaus Wülberz, Genealog. Analecten MS., in Zurlaubens Stemmatographie Bd. 69, Bl. 14bb. Vgl. Kopp, Gesch.-Bl. 1, 242.

Kloster Kappel, Bernhardinerordens, im Kt. Zürich, ist 1185 von Walther von Eschenbach gestiftet, und laut Regest von 1480 der Gessler Erbbegräbniss. — Sins, Pfrd. links der Reuss; Winterswil, Gemeinde in der Pfr. Beinwil, sämmtlich im Bez. Muri.

1350, 16. Nov. (Otmarstag), Bremgarten.

Ulrich Geßler als Zeuge.

Meiss: Lexikon, MS. in Zürich.

1354, 24. Mai (St. Urbansabend), Erzingen.

Vor Heinrich von Höri, dem Untervogte zu Erzingen, und vor dem im Amte daselbst Namens »Herrn Ulrichs des Geſſelers, der zu der nüwen Krenchingen feßhaft iſt«, versammelten Gerichte übergab »Adelhait, Hermans des Bollers von Erzingen ehliche Wirthin, alles das varende gût, dz ſi do hette oder gehaben möcht han, wie man das benemmen kan oder mag, Johanſen dem Müller von Bulgenbach, irem tochtermann. Wand ich (Untervogt) aignens Ingesigels nicht enhan«, ſo trägt die Urkunde Ulrich Gesslers noch hangendes Siegel; ein nach links gestellter Wappen-

schild mit den 3 Sternen, rechts an der oberen Schildecke der Ritterhelm mit der Helmzier der Pfauenbüste; in der Umschrift: S: GESSLER: MILIT:

Staatsarchiv Schaffhausen: AA. 93, 1. — Unterm 2. Januar 1871 mitgetheilt durch Director H. W. Harder in Schaffhausen, † 5. Sept. 1872.

Die Stammburg des Freiherrengeschlechtes v. Krenkingen liegt ob dem Dorfe Nieder-Krenkingen im Steinachthale, im Bad. Amte Waldshut, und war schon 1361 eine Ruine. Von dieser »alten« Burg ist zu unterscheiden die Neue Krenkingen bei Riedern im Kletgau: *Nova Krenkingen in Cleggovia:* Herrgott I, pag. 77. Sie wurde 1299 an König Albrecht verkauft und in ein österreichisches Amt, *officium Krenkingen* umgewandelt, von welchem das Habsb.-österreich. Urbarbuch, S. 59 handelt.

1357.

»Her Ulrich Geſzler (*solvit*) ℔ M. S., ℓ. ß.«

Luzern.-Bürgerbuch. Mittheilung von Herrn Staatsarchivar Th. v. Liebenau.

1358, 8. Sept.

Gotfrid, Graf von Habsburg, verkauft unter Beistimmung seiner beiden Brüder Johannes und Rudolf an die herzoglichen Brüder von Oesterreich Rudolf, Friderich, Albrecht und Lüpold: Schloss und Burgstal »ze der Alten Raprehtzwile«; die zwei Landschaften, genannt »die March vnd die Wegi«; die Dinghöfe zu Pfeffikon, Wolerau und Beche; alle anderen Dinghöfe und Einzelhöfe daselbst; sodann die zur Burg, in die March und die Wegi gehörenden Kirchensätze, Dörfer, Leute und Güter, mit ganzer Grafschaft, mit Hochwäldern, Wildbännen, der Oberherrschaft auf Wasser und Land und mit allen grossen und kleinen Gerichten, soweit dies seiner Vordern, sein eignes Lehen von Oesterreich und sein von dem der beiden Brüder gesondertes Erbe war — um 11,000 Mark Silbers Zofinger Währung. Zeugen und Mitsiegler: Graf Imer von Strassberg; sodann die Ritter Wolfgang von Winiden; Wernher der Alte, Truchsess von Rinfelden; Cuonrad von Bärenfels; Hans von Schönau; Uolman von Pfirt; Uolrich der Gezzeler; Hans Böklin; Heinzman und Hamman von Hagenbach, Gebrüder.

Archiv Schwyz. Herrgott, Gen. II, 696. Kopp, Gesch.-Bl. 1, 242.

Die im Verkauf genannten Bezirke und Orte zusammen erscheinen in den nachfolgenden Regesten als herzoglich österreichische, von den Gesslern getragne Lehen und Pfandschaften wieder.

1359, 9. März, Bremgarten.

Ritter Ulrich der Geſſler und sein Sohn Heinrich verkaufen dem Gerung von Altwis, genannt Vilmaringen, der Königin Agnes Vogt auf dem Bözberge und im Eigen, zu der Königin Handen das Gut Zum Brunnen, den dazu gehörenden Kirchensatz von Göslikon und die Kirche daselbst um 60 Mark Silber Zürcher Gewichtes. Siegler: Johann von Eichiberg, Schultheiss der Stadt Bremgarten, und die beiden Gessler.

Reding, Badener Regesten no. 57, im Archiv f. Schwz. Gesch. 2, S. 40.

Vergl. Regest vom 6. Aug. 1279, Note. Altwis, ein luzern. Dorf im Hitzkircherthal, gab einem Adelsgeschlechte den Namen, das sich nach seinem spätern Schlossbesitze zu Vilmergen im Freienamte Vilmaringen zubenannte. Dorf Altwis war eine der 26 Ortschaften, welche zusammen seit 1303 das herzogliche Amt Richensee ausmachten (vgl. Pfeiffer, Habsb.-österreich. Urbar, S. 196 und 317) und seit 1400 unter der herzoglich landvögtischen Verwaltung der Gessler standen.

Dorf Richensee, sowie die Schlösser Baldegg und Heidegg, sämmtlich im Luzernerlande, haben zu dritt dem See, an welchem sie liegen, abwechselnd ihren Namen gegeben; derselbe heisst nun Baldeggersee.

1359, 1. Brachm., Königsfelden.

Königin Agnes von Ungarn urkundet über den Hof zu Gösslikon und den Kirchensatz der Kirche von Gösslikon, welcher in denselben Hof gehört, »den wir gekouft haben vmb vnsere getrüwen Uolrichen den Gefler vnd Heinrichen ſin Sun vmb Sechzig march ſilbers«, und ſchenkt denſelben, zu ihrem und ihrer Vorderen Seelenheile und den armen Leuten zur Notpfründe, an das hl. Geist-Spital der Stadt Baden.

Stadtarchiv Baden. Zeitschr. Argovia V, S. 152.

1359, 5. Herbstm.

»Ein brieff, wie etlich miner herschaft Rät vertroſten (Bürgschaft leisten dem) Vlrich Geffeler für die nüwen Krenkingen, die er jnne hat(te) vnd fü lidig ließ; daz Jm da für ſolt inwerden Meienberg mit vil andern guetern.«

Briefe der Veste Baden XIX a, 5.

Kopp, Gesch.-Bl. 1, 242.

Schloss Neu-Krenkingen oder auch Weissenburg im Kletgau mit einem Adelsgeschlechte, das sich nach diesem doppelten Namen in zwei Linien schied, hat seinen Geschichtschreiber in Moriz Hochenbaum van der Meer gefunden, dem berühmten Archivar des Klosters Rheinau, gestorben daselbst 18. Dez. 1795.

Sein handschriftlich hinterlassenes Werk wurde jedoch in der Rheinauer Bibliothek 1848 vermisst. Mone, Quellensammlung zur Bad. Landesgesch. I, Einleitung 84 b.

1359, 5. Sept., Wien.

Rudolf (IV.), Herzog von Oesterreich, verpfändet an Ulrich den Gesslar und dessen Sohn Heinrich um 157 Florentiner Gulden, 225 Mark Silbers, 579 Pfd. Zofinger Pfenninge, die Stadt Meygenberg· im Aargau und mehrere Güter im Amte Kyburg, zum Ersatz für die von den Gesslern aufgesendete Veste Neu-Krenkingen.

Kaiserl. Archiv Wien. Lichnowsky, Gesch. des Hauses Habsburg IV, Urkk. no. 86, S. 586 römisch.

1360, 28. Sept., Bremgarten.

Her Uolrich Geßler, Ritter, ist urkundlicher Zeuge, da Güter aus der Erbschaft des Herrn Johannes von Hedingen, gelegen zu Hemmbrunn, Staretswil und Remetswil, dem Ritter Johann von Trostberg ab- und dem Kloster Wettingen zugesprochen werden.

Kloster Wettingen Dokumentenbuch A. no. 6, fol. 159 b. im aargau. Staatsarchiv. — Archiv defz Hochlobl. Gottshauſz Wettingen, gedruckt 1694, fol. S. 1127.

Hemmbrunn, Vorder- und Hinter-, zwei sog. Jägerhöfe, in der Pfr. Vilmergen, Bez. Bremgarten. Staretswil und Remetswil, zwei Ortsbürgerschaften der Pfr. Rordorf, Bez. Baden. Johann von Trostberg, Nachkomme des Ritters Rud. v. Trostberg, der mit Verena von Hedingen verehelicht gewesen, hat die durch diese Verwandtschaft ererbten, oben genannten Lehens-Güter am 17. Jan. 1366 dem Herzog, seinem Lehensherrn, aufgesandt. Gesch.-Freund Bd. 9, 215.

1362, 26. Okt.

Ulrich Geßler, Ritter. (Die Original-Urkunde im Züricher Staatsarchiv hat sich in Folge von Lokalveränderung daselbst neuerlich noch nicht wiedergefunden).

Briefliche Mittheilungen durch Herrn Archivar Dr. J. Strickler.

1368, 2. Sept., Samstag nach St. Verena, Kloster Kappel.

Ulrich der Geßler, Ritter, und Her Johanns Böcklin, Ritter, bezeugen und besiegeln, dass ihre drei Muhmen: Elisabeth, Margareth und Catharina von Cham, Töchter Hartmanns von Cham sel., dem Abt und Convente des Gotteshauses zu Kappel zu ihrem und ihrer Vorfahren Seelenheile aufgegeben haben ihr

väterliches Erbe, nemlich den Meierhof und den Kirchensatz zu Wipprechtswile sammt dessen sämmtlichen einzeln benannten Gütern, Schuppoßen, Wäldern, Zinsen, Zehnten, Stiftungen und Niedern Gerichten.

Zurlauben, *Monumenta Tugiensia, tom. VII, 297.* MS. der aargau. Kt.-Bibliothek. Wipprechtswil, jetzt Wyl, liegt bei Cham; vgl. Stadlin, Gesch. des Kt. Zug II, 82; Geschichtsfreund VIII. 172, Note 3; G. Meyer von Knonau: Regesten der Cistercienser Abtei Cappel, no. 240.

1369, 9. Aug.

Vlrich Geffler, Ritter, der Herzoge von Oesterreich Vogt auf Meienberg, gelobt der Stadt Luzern, nachdem deren Burger Heinrich zer Linden drei Meienbergische Vogtleute: die drei Brüder Wernher, Arnold und Jak. Sachs von Illau, alle drei von Wiggwil, mit Beihilfe anderer Luzerner angegriffen und gefangen genommen hatte: Diese Gewaltthat weder an den Angreifern, noch an deren Mitbürgern oder deren Miteidgenossen rächen zu wollen. Samstag vor St. Lorenz.

Staatsarchiv Luzern.

Vgl. Arnold Winkelried, von Dr. Hermann v. Liebenau. Aarau 1862, 198. — A. Ph. v. Segesser, Luzern. Rechtsgesch. 2, 64. — Anzeiger für Schweiz. Gesch. und Alterth. 1862, 37.

1370, 18. April (Phinztag in der Osterwoche), Meran.

Heinrich Geßler erhält durch die Herzoge Albrecht und Leopold für seine treuen Dienste die Vesten Guren und Stainecke mit Gericht zu Wulscherve (sämmtlich in der Grafschaft Tirol), sammt Leuten, Gütern, Vogtei, Mannschaft, Ehren und Würden zu Lehen, die durch Absterben Heinrich des Welsers erledigt worden sind.

Archiv Zenoberg (bei Meran).

Joh. Jak. Staffler: Geschichte, Statistik und Beschreibung von Tirol und Vorarlberg (Innsbruck 1846, 8o) II, 916. Die genannten Orte sind Karneid, Steineck und das Gericht Wälschenoven; dies ergiebt der Abdruck obiger Urkunde bei: Dr. Jos. Egger, Gesch. Tirols (Innsbruck 1872) I, 424; sowie ein Gerichtsspruch v. J. 1381 zu Stainegk durch den Hauptmann Hans Mareider auf Kurneid. Mairhofer, Urkundenbuch von Neustift in Tirol (1871) no. 596, S. 354.

1371, 21. Nov., Wien.

Die Herzoge Albrecht und Leopold belehnen, nach Aufsagung Heinrich des Gefflers, den Friedrich v. Greifenstein und

Hans den Laßberger, Herzog Leupolds Hofmarschal, mit den Vesten Gurneit*) und Steinegg und mit dem Gerichte im welschen Nöf, an der Etsch in der Grafschaft Tirol.

Baierisches Staatsarchiv. Lichnowsky, Gesch. Habsburgs IV, Urkk. no. 1063, S. 676 röm.

1372, 8. Sept., Schloss Tirol.

Herzog Leopold bestätigt der Frau Ursula Trautensohn ihre Pfandschaften und Lehen: die halbe Veste Reifenegg und das Geleit von Säken, und ertheilt ihr und ihrem Gemahl die Zollfreiheit für Bezug von Trinkwein und Salz. *Dominus Dux per se, presentibus Magistro Curie Wehinger, Marsalco de Lazperg et Gesslario, Pincerna.*

Archiv Innsbruck. Mittheilungen durch Hrn. Th. v. Liebenau, Staatsarchivar zu Luzern.

Reinhart de Wehingen erscheint seit 1386 als Herzog Albrechts III. mitunterzeichnender Rath, urkundet als dessen aargauer Landvogt zu Baden 1. März 1390 (Gesch.-Freund III, Regest no. 32), am 8. Febr. gl. J. als breisgauer Landvogt (Schreiber, Freiburg.-Urkundenb. II. 1, 74), dann 1391 Sonntag vor Maientag zu Winterthur und giebt da den Kelnhof zu Ober-Embrach um 60 M. S. in Lehen und Pfand an Heinrich den Hettlinger und dessen Hausfrau Adelheit. Embracher Urkk.-Abschriften tom. I, pag. 265, im zürcher Staatsarchiv. — Er verleiht am 7. April 1391 als Landvogt zu Baden dem Peter von Meggen die Vogtei, das Meier- und Kelnamt zu Littau, nebst mehrfachen Zinsen zu Malters und Rotenburg; und erneut am 7. Horn. 1392 dem Genannten obiges Lehen. Segesser, Luzern. R.-G. I, 493.

1372, 30. Okt., Wien.

Albrecht, Herzog von Oesterreich, belehnt den Ottokar von Wolfenstein mit Zinslehen zu Steinbach; unterzeichnet: Gesner**) *Mr.* camere.

Urkunde no. 762 des Diplomatischen Apparates, einer Sammlung von Facsimiles, Abschriften und 4136 Originalurkunden, welche weiland Joh. Christoph

*) Gurneit, dasselbe wie das in Urk. von 1370, Phinztag in Ostern, genannte Guren, ist das heutige eine Stunde östlich von Bozen gelegene Karneid. Welschen Nöf ist Welschenoven. — Friedrich v. Greifenstein ist 1372 Herr zu Fürstenberg in Graubünden und begütert im Vintschgau (Kaiser, Gesch. des Fürstth. Liechtenstein, 186 ff.), er kehrt wieder in unserm nachfolgenden Regest 1376, 9. Nov.

**) Obiges ist das einzige bekannte Beispiel, dass Heinrich Gesslers Name in einer von ihm selbst ausgestellten Urkunde verschrieben wäre.

Gatterer aus Lichtenau bei Ansbach, Professor in Göttingen, theils angelegt, und theils dessen Sohn, Oberforstrath und Professor zu Heidelberg, aus den Urkunden der ehemaligen Geistlichen Administration zu Heidelberg dazu erworben hat. Die Sammlung wurde aus der Bibliothek der 1848 aufgehobenen Abtei St. Urban an die luzern. Kt.-Bibliothek und von dieser seit 1871 an das dortige Staatsarchiv abgegeben.

Nach 1373.

IV. Non. Septembris (2. September) *obiit Dominus Henricus Gessler, amicus et benefactor domus.*

»*Excerpta ex Necrologio Wettingensi. Primigenia scriptura est Saeculi XII, reliqua diversae manus addiderunt.*« *Zurlauben, Acta Helvetica* (MS. fol. I, aargau. Staatsbiblth.), *tom. 117, pag. 295.*

Obiger Heinrich Gessler vermacht gleichzeitig jedem Wettinger Conventualen drei Solidi. Herrgott, *Genеal. II, pag. 846.*

Nach 1373.

Henricus Geſsler, M(onachus) M(urensis), steht eingeschrieben im »*Archivium Murense*«, einem Wappenbuche sämmtlicher Aebte und Conventualen des Stiftes Muri, als daselbst unter dem Abte *Henricus de Eschenz* lebend, welcher 1373 installirt worden und 1380 starb. Der beigemalte Gesslerische Wappenschild, ersichtlich aus einer älteren Wappensammlung copiert, zeigt zwei kornblaue Querfelder, durch ein silbernes geschieden, das obere mit zweien, das untere mit einem silbernen Sterne; als Helmzier eine Pfauenbüste.

Handschriftenband A, fol. 8 des Klosterarchivs Muri, im aargau. Staatsarchiv.

VII. Id. Decembris (7. Dec.), her heinrich geffler, m(onachus).

Nekrolog des unter dem Stifte Muri gestandenen Benediktinerinnen-Klosters Hermetswil, an der Reuss ob Bremgarten gelegen. In der Anniversarien-Abtheilung derselben Perg.-Hf. steht unter obigem Tage: *her heinricus gessler, m[onasterii] n[ostri] c[onventualis].*

Zurlauben, Helv. Stemmatographie tom. 84, S. 291 und 297; tom. 99, S. 259b.

Nach 1373.

Maius Jdus: Heinrich Gessler der ælter hått geordnet iårlich VI. denr. dem lütpriester von dem acher Merienhaltun. *Necrologium Parrochialis Ecclesiae in Beinwil, in Superiori*

Libera Argovia apud Helvetios, Codex pergameneus in fol., cujus primaeva Scriptura redolet Saeculi XIII finem vel Sequentis initium. — Jnscriptio ibidem IV KL. Septembris: meister Hans, Hertzog Lůpolts von Österich artzet, het gên ein messachel. — *Jnscriptio IX KL. Decembris: Dns. Berchtoldus de Schnabelburg.*

Apographum Baronis de Zurlauben, Monumenta Helvetico-Tugiensia, tom. VII, pag. 573 und 574.

Obiges Mariähalden ist ein Weiler der Pfr. Beinwil, Bez. Muri.

»Her Hemman von Grünenberg vnd Her Heinrich Geſſler, beid Ritter, gabent j . . ., ſo ſy von den Cloſterfrawen von Nüwenkilch erkoufft.«

Auszüge aus dem verlornen Jahrzeitbuch der Kirche von Rüeggeringen-Rotenburg, in Cysats Hſ. Collectaneen A, pag. 176b, auf der luzern. Stadtbibliothek. Vgl. Balthasar, Merkwürdigkeiten Luzerns 2, 113.

Dms. Hermannus de Grünenberg et Dms. Henricus Gessler, Milites, Benefactores.

So wird obige Stelle aus dem Rotenburger Jahrzeitb. citiert von Zurlauben: *Miscell. hist. Helvet., tom. III, pag. 901b.*

Nüwenkilch ist das luzern. Pfrd. Neukirch, i. A. Sursee. Das hier gewesene Dominikanerinnenkloster wurde 1588 mit dem Frauenstifte Rathausen vereinigt. Geschichtsfreund, Bd. 21, S. 51. Kas. Pfyffer, Der Kt. Luzern II, 334. Der an jenes Kloster nebst Heinr. Gessler mitvergabende Hemman v. Grünenberg ist sesshaft auf der gleichnamigen Burg im Amte Hitzkirch, Kt. Luzern. Er oder sein Sohn Hanman erscheint als Besiegler einer herzogl. österreich. Belehnung zu Baden 1391, Mittw. nach Misericord.; vgl. unsre Regesten. Hemman v. Gr., Ritter, und seine Tochter Margarethe, »Cloſterfrow ze küngfueld«, übergeben gegen ein Leibgedinge den Widemhof und Kirchensatz von Rickenbach an das Gotteshaus Beromünster, 1400, Freitag vor U. Frauen Tag im Herbst; Perg.-Urk. im Kanzleiarchiv des Kl. Muri. Die Burg Grünenberg gieng zwischen 1400—1423 käuflich über an Lüpolt Buosinger, Burg- und Twingherr zu Lieli (bei Wangen, luzern. Pfr. Hohenrain), darauf an dessen Sohn Heinrich, Schlossherrn zu Heidegg. Bei der Eroberung der österreich. herzogl. Besitzungen im Aargau durch die Eidgenossen 1415 huldigte die Burg diesen und wurde dann zu einem Mannlehen der in den O. Freiämtern gemeinsam regierenden VI. Orte gemacht; laut dem Alt. Urbar der Fr. Aemter.

Die Grünenberge erscheinen in unsern Regesten: 1392, 24. Dez. — 1393, 3. Okt. — 1394, 10. April; und nächster Mittwoch vor Maitag. — 1395, 19. Juni. — 1400, Samst. vor St. Thomas. — 1400, 19. Dez. — 1432, 13. Nov. — Schliesslich i. J. 1479.

1374, 26. März, Bozen.

Urkunde für Eberhard von Wald, unterzeichnet: *dominus dux per se et Gessl., Mr. camere.* Hierin bekennt Herzog Leopold, dem genannten von Wald 500 Gl. zu schulden und ertheilt ihm hiefür

die Zollfreiheit für 3 Fuder Wein an der Töll, und Steuerfreiheit für seinen Hof im Gericht Petersberg.

Chmel, Oesterreich. Geschichtsforscher I, 584 f. — Ueber die herzogl. Zollstätte In der Tell in Tirol vgl. Chmel, Materialien I, Erste Paginatur, S. 87.

1374, 17. Mai (Mittw. vor Pfingsten), Baden im Aargau.

Herzog Leopold urkundet für sich und seinen Bruder Albrecht, dass unser getreuer lieber Kammermeister Heinrich der Gezzler 4000 gute Gulden an Gold für uns dargeliehen und bezahlt habe an Rudolf und Lütold von Arburg, denen diese Summe noch an der Lösung der Stadt und der Veste Grüningen ausgestanden, wofür dem genannten Gezzler und dessen Erben genannte Stadt und Veste mit allen Leuten, Gerichten, Gütern und Nutzungen etc. als rechtes Pfand versetzt worden. Falls dasselbe nicht so viel ertrüge als sich an den 4000 Gulden gebürte, so werden zur Beihilfe ihm dazu versetzt die Höfe Mönchaltorf, Stäfa, Männedorf und Hombrechtikon, sammt allen dazu gehörenden Gülten. Damit sollen Gezzler und seine Erben und Nachfolger den Herzogen und deren Erben gehorsam sein.

Staatsarchiv Zürich, Abthl. Grüninger Amt, Bündel 2, no. 12.

Vgl. Hormayr, Archiv f. Gesch. X, 512. Gerold Meyer v. Knonau, Der Kt. Zürich I, 94.

Grüningen, nun ein Pfrd. im zürch. Amte Hinwil, war ein Burgstädtchen mit zwei Schlössern, deren eines jetzt noch dem Ortspfarrer zur Amtswohnung dient. »Der Landvogt zu Grüningen setzt zu (Mönch-)Altorf in der Dingstatt seinen Untervogt. Dieser verbannt hier an einem jeden Landtage das Malefizgericht, legt hernach das Schwert dem Herrn Richter auf den Tisch, und wenn es in seinem Hofe zu einem Rechtsfall kommt, so hat er den Sitz unten bei den Zwölfen. In das Gebiet dieser Dingstatt gehören 14 mit Namen aufgezählte Ortschaften und Höfe«. Grüninger Amtsrecht, auf der aargau. Kt.-Bblth.: MS. Bibl. Nov., 33 fol., pag. 62.

1374, 5. Brachm., Brixen.

Herzog Leupolt giebt in seinem und seines Bruders Albrecht Namen den Kelnhof zu Malters (Pfrd. im Amte Luzern, mit einem Burgstal) an Hartmann Andres von Rotenburg und an dessen Ehefrau Clara zu einem Erblehen. Unterzeichnet von *Hainricus Gezzler, Magister Cammere.*

Geschichtsfreund der V Orte, 20, 184.

1374, November.

»*Dñs Dux per se et Comes Rudolphus de Habesperg, advocatus provincialis, presentibus Magro. Curie de Torberg et vice camere (sic) Gessler et Burchardo Münch. (Littere in Hagenow.)*«

Kaiser Maximilians I. Memorialbuch von 1515. — Hormayr, Histor. Taschenb. IV, 166.

1375, 4. Januar, Donnerst. vor der Zwölften zu Weihnachten, Rheinfelden.

Herzog Leopold entscheidet einen Eigenthumsstreit zwischen seinem Kammermeister Heinrich Gezzler, Vogt zu Grüningen und Langenhard, und dem Vogte zu Rapperswil, ihre beiderseits innehabenden Pfandgüter und Hörigen betreffend. In das Eigenthum Gesslers werden gesprochen: Die Leute genannt Bruchen zu Grüningen. Der Eigenmann Einsidler auf dem Einsidlerhof. Die Eigenleute auf den Höfen Mönchaltorf, Dünrton und auf der freien Dingstatt zu Wynzikon geboren, Mann und Weib, mit Erb- und Fallzins. Ein Mann, genannt Her am Boll. Die Hinterlassenschaft des zu Grüningen verstorbenen Münch. Das Erbe Heinrichs des Hodels, eines Bankharts.

Staatsarchiv Zürich, Abthl. Grüningeramt, Bündel I, no 47.

1375, 11. Jan.

Heinrich Geßler, Ritter, Kammermeister Herzog Leopolds, Vogt zu Grüningen, Langenhard und Rapperswil, erwirbt zu Lehen die ihm von den Herzogen Albrecht und Leopold verpfändet gewesne Grüninger Herrschaft, sammt der Grüninger Burg und dem Burggesässe daselbst, welches der Landenberge Eigen gewesen.

Scheuchzer, Hf. Urkk.-Sammlung in der v. Mülinen'schen Bblthk. zu Bern. Vgl. Histor. Ztg. der schweiz. geschichtsforsch. Gesellsch. 1854, S. 17 und 66. Langenhard, Burgstal, zürich. Gem. Zell.

1375, 3. Juni (Sonntag nach der Auffahrt), Baden.

Herzog Leopold giebt seinem Kammermeister Heinrich Geßler, wegen dessen emsiger und getreuer Dienstleistung, und dessen ehelicher Wirthin, der ehrbaren Margarethen von Erlibach (lies Ellerbach) zu Heiratsgut 100 Mark Silbers Zofinger Währung, die er ihnen auf den Satz und die Behausung zu Grüningen schlägt.

Staatsarchiv Zürich, Grüninger Amt, Bündel 2, no. 13. Vgl. Hormayr, Archiv f. Gesch. X, 516: woselbst jedoch Scheuchzers hf. Sammlung, nun in der v. Mülinen'schen Bblth. zu Bern, die Quelle ist.

1375, 4. Juni (Montag nach Erasmus), Baden.

Herzog Leopold von Oesterreich befreit die Leute in der March von allen auswärtigen Gerichten. Unterzeichnet: *magister camere Gessler.*

Bezirksarchiv March.
Mitgetheilt durch Th. v. Liebenau.

1375, 8. Juni (Freitag vor Pfingsten), Baden.

Herzog Leopold erlaubt dem Heinrich Geßler, die aus dem Grüninger Amte etwa noch versetzten einzelnen Höfe sammt den Pfandbriefen zu erledigen und an sich zu nehmen um die gleichen Summen, um welche sie verpfändet sind. Die Pfandinhaber sollen ihm diese Auslösungsweise gestatten. Hiemit soll er die Höfe sammt dem Amt und der Veste Grüningen zum Pfande haben also, dass deren eines ohne das andere unablösbar ist.

Staatsarchiv Zürich, Abthl. Grüninger Amt, Bündel 2, no. 14.

1376, 6. Januar (am hl. Berchtentage), zu Wallsee.

Herzog Leopold hat seinem lieben getreuen Kammermeister, dem Heinrich Geßler, Veste und Amt Grüningen sammt den Höfen Stäfa, Hombrechtikon und Mönch-Altorf versetzt; des Herzogs Bruder Albrecht bestätigt dem Gessler und dessen Erben den Besitz und die Nutzniessung dieses Satzes im Umfange der darüber ausgefertigten Pfandbriefe.

Handschriftliche Urkundensammlung, betitelt »Grüningen, Bd. 44«, 8o, S. 97, in der Bblth. des aargau. Histor. Vereines.

1376, 30. März (Sonntag Judica), Schaffhausen.

Herzog Leopold, Namens seines lieben Bruders Herzogs Albrecht, gewährt seinem Kammermeister Heinrich Geßler die Gnade, dass dieser die aus dem Amte Grüningen versetzten Güter und die mit ihnen verpfändeten Höfe, sammt den Pfandbriefen an sich lösen und die Nutzniessung ohne Abschlag innehaben soll, bis die Wiedereinlösung Aller zusammen erfolgt sein wird.

Zürch. Staatsarchiv, Grüningeramt, Bündel 2, no. 17.

1376, 16. April (Mittw. nach Ostertag), Schaffhausen.

Heinrich Geffler, *magnus camerarius,* ist Mitunterzeichner der Urkunde, laut welcher Herzog Leupolt von Oesterreich der ehrbaren Verena Zum Tor, Tochter Lütolts des Businger, 60 Mark Silbers auf die Veste Freudenau, und 20 Mütt Kernengeldes auf die Güter zu Eradingen schlägt, beides herzogliche Lehen.

Ex scriniis Castri Heidegg. Zurlauben, *Monumenta Helvetico-Tugiensia VII, 308;* Hf. auf der aargau. Kt.-Bblth. — Die Urkunde ist nun im luzern. Staatsarchiv, laut briefl. Mittheil. Hrn. Archivars Th. v. Liebenau.

Der Thurm Freudenau, Ruine an der Aare ob dem aargau. Dörflein Stilli, diente zum Schutze einer dortgewesenen Aarbrücke und zweier Mühlen, und war eine herzogl. Zollstätte. Habsburg-österr. Urbar, pag. 71; Lichnowsky I, Urkk. no. 69. — Erendingen, Unter- und Ober-, Pfrd. im Bez. Baden.

1376, 24. April (Dienstag vor Philipp und Jakobi), Schaffhausen.

Herzog Leopold übergiebt das Burgsäss zu Grüningen, das deren von Landenberg Lehen gewesen, dem Heinrich Geßler unter der Verpflichtung, dasselbe so zu bauen, dass dem Lande daraus kein Schaden erwachse; was daran verbaut wird, soll auf die Pfandsumme des Grüninger Satzes geschlagen und kein Theil ohne den andern abgelöst werden.

Staatsarchiv Zürich, Grüninger Amt, Bündel 2, no. 17. — Histor. Ztg. der schweiz. geschichtsforsch. Gesellsch. 1854, S. 17, da nach Scheuchzer's Hf.-Samml. in der v. Mülinen'schen Bblth. zu Bern.

1376, 29. Mai, Grüningen.

Heinrich Murer, Vogt zu Grüningen an Statt Herrn Hainrichs des Gäßlers, Ritters, Kammermeisters Hrn. Lüpoltz, Herzogs von Oesterreich, giebt ein Attestatum, daß Frau Margareth sel., Lüthold Einsidlers sel. von Langenrieth eheliche Tochter, Heinrich Zehenders von Berliken Wittib, zu einem Seelgeräthe gesetzt hatte: 1 Mütt Kernengeldes gen Rüti dem Convente über Tisch und 1 ℔ Wachsgeldes an die Kilchen gen Dünriton, verschrieben auf der Stifterin halben Hof zu Hadlikon, und dieses Vermächtniß urgiert nun Rud. Zehender gegen Hrn. Götz Schultheßen, Schaffner des Klosters Rüti, daß daſſelbe zu Kräften stan solle. Donstag vor ausgehendem Meyen.

Staatsarchiv Zürich, Amt Rüti-Dokumentenbuch tom. II, 265. — *Monumenta Rutinensia,* in Zurlaubens *Monum.-Tugiens. tom. VI, 193;* und in desselben Stemmatographie tom 69, Blatt 14b.

Dunriton ist das Kirchdorf Dürnten, im Amte Grüningen, das nach dem zu Ober-Dürnten gelegenen Burgstal früher Dürnroten hiess (Leu, Helv. Lex. VI, 173), und in frühester Namensform v. J. 744: *Tunriude.* Meyer, Zürch. Ortsnam. no. 1393. Die Prämonstratenser Abtei Rüti, zwischen Rapperswil und dem vormaligen Johanniterhause Bubikon gelegen, wurde 1208 durch Lütold Freiherrn von Regensberg gegründet, ist die Grabstätte der Grafen von Toggenburg und ist seit 1520 secularisirt. F. Salom. Vögelin, Das Kl. Rüti. Zürich 1862. 4°.

1376, 17. September (Mittw. nach hl. Kreuzestag im Herbst), Wien.

Die Herzoge Albrecht und Leopold erlauben dem Heinrich Gessler, an den Bau der sehr zerfallenen Burg Grüningen 400 Gl.,

an denjenigen der Stadt daselbst 200 Gl. zu wenden und diese Summen gleichfalls auf die ihm gemachten Pfandschaften zu schlagen.

Staatsarchiv Zürich, Grüninger Amt, Bündel 2, no. 8. — Vgl. Lichnowsky IV, Urk. no. 1301, S. 698.

1376, 2. Nov., Sybidat*).

Herzog Leopold von Oesterreich schlägt dem Conrad Chrieg, Hauptmann in Krain, 1960 Gl., welche er ihm für dessen gegen die Venetianer geleisteten Dienste schuldet, auf die Veste Ze dem Lug; unterzeichnet: *Geggler. magister camere.*

E. Melly, Vaterländ. Urkk., Wien 1846 (4°) pag. 57; übermittelt durch Th. v. Liebenau.

1376, 6. November (Donnerstag nach Aller Heiligen).

Hermann von Landenberg von Greifensee, genannt Pfaff, verkauft an Ritter Heinrich Geßler den Burgsitz zu Greifensee und das Dorf Bertschikon.

Archiv Zürich. — Mitthl. durch Th. v. Liebenau, Archivar zu Luzern.

Das zürcher Städtchen Greifensee hatte einst eine Veste und dazu eine sehr ausgedehnte Burg, von welcher ein Neubau noch übrig ist. Das zürch. Dörflein Bertschikon ist pfarrgenössig in thurgauisch Gachnang, Kreis Frauenfeld.

1376, 9. Nov. zu Trient; Freitag vor Nikolaus, 5. Dez., zu Bozen.

Bischof Albert von Trient belehnt den Edeln Friedrich von Greifenstein, Ritter, in Gegenwart Herzog Leopolds von Oesterreich und verschiedener Grafen und Ritter, unter denen Heinrich, genannt Gessler.

Gubernialarchiv Innsbruck.

Schweiz. Anzeiger f. Gesch. und Alterth. 1864, S. 11, Regesten no. 57. Ergänzende Mitthl. durch Th. v. Liebenau. Ueber den belehnten Fr. v. Greifenstein s. d. Regest 1371, 21. Nov.

1377, 7. April (Dienstag nach ausgehender Osterwoche).

Konrad Pfister, Bürger zu Grüningen, verkauft dem Heinrich Geßler die Matte unter der Burg daselbst, worin die Weiher

*) Sybidat ist Cividale unweit Udine in der Provinz Aquileja; dies und Feltre in der Mark Treviso, damals österreichische Gebietstheile, waren die Sammelplätze, wohin die Herzoge Leupolt von Oesterreich und Stephan von Baiern, laut Vertrag v. 2. März 1374, ihre beiderseitigen Truppen im Kriege gegen Verona und Venedig zu stellen sich verpflichtet hatten. (Quellen und Erörterungen zur baier. u. deutsch. Geschichte, VI, S. 515). Am 7. Nov. obigen Jahres wurde zu Belluno Waffenstillstand geschlossen.

gemacht sind, um 5 ℔. Zürcher Pfg. zu ledigem Eigen; mit einbedungen die an die Kirche zu Gossau bestimmten Grundzinse etc. Jose Ammann, Burger zu Grüningen, besiegelt.

Staatsarchiv Zürich, Grüninger Amt, Bündel 4, no. 94.

Die Kirche zu Gossau, zürch. Bez. Hinwil, wurde gegründet i. J. 1274. Gerold Meyer-Knonau, Der Kt. Zürich II, 363.

1377, 27. Juni (Samst. nach St. Johanns zu Sonnewenden), Wien.

Die Herzoge Albrecht und Leopold »empfehlen« dem Heinrich Geßler die »fast zergangene« Burg zu Grüningen zu bauen wo es am allernöthigsten ist, und gestatten, die 400 Gulden, die er daran wenden soll, auf die Pfandsumme zu schlagen.

Staatsarchiv Zürich, Grüninger Amt, Bündel 2, no. 19. Vgl. Hormayr, Archiv f. Gesch. X, 516, nach Scheuchzers hf. Urkk.-Sammlung in der v. Mülinen'schen Bblth. zu Bern. — Histor. Ztg. der schweiz. geschichtsforsch. Gesellsch. 1854, S. 17. — Lichnowsky IV, Urkk. no. 1344, S. 701.

1378, 19. Febr.

Heinrich der Gezzler, Herzog Leopolds Kammermeister, bestätigt seines Herrn für die Templeisen-Kapelle in Wien ausgestellte Freiheitsurkunde.

Schmidt, Oesterreich. Blätter f. Lit., Kunst und Gesch. 1848, 228. — Berichte und Mitthll. des Alterth.-Vereins von Wien IV, 162. — Mitgeth. durch Th. von Liebenau. — In Beziehung auf diese Kapelle der von Papst Clemens V. durch Bulle von 1311 aufgehobenen Tempelherren, die unsre Urkunde *templeis*, d. i. Grälsritter, nennt, erklärt sich nachfolgende Notiz aus dem Convent der Augustiner-Barfüsser zu Wien; sie steht bei Marian *Austria Sacra, tom. IX, pag. 319: »Anno 1341. Otto Dux Austriæ ſuis et Equitum S. Georgii de Templois dictorum ſumptibus eodem tempore Majori annexam aedificavit Eccleſiam Ord. Milit. Equitum S. Georgii deſignatam, et eidem Sancto conſecratam.«*

1378, 27. April (Dienst. nach d. Osterwoche).

Rudolf Schneweli, Burger zu Grüningen, verkauft dem herzogl. Kammermeister Heinrich Geßler, Ritter, die vor der Stadt Grüningen gelegnen, Burgenrain genannten Aecker »als ein rechtes Lehen von Oesterreich« um 54 ℔. Züricher Pfennige. Junker Heinrich von Kempten besiegelt. Unter den 5 Zeugen: Herr Rüedger von Mandach, Ruman von Küngstein.

Staatsarchiv Zürich, Abthl. Grüninger Amt, Bündel 4, no. 95.

1378, 5. Juni, Wien.

Herzog Leopold von Oesterreich ertheilt Vollmacht für Heinrich den Gessler, Ulman von Pfirt und Gottfried Müller von Zürich, mit dem Herzog Philipp von Burgund einen Ehevertrag abzuschliessen, betreffend dessen Tochter Margaretha und des Obigen Sohn Herzog Leopold IV.

Kaiserl. Geh. Archiv Wien.
Lichnowsky, Habsb. IV, Urkk. no. 1361 und 1368, S. 703 röm.

1378, 7. Juli, Abtei Remiremont.

Heiratsvertrag zwischen Herzog Leopold IV. dem Jüngeren von Oesterreich, und Margaretha, Tochter Herzog Philipps von Burgund, geschlossen durch beiderseitige Bevollmächtigte. Herzogl. österreich. Seits: Ulman von Pfirt, Gottfried Molitor (Müllner von Zürich) und Heinrich Geßler. Burgundischer Seits: Joh. de Monteacuto; Nicol. de Tholone, Kanzler von Burgund; Guido de Ponteciso; Joh. Herr von Rayaco; Oliverius de Jussiaco und Joh. Blancheti.

K. k. Geh. Archiv.
Lichnowsky IV, Urkk. no. 1386, S. 703 röm.
Margaretha v. Burgund wird in obiger Ehe 1411 Wittwe, wohnt als solche zu Ensisheim im Elsass auf ihren Herrschaften und heiratet in ihrem achten Wittwenjahre den reichen Maximin Smasman von Rappoltstein, einen elsässer Reichsfreien.

1378, 8. November (Mont. vor Martini).

Fridrich von Hünwyl, Ritter, verkauft dem Heinrich Geßler, herzogl. Kammermeister, die Hälfte des Lützelsees und einen Weiher daran, der zwischen Grüningen und Rapperswil gelegen ist, um 110 Gl. zu ledigem Eigen und besiegelt die Urkunde.

Staatsarchiv Zürich, Abthl. Grüninger Amt, Bündel 4, no. 90.
Vgl. Histor. Zeitschr. der schweiz. geschichtsforsch. Gesellsch. 1854, S. 17.
Lützelsee (anno 826 Luzzilunfea, bei Neugart 224), ein Seelein mit einem gleichnamigen Bauernhofe, zürch. Gem. Hombrechtikon. Das zürch. Pfrd. Hinwil mit einem Burgstal, heisst urk. 1044 Hunewilare. Meyer, Zürch. Ortsn. no. 1673.

1378, 8. November (Montag vor St. Martinstag).

Heinrich Bidermann von Ürikon und Rudolf Grab, seines Bruders Sohn, verkaufen gemeinsam die Hälfte des Lützelsees, der zwischen Grüningen und Rapperswil gelegen, mit allen Rechten an den festen frommen Ritter, Unsern L. Herren, Heinrich den Geßler, Kammermeister Unsrer Gn. Herrschaft von Oesterreich, um hundert Goldgulden und erklären baar bezahlt zu sein. Bidermann siegelt.

Handschriftliche Urkundensammlung, betitelt »Grüningen, Bd. 44«, 8o. S. 105, in der Bibliothek des aargau. Histor. Vereines.

1379, 11. März, Schaffhausen.

Item yetz Herzog Lüpolt ſolt gelten für ſich vnd Herzog Albrecht ſin Brvoder: Chvonrat dem Meyer von Bremgarten CC guldin für die Schatzvng, so jm die von Egri datten; vnd da für hat er jm versatzt dz ampt ze Mvre vnd ze Hermanſwil mit den Bvoſſen, ân den tod. Den ſelben Satz hat aber nv Herzog Lüpolt erlovbt ze loeſen Heinrich dem Geſſler, vnd hat jm ſinen brief dar vmb geben. Geben ze Schafhvſen, an Fritag vor Oculi M. CCC. Lxxviiij.

»Pfandschaften der Herrschaft Oesterreich«, im Staatsarchiv Luzern. — Copyen Vb, 1.

Kopp, Gesch.-Bl. 2, 151.

1379, 19. April, Dienstag vor St. Jörgen, Rheinfelden.

Da Heinrich Geßler nachweist, dass er mehr als 2300 Gulden an Burg und Stadt Grüningen verbaut habe und die Ringmauer der Burg noch einer Besserung wohl bedürfe, so schlägt ihm Herzog Leopold fernere 1200 Gulden auf das Pfand mit dem Beding, die Ringmauer vom vordern Haus und vom Thurme hinweg bis an das Landenberg genannte Burgsäss mit einem verdachten Umlauf (Galerie mit Dachung) zu versehen.

Staatsarchiv Zürich, Grüningeramt, Bündel 2, no. 20. Histor. Zeitung der schweiz. geschf. Gesellsch. 1854, S. 17. Meyer-Knonau, der Kt. Zürich I, 94.

1379, 30. April, o. O.

Graf Rudolf von Montfort entschlägt sich gegen Herzog Leupolt aller seiner Ansprüche auf die Grafschaft Feldkirch »jetzt gentzlich und aigentlich« und übergiebt deren Verwaltung an Ritter Heinrichen den Gäffler, Herzog Leupolts Kammermeister.

Kaiserl. Geh. Archiv Wien. Lichnowsky IV, Urkk. no. 1421. — Chmel, Oesterr. Gesch.-Freund II, 201. — J. N. v. Vanotti, die Grafen von Montfort, S. 90.

1379, 1. Mai.

Heinrich der Gäzzler, Kammermeister des Herzogs Leopold von Oesterreich, urkundet, dass zwischen ihm und Grafen Bertold von Sulz, Comthur zu Lengenmoos, Irrsal, Stoss und

Krieg gewesen, weil Letzterer den Cunz von Sanders gefangen genommen; da sie darüber jedoch nun durch ehrbarer Leute Rath freundlich und liebreich mit einander vertragen seien, so verspricht Gessler feierlich, dass weder die Herrschaft, noch er und seine Erben keinerlei Forderungen mehr erheben werden erwähnter Sache wegen, weder gegen den Comthur, noch gegen dessen Gotteshaus.

Deutschordensarchiv Lengenmoos. — Ferdinandeum zu Innsbruck 3. Folge, X, 69. Mitgetheilt durch Hrn. Th. v. Liebenau.

1379, 7. Juni (Dienstag nach ausgehender Pfingstwoche), Grüningen.

Henfli Murer, Burger zu Grüningen, hat die Halde, hinter der Burg daſelbst gelegen, um 8 Pfd. Pfenn. zu kaufen gegeben dem frommen vesten Ritter, Meinem L. Herren Heinrich dem Geßler, Kammermeister Meiner Gn. Herrsch. von Oesterreich. Joſe Ammann, Burger zu Grüningen, ſiegelt.

Das Original ist zu Zürich in der Sacristei-Trucken 12, Abthl: Grüningen, Bündel 4, no. 96. — Zürich. Staatsarchiv: *Corpus Documentorum Tigur:* Grüningen-Greifensee VI. D, pag. 27; *scripsit* Christoph Fridr. Werdmüller, Stadtschreiber 1702.

1379, 25. September (Sonnt. vor Michael), Neuburg a. D.

In dem zwischen den Herzogen Albrecht und Leopold von Oesterreich über die Theilung ihrer Länder errichteten Vertrag wird zur Beilegung fernerer Streitigkeiten neben anderen Schiedsleuten erwählt: Herzog Leopolds Kammermeister Heinrich Gaisler.

Histor. und topograph. Darstellung der Pfarren, Stifte, Klöster, milden Stiftungen und Denkmäler im Erzherzogthum Oesterreich. Wien 1820 bis 1840. XII, 275 bis 279. — Mittheil. durch Hrn. Archivar Th. v. Liebenau.

1379, 24. Dez.

Heinrich der Geßler, Ritter, Kammermeister des Herzogs Leopold von Oesterreich, nimmt für diesen die Bürger von Feldkirch auf den Fall, dass Graf Rudolf von Montfort-Feldkirch kinderlos abstürbe, voraus in Eid und Pflicht.

P. Kaiser, Gesch. des Fürstenth. Liechtenstein (Chur 1847) S. 180.

Obiger Graf Rudolf starb 13. Nov. 1390 zu Fussach und liegt als der Letzte seines Stammes in der Nikolaikirche zu Feldkirch begraben. Seine Stadt und Grafschaft Feldkirch gieng in Folge des 1375, 22. Mai zu Baden erstmaligen

und am 19. Nov. 1377 zum zweitenmale in Wien stattgefundnen Verkaufes um die Summe von 30,000 Goldgulden sofort an Oesterreich über. Kaiser, ebenda 177.

1380, 6. Febr., Avignon.

Clemens VII. (Gegenpabst) verspricht dem Herzog Leupold durch dessen drei Gesandte: Ritter Heinrich Gesseler, Heinrich von Randegg und Rudolf von Howen, dem Schatzmeister der Strassburger Kirche, von jetzt an in 16 Monaten 120,000 Goldgulden in vier Terminen und dazu 1000 M. Hilfstruppen zu liefern, falls der Herzog wegen seiner Anhänglichkeit an den Pabst kriegerisch angegriffen würde.

Lichnowsky IV, Urkk. no. 1490 und 1523. — Kurz: Albrecht III, Bd. 1, 291. 303.

Durch die Zwietracht der römischen Cardinäle war gegen den am 8. April 1378 zum Pabst erwählten Urbanus VI. am 20. September darauf Clemens VII. als Gegenpabst aufgestellt worden; jener sass zu Rom, dieser zu Avignon, einer den andern und dessen Anhang mit dem Bann verfolgend. Für seine Parteipolitik erhob Urban die deutschen Bischöfe von Mainz, Trier, Köln, Bamberg, Prag und Lüttich der Reihe nach zu Cardinälen. Auch hielten ihn, schreibt Königshofen, der Kaiser, die Churfürsten und alles deutsche Land für den rechtmässigen Pabst, »aber des herzogen lant von Oeſterrich, der küng von Frangrich und die andern künige, die an ſin lant ſtoſſent untze zů dem verren ſant Jacop (S. Jago de Compostela in spanisch Galicien), die hieltent alle Clemens für einen bobeſt.« Die Chroniken von Strassburg, ed. Hegel II, 595. Urban starb 1389 zu Rom, Clemens 1394 zu Avignon.

1380, 14. Sept., Schaffhausen.

Herzog Leopold von Oesterreich vergabt ans Stift St. Johann im Thurthal den Kirchensatz Alt-Rapperswil. *Dominus Dux audivit, praesentibus Dmo. Heinrico Gaeggler, Magistro Camere, et Dmo. Gebhardo Tzetsſch, Notario Camere.*

Stiftsarchiv St. Gallen. Mittheilung durch Th. von Liebenau, Archivar in Luzern.

1380, 29. Sept., an sand Michelstag, ze Baden im Ergöw.

Leopold, Herzog zu Oesterreich, Steyer, Kärnthen und Krain, Graf zu Tirol, erlaubt seinem getreuen Rudolf von Hünenberg den Thurm zu Baden, den man die niedre Burg nennt, und das Amt im Siggenthal mit allen Nutzungen und Zubehörden von Rudolf von Schönau, genannt Hürus, dem Jungen, um 400 Gulden einzulösen und bis auf Wiederlösung zu benutzen mit allen Gülten, Nutzen, Steuern, Fällen, Bussen, Gerichten, Bännen, Ehren,

Würden und guten Gewohnheiten, die von Alters her damit verbunden waren. *D(ominus) M(agister) Cam(merœ) Geggl^r.*

Original im Staatsarchiv Luzern, mitgetheilt durch Theodor von Liebenau.

1380, 5. Nov., Grüningen.

Ich Herman von Landenberg von Griffenſe und ich Herman von Landenberg, ſin ſun, thûnd kund und vergechend bed offenlich mit diſem brieff, das wir recht und redlich und wüßentlich dem erbern beſcheidnen knecht Wernli ab egg, her Heinrich Geßlers, deß durchlüchtigen hochgebornen fürſten und unſers gnedigen heren, hertzog Lüpoltz von Öſtenrich kamermeiſters diener, zû kouffen geben hand unsern thürn ze Grûningen, und den garten und hoffſtatt mit allen den rechten, fryheiten und nützung, ſo darzû gehört, der uns öch von Uorich von Aſpermünd von erbs wegen angefallen iſt, und der öch von der obgenanten unſer herrſchafft von Öſterich lehen ist, und um denſelben thürn, garten und hoffſtatt, fryheit und rechtung hat uns der vorgenant Wernli ab egg geben eiñ hengſt, der in unſer beder gûten nütz und frommen kommen iſt. Des zû urkund ſo hand wir, die obgenanten von Landenberg, unſer eigen inſigel für uns und unſer erben dem vorbenempten Wernli ab egg und ſinen erben, ob er enwêr, offenlich gehenkt an diſen brieff, der geben iſt zû Grûningen an dem nechſten mentag nach aller heilgen tag in dem jar do man zallt nach Criſtus geburt dryzechenhundert und achtzig jar und darnach in dem andren jar.

Zürcher Staatsarchiv. Aus dem Original eigenhändig copiert und gütigst mitgetheilt von Herrn Dr. J. Strickler, Staatsarchivar. — Eine Copie davon steht: ›Grüningen, Amtsrecht und Urkunden, nach dem Canzlei-Exemplar‹, auf der aargau. Kt.-Bibliothek: MS. Bibl. Nov. 33 folio, pag. 53; vgl. ferner: Leu, Helv. Lexikon IX, 275.

1380, 8. Dez.

Der veſte Ritter Heinrich der Gessler, Kammermeister, ist Zeuge beim Verkauf eines in der Gartscheid gelegnen österreichischen Lehens. — Archiv Goldegg.

Schweiz. Anzeiger für Gesch. 1864, S. 12, Regesten no. 61.

1380, o. D., Baden.

Heinrich Geßler, Herzog Leopolds Kammermeister, bewilligt als Herr des Twinges zu Stetten in der Markgrafschaft Baden im Ergöw, und auf seines Herzogs Wunsch, dem Einsidler Heinz

eine Hofstatt zu Stetten in der wilden Owe daselbst, zur Errichtung einer Waldbruderei.

Reding, Badener Regesten im Schwz. Gesch.-Archiv II., S. 55. Nüscheler, Gotteshäuser der Schweiz, Heft 3, S. 558. — »Stetten ennent der Rüfe ob Mellingen« steht 1432 im Zinsbuche von Königsfelden (Pap.-Hf., Bl. 28) als Besitz dieses Stiftes eingeschrieben. Die Wildenau ist heute ein Bauernhof an der Reuss, in der aargau. Pfr. Rordorf.

1381, 5. April, Neuenstadt.

Herzog Leopold von Oesterreich schliesst mit der Republik Venedig einen Friedensvertrag, laut welchem er Stadt und Gebiet von Treviso, nebst Ceneda und Conegliano dem Herrn Francesco von Carrara gegen Erlag von 118,000 Goldgulden abtritt: *Presentibus .... Gotfrido Mulner, Magistro curie, Henrico Gessler, Magistro Camere prudenti viro, ac etiam strenuo Johanne de Ellerbach et aliis.*

Lichnowsky IV, pag. 830—839 römisch. C. Hegel, Chroniken der deutschen Städte, Bd. IV, Seite 67.

1381, 14. April, Graz.

Herzog Leupolds Entschädigungsbrief für seinen Kammermeister Heinrich Gessler, der mit eilf andern namentlich Aufgezählten sich bei Albero dem Stuchs auf 4000 ℔. Wiener Pfennige verbürgt hat wegen herzoglichen Ankaufes der Vesten Stuchsenstein, Buchberg, Lasenheim und des dortigen Hofes.

Johanneum. Lichnowsky IV, Urkk. no. 1574. — Chmel, Oesterreich. Notizenbl. IX, 203.

1381, 10. Aug., Imbst.

Herzog Leopold erlaubt dem Peter von Arberg eine Stiftung zu machen: *Dm. dux per magistrum Camere.*

J. A. Primisser, Urkk.-Sammlung zur Gesch. Tirols III. 150; MS. im Ferdinandeum zu Innsbruck. Mitgetheilt durch Hrn. Th. von Liebenau. — Unzweifelhaft ist unter oben genanntem Kammermeister der Heinrich Gessler gemeint.

1382, 25.—31. Mai, Pfingstwoche, Zams.

Herzog Leopold von Oesterreich beurkundet den Angehörigen der Herrschaft Nidberg ihre Freiheit; unterzeichnet von Her*) Geßler, Ritter.

*) Nach einem Vidimus obiger Urkunde heisst der Unterzeichner derselben nicht Hermann, wie aus obigem Her gelesen worden war, sondern Heinrich Gessler.

No. 114 im Gem.-Archiv zu Mels in der Sarganser Landschaft. — Histor. Ztg. der schweiz. geschichtsforsch. Gesellschaft 1853, S. 16 und 103.

Nidberg, eine Burgruine in der Gem. Ragaz, hatte zur Herrschaft Freudenberg gehört, war Eigenthum Herzog Friedrichs IV. (Mit der leeren Tasche) gewesen und 1437 unter Beihilfe der Zürcher zerstört worden. Der Streit der in der Herrschaft Sargans nachmals regierenden Kantone über das Anrecht auf die beiden Schlossherrschaften wurde 1461 durch den Berner Schultheissen Thüring v. Ringoldingen geschieden. Vgl. Stumpf Chronik, Folioausgabe von 1548, II, lib. X, pag. 323 a und b.

1382, 30. Sept., Graz.

* Herzog Leopold von Oesterreich schreibt an den Rath der von den Venetianern belagerten Stadt Treviso, er werde zu ihrem Beistande seine Hauptleute: den Grafen Hugo von Montfort, den *Flaco de Rischach et Ainricum Geslear, magistrum camere,* mit hinlänglichen Streitkräften [900 Lanzenträger] voraussenden und persönlich mit Heeresmacht nachfolgen.

Verci, Documenta: Storia della Marca Trevigiana e Veronese, XVI, pag. 42. Lichnowsky IV, Regesten no. 1720.

1382, 3. Oct., Graz.

Herzog Leupolt an die belagerte Stadt Treviso: Er habe ihren Gesandten darum so lange zurück behalten, damit dieser sich selbst überzeuge, welche Streitmacht unter Graf Hugo von Montfort, Flaco de Reischach und seinem herzoglichen Kammermeister Heinrich Gessler, als Hauptleuten, ihnen nun zu Hilfe käme.

Verci, Documenta XVI, pag. 43. — Lichnowsky IV, Regest. no. 1721.

1385, 14. April, Freit. v. Misericordia, Schloss Tirol.

Herzog Leopold von Oesterreich urkundet, die zwei Vesten Curneid und Steineigg und die Gerichte Wälschenofen, tirolische Lehen, seien dadurch erledigt, dass nach dem Tode Heinrich des Velsers dieselben nicht mehr als Lehen empfangen wurden. Deshalb habe er mit seinem Bruder Albrecht dieselben dem Ritter Heinrich Geßler zu Lehen gegeben, und nachdem sie von diesem dann Friedrich von Greiffenstein sel. erkauft, Friedrichs Sohn aber sie wieder aufgesendet habe, ertheile er dieselben jetzt dem Heinrich von Lichtenstein.

Archiv Zenoberg. Mittheilung durch Hrn. Th. von Liebenau. Ueber die obigen Burgnamen vgl. Regest von 1370, Phinztag i. d. Osterwoche, Meran.

1386, 9. Juli.

Auszug aus den ältesten und amtlich beglaubigten Verlustlisten über die Schlacht bei Sempach.

Das auf dem Stadtarchiv zu Frankfurt a./M. aufbewahrte »Buch des Bundes«, eine mit der Schlacht bei Sempach gleichzeitige Handschrift, beginnt das Verzeichniss der in jener Schlacht auf herzoglicher Seite Gefallenen wörtlich also: Nota, dis ſint dye erſlagen ſint ʒo Sempach off den nehisten mandag nach Sente Vlrichs tage in dem Hôumande anno etc. LXXX ſexto, der herren, darnach ritter, darnach knechte. Hierauf kommen, nachdem Herzog Leopold von Oesterreich allein vorausgenannt ist, nachfolgende fünf Abtheilungen: 1) die Grafen, Domherren und andere Vornehme. 2) dis ſint dye rittere. 3) diʒ ſint dye edelknechte. 4) eine überschriftslose Abtheilung, so lautend: Von Fryburge in Briſgau, der man nit nemen kunt, der wôren ſehs. item ʒwelff von Schaffhuſen der ſtat, die man nit nemen kunt. item ʒwen von Briſach der ſtat. item ainer von Nuwenburge der ſtat. item ʒwene von Bumolden der ſtat. item fünfe der von Wirthinberg harſch, die man nit nemen kunt. item ʒwilff rittir herren von der Erſche (lies Etsch). item wol XXXX des von Ohſenſtein harſch, die man nit nemen kund. item wol XV des von Haſenburg harſch. item wol XV des von Nuwenburg harſch vnd von Munpelgart harſch. item graue Hanſen von Hapſpurg, herren ʒu Löffinburg harſch, warent fünf, die man nit kante. item Henſli von Boſwilre. item tʒwen von Butikain der ſtat. item tʒwen von Rinach. item Wilhelm von Ratbach. item Diterich von Ratʒinhuſen. item Hans Bernhart von Huſen. item Wernli Hoptli von Bunmeldin. item Diterich von Beren von Bummeldin.

5) Item dartʒu hant ſe ingefurt gein Lucʒern, weir vnd vnſer eydgenoſʒen, dye von Lut(ʒ)ern, dye von Swicʒ vnd dye von Vndern-Walden: daʒ panere Tierol, daʒ paner von Ohſenſtain, daʒ paner von Hahberg, daʒ paner von Salmen, daʒ paner von Schafhuſen, daʒ paner Mellingen vnd andrewr fenli vil, der ſi nit bekanten.

Hiemit endet dies Verzeichniss, dessen diplomatisch getreue Abschrift dem Hrn. Prof. G. L. Kriegk, Stadtarchivar zu Frankfurt, hiemit aufs angelegentlichste verdankt wird. Es ist ein vom schweizerischen Bunde dem rheinischen Städtebund überschicktes (dessen Begleitschreiben leider abgeht) und somit ein offizielles Verzeichniss, wie die gegen das Ende stehenden Worte erweisen: weir vnd vnſer eydgenoſʒen dye von Lutʒern u. s. w. Nunmehr ist die von Böhmer in dessen *Codex diplom. Moenofrancofurtanus I, pag. 764* gegebne Versicherung, dass dasselbe ein ganz genaues Namensverzeichniss aller bei Sempach Gefallenen enthalte, zwar widerlegt, da es nur die auf herzoglicher Seite damals Umgekommenen nach Harst und Zahl an-

führt; gleichwohl stimmt dasselbe mit den hier weiter nachfolgenden Verlustlisten indirekt überein. Denn in seiner vierten Abtheilung rechnet es sechs Namenlose aus dem breisgauischen Freiburg an und zwei aus der Stadt Breisach, an deren Stelle die späteren Verzeichnisse abwechselnd einen Burkhart Gessler von breisgau. Freiburg und einen gleichnamigen aus Breisach und der badischen Ortenau angesetzt haben. Hierüber folgt nun der Nachweis.

Heinrich von Beinheim, Sohn des elsass. Ritters von Fleckenstein, Doctor und Lizentiat der geistl. Rechte an der Universität Basel, Offizial des bischöfl. Gerichtshofes daselbst und Rath K. Friedrichs IV., starb zu Basel 1460, laut der Grabschrift, *vide Tonjola: Basilea sepulta retecta.* Er verfasste eine Lateinchronik, in welcher sein Uebersetzer und Fortsetzer (meist unter Benutzung von Etterlins Schweizerchronik) zum Jahre 1474 die Gerichtsverhandlung der eidgenöss. Abgesandten über den zu Breisach gefangen gehaltnen burgundischen Landvogt Peter Hagenbach hervorhebt, welche daselbst am 9. Mai gl. J. mit Hagenbachs Enthauptung schloss. Diese Lateinchronik liess der Basler Bürgermeister Adelberg Meyer i. J. 1522 durch Hieronymus Brilinger abermals übersetzen und erweitern [vgl. hierüber P. Ochs, Gesch. der Stadt und Landsch. Basel I., Vorw. XIII. Dazu die Berichtigungen in Mone's Quellensammlung zur Bad. Landesgesch. III, 244 b]. Ein handschriftl. Exemplar dieser Verdeutschung liegt auf der Basler Oeffentl. Bibliothek und ist bezeichnet: griechisch λ II, 33 a. Hier wird unter den bei Sempach auf herzogl. Seite Gefallenen mitgenannt: Burkard Geffeler von Brysach.

Melchior Russ der Jüngere, von Luzern, begann daselbst am 1. Weinmonats 1482 seine Schweizerchronik und theilt darin die Sempacher Verlustliste aus dem luzerner offiziellen Verzeichnisse mit, wie folgt: »diſz nachgendig iſt geſchriben vſz dem Rodell, ſo man jerlichen liſt vff Sant Cirillen tag im höwmonat, So an der ſchlacht vmb koment ſint.« Er beginnt: »Diſe warent vſz Mortnow,« und nennt als den Zweiundzwanzigsten dieser Abtheilung Her Burckart gefler. Die Ortenau, in Urkunden mundartlich auch Mortenau genannt, begreift jenen Theil des badischen Mittellandes, welcher südlich unterhalb des Flüsschens Bleich beginnt, aufwärts nach Offenburg und in's Kinzigthal hineinreicht, westwärts im Rheinthale über Appenweiher und Renchen bis Bühl hinabgeht.

Im Jahrzeitbuch der Augustiner-Eremiten zu St. Leonhard in Basel, wovon ein Auszug in *Christ. Urstisii Rhapsodiae,* betitelt *Analecta,* enthalten ist (MS. auf der Stadt-Bblth. in Bern), steht zu lesen: »*anno 1386, 7. Jdus Junii preſentis folii inſcripti hujus diei quasi in meridie, prope Sempach interfecti ſunt: Illustriſs: princeps Lut(p)oldus, dux Auſtrie, . . ,* . Thom. Bernſtoz, Eglof von Stülingen, Henman Roth, Burkard Geffler.

Die Schlachtbeschreibung im Jahrzeitbuche von Sempach ist in lateinischer und deutscher Sprache 1577 verfasst von dem damaligen Ortspfarrer Heinr. Ulrich und steht gedruckt in Joseph Businger's: Erklärung der Gemälde auf der Kapellbrücke zu Luzern II, 17; die dortige Verlustliste nennt Aus dem Aergöw keinen Geſzler, jedoch aus Breisgöw Bernard Geſzler. Ein Wappenbuch der aargau. Kt.-Bblth., bezeichnet MS. Bibl. Zurlauben 46, 8°, ist betitelt: Vorſtellung der Sempacher Schlacht, wie ſolche in der Schlacht-Capelle zu ſehen iſt. Es enthält auf einem besondern Bildblatte das Geſzlerwappen gemalt: Ein von rechts nach links geneigter Schild, mit drei wagrechten Wappenfeldern, das mittlere Feld silbern, das obere und untere blau, jenes mit 2, dieses mit einem silbernen Stern, drüber der Helm mit Helm-

decke und der Helmzier der Pfauenbüste. Die Unterschrift heisst: Her Burkard Gåſzler von Breyſach aus dem Brisgåu.

Die sg. Klingenberger Chronik, Ausg. v. A. Henne 1861, verzeichnet S. 125 unter den Herzoglichen, die bei Sempach fielen: vss dem brissgöw Burkhart gessler. Dieses Werk beruht in seinem schweizerischen Inhalte auf Chronik-Compilationen, die ihren Ursprung in der Stadt Zürich haben, und in seinem auf die Reichsgeschichte bezüglichen Theile fast durchaus auf Königshofens Strassburger Chronik (vgl. hierüber die Deutschen Städtechroniken, Bd. 8, S. 187). Trotz dieser zweifach zweckwidrigen Abhängigkeit der Chronik schreibt Aegid Tschudi († 1572) ihr gleichwohl nach und wiederholt in seinem *Chronicon I, 528 b* die so eben citirte Stelle. Beiden nach schreibt sodann Christoph Silbereisen, von aargauisch Baden, Abt zu Wettingen, in seiner 1594 beendigten Bilderchronik tom. I, Bogen 9, welche Hſ. auf der Kt.-Bblth. zu Aarau liegt. Heinrich Bullinger von Bremgarten, † 1575 in Zürich, sagt in seinem Sempacher Schlachtberichte, abgedruckt in Senckenbergs *Selecta Juris et Historiar.*, tom. IV, S. 139: Herr Burckhard Geſzner von Briſack. Die für vorliegenden Zweck überhaupt nennenswerthen und ihrem Zeitalter nach einigermassen zurechnungsfähigen Chronisten aus der Schweiz sind hiemit erledigt.

Gerardus de Roo, Bibliothekar des Erzherzogs Ferdinand, ist Verfasser der zwei Jahre nach seinem Tode 1592 durch seinen Amtscollegen Conr. Dietz von Weidenberg herausgegebnen *Annales rerum ab Austriacis Habsburgicae gentis Principibus gestarum.* Roo sagt über die in seinem Buche mitgetheilte Sempacher Verlustliste: *Occiſorum praecipui nominis catalogum, ex variis manuſcriptis collectum, ex amicorum auctoritate inſerere volui* — und nennt dann auf pag. 133, unter der Abtheilung der *Nobiles: Burcardus Gåſslerus.* Da in diesem typographisch prächtig ausgestatteten und sehr correct gehaltenen Druck ein über den langen Vocalen deutscher Eigennamen gesetzter Circumflex durchaus das Umlautszeichen vertritt, so ist unter diesem *Gåſslerus* mit Gewissheit ein Geſzler gemeint. Vorgenannter Conr. Dietz übersetzt 1592 Roo's Annalen in's Deutsche; die davon uns vorliegende Ausgabe: »*Annales* oder Hiſtor. Chronik der durchleuchtigſt. Ertzhertzogen etc., Mit Bildnuſſen und Wappen, Augſpurg 1621« — bringt auf S. 145 das Wappen jenes Burkh. Gåſsler; dasselbe trägt aber als Helmzier eine Adlerbüste, während das gleichzeitige Wappen der aargauer Geſzler von Meienberg-Brunegg eine Pfauenbüste zur Helmzier hat.

J. A. Primisser: »Verzeichniss aller Adeligen, Ritter, Schildbürtigen, Edelknechte und Städter, so bei Sempach von den Schweizern erschlagen worden«, Hſ. im Innsbrucker Ferdinandeum, nun abgedruckt im Schweiz. Archiv f. Gesch., Bd. 17, S. 126 — nennt überhaupt keinen Geſzler. Eben so wenig steht ein solcher im Jahrzeitbuch des aargau. Stiftes Königsfelden, worin das Namensverzeichniss jener 28 Ritter gegeben ist, deren Leichen mit derjenigen ihres Herzogs von der Sempacher Walstatt aus in die Königsfeldner Klostergruft übergeführt worden sind. Auf eben dieses Verzeichniss stützt sich Cunrat Rollenbutz von Zürich in seiner, am 25. Febr. 1572 beendigten Chronik; er theilt hierin jene 28 Ritternamen mit und schliesst pag. 83: »Souer vnd fouil hab ich verzeichnot funden jn dem Jarzith Bůch zů künigsfälden. Über diſſi fynnd ich Nach verzeichnot: her Burckhartt Gäffler von Fryburg.« Hſ. auf der aargau. Kt.-Bblth.: MS. Nov. 31, folio.

J. J. von Fugger, Spiegel der Ehren des Erzhauses Oestreich, durch Sig-

mund von Birken (Nürnb. 1668) tom. I, Lib. 3, c. XI, pag. 370—71, verzeichnet unter den Sempacher Gefallnen eben diesen Burkard Gaessler.

Somit erhellt, dass diese sämmtlichen, eben beschriebenen Sempacher Verlustlisten, die unter den sonst vorhandenen überhaupt die ältesten sind oder auf zuverlässigsten Quellen beruhen, übereinstimmend nirgend einen aargauer Geßler von Meienberg, sondern einen aus dem Breisgauer Geschlechte dieses Namens erwähnen.

1386, 3. Nov., Feldkirch.

Herzog Leopold leiht am Samstag nach Allerheiligen die Burg Castelen auf Bitte Ulrich Rufts diesem und dessen Oheim Peterman von Luternau, welchen jener »ze Gemeiner darüber« genommen. Das Diplom unterzeichnet: gezzler.

Staatsarchiv Luzern. — Segesser, Luzern. R.-G. I, 654. — Archiv f. Schweiz. Gesch. 17, S. 155.

Die Burg Castelen liegt als Ruine, zubenannt der Stein, in der luzern. Gem. Alberswil. Sie war von Anna von Kyburg an König Rudolf verkauft und von ihm mit der Stadt Sursee zu einem Amte vereinigt worden. Als österreich. Lehen war sie an Ritter Gotfried Mülner, Vogt zu Zürich, gekommen und von diesem 1367 an die Brüder Rudolf und Wilhelm von Luternau und zugleich an Johann und Ulrich die Rusten von Wolhusen kaufweise um 2000 Gulden übergegangen. Peterman von Luternau empfing über sie am 18. Mai 1412 den letzten Belehnungsbrief, welchen Herzog Friedrich IV. über diese österreichische Grundherrlichkeit hier zu Lande auszustellen hatte, denn mit der Eroberung der Landschaft 1415 durch Luzern, gieng die Grafschaft Willisau und die in ihr gelegne Herrschaft Castelen, letztere am 8. Mai 1416 unter Peterman von Luternau, für immer an jene Stadt verloren. Dasselbe Schicksal theilte um dieselbe Zeit das gleichnamige Schloss Castelen im aargau. Bez. Brugg, das sich den Bernern unterwarf; und bei der nachmaligen Eroberung des Thurgaus 1460 fiel auch das dritte, bei thurgauisch Tägerweilen gelegne Schloss Castelen an die Eidgenossen.

1386, St. Otmarsabend, 15. November, Baden.

Namens des Herzogs Leopold von Oesterreich übersendet Heinrich Geßler, Landvogt im Aargau etc., durch seinen Diener Albrecht Businger an Bürgermeister und Rath der Stadt Basel einen auf 1700 Gulden lautenden Quittbrief.

Staatsarchiv Basel. Mittheilung durch Hrn. Th. von Liebenau.

Ca. 1386.

»Her Heinrich Geßler, Ritter, österreichischer Rath und Amptmann im Ergöw, Pannerherr zu Stetten, Meyenberg und Richensee«, klagt gegen die Bürger von Zürich, dass sie ihm Steuern und andere Rechte vorenthalten.

Cysat, Collectanea D. 266, MS. auf der luzern. Stadtbibliothek. — Baltha-

sar, Luzern. Merkwürdigkeiten 3, 53. Die vorstehenden Titel Gesslers sind offenbar Zuthaten Cysats; zur Sache vgl. 1388, vor 2. Febr.

Ca. 1386.

katharin, gëßlers huſſrow, — Jenne gäſſler, machen an die Pfarrkirche der Stadt Willisau eine Stiftung.

Bl. 2a. und 6b. des Willisauer Jahrzeitbuches, aus Vorlagen von spätestens anno 1386 durch den dortigen Stadtschreiber Heinrich Reber von Kriens zusammengetragen und 1477 beendigt.

Fünfort. Geschichtsfreund, Bd. XXIX, S. 171 und 178.

1387, 19. Jan., Nidau.

Vier Johanniterbrüder des Hauses zu Buchsee, dazu der Prior der Johanniter zu Thunstetten (beides im Bernerlande) und drei Weltpriester erklären, dass sie während der Fehde, welche zwischen den Städten Bern und Freiburg im Uechtlande obgewaltet und an der die von Freiburg beherrschte Stadt Nidau sich mitbetheiligt gehabt, zu Twann (am Bielersee) durch Nidau'sche Bluthärscher (Kriegssöldner eines Blut- oder Freiharstes) gefangen, eingekerkert, darauf durch Vermittlung des nothfesten, frommen und bescheidnen Herrn Heinrich Geßler, Landvogtes zu Aargau, erledigt worden sind, und schwören den Freiburgern, Nidauern und deren Bluthärschern Urfehde im Namen der Johanniterhäuser Buchsee und Thunstetten.

Staatsarchiv Freiburg i./Ü., Urk. no. 289. Soloth. Wochenbl. 1827, 224. *Recueil diplomatique Fribourg* no. 5, 1853. Wegen Datierung der Urk., ob vom 19. oder vom 20. Jan., vgl. Histor. Ztg. 1854, pg. 65.

Der Harsch, plur. Härsche: der Kriegshaufe; Herscher, dessen Mitglieder. »Da warent by 80 herscher an der letzi am Spîcher, ze stund brach der harsch vff.« Melchior Rufz, Chronik, bei Gelegenheit des Appenzellerkriegs und der Schlacht am Speicher v. J. 1403. Schweiz. Gesch.-Forscher X, 215. Königshofen in der Strassburger Chronik (Ausg. v. C. Hegel, Chroniken der deutschen Städte, II, 690 und 845) nennt zum J. 1388 und 1392 die fremdlaufenden Schaaren räuberischer Kriegsknechte Blutharst und Blutzapfen. Ihrer 60 zusammen liess, ein Jahr nach Ausstellung obiger Urk., Herzog Ruprecht von Baiern bei Worms in einem Ziegelofen verbrennen.

1387, 20. Januar, Sonntag nach Hilarien, Baden.

Ich Heinrich Geßler, der durchleuchtigen hochgebornen Fürſten, meiner Gnedigen Herſchaft von öſterreich, Landtvogt ze Ergeuw, ze Turgeuw und auf dem schwartz Wald; bekenn und thuon kundt offenlich mit diſem brieff, das mir der bescheiden Heinrich von Hünaberg mit seinem offenen brieff vor und by dem

veſten hern peteren von hünenberg, Ritter, vffsandt den Kilchen-Satz ze Art, der von der obgenenten meiner Herschaft von öſterreich lehen iſt, und er ihn von ſeiner Redlichen not wegen verkauft und ze kaufen geben hat dem veſten herren Hartman von Hünenberg, Ritter, und bate mich gar ernſtlich an demſelben ſeinem Vfffant-Brieff, das ich den vorgenenten Kilchen-Satz ze Art geruhete ze lichen dem Ehegenenten herren Hartmann von Hünenberg. Denſelben ſeiñ Brieff und ërnſtlichen Beett hab ich verhört und han von des Gewaltß wegen, So ich von der obgenenten meiner Herschaft in Sömlichen und mehren Sachen hab, den ehe genenten Kilchen-Satz mit aller zuo gehörd von Ihm vffgenommen und widerumb gelichen dem ehegenenten herrn hartman von Hünenberg: was ich ihm durch recht daran zuo lichen hab, ſoll und mag, ihne ze haben, ze nutzen und ze nieſſen nach lehens und nach landes recht, doch vnuergriffen der obgenanten meiner Herſchafft, ihren Erben und nachkommen an ihren rëchten, die ſie davon haben ſollen. Mit Vrkund dis briefß, beſiglet offenlich mit meinem anhangenden Inſigel, der geben iſt ze Baden, an dem nechſten Sonnentag nach Sant Hilarien Tag, da man zalt von Chriſtus geburt drü zechen hundert und achzig iar, dornach in dem Sibenten iar.

›Sammlung Etwelcher des freyen Landts zu Schwyz Kaiſerlicher Freyheiten und Herkommen, ſambt Abſchrifften einiger Freyheitsbrieffen der pharkirchen und des Kirchgangfz zu Arth.‹ Nach dem Original copiert 27. Sept. 1679 durch M. Fach, obrigkeitlichen Unterschreiber zu Schwyz; vidimirt und copiert durch J. Trutmann, geschwornen Notar zu Küssnach, Kt. Schwyz, 2. März 1775. — Enthalten in Zurlaubens Helvet. Stemmatographie, Band 41, S. 23. Chronologisch irrige Angaben über diese Urkunde machen: Stadlin, Gesch. des Kt. Zug 1, 53. Die Schweiz in ihren Ritterburgen 1, 394 und 448. Zay, Beschreib. von Goldau, pag. 61.

Die undeutlich lautende Urkunde ist ein Ergebniss folgenden vorausgegangenen Vertrages. Die Edeln von Hünenberg, deren Stammburg bei dem gleichnamigen Dorfe im Zugerlande liegt, besassen unter anderen herzoglichen Lehen den Hof und Kirchensatz zu Art im Schwyzerlande. Der unmündige Junker Heinrich von Hünenberg hat am Thomastage 1386 unter seines Vogtes Hand und Siegel, des Peter von Hünenberg, dem Vetter Hartman von Hbg., Ritter, die eine Hälfte des Kirchensatzes von Art, nemlich die zwei Grundstücke Valbenacker und Ins Bronnacker, österreichische Lehen, um 400 Gulden und unter der Bedingung verkauft, dass dieselben nach Hartmanns Tode wieder ihm heimfallen. Am St. Katharina-Abend 1390, zu Zürich, versetzt alsdann der noch immer unmündige Heinrich dem genannten Vetter Hartmann zu jener ersten Hälfte des Arter Kirchensatzes auch noch die andere um 250 Gulden. Inzwischen hat der Landvogt Gefzler das von dem Verkäufer Heinrich dem Herzog aufgesendete Lehen dem Käufer

Hartmann von Hünenberg erneut. Diese Urkunden stehen in Zurlaubens Stemmatographie, Bd. 41, pag. 42 und 23.

1387, 24. Febr., Invocavit, Innsbruck.

Wir Albrecht, Herzog von Oesterreich etc., entbieten unſerm getrüwen, lieben Hans dem Geßler, oder wer dann ye unſer Lantvogt im Ergow, Thurgow und uf dem Swarzwaldt wirdt, und unſern getrüwen lieben, dem Schulthaißen, dem Rat und den Burgern ze Winterthur, unſere Gnad etc. Inhalt: die Sohnskinder des weiland Rudolf unter dem Schopf, Schultheißen der Stadt Winterthur, ſollen im Beſitze der dortigen Badſtube, als eines ihnen beurkundeten herzoglichen Lehens, belaſſen und geſchirmt werden.

Winterthurer Stadtarchiv. Joh. Conr. Troll, Gesch. der Stadt Winterthur, Bd. 3, 87; hier mit dem irrigen Jahre 1437 bezeichnet und mit dem falschen Vornamen Hans, ſtatt Heinrich Geſzler; man vgl. Regest 1387, 30. Aug.

1387, 21. März.

Heinrich Gessler, Ritter, welcher zu Bünishofen*) am Zürchersee Reben sammt Haus und Ausgelände vom Kloster Kappel um 450 Gulden erkauft und daran 200 Gulden bereits erlegt hat, vergabet an Kappel dieses Rebgut zu Stiftung einer seinem Vater Ulrich Geßler und seiner Mutter Anna von Mülinen gewidmeten Jahrzeit. Dat: An dem Donrstag nach mitter Vasten.

G. Meyer von Knonau, Regesten der Abtei Kappel, no. 263, Bd. 1 der Regesten der Schweiz. Archive.

1387, 30. Aug., Tann.

Heſſmann Stamler von Kaysersberg und Hans Bolzheim von Schlettstatt bekennen zufrieden zu bleiben mit dem Ausspruch über ihre Dienstforderungen, welchen gethan haben: Peter von Thorberg, Heinrich Gessler, Landvogt im Thurgau und Ergau; Wernli von Rutoltzdorf, Landvogt im Elsass und Sundgau; Hanamann von Grevemberg, Claus vom Huſe, Heinzmann von Hagenbach und Hanamann Breller, Vogt zu Tann.

Königl. baier. Archiv.
Lichnowsky IV, Urkk. no. 2075, S. 786.

---

*) Weiler mit Burgstal in der Zürcher Gemeinde Meilen.

1387, 24. Herbstm., Grüningen.

Heinrich Geffler, Landvogt, schreibt aus dem Schlosse Grüningen an die Stadt Zürich: Seine armen Leute würden häufig überfallen, weshalb er um Abhilfe bitte »nach des fridbriefs ſag.« Zugleich schliesst er dem Schreiben einen Zettel bei, worin seines Herrn Lande und Städte »von etlichen infällen und gebreſten« sich über Zürich und deren Miteidgenossen sehr beklagen, und fügt hinzu, man möge diese Beschwerde auch an Letztere gelangen lassen und darum Antwort geben.

Züricher Rathsbuch IV, 179 a. b. — Sammlung Eidg. Abschiede I, 18; zweite Ausg. S. 74. — Das Prädikat arme lüte war amtliche Benennung der grund- und schutzhörigen Unterthanen eines Herrschaftsbezirkes, arm und unedel war gleichbedeutend. *Nobilis ille dicebatur, qui ex amplissima familia natus ille denique, qui liber et dives erat. Nobiles hic pauperibus opponit S. Pater.* Calmet, *Comment. in regulam S. Benedicti, II, pag. 247.* Freiburger Diöcesan-Archiv 3, 362.

1388, vor 2. Febr.

Dis ist her Heinrich des geslers Clag..

Item des ersten, dz si mir von Zürich die stüren vnd nücz vorhalten. Item so ist mir von der stür Zug ovch wol zwey jar nücz worden, die hant si mir ovch vor.

Item so ist mich fürkomen, dz si den armen Lüten ze Meyenberg, die da gern buwen welten, dz weren, dz doch gar ein vnzitlich ding ist, als ir dz selb verstand.

Item so hat dz goczhus ze sant Bläsyen ze entlibûch vnd anderswa*) ziger vnd pfennig gelt, vnd so dz gotzhus da hin gesent hat vmb ir zins, so wellent si jnen nüt geben, (weder) lützel noch vil.

Item so hant die von Luternow vmb entlibuoch vnd in dem Land zins vnd gült, es si kes, schmalz oder ander sach, da kan inen nücz werden.**)

Item vmb den vischer von Rotenburg, der ist gezogen hinder minen herren gen Lenzburg, da doch der von Rotenburg

*) und **) Schon seit 1157 besass St. Blasien den Kirchensatz von Entlibuch, und 1179 den halben Zehnten daselbst. Kausler, Würtemberg.-Urkundenbuch II, 111, 114, 172, 195, 266. Ueber die Erwerbung von Gütern daselbst durch die Edeln von Luternau handelt Th. von Liebenau: Geschichte der Freiherren v. Attinghausen, 207—211. Wegen der Zehnten hatte sich Peter von Lüternau mit dem Orte Escholzmatt 1383 abgefunden. Segesser R.-G. I, 595, 597. Die

frigheit wist vnd seit, die wil si in mines herren hand warent, dz iederman zühen möcht, war vnd wo hin er wolt.

Item so clagent herrn göczen müllers*) seligen kind vnd erben, dz man inen in disem frid wol vier hvndert eichiner hœlczern ab gehuwen. darzuo hant inen die von Zug zwey jar vorgehebt iecklichs Jars zitij mark silbers vnd xx gulden vnd wellent jnen ovch dar vmb nücz geben noch wideruaren lassen.

Item es ist ein knecht burger ze Baden, heist Wernli schlegel, der ist gesin ze Luczern by drîn tagen vnd der welt fisch da koffen, vnd e dz er si kovft, do gieng er zuo dem schultheis vnd dem Rat, ob si jm die danne lazzen woelten. do sprachen si ja, der fridbrief wist es doch. vnd vf ir Red do kovft er sy, vnd nach dem mal do er si kovft, so hant si jm die visch verheft (mit Beschlag behaftet) vnd hant jm die vor.

Staatsarchiv Luzern, Akten: Sempacherkrieg. — Th. v. Liebenau, Samml. von Aktenstücken zur Gesch. des Sempacherkrieges, im Archiv für Schweiz. Gesch., Band 17, S. 200.

1388, 25. Febr., Baden.

Heinrich Geffler quittirt dem Herzog Albrecht 1200 Gulden, die dieser ihm von der Landvogtei im Ergau und Turgau schuldig war.

Steuer, welche Oesterreich im Entlibuch und zu Wolhusen, genannt die Innern und Aeusseren Burgen, zu erheben hatte, betrug 300 Pfd. Stebler; sie sollte, laut dem zwischen der Herrschaft und Luzern am 1. April 1389 geschlossnen siebenjährigen Frieden, ausdrücklich an Oesterreich fortbezahlt werden. Davon kamen, laut Regest vom 14. Mai 1319, dem Heinrich Gefzler 2 Mark zu, welche ihm zu seinem weitern Guthaben von 40 Mark auf die Aeussere Steuer zu Wolhusen verschrieben waren. Aber beide Aemter zahlten vom Sempacherkrieg an bis zum Frieden von 1394 die alte Steuer an Oesterreich gar nicht mehr, wie dies in der Entlibucher Offnung von 1393 durch mehrfache Zeugenaussagen bestätigt wird: »So ist der Iren vil gen Sempach gezogen, die Inen nüt gebent. Dar vber nam der [Landvogt] von Torberg von Gewaltz wegen allewegen die alte ftüre, der fi aber nüt geben foltent noch mochtent.« Segesser R.-G. I, 587.

*) Unter Götzen Müllers Erben, denen man 400 Eichbäume frevelnd umgehauen und in Zug zweimal die Jahresfteuer von 14 M. Silbers und 20 Gulden vorenthalten hat, sind gemeint die Enkelkinder des Ritters Gotfried Mülner von Zürich, Herzog Leopolds Kammermeister; vgl. Regest vom 5. April 1381. Dessen Sohn Götz Mülner ist 1383 Pfandinhaber des O. Freiamtes; Urk. im Zürch. Staatsarchiv, abgedruckt in der Zeitschr. für Schweiz. Recht, Bd. 18, S. 55. Das Habsburger Urbar, dessen über das Amt Zug handelnder Abschnitt in Original auf dem Zuger Stadtarchiv verwahrt wird, berechnet die seit 1309 in diesem Amte erhobene Jahressteuer auf 18 Mark (A. Renaud, Zuger Rechtsgesch. 1847, S. 11). Mithin konnten die dem Heinrich Gefzler daselbst fälligen Steuern, addirt zu jenen den Mülnern fälligen 14 Mark, nicht mehr als 4 Mark jährlich betragen haben.

Baier. Reichsarchiv.
Lichnowsky, Habsb. IV, Urkunden no. 2123, S. 772.

1389, 9. Aug., Baden.

Graf Johannes von Habsburg, der jüngere, österreichischer Landvogt im Thurgau, Aargau und auf dem Schwarzwalde, und die Räthe der Herrschaft thun in der Streitigkeit zwischen dem Kloster Kappel und Herrn Wilhelm im Thurm, Vogt auf dem Bözberge, den Spruch, dass die von Letzterem verweigerten, dem Kloster aber urkundlich gebührenden vier Mühlsteine diesem verabfolgt werden sollen. Namen der herrschaftlichen Räthe: Graf Berthold v. Kyburg; Hr. Peter v. Torberg; Ulrich v. Brandis; Hans Truchseß v. Dießenhofen, genannt Brak; Heinrich Gessler, Ritter; Herm. v. Bubendorf; Conrad von Saal, Schultheiss zu Winterthur. Dat: ze Baden an ſant Laurencien Abend.

G. Meyer von Knonau, Regesten der Abtei Kappel, no 268.

1390, Freitag vor St. Georg, 22. April.

»Welti Geßler in Waldshut.«

Notiz aus dem v. Mülinenschen Hf. Repertorium des Königsfeldner Archivs, mitgetheilt von Hrn. Th. von Liebenau.

1390, Sonntag nach Auffart, 15. Mai.

Ich Rüdeger Meyer von Stetten tůn kunt menglichen mit diſem brief, dz ich in namen vnd an ſtat des fromen vesten riters her heinrichs gesslers, mines gnedigen hern, ze Stetten in dem dorf mit verbannem gericht an fryer ſtraß offenlich ze gerichte ſaß u. s. w. — Inhalt: Junker Hans und Jungfrau Verena von Rinach, Geschwister, vertreten durch ihren Vogt, den Junker Mathis von Büttikon, versetzen um 120 schuldige Gulden dem Joh. Schmid, Burger zu Baden: 8 Mütt Kernen, 3 Mütt Roggen, 4 Mütt und 1 Malter Haber, 60 Eier, 2 Fasnachthühner und 4 Herbsthühner auf ihre mehrfachen Güter und Lehensmänner zu Stetten. Anwesende: Joh. Hoffart, Untervogt zu Baden; Hans Meyer v. Stetten, Heini Busnanger v. Bellikon und aber Heini Busnanger v. Busnang, Rudi Krieg und Peter Rot v. Bellikon, Jekli Bugg von Hausen, Cuni Dietrich von Vislisbach vnd ander erber lüten vil.

Datum: In dem nechſten Sunnetag nach der hl. vffart do man zalt v. Chr. geb. drüzechen hundert jar darnach in dem nüntzigoſten jar.

Rüdiger Meyer siegelt mit Heinr. Geßlers, Mathis v. Büttikon mit seinem eignen Insigel; diese fehlen.

Stadtarchiv Bremgarten.

Mitgetheilt 1871 durch Hrn. Pl. Weissenbach von Bremgarten, Fürsprech und Präsident des Aargau. Gr. Rathes. Argovia Bd. 8, S. 134. — Ueber Heinr. Gefzlers Twingherrschaft Stetten siehe Regest von 1380, Baden.

Der urk. Ausdruck: mit verbannem gericht, hat seinen Grund in dem Verfahren, wornach vor Eröffnung des Gerichtes der Gerichtsfriede verkündet und gegen den Ruhestörer die Bannformel ausgesprochen wurde. Grimm, Weisth. II, 738.

1391, 12. April (Mittwoch nach Misericordia), Baden.

Graf Berchtold von Kyburg hat durch Herzog Albrechts Landvogt Schloss und Stadt Wangen und die Leute daselbst zur Behütung empfangen, er gelobt das ihm anvertraute Gut sammt der betreffenden Bestallungsurkunde auf Verlangen rechtzeitig wieder einzuantworten, und setzt dafür seine beiden Brüder zu Bürgen, die Grafen Eberhard und Hans, jener ein Custos, dieser ein Erzpriester zu Basel. Siegler: die drei Kyburge, Graf Hans von Habsburg jun., Graf Otto v. Thierstein, Peter v. Thorberg, Hanmann v. Grünenberg, Heinrich Geßler und Burkard Münch von Landskron.

Solothurn. Wochenbl. 1829, 233.

1391, 4. Mai, feria Va. post invent. S. Crucis.

Heinricus Gefzler (Ritter) varias poſſeſſiones emit â Burchardo et Walthero de Hohenfels.

Stanislaus Wülberz, Geneal. Analecten; als Apograph Trutp. Neugarts in Zurlaubens Stemmatogr., Bd. 69, Bl. 14b.

Die beiden oben urkundenden Hohenfelse, genannt Rumili, Gebrüder und Ritter, sind sesshaft auf dem Bergschlosse Alt-Hohenfels, am Ueberlinger See im Sigmaringer O.-A. Wald, und werden 1394 mit Albrecht von Homburg Bürgen für Heinr. Gefzlers Schwager, den Ritter Heinr. von Ellerbach gegen Johann von Zimmern. Ottmar Schönhuth, Burgen des Höhgaus, Heft IV, 70.

1392, 5. September, Donnerst. vor U. L. Frauentag zu Herbst.

Heinrich Gäßler, Ritter, versetzt seinem Diener Gëbhart Hirsberger für 200 Goldgulden, die derselbe ihm baar geliehen, den Hof Humbrechtikon in dem Amt zu Grüningen, und besiegelt die Urkunde.

Staatsarchiv Zürich, Abthl. Grüninger Amt, Bündel 2, no. 63.

Den Dinghof Hombrechtikon, nun ein Pfrd. im Bez. Meilen, erkauft Zürich 1408.

1392, 14. Sept., Zürich.

Für Ludwig von Thierstein, Abt von Einsideln, und für zwei seiner Conventsherren, welche zu den 3000 Gulden schon vorhandener Schulden ihres Stiftes noch weitere 2200 Gulden für sich schuldig geworden zu sein bekennen, verbürgen sich selbsieben: Die drei Grafen Walraff und Bernh. v. Thierstein nebst Johann v. Habsburg; die beiden Freiherren Walther zu der Alten Klingen und Heinrich von Rüfegg; die beiden Ritter Hermann v. Rinach und Heinrich Gesler. Sämmtliche Bürgen siegeln.

Herrgott, Gen. II, no. 887, pag. 766.

1392, 24. Dez. (Konstanz?)

Durch Ausschreiben des Freiherrn Hans von Bodmann dazu erbeten, sind die Grafen und Herren von der Ritterschaft des Landes zu Schwaben auf einen Tag zusammengetreten und haben gegen die von dem böhmischen Adel erhobne Einsprache Zeugniss abgelegt darüber, dass ihr Waffenbündniss zum St. Georgenschild von ihren Ahnen her bis heute ausschliesslich berechtigt sei, dem gegen die Heidenschaft ziehenden deutschen Reichsheere das St. Georgenbanner voran zu tragen. Unter den 457 Grafen, Freiherrn, Rittern und Edelknechten, die auf diesen Tag persönlich erschienen oder dabei vertreten waren, haben die Nachfolgenden dem Habsburg-österreichischen Lehensadel der Vorlande und zugleich der Geßlerischen Verwandtschaft angehört: Ritter Heinrich der Geßler; Herr Walther von der Hohenklingen, Freih.; zwei Heinriche von Reußegg, Freih.; Hans Wuele von Küngſtein; 13 des Geschlechtes von Freiberg; 5 von Fridingen; zwei von Luternau; Herr Heinrich, aber Heinrich, Wolf, Puppelin und Burkhard, sämmtliche fünfe von Ellerbach; Herr Hamman und Egli von Mülinen.

»Und deſſ zu urkundt verſiglet mit graf Hannſen von Habsburg; graf Albrechts von Werdenberg, herr zu Pludenz; graf Conradts von Nellenburg; graf Albrechts von Werdenberg zu dem Hailigenberg; herrn Walthers von der Alten-Klingen und herrn Hanſen von Hewen, baidt freiherren (Insiegeln), geſchehen uf den hailigen weihennecht abendt im jar 1392.«

Zimmerische Chronik, ed. Barack I, 217—233. Zurlauben, Helvet. Stemmatographie, MS. VIII, pag. 241; XXII, pag. 60. Lünig, Reichsarchiv VII. 3, 32, 35. Joh. Phil. Dätt, *de pace publ. Imperii* (Ulm 1698) l. 2, c. 3, p. 252. — Joh. Steph. Burgermeister, *Cod. D. Equestris I, 15.* Dumont, *Corps Dipl. II. 1, 234.* Roth v. Schreckenstein, Reichsritterschaft 1, 497.

1392.

Her Heinrich Geſſler, Heinrich Murer als Geſſlers Vogt u. A. trösten (bürgen) für Heini Fogelneſt von Uerikon (Gemeinde Stäfa, Kt. Zürich) in dessen Injurienstreite mit Heini in der Hub von Pfeffikon.

Züricher Rathsprotokoll v. J. 1392, fol. 47b, im Zürcher Staatsarchiv.

1393, 8. Mai oder 18. September (Donnerst. nach hl. Kreuz), Konstanz.

Burkart und Walther von Hohenfels, Gevettern, verkaufen an den Ritter Heinrich Gäßler für 7600 Gulden, auf Wiederlösung, eines ewigen Kaufs: »die burg vnd veſti, die man nempt Gůtenburg, die vf der Schlůcht gelegen, mit aller zůgehörde, mit lüten vnd gůtern, mit zwingen vnd bånnen, gerichten vnd vngerichten, mit vållen, gelåzen, hüſern, hôfen vnd hofraitinen, mit wingarten, akern, wiſen, mit holz vnd veld, wun vnd waid, mit ſtegen, wegen vnd abwegen, mit waſſer, waſſerlaitinen, mülinen vnd mülſtaln, mit allen nüzen, zinſen, zehenden vnd aller ehafti. Uſw. Urkunder: Ulrich Habchs, Stadtammann zu Konſtanz.

Mone, Oberrhein. Zeitschr. III, 369.

Gutenburg, Schlossruine beim Pfrd. Weilheim im schwarzwälder Albgau, links der Schlücht und vor deren Mündung in die Wutach, war 1302 in Besitz des Ritters Dietrich von Krenkingen, der von seinem Stammsitz Altenkrenkingen im Albgau auf die Burg Neukrenkingen im Kletgau übersiedelte. Von dem Freih. Johann von Krenkingen hatten die beiden Väter der hier genannten Hohenfelse 1361 die Gutenburg um 1500 M. S. erstanden; in diesen Kauf gehörten die Güter und Gerichtsbarkeiten zu Krenkingen, Tezeln, Breitenfeld, Wutöschingen, Schwerzen, Willmendingen, Horheim und etliche andere Orte. Zeitschr. f. die Gesch. des Oberrheins, Bd. 13, S. 250. Bd. 22, S. 141.

1393, 3. Okt., Baden.

Engelhart von Winsperg, Landvogt der Herrschaft Oesterreich, thut einen gütlichen Spruch zwischen Abt Ludwig von Einsideln, der Meisterin und etlichen Conventfrauen des Klosters zu Fahr einerseits, und Herrn Walther von Ende, dem Probste, und ihrer etlichen des Einsidler Conventes anderseits, in Bezug auf mehrfache gegenseitige Besitzungen und Rechtsame. Bei diesem Spruche urtheilten mit als herrschaftliche Räthe: die Grafen Hans v. Habsburg, Rudolf v. Sulz, Friedrich v. Nellenburg; die Freiherren Ulr. Türing v. Brandis und Rudolf v. Arberg; die Ritter Hans von und zu Bodem, Heinrich Gesler, Henman von Gruenenberg, Haman v. Rinach, (Joh.) Truchsess, genannt Brack (v. Dießenhofen), und

Heinrich v. Randeck; schliesslich die erbaren veſten (Junker) Henman v. Bubendorf, Rud. v. Bonſtetten und Hans Kriech der ältere. Dat. Freitag nach Michäli.

Herrgott, Gen., no. 891. — Morel, Regesten der Abtei Einsideln, no. 521. Das aargau. Benediktinerinnenkloster Fahr, zubenannt nach der hier über die Limmat gehenden Fähre, liegt zwei Stunden von Zürich entfernt. Es ist von Freiherrn Lütold von Regensberg, dem hier ein Sohn im Flusse ertrank, 1130 gegründet und der Aufsicht des Benediktinerstiftes Einsideln unterstellt worden.

1393, 4. Dez. (Donnerstag vor Nikolaus), Winterthur.

Herzog Lüpold der Stolze spricht nach Anhören seiner Räthe: die von Andlau Heinrich, Eberhard und Jörg haben auf vermeintliche Ansprüche an die Herrschaft, oder auch auf angebliche Verheissungen des bei Sempach umgekommenen Herzogs Lüpold des Biderben, für welche sie doch keine Briefe aufzuweisen vermögen, Oesterreichs Leute angefallen und geschatzt, weshalb sie schuldig sind, alle gemachte Schatzung wieder zu erstatten und dem Herzog auf ein Jahr mit ihren Vesten und Leuten zu dienen.

Der Spruch ist geschehen von Hrn. Hartmann, Bischof zu Chur und den Grafen: Heinrich von Montfort zu Tettnang, Hans v. Habsburg, Rudolf von Sulz, Ott von Thierstein; Engelhart von Weinsberg, Landvogt; Peter v. Torberg, Wilhelm von Ende, Ulrich v. Brandis, Friedrich von Wallsee, unserm Hofmeister; Friedrich v. Görz, unserm Kanzler; Hans Gradner, Eglolf von Rorschach, Mantz von Hornstein, Wernher v. Hornberg, Ulrich von Ems, dem Aelteren; Hans Truchseß v. Dießenhofen, genannt Brack; Heinrich Geffeler, Burkhart Münch von Landskron, dem Aelteren; Konrad v. Sal, unserem Schultheiss zu Winterthur, und Hans Stöckli, Amtmann zu Feldkirch.

Primisser III, 198 in der Hf.-Samml. des Innsbrucker Ferdinandeums. — Th. v. Liebenau im Archiv f. Schweiz. Gesch. 17, S. 220.

1393.

Der Rath zu Luzern nimmt Kundschaft auf über die Steuerverhältnisse mehrerer, seit dem Sempacher Kriege durch Eroberung oder Pfandschaft ihm heimgefallenen Aemter. Darunter ist das Amt Rothenburg (von den österr. Herzogen 1396 um 4500 Gulden an Luzern erst verpfändet, dann 1412 ihm zu eigen überlassen) als ein Nachjagendes mitgenannt; rechtsgemäss verhalte dasselbe zur Leistung von Steuer und Kriegsdienst alle von hier in die Aemter

Meienberg und Richensee übergesiedelten Amtsleute und deren Abkömmlinge, »ſo wir bi her hermans Gefflers ʒiten behebt hant.«

Luzern. Rathsbuch No. I, Bl. 304a, 305a. Segesser, Luzern. R.-G. I, 416.

1394, 10. April, Baden.

Engelhart von Winsperg, österreich. Landvogt, urkundet, dass er und seiner Herrschaft Räthe, zur Vermittlung zwischen Abt Ludwig von Einsideln und denen von Rapperswil wegen streitiger Fischenzen, dem Rudolf Bonstetten hierum Kundschaft aufzunehmen und vor ihn oder seinen Statthalter zu bringen befohlen habe, worauf dann er für sich, oder seine Statthalter und seiner Herrschaft Räthe verkünden und entscheiden würden. Die Räthe sind: Graf Hans von Habsburg, der edle Frie von End, Ritter Hermann von Grünenberg, Hans v. Bodmen der Aeltest, Herr Hans und aber Hans die Trukſeſſen von Dießenhofen, Gevettern; Heinrich Gessler, Rud. Bonstetten, Herm. v. Bubendorf und Hans Kriech der ältere. Dat.: Freitag vor dem Palmtag.

Morel, Regesten der Abtei Einsiedeln, no. 522.

1394, 12. April (Palmtag), Bremgarten.

»Engelhart, Herr ʒů winsperg, der herſchaft von ôſterrich lantvogt vnd räte (erkennen): Heinrich ſtapfer von Wollraw, welchem Gôtʒ Můller ſelig, vater der fro anna der Maneſſin, vnd ire ſchweſter ſelig frow verena die Můllerin, von ires vaters wegen« 200 Gulden geschuldet hat, ist für diese Summe und 70 Gulden verfallner Zinsen angewiesen auf 25 Stuck von der Letzteren Antheil am Kelnhofe zu Lunkhofen, laut einem Pfandbriefe, der ausgestellt ist von Hans von Schellenberg und Frau Verena selig der Müllerin, seiner Hausfrau. Stapfer hat sich daher an diese Pfandschaft zu halten und darf Frau Anna die Manessin und Heinrich v. Schellenberg nicht ferner belästigen. Die herrschaftlichen Räthe sind: »Graf hans von habspurg, graf ôrs von tierſtein; vnd die edeln hern hans vnd aber hans die truchſeʒʒen von dieſſenhofen, geuettern, her heinrich gessler; vnd die erbern veſten rûdolf von bonſtetten, herman von bubendorf vnd hans kriech der elter.«

Urk. mit hangendem Siegel im Stadtarchiv zu Bremgarten. Die Bremgartner Regesten von Plac. Weissenbach, in der Zeitschr. Argovia Bd. 8, S. 67.

1394, 29. April (Mittw. vor dem Maitag), Baden.

Der Nachlass eines Uebelthäters aus dem Amte Eigen wird dem dortigen Landvogte Heinr. Geßler ab-, und dem Stifte Königsfelden zugesprochen.

Ich Engelhart here zů Wînſperg, mîner genedigen herſchaft von Öſterîch etc. Lantuogt, Tůn kvnt. als von der ſtözz wegen, ſo geweſen ſint zwiſchent den Erwirdigen geiſtlichen frówen, der Eptiſchin vnd dem Côuent des gotzhůſ ze küngſueld an einem teil, Vnd dem érbern veſten Ritter hern heinrichen dem geſſler in vogtes wîſe derſelben mîner herſchaft an dem andern teil, Dieſelben ſtözz aber dar rûerent von Bürgis Wernlis von obernburg wegen, als der den obgen: frówen vnendlich ir gůt hin vnd abgetragen hat [ehrlos entfremdet hat], dar vmb ŏch dieſelben frówen meinden, nach ir frîgheit briefen vnd gnaden ſag, ſo ſi da zöugten vnd von der obgen: mîner herſchaft von Öſterîch hânt, daz inen des êgen: Wernlis gůt gentzlich verfallen were; Da wider aber der êgen: geſſler ſprach, das er vmb ſolich ſach in der gebiett des amptes in dem Eygen ůber den lîp richten ſölt vnd jm ŏch das gůt billich geuallen were oder den nechſten erben, ſyder dehein kleger ůber den lîp were, wŏn ŏch die frówen kein Recht darzů hetten, es wurde jnen denn mit dem Rechten erteilt; Vnd nach beider teil anſprach, frîgheit, Briefen vnd gnaden, red vnd widerred, ſo habent dif nachgeſchriben mîner herſchaft Rät Bekent vnd geſprochen, Bekennent vnd ſprechend ŏch mit diſem brief: das dien obgen: frówen von Küngſueld nach ir frîgheit Briefen, gnaden, lůt vnd ſag, deſſelben Bürgis Wernlis gůt, wz des iſt, billich verfallen ſîn ſol ane geuerde, vnd ſint dif die Rät: der edel herre her fridrich von Walſê, hofmeiſter, vnd die edeln veſten herren peter von torberg, Ritter; ůlrich von brandis, wilhelm von end, fryen; her henman von grüenenberg, her hanſ vnd aber her hanſ die truchſezzen von dieſſenhofen, geuetteren, vnd andre mîner herſchaft Rät. Mit vrkünd ditz Briefs, geben ze Baden an der nechſten mitwuchen vor dem meytag, do man zalt von Criſtus gebürt drüzehenhvndert vnd Nüntzig jar darnach in dem vierden jare.

Perg.-Urk. im aargau. Staatsarchiv, bezeichnet K. E. 9. Des Weinsbergers Rittersiegel hangt wohlerhalten. Dorsal-Inschrift: Ein fryheit das die frŏwn eins ůbelthätters gůtt mögen bezüchen vor dem landtuogt. Eine fehlerhafte Abschrift in der Königsfeld. Gewahrsame I, S. 263 im aargau. Archiv. — Die Vogtei des Amtes Eigen, eine den Geſzlern gemachte herzogl. Pfandschaft, fällt laut Regest vom 18. Aug. 1397, mit dem Amte selbst an das Kloster Königsfelden und umfasst seit dem Jahre 1300 folgende Ortschaften rechts der Aare: Birenlauf, Brunegg, Bir, Scherz, Habsburg, Altenburg, Hausen, Alt-Windisch, Oberburg (von woher der vorgenannte Bürgi Wernli war), Birhard, Lupfang, Mülinen. Neugart, *Episc. Const. II*, 316 und 415. Die höchste Jahressteuer, die es damals ertrug, war 58 ℔. Zürcher, die mindeste 28 ℔. Habsburg-österreich. Urbar, S. 155.

1394, 9. September (Mittwoch vor Kreuzestag im Herbst).

Heinrich Geßler errichtet im Stifte Embrach für sich, seine Vorfahren und für die von Wagenberg eine Jahrzeit mittels Stiftung des Birchers- oder des Nufflers-Gütleins, gelegen in Ober-Embrach, welches er von seinem lieben Schwestersohne von Wagenberg zu Erbe besitzt.

Staatsarchiv Zürich, Urkundenbuch Embrach, tom. I, pag. 285.

Das gewesene Chorherrenstift Embrach, Pfrd. im zürch. Bez. Bülach, gehörte laut dem Habsb.-österreich. Urbarbuch, pag. 103, in das Offitium Emmerach mit herrschaftlichem Amtsgerichte, und erscheint als solches und nebst dem Gute Wagenberg, zwischen Ober-Embrach und Eich gelegen, in dem Gesslerischen Erbvertrage vom 19. Juli 1412 wieder. Während Johann von Heidegg 1374 Propst zu Embrach ist, besitzt sein Bruder der Edelknecht Heinrich gleichzeitig die benachbarte Wagenburg als habsburgisches Lehen. Von ihr ist noch ein Rest des Burgstals übrig, gelegen bei den zürch. Höfen Unter- und Ober-Wagenberg. Leu, Helvet. Lexik. 10, 23; 19, 28. Stumpfs Chronik, Folioausg. von 1548, tom. II, pag. 114.

1395, 1. April, Brugg.

Kunrad Tegerfeld, Vogt im Amte Eigen, sitzt im Namen und an Statt Herrn Heinrich Geßlers, Ritters, in der Stadt Brugg zu Gericht und verhandelt über das Lehen der Fähre zu Windisch. Donstag vor Palmtag.

Königsfeldner Archiv. Kopp, Gesch.-Bl. 1, 243.

Fahrwindisch, Ortschaft der Gem. Windisch, mit einer Brücke über die Reuss. Nachdem König Albrecht am 1. Mai 1308 hier mit der Fähre den Strom passiert hatte, wurde er ausserhalb des Dorfes Windisch erschlagen.

1395, 27. Mai, Baden im Aargau.

Urtheilsspruch des Hermann von Rynach, Ritter und Statthalter der herzogl. Landvogtei, betreffend den Streit zwischen dem Gotteshaus Embrach an einem Theile, und dem Edelknechte Friedrich von Betmeringen am andern Theile, wegen des Gerichtes und Twinges des Dorfes Ze Berg. Nach einer deshalb durch den herrschaftl. Rath Rudolf von Bonstetten aufgenommenen Kundschaft wird erkannt, dass der Probst des Stiftes Embrach alle die zu Berg fälligen bis 9 Schilling laufenden Bussen einziehen und nehmen möge, dass aber alles darüber Gehende sowie auch der Abtrag der Schupossen zu Berg an obigen Friedrich falle.

Die im Gerichte sitzenden herzogl. Räthe sind: Herr Rudolf Hans von Habsburg; Graf Ott v. Thierstein; Hans Truchseß genannt Brack; Herr Heinrich Geßler; Herr Rud. v. Bonstetten; Herman von Dübendorf; Hans Stöckli, Ammann zu Veltkilch; und

Hans Segeſſer, Schultheiß zu Mellingen. Hermann von Rynach siegelt. Baden an dem nechſten Frytag nach vnſers herren fronlichnamen tag 1395.

Embracher Urkundenband, tom. I, S. 293; im zürcher Staatsarchiv.

1395, 8. Juni, Baden.

Ritter Hemmann von Rynach, des herzogl. österreich. Landvogtes im Aargau Statthalter, entscheidet zwischen Ritter Walther von Büttikon und der Bauernsame von Roggliswil (Pfr. Pfaffnach, luzern. Amtes Willisau) über die streitige Holzmarche und das Beholzungsrecht zu Roggliswil, nachdem hierüber Kundschaft aufgenommen worden ist durch die herrschaftl. Räthe und Ritter Hermann von Bubendorf und Hans Kriech den Aelteren, sowie durch Schultheiss und Rath der Stadt Zofingen. Der Anspruch der Bauernsame wird in beiden Klagepunkten zu Recht bestätigt. Unter der Zahl der sechs mit uztheilenden herrschaftl. Räthe sind Herr Egolf v. Landenberg, Ritter, und Herr Heinrich Geffler. »Zinstag vor fronlychnambstag.«

»Abschrift eines Briefes, den die Gemeinde zu Roggliswil hat.« Zurlauben, *Miscellanea Helvet. historiae, MS. tom. I, pag. 233.* Copie im Staatsarchiv Luzern.

1395, 19 Brachm., Baden.

Propst und Capitel Im Hof zu Luzern liegen gegen Johannes Segenser, Schultheissen zu Mellingen, im Streite über beiderseits beanspruchte Zinsen vom Kelnhof zu Malters, welcher Hof Segensers Lehen von Oesterreich ist, und werden von Ritter Hemman von Rinach, als dem Statthalter des österreich. Landvogtes Engelhart von Weinsberg, an den Entscheid der herrschaftlichen Räthe gewiesen, bei welchem es sein Verbleiben habe. Diese herzoglichen Räthe sind: Graf Johans von Habsburg, Graf Ott von Thierstein, Herr Hemman v. Grünenberg, Herr Heinrich Gäßler, Rudolf v. Bonstetten, Hemman v. Bubendorf und Hans Kriech der ältere. Gegeben zu Baden an dem nächsten Samstag vor S. Johannis zur Sonnenwende. Des Statthalters Siegel hangt.

Geschichtsfreund, Bd. 20, S. 198.

1395, 30. Juni, Freiburg i/B.

Bündniss des Herzogs Leopold von Oesterreich mit Bischof Hartmann von Cur, Abt Burkhart zu Pfävers, Graf Heinrich, Herrn zu Vaduz, und den Grafen Hans, Rudolf, Hug und Heinrich v. Werdenberg-Sargans gegen Graf Albrecht den Jungen v. Wer-

denberg-Heiligenberg und die Grafen Rudolf und Hug v. Werdenberg zu Rheinegg. Für den Fall des Kriegsausbruches gegen die Werdenberg-Heiligenberger Grafen soll das ihnen ab zu erobernde Land mit Städten, Schlössern, Leuten und Gütern dem Herzoge und dessen Erben zufallen in folgenden Kreisen: Vom Nussbaum an zu Räfis ob Werdenberg an der Grenze der Sarganser Grafschaft auf beiden Rheinseiten hinab bis in den Bodensee; von da aufwärts bis ins St. Johannserthal und von dannen ins Thurgau. Des Herzogs obgenannten Verbündeten soll ebenso zufallen: Alles ob dem Nussbaum zu Räfis beiderseits des Rheins bis nach Muntman Gelegne. Es darf nicht einseitig mit den Gegnern Frieden geschlossen werden. »Wird Schloss und Stadt Werdenberg von uns eingenommen werden, an welches die Gräfin Katharina von Werdenberg, des vorgenannten Grafen Heinrich von Vaduz Ehegemahlin, Erbansprüche zu haben vermeint, so wird die Entschädigung, die wir ihr dafür entweder in baarem Geld, oder in hier zu Lande gelegnen Gütern, oder in Satz und Pfandschaft zu leisten haben, durch ein Schiedsgericht festgestellt, aus nachfolgenden herzoglichen Räthen bestehend: Graf Hugo von Montfort, Herr zu Bregenz, Unser lieber Oheim; Hainreich der Geßler, unser Hofmayſter; Burkhart der Münch von Landskron; Friedrich v. Flednitz, unser Kammermeiſter; Hans Stöckli, unser Hubmeiſter (zu Feldkirch).

Original im bischöflichen Archiv zu Chur.

Conradin v. Moor, *Codex Diplomaticus*, Urkk. zur Gesch. Chur-Rätiens und Graubündens. Band IV, S. 269.

Hartmann II, Bischof zu Chur, Graf von Werdenberg-Sargans, hatte mit den Vorgenannten: seinem Bruder, dem Grafen Heinrich von Werdenberg-Vaduz, und dem Abt Burkhard von Pfävers, unter Herzog Leopolds Beistande schon am 2. Dez. 1393 ein ähnliches Bündniss gegen die Grafen von Werdenberg-Heiligenberg und Rheineck eingegangen. Daraus entsprang eine sechsjährige Fehde, deren Einzelmoment vorstehende Urk. ist. Nachdem Herzog Leopold Rheineck, der Bischof Hartmann Stadt und Schloss Werdenberg erobert hatten, knüpften die Gegner Unterhandlungen an und machten Gebiets-Abtretungen, aber der Freih. Ulrich Brun von Räzüns nahm nun seinerseits die Fehde gegen den Churer Bischof auf, wie unser Regest vom 24. Febr. 1397 zeigt. Anfang und Verlauf dieser verwickelten Kriege, in denen Bischof Hartmann schliesslich auch mit den Herzogen zerfiel, aber dennoch sein Recht behauptete, sind dargestellt von P. Kaiser, Gesch. des Fürstenth. Liechtenstein, S. 188—191.

1395, 17. Juli.

Die herzoglich österreichischen Räthe in den Vorlanden erklären ihrer Herrschaft Zustimmung zum Loskauf des Landes

Glarus vom Sitfte zu Seckingen. »Diß rät ſind by dem vsſpruch geweſen. Der Hofmeiſter graf Hans v. Habspurg. graf Rudolf von Sulz. Der lantvogt [Engelhard v. Weinsberg]. Der v. Torberg. Gässler [Heinrich]. her Claus von Huss. Burchard Münch [v. Landskron]. her Hamman v. Rinach. her Dietrich Schnöwli. amman Stöckli [Hans, von Feldkirch] vnd der ſchultheiß von Friburg. Datum: Samstag vor Magdalene.«

»Aus einem Archivstück zu Seckingen.«

Van der Meer, Urkk. zur Gesch. des Stiftes Seckingen. — J. J. Blumer: Jahrbuch des histor. Vereins des Kt. Glarus. Fünftes Heft (1869) S. 392.

1395, 14. Aug., Baden.

Rüedger Meijer, Untervogt zu Baden, sitzt zu Gericht an ſtatt Hrn. Engelharts von Weinsberg, Landvogtes der Herrschaft Oesterreich. Mit Fürsprechen erscheinen die Conventherren des luzerner Capitels Im Hof: Propst Hugo v. Signau, Wilhelm v. Ongersheim und Friedrich v. Hochfelden an einem, sodann Johann Segenſer am andern Theil und versuchen ihre gegenseitigen Ansprüche auf Zinsen vom Kelnhof zu Malters mit Kundschaften zu beweisen; des Stiftes Almosenamt fordert 2 Mütt Bohnen und Gersten, der Segenſer: 4 Malter Korn und Haber, für 13 Jahre ihm verfallen. Der Richter spricht dem Segenſer das Recht zu. Zeugen: Graf Rudolf v. Sulz, Heinrich Geßler, Wilhelm im Turn, Hemman v. Mülinen, alle Ritter; Rudolf v. Bonſtetten, Hemman v. Bubendorf, Walther und Mathis v. Büttikon, Hemman v. Oſtra, Herman Gremlich, Hans Bäbler, Schultheiss zu Waldshut; Hans Trüllerey, Schultheiss zu Aarau; Ulrich Eichiberg, Schultheiss zu Bremgarten; Hans Schultheß, Vogt zu Lenzburg; Heinrich Kaufmann, Hans Hofſtetter, Rüdin Sattler, Lienhart Meier, Bürger zu Baden; Hartm. Meier, Hans Kammrer, Bürger zu Brugg; Hans Bitterkraut, Hans Meijenberg, Bürger zu Mellingen. Gegeben zu Baden an U. L. Frauenabend zu Mitte Augſten. Des Untervogts Siegel hangt.

Geschichtsfreund, Band 20, S. 198.

1395, 24. Nov., Tann.

Hans von Lupfen, Landgraf zu Stülingen, hat für den Fall, dass er ohne Söhne stürbe, alle seine Habe an Herzog Leupold von Oesterreich vermacht und unterwirft sich nun dem Ausspruche Grafen Hugos von Montfort, herzoglichen Hofmeisters, Grafen

Rudolfs von Sulz, Heinrich Gefflers und Friedrichs von Flednitz, der herzogl. Kammermeister: was der Herzog über die an Hans bereits gezahlten 300 Gulden ihm desshalb noch geben solle.

Baier. Reichsarchiv.
Lichnowsky Bd. 5, Urk. no. 10.

1396, 1. Febr., Lichtensteig.

Graf Donat von Toggenburg, Herr zu Prättigau und Davos, stiftet für sein und seiner Vorfahren Seelenheil eine ewige Messe, welche in der Klosterkirche zu Rüti in der dortigen Kapelle der Toggenburger Grafen bei dem allen Heiligen gewidmeten Ewigen Lichte zu lesen ist, und vermacht dazu dem Kloster die Herrschaft in Elsau sammt Gütern, Zehnten und Kirchensatz, ausserdem Besitzungen zu Tolhausen und Moos, sammt Weinbergen und einer Torkel zu Raeterswil. Besiegler des Vertrages sind: obiger Graf, die Ritter Joh. und Rud. von Bonſtetten auf Uſter; Hermann von Landenberg zu Werdegg und Herr Heinrich Gessler.

Staatsarchiv Zürich, Abtheilung Rüti. — Erhard Dürsteler, *Libertates et Monumenta Rütinensia*; Regest in Zurlaubens Stemmatographie, tom. 22, pag. 132; und des Letzteren *Monumenta Tugiensia, tom. VI*, 210b.

Die vergabten Orte und Güter liegen sämmtlich im Zürcherlande und werden in den folgenden Regesten noch mehrfach genannt, so unterm 23. April 1398.

1396, 1. Juli.

Ritter Heinr. Geßler, und seine Ehefrau Margarethe v. Ellerbach lassen die neue Kapelle in der Burg Grüningen erbauen mit zwei Altären und sie bischöflich einweihen.

Bischof Heinrich zu Ternepolis, des hochw. in Gott Herrn Burkharts Bischofs zu Constanz gemeiner Fürseher in bischöflichen Dingen, thut Allen zu wissen: Er habe am 1. Heumon. 1396 am Fronleichnamstage eingeweihet »die nüwen capell in der Burg Grüningen, coſtentzer biſtum, vffgericht vnd wider gemacht durch den ſtrengen ritter her heinrich geffler vnd frow margreten, ſin elichen gemahel, geboren von ellerbach, mit zwei nüwen altaren, gewîcht in êr der hochgelopten himmelkünginen Jungfrôwen Marie, gottes gebérerin, des hl. Santmartis des Biſchofs, vnd Sant Gallen des Bîchters.« In den einen Altar wurden nachfolgende Heiligthümer eingewirkt: Reliquien von Mariä Milch, von St. Johann dem Täufer, der heiligen zwölf Boten, St. Bartholomä, Philipps, der Unschuldigen Kindlein, St. Dionys und Blasii, Valen-

tini, Kosmä und Damiani, Hippolits, Christophs, Pancratii, Mauriz, St. Martins, Nicolai, Ulrici, Lucii, Marie Magdalenä, Agnes, Apoloniä, Emeritä, Clarä, St. Elisabeth der Wittwe.

Der andre Altar steht bei der Thüre rechter Hand und ist in den Ehren geweiht der hl. drei Könige, St. Georgs des Märtyrers und St. Anton des Beichtigers. In ihm sind nachgeschriebene Heiligthümer verwirkt: der hl. drei Könige, St. Georgs, St. Laurenz, Oswalds, Arbogasts, Erharts, Gebharts, Dorotheens, Fortunats, Emerenzianen, Christinen, Verenen, Catharinen und von den 11,000 Jungfrauen.

Die Kirchweihe der Kapelle und ihrer Altäre ist angesetzt alljährlich auf Freitag nächst nach Fronleichnamstag. Wer da auf den Tag der Schutzpatrone, in deren Ehren die Altäre geweiht sind, hier betend kniet und mit Reue beichtet, der erhält vierzigtägigen Ablass seiner Todsünden und einen Jahresablass seiner täglichen Sünden gegen die auferlegte Fastenbusse. Dieser Ablass findet alljährlich ferner statt: alle Sonntage, alle Fronfastentage, alle Oktaven und dazu noch an andern mit aufgezählten 48 Heiligentagen.

In ſchinbarer gezügnus vnd craft aller diſer dingen, so iſt vnſer biſchoflich inſigel in diſem theil harin gehenkt.«

Urbar des Schlosses Grüningen von 1519, fol. 109, im Staatsarch. Zürich, Band 426.

1396, 22. Aug. Dienstag vor Bartholomä, Schaffhausen.

Engelhard, Herr zu Weinsberg, österreichischer Landvogt, entscheidet den Streit zwischen den Klosterfrauen Clara Trägerin und Agnes Sarnerin einerseits, und Wilhelm Im Thurn andrerseits, um 9 Gulden Geldes ab Guntwiler. Zeugen sind: Graf Otto von Thierstein, Walther von der Hohenklingen, Ulrich von Brandis, Freiherren; sodann Her Hainr. der Gäßler, Hemann von Rinach, die Ritter; Rudolf von Bonstetten, Hans Segenſer, Schultheiss zu Mellingen. Es siegeln: Weinsberg, Geßler und Rinach. Die 3 Siegel hangen.

Urkunde im Staatsarchiv Luzern, mitgetheilt von Hrn. Theodor v. Liebenau; vgl. Histor. Zeitung der schweiz. geschichtsforsch. Gesellsch. 1854, S. 65. Kopp, Gesch.-Bl. 1, 243.

1396, 30. Nov., Ensisheim.

Heinrich der Geſſler, Ritter, quittirt dem Herzog Leupold 300 rhein. Gulden für die Burghut zu Rapprechtswile.

Baier. Reichsarchiv.

Lichnowsky, Bd. V, Urkk. no. 128. — Schweiz. Anzeiger für Gesch. und Alterth. 1864, 27.

1397, Montag nach Valentin, 9. Jan.

Mannlehen-Revers von Hans Geßler und Ulrich von Rot um die erkaufte Veste Rietsee, Lehen Oesterreichs.

Die Originalurkunde im berner Staatsarchiv; vgl. von Mülinen: »Histor.-genealogische Auszüge« XI, 391. Mittheilung durch Th. v. Liebenau.

1397, 24. Febr., Chur.

Hainrich der gässler, Ritter, Rath der Gn. Herrschaft von Oesterreich, verleiht und besiegelt, als der erste nach den drei herzoglichen Miträthen: den beiden Grafen Friedrich von Toggenburg und Rudolf von Werdenberg, einen Richtebrief in Anständen und Fehden, welche angedauert haben zwischen dem Bischof Hartmann von Chur und dessen Gotteshause einerseits, andererseits zwischen dessen Gegnern: dem Freiherrn Ulrich Brun von Räzüns, dessen drei Söhnen (Hans, Heinrich und Ulrich), dem Abte Johann zu Disentis, ferner den Freiherren Albrecht, Hans und Donat von Sax zu Masox, Herren zu Lugnez und in der Grub, und den Landleuten im dortigen Oberlande: welche zu beiden Theilen über das Anrecht auf das Thal Stussavien (Safien) und den Zehnten zu Katz (Kazis im Domleschg) und zu Sarn sich parteiet, bestritten und bekriegt hatten. Datum St. Mathias Tag.

C. v. Moor, Regesten der Abtei Disentis no. 142 und 149, im Bd. 2 der Regesten der schweiz. Archive. — Anzeiger für schweiz. Gesch. 1870, S. 15.

Ein ähnlicher Schiedspruch über dieselbe Streitsache war schon am 3. Jan. 1396 gefällt worden, wirklicher Frieden trat erst 1399 ein; vgl. Kaiser, Gesch. des Fürstenth. Liechtenstein, S. 190, 191.

1397, 4. April, Mittwoch nach Mittfasten, Rüti.

Abt Gottfried und Convent des Prämonstratenser-Klosters Rüti verkaufen dem Herrn Heinrich Geßler und dessen Erben einen Weinberg mit Trotte und Haus, genannt am Iggenberg bei Grüningen, unter Angabe der bestimmten Gutsgrenzen, für fünf Mütt Kernen jährlichen Zinses, welche der jeweilige Inhaber des Geßlerischen Hofes Im Brand, bei der Burg zu Liebenberg liegend, je auf Martini zu entrichten hat, jedoch mit 45 Gulden baar ablösen darf. Der besiegelte Gegenbrief Geßlers vom gleichen Datum liegt mit vor.

Staatsarchiv Zürich, Abtheilung Grüningen, Bündel 4, no. 97.

Iggenberg heisst jetzt Niggenberg und ist urkundlich angeführt in H. Meyers Zürich. Ortsnamen no. 802. Der Bauernhof Brand in der Zürich. Pfarre Mönchaltorf liegt an der Schlossruine Liebenberg (Leu, Helv. Lex. 4, 255), welche Gesslerische Burg 1405 an die Stadt Zürich verpfändet wurde. Meyer v. Knonau, Der Kt. Zürich 1, 94.

1397, 16. Mai, Baden.

Graf Hans von Habsburg, der österreichischen Herrschaft Landvogt, macht einen Ausgleich zwischen dem Stifte St. Blasien und dem Edelknechte Rudolf von Wolfurt über Gefälle in Bondorf (Schwarzwald). Unter den herrschaftlichen Räthen als Zeugen sind Herr Heinrich der Gefsler und die bescheidenen Ruedolf und Hans Segenfer, Schultheiss von Mellingen.

Herrgott, Gen. III. no. 899.

1397, 7. Oct., Baden.

Graf Hans von Habsburg, österreichischer Landvogt, entscheidet nach der von ihm gemachten Ausgleichung zwischen dem Edelknecht Rudolf von Wolfurt und dem Stift St. Blasien, dass die streitig gewesenen Fall- und Erbrechte im Dorfe Bondorf nunmehr dem genannten Gotteshause anzugehören haben, da weder Wolfurt, noch dessen Ehefrau, noch sonst Jemand der ihrigen den ihnen in dieser Sache verkündeten Rechtstag eingehalten haben. Die anwesenden herrschaftlichen Räthe sind: Graf Ott von Thierftein, Hainrich Gäßler, Herman v. Reinach, Rittere; Rud. v. Bonftetten, Henman v. Bubendorf, Herman v. der Breitenlandenberg, der jüngere, und Hans Segenser, Schultheiss zu Mellingen.

Archiv von St. Blasien.
Herrgott, Gen. III, no. 901, pag. 779.

1397 (Anfang Novembers).

Vertragsformular. Nachdem Herman Geßler Ansprüche auf die Aemter Richensee und Meienberg erhoben, beim luzernischen Rathsrichter hiefür keine Anerkennung gefunden und hierauf die Stadt Bern zur Schiedsrichterin erbeten hat, entscheiden Ludwig von Seftingen als Schultheiss zu Bern, mit Hermann von Bubendorf, Rudolf Lußer, Hans von Moos und Konrad Seiler dahin: 1. dem Geßler sollen verbleiben die Dörfer, Höfe, Leute und Gerichte in den Aemtern Richensee und Meienberg und zwar in Wangen, Günikon, Baldegg, Ober- und Unter-Ebersol, Brünnlon,

Ottenhusen und Galfingen. 2. An Luzern hingegen sollen daselbst fallen die Dörfer und Gerichte Hochdorf und Urswil.

Staatsarchiv Luzern. Unbesiegelter und undatierter Papierstreifen, dem eine spätere Hand die irrige Jahrzahl 1399 beigesetzt hat; Mittheilung des Herrn Staatsarchivar Th. v. Liebenau zu Luzern.

1397, Morgens nach St. Katharinentag, 26. Nov.

Schiedspruch in dem wegen der Aemter Meienberg und Richensee zwischen dem österreichischen Landvogt Heinr. Geßler und der Stadt Luzern waltenden Hoheitsstreites.

Ich Ludwig von Sôftingen, ze disen ziten Schulthz. ze Berne, Tûn kunt menglichem mit disem brief: Als der from veſt her heinrich geſſler, Ritter, vordrung vnd zûſpruch hat an die wisen beſcheidnen den Schulthzn., Rat vnd die burgere ze Luczern von der dörfer, lüten, gerichten vnd och höfe wegen, ſo in die ämpter gen Richenſe vnd gen Meyenberg gehörent, als diz ſin anrede eigenlich wiſet; derſelben ſtöſſen vnd zûſprüchen die vorgen: beide teile vff mich Ludwigen von Sôftingen vorgen:, als vff einen gemeinen man; vnd aber her Heinrich der geſſler, Ritter vorgen:, vff die fromen veſten Henman von Bûbendorf vnd Rûdolf von Bonſtetten, als vff ſin ſchidlüt; vnd aber die vorgen: von luczern vff die bescheidnen Hanß von mos vnd Cûnraten ſeiler, ir burgere, als vff ir ſchidlüte in diſer ſach komen ſint: Da der vorgen: her heinr. geſſler Ritter für mich den Gemeinen vnd och für die vier ſchidlüt in Klegde wis bracht vnd fürgeleit hat, daz Inn die obgen: von Luczern ſument vnd ierent vnd ime griffent in die Dörfer, lüte vnd gericht vnd och in die hôf, die in die Ämpter gen Richenſe vnd gen Meyenberg gehôrent, Item des erſten in daz dorf Wangen, Item in das dorf Günnikon, Item in das dorf Baldegg, Item in die zwey dörfer Eberſol, Item in den hof ze Brünlon, Item in das dorf ze Ottenhuſen, Item in daz dorf ze Gibelflû etc., Item vnd in andre dörfer, höf vnd lüte, als diz die anrede des êgen: hr. heinr. gâſſlers Ritters, ſo mir dem obgen: Gemeinen harumbe geantwürt ist, eigenlich wiſet, Dieſelben dörfer, höf, lüt vnd gerichte ie dahar gehört haben in die ämpter ze Richenſe vnd ze Meyenberg etc.; Hie wider aber die vorgen. von Luczern redent vnd ſprechent: der fridbrief wiſe eigenlich, daz ſi daz dorf ze Hochdorf vnd Vrſwille ſöllent diſen friden vs Innehaben mit twingen, mit bännen, mit gerichten, ſo darzû gehôrent, vnd die beſetzen vnd entſetzen nach irem willen; vnd wenn ieman

ȝe Baldegg, ȝe Wangen, ȝe Günnikon, ȝe Vårchen, ȝů den ȝwen dörfern Eberſol, vnd die lüte, ſo ȝe Ottenhuſen, die dien von Honrein, dien von Münſter, oder dien von Hünnenberg ȝůgehörent, ſölich ſachen taten oder verſchulten, die daȝ blůt anrürten: daȝ man darumbe vnd darüber ȝe Hochdorf in dem dorf gericht hat vor viertȝig Jaren vnd me vnd och ſidhar, vnd habent och die von lucȝern ſid dem krieg da ſelbes ȝe Hochdorf über daȝ blůt gericht vnuerſprochen vnd getruwent och, ſi wellent daȝ kuntlich machen, ob es Jnen notdurftig wirdet [letzteres Wort gestrichen, dafür:] iſt etc.: Dis ſachen och die vorgen: beide teile vff mich den Gemeinen vnd och vff die vier ſchidlüt ȝe dem rechten geſecȝet hant nach ſag des fridbrieſes; Harumb och ich Ludwig von Sôftingen, gemeiner man in diſen ſachen, beider teilen Schidlüt gefragt han, was ſi recht dunke bi ir geſwornen eyden, ſo ſi bi der ſache harumbe geſworn hant liplich ȝe got vnd ȝů den heilgen. Darumbe och Růdolf von Bonſtetten vnd Henman von Bůbendorf ir vrteilen geſprochen hant als hienach Stat:

So erteilent wir ȝwey obgen: vnd dunket üns recht bi den vorgeſchriben vnßern eyden, daȝ des vorgen: hern heinrich geſſlers kuntſchaft vorgan ſol, wôn er och des erſten kleger iſt vnd ſich einer bewiſung annam vnd vermaß ȝe tůnde, E daȝ die von Lucȝern ir kuntſchaft darbutten, vnd och alſo: wa der obgen: hr. heinrich gåſſler ȝů Jme haben mag ȝwen erbêr vnuerſprochen man oder aber dry erbêr vnuerſprochen man ân Jn, dien vmb die vorgeſchriben ſach kunt vnd ȝe wiſſen iſt vnd daȝ mit iren eyden behabent, daȝ die dörfer, hôf, lüt vnd gericht, ſo in hr. heinrich gåſſlers klag vnd anſprach verſchriben ſtând, gen Richenſe vnd gen Meyenberg gehörent, daȝ och Er des genieſſ, vnd die obgen: von Lucȝern noch nieman von ir wegen nach der verſatȝung wiſunge vnd ſag, ſo die von Lucȝern von vnſer herrſchaft von ôſterrich hant, vſſwendig dien êgeſchribnen ȝwen dôrfern Hochdorf vnd Vrſwil dorfmarchen nicht ȝe richten noch ȝe gebietten, noch keinen burger haben noch fürbaſſ in diſem frid nemen ſöllent.

Hie wider aber hans von Mos, Schidman der vorgen.: von Lucȝern, alſo geſprochen hat, vnd wiſet ſin vrteil alſo. So ſprich ich Johans von Mos vnd dunket mich och recht vff minen eyd: Sid únſerer Herren von Lucȝern phantbrief wiſet vnd och der fridbrief, daȝ ſi die ȝwey dörfer Vrſwil vnd Hochdorf mit iren lüten vnd gütern, rechten vnd ȝůgehörden, gerichten, twingen vnd bännen in phandes wiſe inne haben, nieſſen, beſetȝen vnd entſetȝen, was

ſi da kuntlich mugen machen vnd vmb wele, nachdem vnd ſich die vier vnd der fünfte erkennent, daz ſi bi driſſig oder bi viertzig Jaren hardan gen Hochdorf ſint ze gerichte gegangen, daz och die nu fürbas mer dar ze gerichte gangent diſen friden vs, vnd nach dem als der phantbrief vnd der fridbrief wiſet, vnd daz och ir kuntſchaft vor ſölle gan, ſid ſi die gerichte Jnne hant nach lut vnd ſag des phantbrieſes vnd des fridbrieſes, vnd darumbe hrn. heinrich geſſlern drühundert guldin hin vs müſſen geben. Vnd diſer vrteile volg ich Cünrat ſeiler vff minen eyde.

Vnd ſider die Schidlüt ir vrteilen glich, zwen gegen zweyen, in ſtöſſen an mich bracht hant vnd mir nu darumbe gebürt ze ſprechen nach ſag des fridbrieſes, ſo ſprich ich der vorgen: gemein man bi minem eyde, ſo ich bi der ſach getan han, nach wiſer lüten rat vnd nach dem als ich och mich ſelber nu zemal nit beſſers verſtan, vnd volgen der vrteile Rüdolfs von Bonſtetten vnd Henmans von Bübendorf, nach dem als die geſprochen hant vnd ir vrteil wiſet; doch vſſgenomen den Artikel, ſo ſi in derſelben ir vrteil begriffen hant, der alſo wiſet, daz die von Luczern keinen burger haben noch fürbaſſer in diſem frid nemen ſöllent vſſwendig der vorgen: zwein dörfer Hochdorf vnd Vrſwil dorfmarchen. Vnd das harumbe: Wön in des geſſlers anrede, noch in der von Luczern widerrede nüt von den burgeren fürgeleit noch widerſprochen iſt, vnd och der von Luczern Schidlüt in ir vrteile nüt von der burger wegen geſprochen hant: Harumbe ſo dunket mich nit, daz ich üt von der burger wegen ſprechen ſölle, oder gebunden ſy ze ſprechen. Vnd des ze einer offnen vrkünde ſo han ich Ludwig von Söftingen, gemeiner man vorgen:, min eigen Ingeſigel gedruket ze ende diſer ſchrift. Geben mornendes nach Sant Katherinen tag Anno Dni. Millo. CCCo. nonageso. ſeptimo.

Originalurkunde auf zwei aneinander gehefteten Folioblättern mit der Spur des aufgedruckten grünen Wachssiegels des Schulth. v. Seftingen. Staatsarchiv Luzern. Auf der Rückseite steht von gleich alter Hand: *Causa Geſſlers et Luczernenſium propter Richenſe et Meyenberg.* Darunter mit anderer Tinte: Volmi von Walmis.

Die Urkunde, jedoch in Einzelsätzen ungenau, steht in Ph. v. Segessers Luzern. Rechtsgesch. I, 449—452. — Von den aufgezählten Ortschaften gehören in das luzern. Amt Hochdorf: die Dörfer Günikon, beide Ebersol, Ottenhausen und Baldegg mit seinem noch vorhandnen Schlosse und seiner Burgruine Hünegg. Klein-Wangen, ein Pfrd., liegt im luzern. Amte Sursee; der Weiler Gibelflüh, in der Pfr. Ballwil, liegt zunächst der aargau. Grenze. Der mitgenannte Ort Värchen ist urk. genannt 1272, da das Johanniterhaus Hohenrain

die Gerichtsbarkeit über Güter zu Ferchen von Walther von Eschenbach empfängt. Segesser R.-G. I 465. Im Habsb. Urbarbuche gehört derselbe Ort in das Offitium Richenſê und heisst ȝe obern verchein. In einer Kundschaft von 1393 und einem noch späteren Zehent-Urbar heisst er Ferchern und Ferren. Segesser ibid. I, 454 Note 1, und 456.

Das in diesem Schiedspruche behandelte Sachverhältniss ist folgender zwischen der Stadt Luzern und dem österreich. Landvogt zu Richensee-Meienberg waltende Hoheitsstreit. Die Herzoge hatten zu Fünft 1395, 11. Jan., an die Stadt Luzern, welcher sie 4800 Gulden schuldig geworden waren, Stadt und Amt Rotenburg um 4500, und um die übrigen 300 Gulden »die zwei Dörfer Hochdorf und Urswil, die in das Amt zu Richensee gehören« mit der Bedingung versetzt, dass diese beiden Dörfer, wenn deren Auslösung bis zu Ende des 20jährigen Friedens nicht erfolgt sein würde, in Luzerns Hand als Eigenthum verbleiben sollten. Dabei hatte nun der hrzgl. Pfandbrief und der ihm vorausgegangene 20jährige Frieden gegen die Ausdehnungsgelüste Luzerns allerdings vorgesorgt und letzteres ausdrücklich auf die Dorfmarchen von Hochdorf und Urswil beschränkt: »Die von Lucern enfüllent vſwendig dem Amt ȝe Rottenburg vnd vſwendig den Dorfmarchen der dörffern Hochdorf vnd Vrswil nicht ȝe richten noch ȝe gebieten, noch kein Burger haben, noch fürbaȝ in diſem frid kein Burger nemen, die der Herſchaft oder den Jren (d. i. den österreich. Lehensleuten) ȝugehörent.« Luzern aber dehnte kurze Zeit nachher seine Vogteigewalt über den ganzen Umkreis der alten Kirchgemeinde Hochdorf aus, in welchen nebst Urswil sämmtliche 8 von unsrer Urkunde genannten Dörfer gehörten. Alle diese Orte fallen in das österreich. Amt Richensee, welches nebst dem Amte Meienberg um diese Zeit der Ritter Heinr. Geſȝler von der Herrschaft pfandweise inne hatte. Vorliegender Schiedspruch erkennt dieses Eigenthumsrecht Geſȝlers an, umgeht jedoch die damit zusammenhängende Rechtsfrage über die in diesen Dörfern dem Geſȝler zugehörenden und seither von Luzern in's Burgerrecht gezogenen Leute. Schon die nächstfolgende Urkunde, November 1397, zeigt, wie man dem Landvogt den gerichtlichen Beweis seines Anrechtes auf seine Herrschaftsleute unmöglich zu machen suchte. Der bei Ablauf des 20jährigen Friedens am 2. Mai 1412 geschlossene fünfzigjährige bestätigte den Eidgenossen den Fortbesitz ihrer noch uneingelösten österreich. Pfandschaften; das Einlösungsrecht selbst vernichtete drei Jahre darnach König Sigmund, als er durch seine über Hrzg. Friedrich ausgesprochene Acht die Eidgenossen veranlasste, den beschwornen Frieden zu brechen und die ganze Landschaft erobernd an sich zu reissen.

1397, sabbato ante Symonis et Jude: 27. October.

Claus Kǒfman ȝȝ. lib. gên dar vf den tag von des Gesslers vnd andern ſachen wegen.

ante Martini [10. November] dem ſchultheiȝen Claus Kǒfman v. lib., ȝvj ß ȝů dem Lantvogt von der von Hochdorf vnd des Geſſlers, wegen.

sabbato ante Katherine [24. Nov.] Jungher Hanſen von Mos ǒch von des tags wegen, den man liſt ſymonis et jude, ȝe Vare mit dem Geſſler, ȝȝiiij lib., viij ß.

Einzeichnungen unter der Rubrik Ausgaben, im ältesten Umgeldbuche der Stadt Luzern. Mittheilung durch Th. v. Liebenau, Staatsarchivar.

Der schon in der vorausgehenden Urk. genannte Junker Hans von Moos stammt aus einem ritterbürtigen Dienstmannengeschlechte der österreichischen Herzoge, das frühzeitig zu Luzern eingebürgert und hier bis zum Jahre 1431 Eigenherr des Hofes zu Weggis, Patronatsherr der dortigen Kirche und Eigenthümer des Kirchensatzes war. Kopp, Urkk. I, 153. Segesser, R.-G. I, 373. III, 174.

1397, nach dem 26. Nov.

Es ist ȝe wiſſen vmb die ȝůſprúch, So her Heinrich der Geſſler hät an die von Lutzern, daȝ ſi im etwas dörfer vnd höf vorhabind, die aber er anſprechig hett*) in dȝ Ampt gen Richenſe vnd gen Meyenberg, darvmb jm erkent iſt von dem Obman kuntſchaft: múg er dry erber vnuerſprochen man han, die im darvmb ſagind, dȝ er des genieſſen ſöl. Do nampt er vil erber lúte in dem Ampt ȝe Meyenberg vnd ȝe Richenſe vnd öch in den ſelben dörfern, die er anſprechig hatt. Da aber Růdolf von Rot, fúrleger der von Lutzern, das verſprach: er getrúwete nit, dȝ keiner in dem Ampt ȝe Richenſe, noch in dem Ampt ȝe Meyenberg vnd öch in den dörffern, die er (Geßler] anſprechig hatt, dar vmb ſagen ſöltind, Vnd ſatzt dȝ hin ȝů dem obman vnd ȝů den vieren nach recht. Do fragt der Obman mich Hanſen von Mos, was mich recht düchti vf den eid; do erteilt ich vnd dunkt mich recht vf den eid, dȝ keiner der ſinen in dem Ampt ȝe Richenſe vnd in dem ampt ȝe Meyenberg, noch in den dörffern, die er anſprechig hät, geſeſſen werind, vnd deñ er ȝe gebieten hett, nit darvmb ſagen ſöltend, wand ſi die ſache angieng. Der vrteil volget Hartman von ſtans vnd dunkt inn recht vf den eid. Vnd des ȝe vrkúnd druk ich Hans von Mos min Jngeſigel ȝe end dirr ſchrift vff diſen brief.

Original auf Papier, das Siegel ist nicht vorhanden. Von anderer Hand steht am Ende der datumslosen Urk. die Jahrzahl 1391 fälschlich beigeschrieben. Der Entwurf in gleichem Format liegt ebenfalls mit vor; beides im Staatsarchiv Luzern, bezeichnet mit B.

1397, 14. Dez., Wien.

Die Brüder Leupold und Wilhelm, Herzoge von Oesterreich, übergeben ihr Amt Im Eigen, welches bisher Heinrich der Gessler »in Pflegsweis« (und zugleich pfandweise) inne hatte, um ihrer Seelen Heil willen dem Kl. Königsfelden und verordnen, dass

*) In dem mitvorliegenden Entwurf dieser Urk. steht ausgestrichen: die aber jm gehörend.

es durch dieses Stiftes Amtmann verwaltet werde. Wien am Freitag nach U. L. Frauentag *conceptionis.*

Königsfeldner Gewahrsame I, S. 68 im aargau. Staatsarchiv. — Lichnowsky V, Urkk. no. 200. Man vgl. unser Regest 1394, Mittwoch vor Maien.

»Anno 1397 iſt Joannem, Graffen von Habſpurg, in der Veldkirchiſchen Vogtey nachgefolgt Henricus Gäßler v. Braunegg, ein beruembter Ritter aus dem Turgew . . . Er hat 1402 das zeitliche Leben geſegnet, vnd iſt jhme in der Veldkirchischen Vogtey nachgesetzt worden Sigiſmundus von Schlanderſperg, auch ein Ritter.«

J. G. Prugger: Veldkirch, das ist Histor. Beschreibung der Stadt Veldkirch etc. (Veldkirch bey Hummel 1685 4°. S. 33. 34 und 99). Der Verf. lässt Heinrich Geſzlern vorzeitig sterben, da dieser doch noch am 17. Nov. 1405 als Vogt zu Feldkirch urkundet. Etwas Aehnliches ist auch bei Gabriel Buzlin, dem Benediktinerprior zu Feldkirch, der 91jährig im Kloster Weingarten 1691 starb, zu lesen; er lässt zwar den *Heinricus Gaessler a Brauneck, Eques,* als Feldkirchervogt von 1396 bis 1402 amten, fügt aber bei; *illius nepos, certe cognatus, cujus in subditos crudelitate concitata Helvetia a suis Dominis defecit, scelerum suorum poenas Wilhelmo Tellio dependit. — Gabr. Bucelinus: Rhaetia etc. sacra et profana, 1666. 4°. pag. 285.*

1398, St. Georg (23. April), Greifensee.

Graf Donat von Toggenburg, Herr zu Prettigau und Davos, vergabt zu seinem und seiner Tochter Seelenheil, der edeln Frauen Menten (Clementia) v. Toggenburg sel., an das Kloster Rüti: 4 Juchart Reben zu Elsau nebst der Trotten dazu; 2 Gütlein zu Raeterschen und zu Tolhausen im Elsauer Kirchspiel; die Mühle zu Räterschen nebst deren Gütlein, das jährlich 2 Mütt Kernen giltet; auch 7 Mütt Kernen und 1 Malt. Haber, welche die beiden obgenannten Güter gelten, etc. Diese Güter sollen dem Stifte an dessen Gewandkammer dienen, die Weinberge aber zum Dienste der gestifteten Ewigen Messe gehören. Hierüber zu Zeugen hat er erbeten: Hrn. Heinrich Geßler, sesshaft zu Grüningen, Ritter; Hermann von Landenberg zu Rapperswil, beide der österreich. Herzoge Landeshauptleute; Hrn. Joh. v. Bonstetten, sesshaft zu Wilberg, Ritter; Rud. v. Bonstetten, sesshaft zu Uster; Laurenzen Saler, Schultheiss zu Winterthur, und Conrad von Eppenberg, Burggrafen zu Kyburg: dass jeglicher sein Siegel auf diesen Donationsbrief drucke.

Erhard Dürsteler, *Libertates et Monumenta Rutinensia,* abschriftl. in Zurlaubens *Stemmatographia, tom. XXII, pag. 98,* und in desselben *Mon. Tugiensia VI, 210 b.*

Die vorerwähnten Orte Räterschen und Tollhausen gehören zur zürch. Gem. Elsau, Bez. Winterthur.

1398, 26. Sept., Baden.

Graf Hans v. Habsburg, der österreich. Herrschaft Landvogt, thädiget zwischen dem Prämonstratenser-Kloster Rüti und dem frommen festen Ritter Heinrich dem Geffler, Landvogt zu Grüningen, in deren Streitigkeit wegen des Dorfes und Bannes zu Seegreben*), welches von Geßler als in sein Vogteigericht gehörend ausschliesslich angesprochen wird. Entscheid: Seegreben mit Dorf, Bann und kleinen Gerichten gehört laut darüber vorgezeigter Urkunde an das genannte Gotteshaus; über Diebstahl und Frevel daselbst hat jedoch der Vogt von Grüningen zu richten.

Staatsarchiv Zürich, Amt Rüti tom. II, pag. 453. — Herrgott, Gen. III, no. 905. — Tschudi, Chron. 1, 596. — Zurlauben, *Mon. Tugiensia VI, 188* nach Erh. Dürstelers *Acta Rutinensia, MS.*

1398, 8. Nov., Ensisheim.

Herzog Leopold von Oesterreich befiehlt dem »getrewen Geßler«, dass er, sofern Graf Heinrich von Montfort-Tettnang und dessen Söhne den Abt Cuno von St. Gallen gegen erhaltenen Befehl nicht sicher sagen wollten, sich mit Ulrich von Ems, Pfleger zu Rheinegg, zu dem Grafen verfügen und ihn zur Ruhe weisen solle.

Staatsarchiv St. Gallen, in der sog. Abthl. »Historisches Archiv.« Mitgeth. durch Th. von Liebenau in Luzern.

1398, 19. Dez., Baden.

Ritter Heinrich Geffler verzichtet vor dem Stadtgerichte zu (Ober-)Baden auf alle seine gegen die dortige Familie Weibel, genannt Sigrist, früherhin erhobenen Ansprüche. Siegler: der Stadtschultheiss und Heinrich Geßler selbst.

Reding, no. 157 der Badener Regesten, im Archiv f. schweiz. Gesch. 2, S. 68.

1398.

Johannes Segesser, Alt-Schultheiss zu Mellingen, erkauft von Ritter Heinrich Geffler, Vogt zu Feldkirch, das Mannlehen Göslikon, worauf i. J. 1399 Herzog Leopold den Verkauf bestätigt.

Beides in den Familienschriften der Segesser von Brunegg zu Luzern. Ausgezogen durch Professor Joh. Plac. Segesser-Arnold, und mitgetheilt durch Archivar Th. von Liebenau, beide zu Luzern.

---

*) Seegräben, Weiler der zürch. Gem. Wetzikon, trägt seinen Namen von dem Gräb, wie man mundartlich das Wurzelwerk und Wildkraut nennt, das hier durch den benachbarten Pfäffikonersee veranlasst ist.

1399, 17. Januar (Freit. n. St. Hilarien), Reinfelden.

Heinrich Geßler und seine Schwester Eufemia, verwittwete von Küngstein, verschreiben dem St. Martinsstifte zu Rheinfelden verschiedene Güter- und Hofzinse für ein von Geßler in den Kirchenchor daselbst gestiftetes und von dem Stifte voraus bezahltes Kirchenfenster mit Glasgemälden.

Ich Heinrich Geſſler, Ritter, vnd Eufemia von Küngſtein, ſin ſweſter, wilent Rvmans ſeligen von Küngſtein eins Ritters, das im Got gnade, eliche wirtinne, veriechent vnd tůnt kund menglichem mit vrkünde dis briefs, das wir bed mit einander gemeinlich vnd vnuerſcheidenlich für vns vnd vnſer erben gegeben hant vnd gebent mit diſem brief recht vnd redlich einer rechten, redlichen, follkomenen, ſtëten, ëwigen gabe vnd vnwiderrůfflich den erwirdigen erbern herren: dem Probſt: dem Techan vnd: den Tůmherren gemeinlich der Stift vnd kilchen ſant Martis ze Rynfelden vnd iren nachkomen an der ſelben Stift vnd kilchen: zwô viernczal dinkeln vnd haber geltes, dera iſt ein viernczal dinkel vnd die andre haber; zwô herbſt hüner, ein faſnacht hůn vnd driſſig eyger-geltz für lidig eigen — vff vnd ab einer Schůppoſen, gelegen in dem Dorff vnd Banne ze Tegeruelt, buwet vnd zinſet Heinrich Britziker von Tegeruelt, ſeſhaft in der êgenempten ſtat Rinfelden, der inen vnd iren nachkomen den ſelben zins hinnant hin geben ſol. Vnd hant inen das ſelbe gelt geben für vnd an die ſchulde zwenczig vnd vier guldin, gůter vnd genemer an gold vnd follenſwer an der gewicht, die dieſelben herren für vns geben hant vmb das Glaſſenſter, das wir in irem Kor ze Rinfelden gefrümpt hant, vnd ouch für die Sechs ſchilling pfennigen geltz gewönlicher zinſpfennigen, ſo die ſelben Tůmherren vnd ir Gotzhus hattent vff vnſerm hof vnd geſëſſe, gelegen in der êgen: ſtat Rinfelden bi Hermans Tor, zwüſchent Verên Heidinn hus vnd der Herren Trinkſtuben vnd ſtoſſet hinder an die Ringmůr. Wir die obgenanten Heinrich Geſſler vnd Eufemia ſin ſweſter vnd vnſer erben ſond öch der obgenempten Tůmherren vnd aller ir nachkomen irs obgeſchribnen Gotzhus ſant Martis ze Rinfelden des obgedachten gegebnen geltes der zweyger viernczal geltes vnd hünr- vnd eyger-geltes recht wëre ſin für lidig eygen an allen ſtëtten, da ſi wërſchaft dar vmb bedörffent, als recht iſt, âne geuërde. Wir hant ouch gelopt die ſelben gabe, als ſi beſchechen vnd vorgeſchriben iſt, ſtëte ze habende vnd dawider niemer ze tůnde in keinem weg, vnd hant dar zů verbunden alle vnſer erben bi gůten trüwen, âne alle geuerde. Vnd ich, die obgenant Eufemia, han

diz alles getân mit gunſt, wiſſen vnd willen Volrich Heydens, mines wiſſenthaften vogtes. Vnd ze ſtëtem lutren vrkünde dirre dingen ſo hant wir, die dikgenempten Heinrich Geſſler vnd Eufemia von Küngſtein, vnſer eygne Jngeſigele gehenkt an diſen brief. Vnd ich der vorgen. Volrich Heyden vergich offenlich, daz die vorgeſchribne Gabe vnd alle vorgeſchribne ding beſchechen ſint mit minem gunſt, verhengnüſſe vnd gûtem willen, vnd des ze warer gezügſame han ich min eigen Jnſigel, in vogts wiſe von bett wegen der dik geſchribnen frôw Eufemien von Küngſtein, ouch an diſen brief gehenkt, doch mir vnd minen erben vnſchedlich. Geben ze Rinfelden am nechſten fritag nach ſant Hilarien Tag Jn dem Jare do man zalte von Criſtus geburt Tuſent Drühundert Nüntzig vnd Nün Jar.

In extenso abgeschrieben von einer durch Hrn. Stadtpfarrer C. Schröter aus dem Stadtarchiv Rheinfelden überschickten Perg.-Urkunde, bezeichnet H, anno 1399. Die drei Siegel der Aussteller hangen unverletzt an Pergamentriemchen; das erste zeigt den Gefzlerischen Wappenschild, der darüber gestellte offne Stechhelm trägt als Helmzier die Pfauenbüste. Umschrift: S: HENRICI GESSLER. Das zweite Siegel zeigt den nackten Gefzlerischen Wappenschild mit den drei Sternen und der Legende: S: EFEMEL DE KVNGSTEIN. Das dritte mit der Umschrift Ulricus Heiden führt im Schilde das Brustbild eines langnasigen, kinnbärtigen, hochhutigen Mannes, d. i. eines Heiden. Ulrich Heid, Schultheiss zu Rheinfelden, besiegelt einen dorten 1387, 21. Mai, abgeschlossnen Verkauf von Liegenschaften (Geschichtsfreund, Bd. 28, S. 331). — Das Burgherrengeschlecht derer von Küngstein, sesshaft auf der im Jura bei Aarau nun in Ruinen liegenden Burg Königstein, mundartlich das Küngsten-Gut, pflegte den Vornamen Ruman je dem Familienältesten beizulegen. Es zählte zu den Habsburger Lehensleuten und kommt als solches in dem Pfandschaftenbuch der Herzoge von Oesterreich öfters vor; so in Urk. 1316, 1. Aug. zu Baden: »Rvman von Küngſtein ſol man gelten ℔l. Mark ſilbers vmb den dienſt, ſo ſin vatter dem Herzog Lüpolt ſeligen getan hat, vnd dar vmb hat er inne $2^1/_2$ Mark geltz an Stüren vmb die Burg ze Baden, alſ ſin brief wol wiſet.« Kopp, Gesch.-Bl. 2, 151, »Copien« Vb. 2. Die drei Brüder Ruman, Ulman und Henman v. Küngstein haben 1365, 30. Nov. in den Dörfern Veltheim, Umikon und Talheim den Zehnten, welcher ein Basler-bischöfliches Lehen ist und darum die Bischofsquart genannt wird, ihrem Oheim Johann von Seon abgekauft um 200 florenzer Gulden, sind dadurch Vasallen des Bischofs Johann von Vienne und seines Domstiftes geworden und bitten denselben am 18. Febr. 1366, dass sie den Ritter Egbrecht v. Mülinen mit in ihren Kauf einschliessen dürfen und dieser gleichfalls die Basler Lehens-Investitur erhalte. Letzteres geschieht, worauf sie dem Mülinen 1367 die Hälfte der Bischofsquart um 105 Gulden verkaufen. Trouillat, *Monum. IV, pag. 698, 700 u. 708.* Nach Mülinens Tode übergiebt der Bischof 1371, 21. Aug., das gesammte Lehen ungetheilt, bis jene zwei Andern majorenn sind, dem Ruman v. Küngstein allein. Trouillat IV, no. 328. In dem herzogl. österreich. Pfandschaftenbuche heisst es dann weiter: 1376, 16. April, Schaffhausen. »Hanf Morgen hat eiñ Satz inne für ℔℔℔ Mark ſilbers vnd cl. guldin, vnd da für hat man im verſatzt iij Mark geltz in dem Sigtal (aargauer Landschaft Siggental zwischen der

Limmat und Surbe) vf genanten gvetern. Den ſelben Satz hat aber nv an ſich geledget Rvman von Küngſtein, mit herzog Lüpoltz gvnst, willen vnd brief.« Kopp, Gesch.-Bl. 2, 151. Im J. 1378, Dienstag nach der Osterwoche ist Her Ruman von Küngſtein urk. Zeuge, da Ritter Heinrich Geſzler, herzoglicher Kammermeister, die Burgenrain-Aecker bei der Stadt Grüningen ankauft, (Unsre Regesten). Mit Urkunde zu Baden, 27. Hornung, 1379 heisst es ferner: »yetz Herzog Lüpolt ſolt für ſich vnd ſin Brvoder Herzog Albrecht, Rvman von Küngſtein gelten fünf Hvndert gvldin, die er im bereit verlichen hat vmb koſt ze Rinfelden vnd anderſwa, vnd dafür hat er im verſetzt, ân abſlag, daſ ampt ze Goefkon [Dorf und Burg an der Aare ob Aarau] mit lüten vnd mit gvet. Da hat er vff Stüren vüij Mark geltz ân ander vælle.« Kopp, ibid. 2, 152. Dieſer letztgenannte Ruman ist wahrscheinlich derselbe, von welchem nachfolgende Einzeichnung des Jahrzeitbuches der aarau. Leutkirche handelt, das um d. J. 1350 beginnt; hier steht: *III Kal. Jun: Dms. romanus de Küngstein, Miles, legavit I. libr. den. cum VI ß. de domo sua in arovwe, contigua domui gerungi vor dem Surhârt. — III. sol. den. de vineto am ûssren berg inter agros nollingers et ecclesiæ in Ernlispach, quod fuerat quondam domini romani de Kungstein.* Argovia 6, pag. 418 und 457. Seine Gemahlin, die geborne Geſzler, begegnet noch 1404: Frŏw Eufemia, des fromen veſten ritters hern Rvmans seligen von Küngstein wilent eliche wirtin, überlässt dem Kloster zur Himmelspforte (in Wilen bei Basel) ihre Güter zu Rürberg auf dem Berge, in dem Banne von Wilen und im Banne von Warmbach. »Geben ze Rinfelden an dem mentag vor ſant Jŏrientag.« Mone, Ztschr. 5, 370. Ueber der Familie gleichnamige Stammburg giebt die hf. Chronik »der Statt Arouw freyheiten«, verfasst vom aarau. Stadtschreiber Berchtold Saxer 1578 (Eigenthum des Prof. Gottlieb Hagnauer in Aarau) auf Bl. 31 b. nachfolgenden Aufschluss. »Die Burg Küngſtein, gelägen ob Küttingen, hat in dem zwingolff zwöw hüſer gehept, iſt nach abſterben hanſen werners von Küngſtein durch Volrich von Hertenſtein, als einem Vogte ſiner ſchweſter ſel. vnd namens deren kinden, nemlich Heinrichen vnd volrichen v. Küngſtein, mit lüten, gûtren, hochen gerichten, fräfflen, twingen vnd bännen vnd den gerichten der Dörfer Ober- vnd Nider-Erlinſpach vnd ze Küttingen [wozu auch noch Dörflein und Berghof Rohr im Jura bei Kienberg gehörte] der ſtatt Arouw am 1. Aug. 1417 ze koufen gäben.« Nachdem die Stadt 36 Jahre in diesem Besitze gewesen, verkaufte sie, in Folge vieler Streitigkeiten mit dem Herrschaftsnachbar Junker Hans Friedr. von Falkenſtein, am Lukastag 1453 die Burg an Ritter Jos. Ant. Sägiſſer, Bürger von Aarau, und dieser sie schon im nächstfolgenden Jahre um 540 Gulden an Joh. Wittich, Johanniter-Comthur im benachbarten Schlosse Biberstein. Der Orden liess die Burg vollends eingehen und trat 1535 auch deren Gebiet, sammt der Herrschaft Biberstein, an die Regierung von Bern ab. Des Landvolks ausführliche Erzählungen über diese Burg sind gesammelt in den »Schweizersagen aus dem Aargau« Bd. 1, no. 120.

1399, 17. März.

Heinr. Geßler leistet Bürgschaft bei einem Geldanlehen von 310 Gulden und empfängt dafür zu Pfand den Laienzehnten zu Nider-Endingen.

Wir dis nachbenempten Wilhelm vnd Jacob von Hegnow,

gebrůder, Tůnt kunt Allen den, die diſen brief anſehent oder hörent leſen, vnd verriehen offenlich mit diſem brief. Als der from veſt Ritter, vnſer lieber her, her heinrich Gåffler hinder vns ſtât gen dem Kewerſchen*) zůrich vmb drů hundert guldin vnd zehen guldin gůt vnd gåber an gold vnd an gewicht, vnd die ſelben geltſchuld Alle tag vßgiengent vff den nåchſten vergangen vnſer frowen tag ze liehtmeß vor dem tag als diſer brief geben iſt: daz wir da beid gemeinlich vnd vnſcheidenlich für vns und vnſer erben dem ſelben her heinrich Gåffler vnd ſinen erben vmb die vorgeſchriben drů hundert vnd zehen guldin ingeſetzt habent ze einem rechten redlichen pfand vnſern Leyenzehenden ze Nidren-Endingen mit aller zůgehörde vnd mit allem dem ſo darjn hört von gewonheit oder von recht: Es buwent die von obren Endingen, die von Wirnalingen, die von Tegerueld, die von Baldingen, oder ander lůt vngevarlich. Derſelb zehend vnſer lehen iſt von Troſtberg vnd von Liebegg, vnd haben wir dis verſatzung getân mit der beſcheidenheit: daz derſelb her heinrich Gåßler vnd ſin erben den vorgen: zehenden mit aller zůgehörde alſo in pfandes wiſe Innehaben vnd nießen ſond ån alles abſchlahen der nůtz als ein recht werend pfand vntz vff die zit, daz wir oder vnſer erben den ſelben zehenden von jm oder von ſinen erben erlöſent mit drů hundert vnd zehen guldin gůt vnd gåb an gold vnd an gewicht. Dieſelben ablöſung wir oder vnſer erben och tůn ſöllent vnd mugent, wenn vnd weles jares wir wellent vor ſant Johans tag ze Sunngihten, ån den zins ſo des jares gefallen ſol, oder nach ſant Johans tag mit demſelben zins, ån geuerde. Wir vnd vnſer erben ſöllent des vorgen: zehenden wër'n vnd tröſter ſin, daz her heinrich Gåßler vnd ſin erben alſo in pfandes wis daran habent ſygint an allen den ſtetten, da ſy des bedurffent oder notdůrfftig werdent, es ſy an geiſchlichen oder weltlichen gerichten oder anderſchwa, ån ir ſchaden, ån geuerde. Wir vnd vnſer erben ſöllent och des ſelben zehenden getrůw trager ſin ze her heinrich Gåßlers vnd ſiner erben handen: Als lang vnd all die wile, ſo wir die ablöſung nit getån vnd vollefürt hant, als vor iſt beſcheiden. Es iſt och mit namen beredt vnd gedingot, daz her heinrich Gåßler oder ſin erben vns oder vnſern erben die vorgeſchriben 310 gld. an dem vorgen: Kewerſchen ze zůrich ſond abnemen vnd dannen tůn vff den nåchſten ſant Johans tag zeſunn-

*) Kawerschen hiessen die lombardischen Geldmäkler aus Caorsa.

gihten nach dem Tag als diſer brief geben iſt, ån vnſer ſchaden, alſo daz wir des dannenhin kein ſchaden habint. Doch alſo, waz ſchaden ſider ze vnſer frowen tag ze liechtmeß daruff gangen iſt oder noch daruff gån wirt vntz vff den nåchſten ſant Johans tag ze ſunngihten, von wûcher, von leiſtung oder von ander ſach wegen, daz wir oder vnſer erben denſelben ſchaden allen ſöllent tragen vnd vſſrichten vnd her heinrichen Gåßler oder ſine erben darumb löſen vnd jnen genûg tûn ån ir ſchaden, bi vnſern trüwen vnd eiden, Als wir mit gûten trûwen fûr vns vnd vnſer erben gelopt, verheißen vnd geſchworen hant gelert eid liplich ze den heilgen: Alles daz diſer brief wiſet vnd ſeit, war vnd ſtåt ze haben vnd niemer darwider ze tûn noch ze werben, noch ſchaffen oder gunnen getån, ån alle geuerde. Und des alles ze warem vrkúnd haben wir obgen: Wilhelm und Jacob von hegnow, gebrûder, vnſer ietwedra ſin eigen jnſigel fûr vns vnd vnſer erben offenlich gehenkt an diſen brief, der geben iſt an dem nåchſten Mentag nach ſant Gregoryen tag Nach Criſts gebûrt drûtzehen hundert vnd Nûntzig jar, darnach in dem Nûnden Jare.

Perg.-Urk. im Stiftsarchiv zu Zurzach. Wilhelms Siegel hangt, Jakobs ist abgefallen.

1399, 21. März.

Heinz von Heidegg, sesshaft zu Wagenberg, vergabt dem Kloster Berenberg bei Winterthur das Gütlein Im Loch bei Embrach mit dem Ertrag eines Mütt Kernen ewiger Jahresgült; dafür soll gedachtes Kloster eine Jahrzeit abhalten »für Verenen von Heidegg, miner elichen Schweſter ſeligen, vnd Fritſchis ſeligen von Betmeringen, irs elichen mannes, vnd darzu jarzit aller ir kinden, ſi ſigind tod oder ſi lebind, jarzit Heinrichs*), der egenamten Verenen ſwager, Hartmanns ihrs ſuhns, vnd Wernhers irs Swehers, vnd och jarzit ir ſwiger, als die in jr (der Berenberger) jarzitbuch verſchriben ſtänd.

Winterthur an dem nechſten Frytag nach ſant Gregorientag des hl. lerers 1399.«

Zürch. Staatsarchiv, Embracher Urkk.-Abschriften, tom. I, S. 353.

1399, 20. April,

»an dem nåchſten Donſtag vor S. Gôrien tag ſatztent her Hainrich der Gåſſler, ünſer vogt, darzû ain amman und ein rât

*) Heinrich Geſzler. Ueber ihn vgl. Regest 1394, Mittwoch vor Kreuzestag.

[der Stadt Feldkirch] ainhelleklich ûff, durch ünſer gnâdiger herrſchaft von Öſterrich und ôch durch gemainer ſtatt nutz und eren willen«: welcher der Rathsherren und Geschwornen die Amtssitzung versäumt, oder verspätet nach der ersten Umfrage erscheint, der verfällt in 6 Denr. Busse, welche der Rat beliebig verzehren oder verwenden kann. Zu einer gleichzeitig anzutretenden Reise muss vorher Urlaub eingeholt werden. Säumige Gerichtssassen und Fürsprechen büssen mit einem Schilling Denr. Wer vor Gericht den Gegner zu einem Eid zu treiben sucht, der dann rückgängig wird, zahlt 2 Blappart Busse. Streitige Parteien haben dem Gerichte je 2 Blappart voraus in's Pfand zu legen, welche der ableugnende, aber mit den Rechten überwiesne Beklagte ebenſo verliert, wie der zu viel behauptende Kläger. Sämmtliche Bussengelder werden halb dem Gerichte zur Zehrung, halb dem Armenspital gegeben.

Stadtrecht von Feldkirch nach der offiziellen Reinschrift v. J. 1399, im Feldkirchner Stadtarchiv. Mone, Oberrhein. Zeitschr. 21, S. 167.

1399, 27. Mai.

Allen den, die diſen brieff anſechent oder hôrend leſen, kûnden vnd veriechen Wir Mathis von Troſtberg vnd Hanman von Liebegg, geſettern, Alz die beſcheiden Wilhâlm vnd Jacob von Hegnôw, gebrûder, dem fromen veſten Hern Heinrich Geſſler, vnſerm lieben ôchem vnd ſinen erben, den leyen zechenden ze Endingen mit aller zûgehôrd anderſwa, daz lechen von vns iſt, für ſich vnd ir erben verſetzet hand vmb drû hundert guldin vnd zechen guldin, als der hôpt brief wol wiſet vnd ſeit, den der ſelb hr. heinrich Geßler jnne hât: daz wir dar zû fûr vns vnd vnſer erben vnſern gûten willen vnd gunſt mit vrkûnd diſ briefs wiſſenklich geben vnd geben haben, doch der obigen vnſer lechenſchaft vnſchâdlich, da der obgen: hr. heinrich Geßler vnd ſin erben den ſelben zâchenden jnhaben vnd nießen ſond vntz daz derſelb zâchent vmb die obgen: 310 guldin von hr. heinr. Geßler vnd ſinen erben erlôſet wirt nach des obgen: hôptbriefs ſag, ſo ſi von den vorgen: Hegnöwern jnnhand. Vnd dez ze vrkûnd haben wir unſeren jnſigel fûr vns vnd vnſer erben offenlich gehenket an diſen brieff, der geben iſt am nächſten zinſtag vor vnſers herren fronlichams tag, do von Criſtus gebûrt waren Tuſung drûhundert Nûntzig jar vnd darnach jm Nünden jar.

Perg.-Urk. im Stiftsarchiv Zurzach. Des Trostbergers Siegel ist abgefallen, das des Liebeggers hangt. Vgl. »Huber, Die Urkk. des Stiftes Zurzach«, S. 265.

1399, 27. Mai.

Ich Hennman von Liebegg tůn kunt vnd vergich offenlich mit diſem brief. Als die erbern wilhelm vnd iacob von Hegnöw verſetzt hand minem lieben öhem hn. Heinrich géffler, Ritter, vnd ſinen erben den leyen zehenden ze Endingen, der lehen iſt von mir vnd minen vettern von troſtberg, vmb drůhundert vnd zehen guldin, daz ich dazů für mich vnd min erben minen gůten gunſt, wiſſen vnd willen gib vnd geben han, doch mir vnd den obgen: minen vettern von troſtberg an der lehenſchaft vnſchedlich. Des zu vrkúnd han ich min eigen inſigel für mich vnd min erben offenlich gehenkt an diſen brief, der geben iſt am nechſten zinſtag vor vnſers herren fron lichamb tag, nach gottes gebúrt drúzehen hundert vnd núntzig iar, darnach in dem Núnden Jar.

Perg.-Urk. im Stiftsarchiv Zurzach, des Liebeggers Siegel ist abgefallen. Vgl. Huber, Die Urkk. des Stiftes Zurzach, S. 265.

1399, 11. Juni.

»Schadlosbrief Heinrich Geßlers, Ritters, und Hermanns, seines Sohnes, gegen Hemmann von Mülinen.«

Regesten bernischer Landschaften der Lausanner Diöcese, gesammelt in Zurlaubens *Cartæ Helveticæ*, tom. I, pag. 453 b.

1399, Zofingen.

Schultheiss und Rath der Stadt Zofingen haben den Lorenz von Würzburg, der auf der Zofinger Mauritiusmesse wegen falscher Würfel und Falschspielens eingethürmt und zur Strafe der Blendung verurtheilt worden, auf Fürsprache der umwohnenden Edelfrauen von Arburg, Grünenberg, Büttikon und der Frau Geßlerin seiner Augen halber begnadigt, wogegen er Urfehde schwört und über Aare, Emme und Reuss verbannt wird.

(Sam. Gränicher:) Histor. Notizen und Anekdot. von Zofingen 1825, S. 20.

1399.

Konrad Geſſler, Burger zu Winterthur.

Meiss, Hf.-Verzeichniss der Züricher Geschlechter. Mittheilung durch Th. von Liebenau.

1400, 29. Januar.

In den zwischen den Aemtern Meienberg und Rotenburg wegen zweier Todschläge entstandnen Feindseligkeiten bestimmen Junker Heinrich von Reußegg und der Wirth von Esch (Meienberger Untervogt) zu der von Meienberg Handen eines Theils, und andern Theils Rudolf von Rot, Schultheiss zu Luzern, und Wilhelm Meier (Rotenburger Untervogt) nachfolgendes:

Fünfe von Meienberg und dreie von Alikon, sämmtlich namentlich angeführt, haben den Jenni Stockmann zu Rotenburg erschlagen und sind im dortigen Amte verrufen worden. Sie sollen bei letzterem Genugthuung leisten und dasselbe ohne des dortigen Vogtes besondere Erlaubniss nicht wieder betreten bei Leibes- und Lebensstrafe. Ebenso hat Welti am Sand den Uelin Zilmann zu Meienberg erschlagen, wofür die Meienberger Genugthuung zu leisten haben.

Ovch ist berét, dz welti am sand in dz ampt ze Meigenberg nit komen sol ân Her Heinrich Gesslers oder sin vogtz vrlob. Wer' aber, dz er dz vbersech, so sol man darnach richten als gericht vnd vrtail vormals gên hat. vnd dabi sol man wissen, als Her Heinrich der Gessler gericht vnd verruft hat sibenzig knecht, dz die süllend vnd mügend wandlen vnn gân war sie wend, vnn sol man inen von des verufens wegen vnn von der sach wegen kein leid noch zûsprüch tûn. Ovch ist ze wissen, wer' dz Krieg vf lüf, dz got lange wend, vnn der verruften keiner (d. i. einer) gefangen wurd vnn in die empter gefurt wurde, dem sœllend die gericht kein leid tûn ze beden teilen noch schaden bringen von der dodschlegen wegen.

Des Ferneren: Welcher aus den genannten Aemtern die beiderseitigen Kirchweihen und Tanzplätze besucht und darüber angezeigt wird, der soll dem Vogte zehen Pfund Busse ohne Gnade verfallen sein und hat, wenn er bei einer solchen Gelegenheit geschlagen oder gestochen wird, den Schaden an sich zu tragen.

Im Jahre 1402, 17. Juli vidimiert zu Bremgarten der kaiserl. Notar, Heinrich Bürer von Brugg obige Urkunde vor Rutschmann Landammann, »*minister strenui militis domini Heinrici Gaessler.*« Zeugen waren: Walther v. Heidegg, Johann v. Hünenberg, Imer von Seengen, Edelknechte; Rud. Bullinger, Ulr. Wäsemann, Bürger zu Bremgarten.

Beide Urkunden im Staatsarchiv Luzern. — Th. v. Liebenau, Sammlung von

Aktenstücken zur Gesch. des Sempacherkrieges, im Archiv f. schweiz. Gesch., Bd. 17, 239.

1400, 27. Aug., Cur.

Hartmann, Bischof zu Cur, sammt den Gotteshausleuten und der Bürgerschaft von Cur einerseits; sodann Ulrich Brun, Freiherr von Räzüns, sammt seinen Söhnen Hans, Heinrich, Ulrich und deren Angehörigen andern Theils werden durch Graf Rudolf, Herrn zu Werdenberg, in ihren bisherigen Kriegen und Ansprüchen gegenseitig geschlichtet und gerichtet mittels eines Friedenstraktates, gegründet auf zwei frühere Spruchbriefe, deren einer gegeben und besiegelt ist durch Graf Friedrich v. Toggenburg, Graf Rudolf v. Werdenberg, Heren Heinrich Geßleren Ritter, und noch sieben andern Adeligen, Aebten und Vögten des Bündner Oberlandes.

C. v. Moor, *Codex Diplomat. IV.* no. 264.

1400, 2. Dez., Ensisheim.

Leopold (V.), Herzog von Oesterreich, schlägt Heinrichen dem Geffler, Vogt zu Feldkirch, 310 Pfd. Heller auf den Satz zu Grüningen.

Lichnowsky V, Urkk. no. 434. Dieselbe Urk. im Zürcher Staatsarchiv (Abtheilung Grüningen, Bündel 3, no. 31) nennt jedoch 400 Pfd. Haller als den Betrag des erhöhten Pfandzusatzes und begründet dies mit folgenden Verumständungen. Dem Gefzler sind von der Steuer des Amtes Grüningen jährlich 20 Pfd. Haller fällig. Da aber dieser Betrag schon von obigen Leopolds herzoglichem Vater denen von Grüningen, zu Nutzen ihrer Stadt, auf 20 Jahre und noch vier weitere drüber hinaus verschrieben worden war, so dass die Summe nun 400 Pfd. Haller beträgt, so schlägt der Herzog eben diese dem Gefzler und dessen Erben auf den Grüninger Satz. Gegeben zu Ensisheim am Donnerstag nach St. Andreas.

1400, Samstag vor St. Thomas, 18. Dezember, Baden.

Johann von Lupfen, Landgraf zu Stülingen, der Herzoge von Oesterreich Landvogt im Aargau, urtheilt nebst der Herrschaft nachgenannten Räthen. — Johann Tenger, Guardian des Franziskanerklosters zu Königsfelden, beansprucht die Ausrichtung der 4 Mark Herrengült, welche seinem Kloster durch Frau Elisabeth von Lothringen, Herzog Albrechts von Oesterreich Schwester, auf den Hof zu Siggingen gestiftet worden, bestehend in 12 Mütt Kernen, 12 Mütt Roggen, 4 Malter Haber, 2 Mütt Gerstengeldes und zwei Schweingeldes, deren jedes 5 Schilling Pfenning werth

sein soll. Peter Ammann von Brugg dagegen, der dieses Hoflehen erblich inne hat, behauptet, durch des Klosters ihm seit 30 Jahren gegebene Vergünstigung jene 4 Stück allein an Kernengeld entrichten zu dürfen. Entscheid: Peter Ammann soll diesen Nachlass mit besiegelten Briefen oder sieben unversprochnen Mannen bis nächstkommende Lichtmess erweisen.

Namen der Räthe: »Meine lieben Vettern und besonders guten Freunde: Walther v. Clingen, Ulrich v. Brandis, Herr Hemmann v. Grünenberg, Herr Heinrich Geßeler, Herr Hemmann v. Rynach, Hans Kriech, Herman Gremlich und Hans Segenfer, Schultheiss ze Mellingen.«

Königsfeldner Gewahrsame, Bd. IV, 207 im Staatsarchiv Aargau. — Bei Tschudi 1, 605 ein falsch datierter Auszug.

Ober- und Unter-Siggingen, zwei Ortschaften der aargau. Pfr. Kirchdorf im Limmatthale, Bez. Baden.

1400, 19. Dez., Baden.

Johans von Lupfen, Landgraf zu Stülingen, Herr zu Hohennagk, der Herzoge von Oesterreich Landvogt, entscheidet zwischen Markward Zehnder und Ulrich Trüllerey, Bürgern und Stellvertretern der Stadt Aarau als Beklagten einerseits, und anderseits zwischen dem bescheidnen ehrbaren Imer von Siengen (Seeingen am Hallwilersee) als Kläger also:

Von einem in den Gerichten genannter Stadt gelegnen und auf Imer erbweise übergegangenen Gute habe dieser die darauf liegende städtische Erbschafts-Steuer zu zahlen, obschon er zu Aarau nicht sesshaft sei; dagegen sei er berechtigt, die gleichfalls ererbte Senftlismatte *(Senftlis Owe)* daselbst mit Einfängen zu versehen, wie schon der Erblasser, Heinrich Schultheiss sel., genannt Senftli, solches gethan.

Die Namen der mit im Gericht sitzenden herzoglichen Räthe sind: die edeln Herren, meine lieben Oheime und guten Freunde. Graf Otto v. Thierſtein; Rudolf v. Arburg; Ulr. Thüring v. Brandis; Diethelm v. Krenkingen; Her Hanman v. Grünenberg; Her Heinrich Geffeler; Her Rud. v. Hallwyl; Her Hanman v. Rinach; Herman v. Landenberg, gen. Schudi; Hans Kriech von Arburg; Hans Segenfer, Schultheiss zu Mellingen, Herman Gremlich. — Sonntag vor St. Thomastag.

Siegel hangt; Umschrift: S: Joh. de Luphen, Lantgrave. Perg.-Hf. im Aarauer Stadtarchiv, B. 16. — Solothurner Wochenbl. 1828, S. 33.

Hohennack, nach dem gleichnamigen bei Baroche, westlich von Kolmar liegenden Berge zubenannt, bis 1441 eine Rappoltsteinische Herrschaft im Ober-Elsass, war herzoglich-österreichisches Lehen.

Ca. 1400. **Aeltestes Urbarbuch des Klosters Muri.**

Bl. 57 a. »Meyenberg. Item das Steinin hûs vnd das hôltzin hûs, nâch bî des Gefflers Schü'r, giltet v ß den. an Sant Martis tag. (mit neuerer Tinte): het der geffler.

Bl. 59 b. »Appwyl. Item in Ettnôw die gůtter in vallenwag geltent vmb das jarzît x ß den. *census dominus* Geffler. (von späterer Hand:) *census dictus* Schnüperli.

Pap.-Hf. Gross 4°, im aargau. Staatsarchiv, bezeichnet: B 1. Dies Urbar hält 90 rubricierte Blätter von gleicher Hand, und 14 weitere von zweiter und dritter Hand geschrieben. Laut Blatt 42 ist es noch zur Zeit der österreich. Landesherrschaft abgefasst, hat aber Nachträge, Lehensbriefe und Urkundenauszüge von dem Jahre 1412 bis 1441.

Vgl. Kopp, Eidg. Bünde IV. 1, 265, Note 3.

18. **April.**

Jahrzeitstiftung einiger Leute aus der Bauersame des aargau. Dorfes Sins, an der Reuss, die sich der dortigen Kirche mit 20 Gulden und 1 ℔ verschreiben; darunter:

Beringer Geßler, Mechtild ſin Hûsfrôw vnd Henſli Geßler von Ôw.

Vrbani pape (25. Mai).

Rûdolff Geffler von meyenberg hatt gên armen Lütten fünf guldin, der lütprieſtery fünf phund, ſant Katharinen pfrund fünf phund.

Beides im Jahrzeitbuch der Kirche von Sins, der Schrift nach aus dem 15. Jahrh., nun im Kloster Engelberg. — Mitthl. durch Th. v. Liebenau, Archivar in Luzern.

27. **August.**

Ruodolf gaesseler.

Jahrzeitbuch der Leutkirche in Bern.
Archiv des histor. Vereins von Bern VI, 436.

Ca. 1400.

Eine Uebersicht der Einkünfte der Pfarrei Beinwil in den Freienämtern liess das Kloster Muri, als späterer Kirchherr daselbst, im Jahre 1542 entwerfen, »Vßgezogen vß denen alten Rodeln vnd vß Jarzigbuch.« Aus diesem letzteren stammen nachfolgende Geßlerische Vermächtnisse:

Die Pancratii (12. Mai). Heinrich geßlar der älter posuit 6 dn. von dem acker . . .

Item Rüdi geſzler von Wigwyl posuit plebano 6 dn. vom ackher im Dorfflü.

Hanß Sax von Wigwyl zinst jährl. 2 Viert. Kernen von einer Schupis zu Wigwyl, ſtoßt einhalb an des Kreyenbühl güter, hinden an das Zelgli und nider-ſich auf die geſſer-gaß.

Archiv Muri, Dokumentenbuch M, pag. 88, 89, 108. Aargau. Staatsarchiv.

1401, 13. Oktober, Feldkirch.

Heinrich Geßler, Vogt, sammt Amman und Räthen zu Feldkirch schreiben an Zürich um Wiedergabe von acht Saumrossen, welche die von Glarus einem Säumer des Feldkirchner Johanniter-Hauses gewaltsam abgenommen haben.

Vnſer früntlich dienſt vor. Wyſen fürſichtigen wolbeſchaiden vnd beſunderen güten fründ. Wir tůnd ůwer wyſhait ze wiſſent, das ůwer aidgnoſſen die von Glarus ainem erberen knecht, genant Růdi Seueler, ietz von des kriegs vnd ſtoſſes wegen, ſo ſü mit dem Biſchoff von Chur hand, Acht ſom-Roſſ genomen vnd in damit gröſſlich geſchadget hand. Vnd won nv (nun) der ſelb knecht von ſinem lyb dem hus ſant Johans ordens, gelegen ze Veltkilch, das ůnſer gnädiger herrſchafft von öſterrich vnd och ůnſer Burgeren iſt, aigenlich zůgehörrt, vnd wir och anders nit wiſſent, das jm jemant ůtz ze gebietent hab denn ain Comendür vnd die Crützherren des ſelben huſes: Davon ſo hattent wir durch güter beſchaidenhait vnd gelimpfs willen her johanſen von Altſtetten, ietz des huſes Schaffner, mit vnſern früntlichen Bettbriefen zů jnen gen Glarus gewyſet, vmb das dem armman das ſin deſt gerůwklicher vnd beſchaidenlicher von jnen wider gelanget wär. Das hät aber nichtz ůberal geholffen, vnd mainent jm ſchlechtz dü Roſſ nit wider ze gebent, als ůch des huſes gewaltiger Comendür her ůlrich von Tettingen, der och Comendür ze Tobel iſt [thurgauer Dorf zwischen Frauenfeld und Bischofszell], die mainung villicht ſelber öch wol erzellen wirt, wie ſin ſchaffner darvmb von jnen geſchaiden iſt. Lieben fründ, da bittent wir ůwer wyſhait vnd güte früntſchafft gar ernſtlich: das ir von des frides wegen, ſo vnſer gnädigü herrſchafft von öſterrich mit ůch vnd ůwren aidgenoſſen haltet, vnd och iemer durch ůnſer dienſt willen, ſo beſchaidenlich vnd wol tůn wellint vnd die von Glarus vnderwyſint, das ſi dem vorgeñ: armen knecht das ſin tugentlich vnd beſchaidenlich widerkerint vnd och

fürbas mit den jren redlichen ſchaffint, das ſi ünſer herrſchafft lût hin vnd herwider näch ir notdürfft läſſint varn, wandlen vnd werben vnd ſi deweder mit vanknüſſ noch andren ſachen nit me bekümberint, vmbfürint, noch ſchadgint, als ſi och ietz kurtzlich getän hand; (in) den worten, das wir in allen Sachen och iemer deſter gernero tûn wellint was üch vnd den üwren lieb vnd dienſtlich von üns iſt. Ewer verſchriben antwürt länd üns herwider wiſſen bi diſem Botten. Geben an dem Donſtag vor Galli. Anno Domini Mo. CCCCmo. pmo.

Hainrich Gåffler vogt ze Veltkilch.
Amman vnd Rât.

Pap.-Hſ. im Staatsarchiv Zürich: Trucke 39; B. 1. Auf der Rückseite des in Briefform gefalteten Blattes die Spur des abgefallnen grünen Rundsiegels; dazu die Adresse: »Den Wyſen fürſichtigen vnd wolbeſchaideñ dem Burgermaiſter vnd gemainem Rät der Statt Zürich, ünſern beſundern güten fründen.«

1402, 17. Januar, Baden.

Graf Hans von Habsburg, Herr zu Laufenburg, Heinrich Geſſler und Henman von Reinach, die Ritter, schlichten, Namens des Herzogs von Oesterreich als Lehensherren, einen über den Kirchensatz zu Sursee zwischen dem Abte Konrad von Muri und dessen Conventherren ausgebrochnen Zwist. Die drei Schiedsmänner und der herzogliche Landvogt Johann von Lupfen besiegeln.

Klosterarchiv Muri Q IV, A 2; abgedruckt in den Aargau. Beitr. (1846) pag. 303, sowie bei Herrgott Gen. III, no. 916, pag. 793.

1402, 14. April (Freitag nach Misericordia), Baden.

Vor Johannes von Lupfen, Landgraf zu Stülingen und Herr zu Hohennagk, der Herrschaft Oesterreich Landvogt, und vor die Räthe (Graf Hans von Habſpurg, Graf Ott von Thierſtein, Rudolf von Arburg, Her Hemman von Rinach, Her Heinrich Geſſeler, Burkart Münch von Landskron, der alt Hans von Heidegg, Hemman von Liebegg vnd Hans Segenſer von Mellingen) kommen die Grafen Conrad und Eberhart von Nellenburg und behaupten, dass Frau Elisabeth von Montfort, geb. von Nellenburg, ihre Base, ihnen vor Zeiten die Veste und das freie Amt von Willisau gegeben und vermacht habe vor Landvogt und Räthen, wie ihr das vormals gegeben war zu ihrer Heimsteuer. Dagegen behauptete Graf Wilhelm von Arberg, Er sei rechter Erbe und sonst Niemand. Die von Nellenburg wurden angewiesen, ihre Ansprache kuntlich zu machen; »Woltent aber nicht zu der kuntſchaft treten vnd lieſſent genzlich

davon. Darum ſol man Graf Wilhelmen die Grafffchaft einantwurten, vnd ſol ouch er den vorgen: v. Nellenburg vnd menglichem, der Jn darvmb ȝuȝeſprechen hat, da uon rechts gehorſam ſin vor einem landvogt vnd miner herren Rath.«

Segesser, Luzern. Rechtsgesch. I, 638, Note 4.

Graf Wilhelm von Arberg-Vallendis, Gräfin Margareth, Geschwister, und beider Mutter die verwittwete Gräfin Maha (d. i. Mechthilt, altfranz. *Mahaut*, verkürzt *Maha*) von Welsch-Neuenburg, verkaufen 1407, Samstag nach St. Hilarientag, die Grafschaft Willisau, das freie Amt Willisau mit der oberen Burg, sammt Burg und Herrschaft zu Hasenburg, sämmtlich Lehen und Pfand von Oesterreich, um 8000 Gulden an die Stadt Luzern. Segesser ibid. 643.

1402, 29. April (Samstag nach St. Georg).

Uli von Geltwil und seine Söhne Heini und Hensli geloben eidlich, dem Spruche ihres Gnädigen Herrn und Vogtes, des frommen festen Ritters Her Heinrich der Geſſler, zu gehorsamen und gegen Abt, Convent und Angehörige des Klosters zu Muri Frieden zu halten, gegentheils sie dem Kloster und dem Heinrich Geſſler oder dessen Erben jeglichem Theile 50 Gulden Busse verfallen seien. Alle drei Geltwile schwören, binnen den nächsten 14 Tagen über Rhein zu gehen, von wo sie nicht anders als mit des Abtes Erlaubniss wieder heimkehren sollen. »Were aber, daȝ er daran ȝe hert und ȝe ſtreng wer', ſo ſtat es an unſerem hern dem geſſler, und wen uns der her wider heißt komen, daȝ mügen wir wol tûn.« Die Urkunde besiegeln Heinrich geſſler, Ritter, und Hans von Heidegg. Zeugen sind: Junker Ulr. v. Heidegg, Hans Wernher v. Heidegg, Albrecht Bueßinger, Jmer v. Seengen, Cuonrad Tegerveld und Rutȝmann Landamman, Burger von Bremgarten.

Archiv Muri, Dokumentenbuch Q IV, pag. 88, Staatsarchiv Aargau.

1402, 17. Juli, Bremgarten.

Rutſchmann Landammann, *minister strenui militis domini Heinrici Gæssler*, lässt einen zwischen den Aemtern Meyenberg und Rothenburg gemachten, vom 29. Januar 1400 datierenden Richtungsbrief (vgl. unsre Regesten) vidimiren.

Originalurkunde im luzern. Staatsarchiv, mitgetheilt durch Staatsarchivar Th. v. Liebenau.

1402, 23. Juni, Baden.

Heinrich Geſſler, Ritter, ȝu diesen Zeiten Vogt zu Veldkirch, giebt in seinem und seiner Erben Namen dem ehrbaren

bescheidnen Manne Johannſen dem Segenſer, Burger zu Aarau, zu dessen und dessen Erben Handen zu kaufen 1) den Dinghof zu Niederlenz, welcher an jährlichem Zins erträgt 10 Mütt Kernen, 12 Mütt Roggen, 4 Malter Haber, 4 Fasnachts- und 4 Herbsthühner und 100 Eier. 2) Den halben Theil des Hofes zu Sur, welcher jährlich ergiebt 8 Mütt Kernen, 5 Mütt Roggen, 2 Malter Haber und 14 Schilling Pfenninge, — sämmtliches um den Kaufpreis von 270 Goldgulden, und verpflichtet sich, dasjenige was dem genannten Hofe zu Niederlenz an den vorgeschriebnen Zinsen abgehen würde, dem Segenſer aus allen andern Geßlerischen Gütern zu ersetzen. Heinrich Geßler siegelt.

An demselbigen »Sanct Johanns Abend des Tüfers« des genannten Jahres wird dieser Kauf rechtlich eingefertigt zu Lenzburg durch Johann Schultheiß, der Herzoge von Oesterreich Vogt daselbst. Albrecht Bueſinger, als Heinrich Geßlers Bevollmächtigter, überreicht hier in gebanntem Gerichte an freier Straße unter dem Sarbach*) den besiegelten offnen Vollmachtsbrief, giebt die Güter in des Richters, und dieser sie in Segenſers Hand, worauf das Gericht und die Zeugen den Akt verbriefen und besiegeln.

Der Grafschaft Lenzburg Dokumentenbuch Pars I, fol. 285 bis 293, im aargauer Staatsarchiv BB. — Gleichnamige Urk. im Familienarchiv der Segesser von Brunegg zu Luzern, mitgeth. durch Th. von Liebenau daselbst.

1403, 9. Februar, Graz.

Hainrich der Gessler, in seinem und seiner Erben Namen, erklärt:

Als mir der hochgeborn fürst, mein gnediger lieber Herr, Hertzog Leupold ze Oesterreich etc., die vesten Rynfelden mit der Grafschaft im Frikhtal, dem Ampt Homberg, den zinsen und Stewren ze Entelbuch und allen zugehorungen mein lebtag ingegeben, mich daselbshin gen Rynfelden behauset und nach meinem tod meinen erben für zwaytausent guldein verschrieben und in phandesweis versaczt hat nach des briefes laut und sag, so wir von jm darumb haben. — Er bekennt sodann, an Eides statt angelobt zu haben, dem Herzog, dessen Brüdern, Vettern und Erben mit den Vesten gehorsam und gewärtig zu sein, dieselben in baulichem Stand, mit Wächtern und Zeug gerüstet zu erhalten, sich mit den herkömm-

*) Unter dem Sarbach zu Lenzburg, d. i. unter dem Gerichtsbaume der Schwarzpappel, deren Provinzialname Sarbache, Sarbuche, Sarbollen und Sarbaum ist.

lichen Zinsen und Steuern daselbst zu begnügen und nicht über deren Betrag die Leute weiter zu bedrängen.

Siegler sind: Heinrich Geßler, Graf Heinrich von Montfort, Junker Walther von der Hohen Klingen.

Kaiserl. Geheimarchiv in Wien.

Lichnowsky V, no. 539. — Th. v. Liebenau im Archiv für schweiz. Gesch., Bd. 17, S. 240.

1403, XVI Kalendas Aprilis (17. März).

Conſtituit quedam honeſta perſona ob ſalutem animarum Jti wechterliſ et matris eius Geſſlerin, Fellwerin et anne ſchniderin, que in hoſpitali deceſſerunt, et jhis. ſchintznach, xvj. den., quorum quatuor cedunt conventui Converſarum, ut de ſero et mane ſignent ſepulcrum.

Aeltestes Jahrzeitbuch der Leutkirche zu Aarau, Perg.-Hf., Grossfol., Bl. 20a. im Aarauer Stadtarchiv. Die Einzeichnungen dieses Codex, welcher Abschrift ist eines älteren aus dem 13. Jahrh., reichen von dem Jahre 1300 bis 1530 als dem Jahre, da die Gemeinde der Reformation beitritt. Unter dem *conventus converſarum (Sororum)* ist gemeint die seit 1270 zu Aarau gegründete Sammnung der Schwestern von Schänis, Augustinerordens. — 1403, 1. Juli, zu Mellingen stiftet Johannes der Segenser von Mellingen (Schultheiss daselbst und Bürger zu Aarau) der Verena Schniderin, seiner Ehefrau sel., und deren Vorfahren mit Gunst der Herzoge von Oesterreich eine Frühmesse. Zeitschr. Argovia, Bd. 8, S. 299.

1403, 7. Mai (Montag nach 1. Mai), Bremgarten.

Pentelly Brunner, Schultheiss zu Bremgarten, die neuen und die alten Räthe daselbst erkennen unter Mitwirkung ihres Geschwornen und Mitbürgers Rûtſchman Landammann, der zit amptman des amptes ze hermantschwile in namen des fromen vesten ritters her heynrichen des gesslers, als von welchem der Geschworne Landammann die Rebgüter im Ittenhard zu Lehen hat: dass die Anstösser an diese Güter alle Bäume nur 22 Ellen von des Rebbergs oberer Gemarkung entfernt setzen dürfen, wobei Nussbäume gänzlich verboten, Apfel- und Birnbäume erlaubt sind. Die in der genannten Gemarkung binnen 2 Jahren noch nicht beseitigten Bäume werden mittels Selbsthülfe entfernt und deren Eigenthümer bezahlt dann der Stadt 10 Gulden, sowie dem Vogte zu Hermetswil 5 Gulden Busse. — Folgen eilf Namen der Räthe und Geschwornen.

Perg.-Urk. im Bremgartner Stadtarchiv, das Siegel fehlt.

Briefl. am 9. Dez. 71 mitgetheilt durch Hrn. Fürsprech Plac. Weissenbach, Präsident des Aargau. Gr. Rathes. Vgl. Argovia 8, S. 32.

1403, 3. Juni, Meienberg.

Heinrich Gaeffler, Ritter, der Herzoge Landvogt in Stadt und Amt Meienberg, urkundet und erklärt: Da die Stadt Meienberg durch Landkriege geschädigt und verwüstet worden und gegenwärtig an Einwohnerzahl und Vermögensstand zu krank (gering) sei, als dass sie mit ihrem Betreffnisse (»Sunderheit«) der jährlichen Steuer des Amtes genug thun könne, so habe er, die Ehre der Herrschaft, sowie des Amtes und seiner Armen Leute Nutzen beherzigend, geboten, dass von nun an fünf Jahre lang und darnach auf Widerruf alle Amtsgenossen in und ausser der Stadt gleichsteuern und gleichdienen sollen, jeder nach seinem Vermögen, wie ihm das von den geschwornen Steuermeiern auferlegt und angewiesen werde. Dagegen sollen Alle in und ausserhalb der Stadt, Mann, Weib und Kind, auch in gleichen Rechten stehen bezüglich der Gerichte, der Nutzungen und Anfälle, und Niemand soll mehr einen »Fürling« (Fürderling, Vortheil) haben, doch soll dies der Stadt an ihren Sonderrechten in Wald, Wunn und Weide nichts schaden. Und damit Alle sich um so eher wieder zu erholen vermögen, so begebe er sich selbst sammt seinen Erben von nun an fünf Jahre lang ebenfalls aller ihm hier zustehenden Nutzungen und Amtsgefälle. »Geben in den pfingsten.«

Staatsarchiv Luzern.

Segesser, Luzern. Rechtsgesch. II, 64. — Th. v. Liebenau, Aktenstücke zur Gesch. des Sempacher Krieges, im Archiv für schweiz. Gesch., Bd. 17, 243. — Geschichtsfreund, Bd. 25, S. 98.

1404, 20. März (feria Va. ante annuntiationem B. Mariae V).

Revers Hermann Gefflers um die Veste Rheinfelden und die Grafschaft Frickthal, die ihm um 2000 Gulden verpfändet sind; ferner das Gelöbniss, diejenigen Stücke baldmöglichst wieder einzulösen, die er mit des Herzogs Bewilligung und der ihm gleichfalls verpfändeten Herrschaft Meienberg etlichen von Zürich versetzt hat.

Schatzarchiv Innsbruck.

Anzeiger für schweiz. Gesch. und Alterth. 1864, S. 27: Regesten no. 92. — Wülberz, *Analecta Geneal. Helvet.* in Zurlaubens Stemmatographie Bd. 69, Bl. 14 bb.

1404, 21. April, Rheinfelden.

Burkart Stüllinger, Burger zu Rheinfelden, bekennt, dass vor ihm Abt Andreas von Zweibruggen zu der Hymelport und Frau Eufemia von Küngstein, des Ritters Roman v. Küngstein Wittwe,

Güter zu Rürberg auf dem Berge in der von Wilen Banne, gegen vierthalb Mannwerk Matten im Warmbacher Banne vertauscht haben. Geben ze Rinfelden, mendag vor fant Jörien tag. Siegler: 1) Junker Burkart Schurli von Stoffeln, Schultheiss zu Rheinfelden, 2) Ritter Hermann Geßler (Eufemia's Bruder), 3) Hans von Keyſerſtûl zu Rheinfeld.

Perg.-Urk., das erste Siegel ist abgefallen.

Regesten des Klosters Himmelspforte bei Wyhlen. Zeitschr. für die Gesch. des Oberrheins, Bd. 26, S. 365.

1404, 24. April.

Hans Schudi, Tavernenwirth zu Frick, hat von seinem Lehensherrn, dem Grafen Otto von Thierſtein auf Farnsburg, verlangt, dass man ihm den Lehenszins nicht über 12 Schill. Pfenning steigere, den Ehrschatz nur bei Erneuerung (neuer Besetzung) der Taverne abfordere und ihn mit dem Geliger (Einlagerung) des gräflichen Gesindes nicht zu sehr beschwere; er ist hierüber in Uneinigkeit mit seinem Herrn gerathen und durch diesen vom Wirthshause entfernt worden. Allein Ritter Herman Gäffeler, Amtmann zu Homberg, nimmt sich des Verstossenen an und stellt das gute Vernehmen wieder her, laut Urkunde »geben an St. Geryen Tag.«

Frickthals Archiv Bd. 6, no. 10. — Franz Xav. Bronner, Aargauische Chronik II, no. 972; Hf. der Aargau. Kt.-Bblth.: MS. *Bibl. Nov.* 80.

1404, 26. Juli, Innsbruck.

Herzog Friedrich verwilligt, dass Herman Gessler die ihm bisher verpfändet gewesne Veste Schenkenberg an Jakob den Zikel (lies Zibol), Bürger zu Basel, weiter verpfände.

Kaiserl. Geh. Archiv. Lichnowsky VI, Urkk. pag. XVII, no. 636b.

Schloss Schenkenberg, jetzt eine Ruine in der aargau. Dorfgemeinde Thalheim, Bez. Brugg, war ein Reichslehen, besass zugleich die Vogtei über die Herrschaft Bözberg und gieng unter König Sigmund abermals an die Fridingen-Geſzler über; vgl. Regeste v. J. 1406 und 1417, 29. März.

Die überaus zahlreichen Namensentstellungen in Lichnowsky's Regesten bedingen hier eine beweisende Erklärung. Der obgenannte Jakob Zibol urkundet 1388, 5. August, zu Basel als dortiger *magister civium.* Trouillat, *Monum. IV, no. 242.* Ihm hatte Herzog Leupolt am 7. Febr. 1397 die Zölle am Hauenstein, zu Werra, Rickenbach (sämmtlich am schwarzwälder Rheinufer gelegen) und zu Hornefzkon (Amt Hornufzen im aargauer Frickthal) um 300 Gulden 22 ℔. Geldes verpfändet. Mone, Zeitschr. 10, 361. Das herzoglich-österreich. Urbar des Schlosses Stein zu Rheinfelden v. J. 1400, im kaiserl. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien liegend,

abschriftlich auf der aargau. Kant.-Bibliothek, schreibt auf Bl. 36b Nachfolgendes: Item so müs man gên den Zibellen L. lib. ab dem (Schwarz)wald. — Jakob Zibol gehörte in Basel zu den Achtbürgern, d. h. zu solchen Patrizierfamilien, die zwischen den Rittern und den Zunftgenossen in der Mitte standen und 8 Vertreter im Rathe hatten; er war einer der Wenigen, die bei dem grossen Umgeld i. J. 1401 in erster Klasse, d. h. mit einem Vermögen von über 10,000 Gulden, steuerten. Baslerchroniken (1872) I, 259. Auf seinen mehrfachen Gesandtschaftsreisen hatte er zu Nürnberg das dortige Karthäuserkloster besichtigt und gründete nach dessen Muster 1401 das gleichnamige zu Basel, das dann von seinen drei Söhnen Burkard, Peter und Nikolaus weiter ausgeführt wurde. Mit Urk. vom 6. Jan. 1405 nimmt ihn Herzog Friedrich in Schutz und sichert ihm zu den vorigen Pfandschaften auch die der Veste Rheinfelden in der gleichnamigen Stadt sammt der Grafschaft Homberg im Frickthale. Lichnowsky V, Urkk. no. 674. Am darauf folgenden 12. März d. J. verspricht Jak. Zübel dieses Pfand dem Herzog und dessen Brüdern um 8310 rh. Gulden wieder zu lösen zu geben (*ibid.* Urkk no. 688), und Katharina v. Burgund, Herzogin von Oesterreich, sagt am 26. Juli 1409 diese Auslösung zu (*ibid.* no. 1098). Allein inzwischen hatten sich die Zwistigkeiten zwischen dem Herzog und der Stadt Basel so weit gesteigert, dass letztere die benachbarten österreichischen Besitzungen verwüstete, den Jakob Zibol, weil er die Veste Rheinfelden nicht überantwortete, mit seinen Söhnen gefangen nahm und nur erst gegen eine Caution von 12,000 Gulden losgab. Die »Abgeschrift des Zibollenbriefs über die zwölfthuſent guldin, und der Zibollen urfechtbrief,« in welchem sie versprechen, sich nicht an der Stadt rächen zu wollen, sind beide am 3. Nov. 1409 ausgestellt. Jakob Zibol starb zu Basel am 3. März 1414, nachdem er dem von ihm gestifteten Karthäuser Kloster successive 4513 Gulden geschenkt hatte. Baslerchroniken I, 275, 284. Der Fortbesitz der vom Vater Jakob besessnen österr. Lehen und Pfandschaften wird 1410 dessen Sohn Burkard Ziboll, Basler Oberstzunftmeister, gewährt, worauf Herzog Friedrich am 17. Juli 1411 an des vorgenannten Burkards Brüder: Peter und Klaus Zübel zu Basel, um einen Jahreszins von 300 Gulden die zu den schon erwähnten Aemtern und Herrschaften gehörenden Einkünfte verpfändet, sammt den ferneren Aemtern an dem Arlschachen, im Rheinthale und auf dem Dinkelberge mit allen dahin pflichtigen Dörfern. Die Zibollen zahlen dafür 6000 rh. Gulden, ablösbar durch Rückzahlung. Frickthalisches Archiv, Bd. IV, no. 15, im aargau. Staatsarchiv. Neuerdings belehnt derselbe Herzog Friedrich zu Baden am 20. Mai 1412 die Gebrüder mit den genannten Besitzthümern und schlägt ihnen noch 4 Mark jährlichen Geldes auf den Besitz des Schultheissenamtes zu Rheinfelden. Lichnowsky V, Urkk. no. 1310. Diese Pfandschaften verbleiben denselben Inhabern noch i. J. 1424: Peter Ochs, Gesch. Basels III, S. 222, 82 und 167.

1405, 15. Okt.

Hermann Geßler, in seinem und der Seinigen Namen versetzt die Veste Liebenberg und die Vogtei Mänedorf um 1000 Gulden an die Stadt Zürich.

Ich Herman der Geſſler, Ritter, Tuon Kunt Allen den, die diſen Brief fechent oder hörent Leſen, Als ich Etwe [sehr] vil

ʒites In groſſer Vngunſt vnd Miſſhellung geweſen bin gen dien fürsichtigen, wiſen, dem Burgermeiſter, dien Råten vnd Burgern der Statt ʒürich, Von der ſelben ſach wegen ſi mich herteklich gehaſſot vnd in vorchten gehebt hant, Vmb dieſelben Stöſſ vnd ſach ich mit dien obgeñ. von ʒürich lieplich vnd gůtlich vnd nach miner fründen Råt gericht vnd vereint bin, alſo das ſi min vnd ich Iro luter gůt fründ worden ſyen vmb all vergangen ſachen So ʒwüſchent inen vnd mir vntʒ vff diſen hüttigẹn tag, als diſer brief geben iſt, Je vfgelöfen ſint; Vnd durch das die Richtung vnd früntſchaft deſter lieblicher dar gang: So han ich dien ſelben von Zürich für mich, für vrön Margrethen von Elerbach, min lipliche můter, vnd für Wilhelm den Geffler, min liplichen Brůder, vnd für andere mine geſwiſtergit vnd für vnſer aller erben gelobt vnd verheiſſen Tuſent Guldin gůter vnd geber an gold vnd an gewicht. Daſſelb gelt ich inen Jetʒ wiſſentlich In eines Rechten Redlichen pfandes wiſe geſetʒt han: Sechs hundert Guldin vff min veſty Liebenberg mit dem hof ʒe Liebenberg, mit dem hof im Brand, mit der Müli ʒe Liebenberg, vnd vff die Einlif Malter Kerngeltes ʒe Rietikon vnd ʒe Altorff, daʒ man nempt wiſſkorn, vnd vff hüſern vnd vff hofſtetten mit Aekern, mit Wiſen vnd mit aller Rechtung, Friheit vnd Ehafty, So ʒů der vorgeñ: veſty, dien höfen vnd ʒů dien gůtern gehört. Vnd die übrigen Vierhundert Guldin han ich inen öch ʒe einem Rechten Redlichen pfand geſetʒet vff die vogty über lüt vnd über gůt des dorfs ʒe Menidorf, bi dem ʒürichſẽwe gelegen, mit Twing, mit Bann, mit allen gerichten vber Tüb vnd vber frefni, Mit ſtüren, mit dienſten vnd mit aller der Rechtung, So dar ʒůgehört vnd als min Vatter ſelig vnd ich die ſelben vogty vntʒ har gehept vnd genoſſen haben; Mit dien gedingen, das die vorgeñ: von ʒürich die vorgeſchribnen veſty Liebenberg vnd öch die vorgeſeite vogty in pfandes wiſe, als vor iſt Beſcheiden, vnwůſtlich vnd nach pfandes recht haben vnd nieſſen, Beſetʒen vnd entſetʒen ſüllent, wie inen das fůglich iſt, Von mir, von der obgeñ: miner můter, von minem Brůder vnd andern minen geſwiſtergiten vnd von vnſern erben vnd von menclichem von vnſern wegen gentʒlich vnbekümbert; Vnd öch alle die wile, So die vorgeſeit Veſty vnd Vogty vmb die vorgeſeiten Tuſent Guldin nicht gentʒlich erlediget noch erlöſt ſint. Die ſelben Loſung wir öch wol tůn mugent mit dien gedingen, als hie nach geſchriben ſtåt.

Das iſt des Erſten: mag ich vnd min erben die vorgeñ: Veſty

Liebenberg mit aller zůgehört, als vorgeſchriben ſtät, hinnenhin wenn wir wellent, Ledigen vnd löſen, mit Sechs hundert Guldin gůter vnd geber an gold an gewicht; wenn wir die Sechs hundert Guldin ſamenthaft den obgeñ: von Zürich in iren gewalt richten vnd weren, do mit ſol vns die obgeñt: Veſty, die höf vnd das Korngelt mit aller zůgehört Ledig vnd Los ſin, Doch alſo: welches Jares wir die Loſung Tůyen, das dann deſſelben Jares die nütz, so von der vorgeñ: Veſty vnd dien vorgeſeiten Gůtern vallent, den obgeñ: von Zürich volgen vnd beliben füllen, ån all geuerd. Vnd vmb die Loſung der Vogty ze Menidorf Iſt Beredt, das ich, noch min Můter, min Brůder, noch andere mine geſwiſtergit, noch vnſer Erben, noch nieman die ſelben Loſung nicht tůn füllen noch mugen, Es hab dann vorhin Min Genedige herrſchaft von Öſterrich etc. von vns erlöſet: die Veſty, die Statt vnd das Ampt ze Grůningen, die Statt vnd das Ampt ze Meyenberg vnd das zů der pfandung gehört. Dannenhin mugen wir die obgeñ: Vogtye ze Menidorf öch wol löſen vmb vierhundert Guldin, als vor geſchriben ſtät, åne widerred. Ovch enſullen die obgeñ: von zürich nieman der minen, si ſyend min Eigen vogtlüt oder pfandlüte, hinnenhin nicht ze Burger nemen noch enpfachen, dann nach wiſung des fridbriefs, åne all geuerd. Vnd her über ze einem ſtäten waren vrkünd aller vorgeſchribner ding, So han ich der obgeñ: Herman der Geſſler Min Inſigel offenlich gehenkt an diſen brief, der geben iſt an der nechſten Mitwuchen vor Sant Gallen tag, Do man zalt von Gottes geþürt Vierzechenhundert jår, darnach in dem fünften Jar.

Original-Urk. im Staatsarchiv Zürich, bezeichnet: N. 3094. Gefzlers grünes Rundſiegel, in weisses Hüllwachs eingelassen, hangt, und trägt die Umschrift: † S. HERMAN. DLI. GESSL. MILITIS. In dieser Siegellegende betitelt sich der Ritter nur Domicellus, Junker.

Auf der Rückseite steht: Her Hermans Geſſlers Brief Als er vnſern Herren von Zürich die veſty liebenberg vnd die Vogty ze Menidorf vmb Tuſent guldin verſetzet hät ze ſchatzung, 1405.

Auf die 1405 erkaufte Gefzleriſche Herrschaft Männedorf setzte Zürich 1406 den Cuntzmann Zoller als Vogt (Leu, Helvet. Lexik. XII, 421), Schloss Liebenberg versetzte es dem Rudolf Netſtaller aus Glarus, welcher es während des Alt. Zürichkrieges 1440 den vor Grüningen lagernden Truppen der Waldstätte aufgiebt, die dann das stattliche Schloss in Asche legen. Stumpf Chronik, Ausg. von 1548, II, S. 125a. und 142a. Ueber die Einkünfte dieser Pfandschaften enthält die Offnung von Mönchaltorf v. J. 1439 mehrfache Angaben. Altorf hatte an die Veste Grüningen jährlich zu zinsen 140 Mütt Kernen, 23 Malter Haber, 23 Pfd. Pfennige. Ausserdem 170 Ellen Tuches: daſselb hůbtůch ſoelli ſo ſwach

sin, wenn man das spreit vf ein wasen, daȥ gens gras vnd bollen durch das Tůch mugint eſsen. Ouch sprechint si, daȥ si wiſskorn söllent geben gen Liebenberg, vnd solli das sin des swechsten, des got eim man berät des jars, vnd gebi ieman bessers, der sol eim ieklichen hofman dryg schilling verfallen sin. Grimm, Weisthümer I, 12.

1405, 17. Nov., Feldkirch.

Ritter Heinrich Geßler, Vogt zu Feldkirch, meldet dem Abt Cuno von St. Gallen die Verschiebung eines zwischen dem Abte und dem Grafen Heinrich von Montfort vor dem Landvogt und den Räthen nach Baden anberaumt gewesenen Rechtstages.

Stiftsarchiv St. Gallen, sogen. »Histor. Archiv«. Mitgetheilt durch Hrn. Th. v. Liebenau in Luzern.

1406, 23. Mai, Konstanz.

Herzog Friedrich von Oesterreich urkundet, dass Hermann Geſſler, als herzoglicher Vogt zu Rapperswil die 25 daselbst in Besatzung liegenden Kriegsknechte für ihren zweimonatlichen Sold mit 300 Pfund Haller, und ebenso den herzoglichen Büchsenmeister daselbst mit 25 Pfund Haller seines Jahrgehaltes in des Fürsten Namen befriedigt habe.

Schweiz. Anzeiger für Gesch. und Alterthum 1864, S. 45, Regesten no. 97.

Obige Urkunde ist zugleich in nachfolgender Notiz verstanden. Ein handschriftliches Buch in Grossfolio im Hausarchiv Wien, als Urkundenverzeichniss, hat auf dem Deckel die Aufschrift: »Brief zu Lucern, 1470.« Darüber steht bemerkt, Herzog Sigmund habe auf seinen Bericht an die Eidgenossen, um Auslieferung des von ihnen auf der Burg zu Baden eroberten österreichischen Archivs, dieses Buch i. J. 1470 von Luzern her erhalten. Diese unpaginirte Hſ. enthält in ihrer Rubrik: »Quittungen und Verzeichbrief« auf Blatt XIII b. no. 6 die Stelle:

»Item ain quitbrief von Herman Geſſler vmb iij ℭ vnd xxv ℔. von der ſoldner wegen zu Raperſwil.«

Kopp, Gesch.-Bl. 1, 244.

1406, 17. Aug.

Ritter Hermann Geßler tritt auf achtzehn Jahre in das Bürgerrecht der Stadt Zürich.

Allen, die diſen Brieff ſechent oder hörent lëſen, kúnd Ich Hermann der Gäſſler, Ritter, vnd vergich offenlich, dass Ich mit guter Vorbetrachtung vnd mit miner fründ vnd ander erbër lüt rat, durch Schirmes vnd frides willen mins ſelbs, miner lüt vnd gůter, ein Burgrecht vſgenomen vnd empfangen hab mit dien fromen Wiſen Burgermeiſter, dien Rëten vnd Burgeren gemein-

lich der Statt Zürich. Daſſelb Burgrecht zwüſchent Inen vnd mir getrüwlich, war vnd ſtet beliben ſol hinnenhin ze dem nëchſten St. Göryentag, ſo nu komt, vnd dannenhin achtzehen gantze jar, ſo dann ſchiereſt nach enander koment, on all geverd, Nach dien punkten vnd mit dien Artiklen, als hie nach geſchriben ſtat.

Des Erſten, ſo hab Ich mit guten trüwen gelopt vnd offenlich ze den Heilgen geſworen von ditz Burgrechts wegen mit allen minen Sloſſen, Veſtinen, Stätten, Täler, Landen, Lüten, ſo Ich ietz hab oder fürbas gewünne, mit lib vnd gut der obgeñt: Statt vnd Burgeren Zürich zu allen jren nöten vnd zu allen jren ſachen ze helfen vnd ze warten, wie es jnen notdurft vnd füglich iſt in ſolicher maß, als ob jeglich ſach mich ſelber angienge; vnd ſullent Inen ouch all min Stett, Sloſſ, Veſtinen, Täler, Land vnd Lüt offen vnd gewertig ſin zu allen Iren ſachen vnd als dick ſi des notdürftig ſind, als mir ſelber, ân all widerred. Vnd wenn ſi mit jr volk ald mit jren helferen zu mir ſetzen oder ziechen wolten in jren ſachen, das ſullend ſi in jren koſten tun, vnd ſoll öch ich vnd die minen Inen köff vmb Ir pfenning geben vnd daß niemand der minen dorin ſich ſchonen vnd enkein vngewonlich rüſtung darin tun ſullent, vngefarlich. Die vorgeñt: von Zürich hant öch mir herwider gelopt vnd verheißen: Wër', daß jeman, wer der wëre, mich oder die minen, ald min hinderſäſſen wider Recht jemer ſchadgote, bekumberte oder angriff', wider die oder wider den ſullent ſi mir vnd den minen getrüwlich mit allem ernſt beholfen vnd beraten ſin in allen ſachen, als anderen jren angeſäſſnen Burgeren, als vër ſi mugent, ân all geverde. Wëre öch, daß dehein miner Stett, Sloſſ, Veſtinen, Täler, Land ald Lüt, ald min Hinderſäſſen ſich wider mich ſetzen, abwerfen, ald in dhein wiſe vngehorſam ſin wöltent: Wider den vnd wider die ſullent mir die vorgeñt: von Zürich öch früntlich vnd getrüwlich behulfen vnd beraten ſin, als vër vnd ſi mugen vnd als andern jren Burgeren, daß ſi mir gehorſam werden, wie ſi minen Vorderen vnd mir gehorſam ſint geweſen vnd gedienet hânt, âne geverd. Darzu iſt berett:

Wëre, daß mine lüt oder hinderſäſſen mir abtrünnig, oder in deheiner Statt vnd Land Burger oder Landlüt es wolten werden: das ſullent die von Zürich mit guten trüwen mir helfen wenden vnd weren, als vër ſi mugent; vnd enſullent öch dieſelben von Zürich hinnenhin enkeinen der minen noch miner hinderſäſſen nit ze Burger emphahen dann mit minem willen, die wile ditz min

Burgrecht wëret. Vnd ſullent ôch die von Zürich mich nit ſumen noch iren, wie ich min lüt vnd hinderſäſſen mit ſchatzung oder mit andern ſachen handlen, âne geverd. Wër' ôch, daß die von Zürich oder mich an dewederem teil von jeman in ſolich ſachen angienge, davon krieg vfffſtund'; was dann Stetten, Veſtinen, Sloſſen, Land vnd Lüten von vns beiden teilen gewunnen, erobert oder behaupted wurden, da der von Zürich panner bi wër': daſſelb alles das, ſo alſo gewunnen wurd', ſoll dien von Zürich gentzlich werden vnd beliben. Wër' aber, daß Ich old die minen Jeman in dien kriegen viengen: die ſullent ôch vns volgen, vnd beliben von deñ von Zürich unbekümbert, doch alſo, daß Ich vnd die minen dieſelben gevangnen mit vrfecht nach der von Zürich Rat von vns ſullent laſſen, vnd nicht anders. Eroberte vnd gewunne Ich oder die minen in ſölchen kriegen dehein Statt, Sloſſ, Veſtinen, Land oder Lüt, da der Statt Zürich panner nicht bi wër', daſſelb alles ſoll mir ôch volgen vnd beliben, doch alſo, daß ich dien von Zürich damit warten vnd behulfen ſin ſoll als mit andern minen Veſtinen, Stetten, Sloſſen, Landen, Lüten vnd gütern, âne widerred. Ich mag ôch herren, minen fründen vnd geſellen wol dienen vnd behulfen ſin, doch alſo, daß Ich, noch die minen, mit deheinen ſachen wider die von Zürich, noch wider jr Eidtgnoſſen nicht ſin noch tun ſullen, diewile ditz min Burgrecht wëret. Wëre aber, daß die von Zürich min zu jren Eren, nutz vnd notturft bedörfften vnd ſi mich darumb mit jrem brieff mantin in dien ziten, ſo Ich Herren, Fründen vnd geſellen dienete: ſo ſoll Ich one verzug zu Inen komen vnd Inen zu jren ſachen helfen vnd raten in der maß, als vor iſt beſcheiden, ân alle widerred. Vnd vmb was ſachen ich deheinen Herren, minen Fründen, oder minen geſellen behulfen wër', ſtunde mir oder den minen davon dehein ſchad oder gebreſt vf, das ſoll die von Zürich nicht angân vnd enſullent ôch davon enkein gebreſten noch ſchaden haben, ſi tuond es denn gern. Vnd was ſachen von der hilf, ſo Ich Herren, Fründen oder geſellen tât, vfflöffen, die den frid anrürtin, ſo min Herſchaft von Oeſterrich vnd die von Zürich ietz mit enandern hânt oder noch fürbas mit enandern machtin, darumb ſoll Ich dien von Zürich, nach der fridbrieſen ſag, von mines Burgrechtens wegen gehorſam ſin, âne widerred.

Wër' ôch daß dehein Herr oder Statt, old dehein Ritter oder Edelknecht, old dehein Burger Zürich, krieg oder miſſehellung mit mir hinnenhin gewunnen vnd was ſach es ie dann wëre, wölt'

dann derſelben deheiner von der ſtöß vnd mißhellen wegen für ein Burgermeiſter vnd ein Rat Zürich komen zů dem Rechten, ſo ſoll Ich öch vmb jeklichs derſelben ſtucken für ſi komen vnd darumb gehorſam ſin, was ſich ein Burgermeiſter vnd Rat Zürich gemeinlich oder der Merteil vnter Inen, nach jetweders teiles red vnd widerred, vmb jeklich ſtuck ze dem rechten erkennend. Doch hab Ich mir ſelber in diſem ſtuck vorbehept, daß ich gen den minen, noch gegen dien, ſo in minen gerichten vnd Twingen geſeſſen ſint, nicht gebunden ſin ſol alſo, dehein ſatz ze tun als vorgeſchriben iſt vnd als der Statt Zürich lüt', gericht vnd gůter, vnd ouch min' lüt', gericht vnd gůter in gemeind mit einander nieſſent. Wër' da, daß die von Zürich von der gemeinen Statt, vnd öch Ich von der obgenannten Lüt' vnd Gericht von deheinerlei ſach wegen ſtößig wurden: darumb ſullent die von Zürich vnd Ich gen enander ze früntlichen Tagen komen vnd vmb jeklich ſach kuntſchaft verhören vnd da beſuchen, ob man die ſtöß mit Lieb übertragen müg'. Möcht' man aber die ſtöß alſo mit Fründ nicht übertragen, ſo ſoll Ich vmb jeklich ſtuck, darumb Ich denn ſtöß hab, ein' gemeinen Mann Zürich in dem Rat nemen, welchen ich je dann will, vnd ſullen öch die von Zürich denſelben wiſen, daß er ſich der ſach anneme, ob er es vor der Dat: ditz briefs nicht verſworen hätt. Vnd zu demſelben Gemeinen ſol iedweder teil ein' erbër Mann ſetzen, für die Dry wir beid teil dann die ſtöß bringen ſüllen, vnd wes ſich dann dieſelben Dry gemeinlich oder der merteil vnder jnen vmb jeklich ſtuck, das jnen alſo fürbracht wirt, ze dem Rechten erkennent, das ſullen wir beid teil war vnd ſtët halten vnd volfüren.

Wër' aber, daß ich mich in der Statt Zürich mit Todſchlegen oder mit andern Freffinen verſchulte, darumb ſol Ich die buoßen liden, als ander jr jngeſäſſen burger thůnd, vngevarlich. Vnd enſull öch Ich mit der von Zürich geltſchuld vnd ſtüren nicht ze ſchaffen haben, Ich tuo es dann gern, âne alle geverd.

Es iſt öch in diſen ſachen berett vnd hab öch Ich mich ſelber verdinget: Wëre, daß Min Gn. Herſchaft von Oeſterrich die güter, die min pfand von derſelben ſint, deheineſt von mir löſen wölten, daß öch Ich jnen, nach miner pfandbrief wiſung, derſelben loſung ſtatt tuon ſoll vnd mag, von den obgenannten von Zürich genzlich vngehindert, vngferlich.

Ich mag mich öch hinnenhin wol gen Herren, gen Stetten vnd gen andern lüten verbünden, als mir dann füglich iſt, doch

diſem Burgrecht vnſchedlich: wôn dis Burgrecht vor allen andern Burgrechten vnd Bünden ſtët beliben vnd vorgên ſol âne geverd.

Es iſt ôch in diſen ſachen berett, daß kein Ley den andern vf dewederem teil vmb dehein weltlich ſach vf dehein gericht, frömd, geiſtlichs noch weltlichs, laden noch triben ſol; wôn daß jederman von dem andern ein Recht ſuchen vnd nemmen ſol an den Stetten vnd in dien gerichten, do der anſprechig ſitzet oder hingehöret, vnd ſol man ôch do dem Klager vnverzogenlich vnd beſcheidenlich richten. Beſchech' das nicht vnd das kuntlich wurd', ſo mag der Klager ſin Recht wol fürbas ſuchen, als jm fuglich iſt: Aber jedermann mag vmb ſin zins mit allen ſachen werben, als vntzher gewonlich geweſen iſt.

Es enſol ôch von wederm teil nieman den andern verheften noch verbieten, wôn den rechten ſchulden oder bürgen, der jm verheißen oder gelopt hätt.

Wenn die vorgenenten achtzehn jar ditz Burgrechtens vßgând, ſo ſol doch daſſelbe dannenhin von vns beiden teilen mit allen ſtucken, punkten vnd artikeln, als an diſem brief geſchriben ſtat. wâr vnd ſtët beliben, alle die wile, ſo Ich daſſelb Burgrecht dien von Zürich nicht wiſſentlich vfgeben hân. Vnd wenn ôch Ich daſſelb nach dem vorgenannten Zill alſo vfgeben hân, das man ôch von mir vfnemen ſol, ſo ſuln Ich, min Stett, Sloß, Veſtinen, Tälr, Land vnd Lüt, ſo ich ietz hab oder noch fürbas gewunn, von dien von Zürich vnd ôch ſi von mir ledig vnd loß ſin vnd darumb gentzlich vnbekümbert von enander beliben, âne geverd.

Die vorgeñ: von Zürich vnd Ich haben ôch in diſen ſachen vorbehept vnd vßgelaſſen den Allerdurchlüchtigoſten Fürſten. Minen Gn. Hn. den Romiſchen König vnd das Hl. Röm. Rych. Herüber ze einem offnen vnd veſten vrkund, daß dis vorgeſchriben alles wâr vnd ſtët belib, ſo hab Ich min eigen Inſigel offenlich gehenket an diſen brief, der geben iſt an dem 17. tag Ögſten, do man zalt von Kriſtus geburt 1406 Jare.

Perg.-Urk. im Staatsarchiv Zürich, Abtheilung Grüningen, Bündel 3, No. 22

Ueber diesen Vertrag Geſzlers mit Zürich, ausdrücklich geschlossen auf Grundlage des bereits geltenden Friedens: »ſo min Herſchaft von Oeſterrich vnd die von Zürich ietz mit enandern hânt oder noch fürbas mit enandern machtin« — erlaubt sich Tschudi 1, 633 folgende Verdächtigung: »Diſz 1406ten Jares ward Herr Herman Geſzler, Ritter, Vogt ze Rapperswyl, ſo der Herrſchaft Öſterrich Rat und Diener was, Burgere ze Zürich, hinderrucks derſelben Herrſchaft, wann Er ſprach die Herrſchaft ſolt Im groſz Gut gelten, vnd gab Im nützit, als ouch war was.«

1406, 18. August, Schaffhausen.

Herzog Friedrich von Oesterreich urkundet, dass sein getreuer Hans von Bonstetten für ihn Bürge geworden ist gegen Hermann den Gäßler um 1200 rhein. Gulden.

Gubernialarchiv Innsbruck.
Anzeiger für schweiz. Gesch. und Alterth. 1864, S. 45, Regesten no. 98.

1406, 4. Nov., Brugg.

Im Namen seines Herrn Herman Gessler fertigt Burkart Buri, Vogt zu Schenkenberg und auf dem Bözberge, an offenem Gerichte in Brugg vor dem Niederen Thore Zu der Zuben den Verkauf eines Drittheils des Waldes Widacher auf dem Bözberge, um 16 Pfd. Pfenninge.

Argovia, Histor. Zeitschr., Bd. 4, 383.

1406.

Vertrag zwischen Hermann Geßler von Grüningen, Ritter, und der Stadt Zürich wegen solcher Leute aus dem Grüninger Amte, welche ehèdem in's Bürgerrecht der Stadt Zürich aufgenommen, nun wieder in das Amt zurückziehen wollen; in letzterem Falle sollen sie ausschliesslich dem Geßler zu gehorsamen haben.

Staatsarchiv Zürich. Mitthl. durch Hrn. Th. v. Liebenau, nach dem Alten Archivs-Repertorium der Luzerner Stadtbibliothek.

1407, 10. Januar (Montag vor St. Hilarius).

Herr Heinrich Geßler von Zürich, Ritter, verkauft die i. J. 1393 von Walther und Burkhart von Hohenfels um 7600 Gulden erworbene Schlossherrschaft Gutenburg, ein Lehen der Freien von Krenkingen, gelegen auf dem Schwarzwalde ob Waldshut, an Wilhelm Im Thurn von Schaffhausen. Urkunder: Ammann und Rath zu Schaffhausen.

Wurstisen, Baslerchronik 1580, 68. — Kurtze Beſchreibung deſz Weyland Edlen vnd Veſten Hanſen Im Thurn etc. zu Schaffhauſen Lebens vnd Sterbens. Sampt weitleufigem Bericht vom Vrſprung vnd Namen etc. Zürych, bei Wolffen 1611. 4°. pag. 8b. — Mone, Oberrhein. Zeitschr. III, 369. — Vgl. Regest: 1393 Donnerstag vor hl. Kreuz. Demselben Wilhelm Im Turn verschreibt Herzog Friedrich von Oesterreich am 29. Jan. 1407 zu Schaffhausen den von Diethelm v. Krenkingen pfandweis bekommenen, auf den Schwarzwald gesetzten Zins von 21 Mark Geldes mit dem Beding, dass die Herzoge diese Summe mit 210 M. S. jederzeit wieder einlösen mögen. Letzteres thun hierauf i. J. 1427, 22. Dez., die drei Waldstädte Waldshut, Laufenburg und Seckingen, indem sie mit Herzog Friedrichs Genehmigung das dem Eberh. Im Thurn verschriebene Pfand und besonders die 21 M. Geldes

um 2200 Gulden an sich lösen und dagegen den Schwarzwald sammt dem Hauenstein und allen Zöllen daselbst zu eigen nehmen. Mone, Oberrhein. Zeitschr. 10, 362 und 363.

1407, 25. Oktober (Dienstag nach eilftausend Jungfrauen), Kloster Rüti.

Hermann Geßler, Ritter, Vogt zu Grüningen, erkennt in einem Span zwischen Hanſen und Ulrich Wirt und dessen Sohn Ulin Trollen, zu dritt von Seegreben, einerseits; und Hans Dietſchin daselbst anderseits; wegen einer Rüti im Aathale unter der Mühle gelegen, die Hans Dietſchi gemacht und gerütet hat: dass dieselbe zu des Gotteshauses Rüti Gütern gehöre. Geßler siegelt.

Monumenta Rutinensia, in Zurlaubens *Mon. Tug., tom. VI, 188;* und in desselben *Stemmatographia, tom. 69, Bl. 14 bb.* — Staatsarchiv Zürich, Amt Rüti tom. II, pag. 625.

1407, 8. Dez., Brugg.

Ulrich Kerer von Rämingen, Untervogt des Amtes Bözberg, fertigt im Namen Burkart Buri's, Vogtes zu Schenkenberg, und zu Handen des Ritters Herrn Herman des Gässlers, Namens der Herrschaft Oesterreich, an offner Gerichtsstätte zu Brugg vor dem Niedern Thore dem Heini Kriſtinen, Schuhmacher und Burger zu Brugg, um 18 Pfd. guter gemeiner Pfenninge aargauer Münze sechs Viertel Kernen jährlichen Zinses ein.

Argovia IV, Regesten der Stadt Brugg, S. 383.

1408, 1. Juli (Sonntag vor St. Ulrich), Brugg im Aargau.

Erbvertrag zwischen Frau Margarethen, Wittwe des Ritters Heinrich Geßler, und deren Söhnen Hermann und Wilhelm.

Wir der Schultheiß vnd Rât Tûnd kund aller menglich mit dem brief, daz vff den tag als dirr brief geben iſt, fûr vns kam die Edel frô margarecht gefflerin, geborn von Elibach, vnd zögt vns einen Richtungbrief, der dar rûrt von des gûtz vnd erbs wegen, ſo der from veſt her heinrich gëfflër ſëlig nah tod gelaßen hett, gantz vnd vngeletzt an Berment, an geſchrift vnd an den inſigeln, der hienach von wort ze wort geſchriben ſtât vnd hebet an alſo:

Wir Margaretha Gefflerin die Elter, Heinrich von Elrebach, Ritter, ir wiſſenthafter vogt dirre ſach, herman vnd wilhelm Geffler Tûnd kund vnd veryehend offenlich mit diſem brieff: al- der from veſt herr herman gëffler ritter, gûter ſëliger gedechtnüſſ,

wilend min der egeñ: Margarechten elicher man vnd vnßer der vorgeñt: hermans vnd wilhelms vatter, leider von tods wegen abgangen iſt, daz wir von dez erbs wëgen, ſo er geläſſen hät, ſölicher täding vnd einung überkomen ſind vor diſen nachgeſchribenen herren, Rittern vnd knëchten, vnßern gůten fründen, als hienach geſchriben ſtät. Des erſten, waz ordnung der egeñt: herr heinrich ſëlig vor ziten getân oder verſchaffet hatte der egeñ: frô Margarethten, daz das gëntzlich ab ſin ſol, es ſig do ze mal verbrieffet oder nit. Darnach ſol die yetzgeñt: frô Margr., vnſre liebi fröw vnd můter, beliben vnd beſtân by der veſte Brunegg mit zůgehört der gült, ſo darzů gehörte.

Darzů ſont wir yetzgeñt: herman vnd wilhelm ſy vſwyſen vff gelegnen gůtern derſelben veſte allerbeſt gelegen, daran ſy habend ſy achtzig Můtt kernen, dryſſig Můtt Roggen, zwentzig Malter haber, fünf vnd fünftzig phund ſtëbler vnd daz ampt hermantſwilr mit zůgehörd, mit geding: daz wir all ſchulden gentzlich abtragen vnd vſrichten ſond, ân der egeñ: vnſer můter ſchaden vnd mittliden, vnd daz ſy die vorgeñ: gůter alle ſol vnd mag nützen, nießen, beſetzen vnd entſetzen ze ënd ir wîl, wie ir fügt vnd wol kunt: Alſo daz ſy der keins beſunder noch ſamenthaftklich keins wegs verſetzen, veruënden noch bekůmbern ſol, denn vſſgenomenlich bis an Tuſent guldin mag ſy wol verſchaffen vnd vermachen, wâr ſy luſt vnd ir fůgt. Alſo dz das beſcheh mit Rât vnd gunſt des obgeñ: herre heinr. von Elrebach, vnßers lieben vetters. darumb er ſin offen verſigelt vrkünd gëb. Doch ſo mag ſi dar vnder machen vnd gëben ein beſcheiden Selgerët, ob ſy wil, ân gunſt oder mit gunſt des egeñ: vnßers vetters, des ſy vollen gewalt ſol haben. Vnd von der vorgenanten gült wëgen, als wir ſy dero vſſwiſen ſont, ob das ze ſchulden këm, daz ſy nit ein benügen von vns haben wölt, vnd aber vns duchte, wie ſy billich benügen ſölt harvmb, ſo hât vns der obgeñt: herre heinrich Elrebach, vnßer lieber vetter, gebñ den fromen veſten herr henman von Mülinon, Ritter, ze einen gemeinen man, zů dem denn die vorgenant vnßre fröw vnd můter geben vnd genempt hât ze jr handen Albrecht Bůſinger vnd Imer von Sengen, ſo hand wir darzů genempt vnd geben Bertſchman von Mülinon vnd Walther Kaſtler zů vnſern handen; vnd wes ſich die einhelklich bekennent oder ſuſſ das mêr vnder inen wirdt, womit dewederer teil dem andern teil genůg tůn ſöll oder getân ſöll haben: daby ſol es beſtän. Dewederer teil die ſinen (Schiedsmänner) öch nit haben möcht, der ſol vnd

mag dar geben einen anderen an deſſelben ſtatt, ſo jm denn gebroſten iſt. desglich ob der gemein nit komen möcht vnd das kuntlich wurd, ſo ſol vns der dickgenẽt: von Elrebach, vnſer vetter, einen andren geben, vmb daz die ſach nit verzogen werd. Die vorgenẽt: vnſri mûter ſol vnd mag ôch zühen in das hus ze Brugg vnd daz ira darin zühen vnd gehalten, als ira daz fügt. Item harwider ſol aber ich êgenẽt: Margareth mit dem vorgenẽt: minem vogt mich entzichen in gericht, wo das notdurftig iſt, aller der vordrung, rechtung vnd anſpräch, ſo ich an die yetzgenẽt: min Sün von des vorgenẽt: erbs wegen gehaben möcht, wie das dar Rûret von erbſchaft wegen des vorgenẽt: herr heinr. gëſſlers, wilend mines elichen mannes ſeliger gedëchtnüſſ, oder wannen har ich denẽ anſpräch an ſy gehaben möcht, Es ſig ligend gût, phandgût, Erbgût, Eigen oder Lehen, nützit vſgenomen denn allein varend gût von huſrat, ſilbergeſchierr desglich, vnd vêch (Pelzwerk). wo aber ſy duchte, daz ich ze [viel] verlangen wôlt, das ſol ôch beſtän by den gemeinen vnd den vieren in aller wis, als dauor geſchriben iſt, ân geuâr. Vnd ſint hieby gewëſſen Die fromen veſten herr hans von Fridingen, herr Rûdolff von Hallwil, herr hanman von Mülinon, Ritter; heinr. Hagnöwer von Zürich, Bertſchman von Mülinon korher, hans Hasfurter kuchimeiſter, albrecht Bûſinger, ynmer von Sëngen, Rûtſchman landAmman, Felix Manaſſ, vnd ander uil erbër burger. Ze vrkund vnd einer beſtëtung dirre ſach, ſo habend wir obgenẽt:, *Ich* Margareth min inſigel gehenkt an diſen brieff, vnd ich heinr. von Elrebach hab min inſigel für ſi in vogts wis gehenkt zû dem iren, vnd wir die vorgenẽt: herman vnd wilhelm geſſler habend ôch vnſri eigni Inſigel offenlich gehenkt an diß brieff vnd ze noch merer ſicherheit vnd ze veſtung dirre dingen erbetten den fromen veſten herr hanman von Rinach, Ritter, vnſern lieben öchen, daz er ſin eigen inſigel zû den vnſern gehenkt hett an diſen brieff, jm ſelber vnd ſinen erben ân ſchaden; des ich henman von Rinach mich alſo vergiche, von ir beider bett wegen min Inſigel gehenkt hab an diſen brieff, dero zwên glich geben ſind ze Brugg in Ergöw an dem nechſten Samſtag vor Sant ûlrich tag des iares do man zalt von gotz gepürt Thuſing vierhundert in dem achtdenden iar, Indictione prima.

Vnd wen wir denſelben brieff eigenlich geſehen vnd verhört haben, dem ôch dis abgeſchrift an allen ſtucken vnd artickeln gehillet: Darvmb haben wir vnſer Statt gemein Inſigel heiſſen henken an diſen brieff, Doch vns vnd vnſren nachkomen vnd gemeiner Statt

in allwëg vnſchëdlich. Geben am Samſtag vor Sant Gregoryentag Nach Criſts gepürt viertzehenhundert iar vnd jm zwëntzigoſten iar.

Vidimus auf Pergament. Staatsarchiv Luzern.

1408, 11. Juli.

Ritter Herman Gëßler und Wilhelm, sein Bruder, versetzen mit Beistimmung der Frau Margarethen Gäßlerinen, gebornen von Ellerbach, Unſer Lieben Můter, zur Deckung ihres bei der Stadt Zürich gemachten Baaranlehens von 8000 alter rhein. Gulden, an diese Stadt folgende österreichische Pfandlehen.

Burg, Veste und Stadt Grüningen, sammt dem hintern Haus an der Burg, welches Landenberg heisst; das Amt Grüningen; die Dinghöfe zu Stäfa, Hombrechtikon und Mönchaltorf mit Land und Leuten, Zinsen und Zehenten, Nutzungen, Gülten, Fall- und Lassrecht, hohen und niederen Gerichten; eilf Juchart Reben zu Grüningen und am Zürichsee; den Lützelsee mit Wassern, Fischenzen, Wald und Feld und allen den Rechtungen, wie dies der fromm vest Ritter Her Heinrich der Gëßler selig, unser Vater, besessen, und auch was wir hergebracht und weiter dazu erkauft und erlost haben; dazu unsere Veste Liebenberg, mit dem Hofe Im Brand, Hof und Mühle zu Liebenberg, nebst acht Malter Weisskorngeldes zu Mönchaltorf.

Die Verkäufer versprechen, Alles was an den genannten Gütern Lehen ist, beim Lehensherrn zu Zürichs Handen zu ledigen, so lange dies nicht geschehen sein wird, Zürichs »Trager« (verantwortlicher Einzüger aller Bodenzins-Erträgnisse) für diese Güter sein zu wollen und über Sämmtliches, nichts ausgenommen, vor Gericht gut zu stehen. Herman und Wilhelm die Gässler siegeln, desgleichen mit ihnen Herr Johans von Bonſtetten, Ritter, und Heinrich von Hettlingen.

Zürch. Staatsarchiv, Abthl. Grüningen, Bündel 3, no. 23. Eben daselbst auch ein Vidimus. — »Grüeningen, Amtsrecht und Urkk., copiert nach dem Canzley-Exemplar;« aargau. Kt.-Bblth.: MS. *Bibl. Nov. 33, Folio, pag. 53.* — Bei Tschudi 1, 647 mit irriger Datierung. — Bluntschli, Zürch. R.-G. I, 345.

1408, 15. Juli.

Herman Geßler, Ritter, und Wilhelm Geßler, Gebrüder, versprechen, die am 11. Juli obigen Jahres an die Stadt Zürich um 8000 Gulden verkauften und urkundlich aufgezählten Pfandlehen von Amt, Stadt und Veste Grüningen, nebst den 3 mitgenannten Dinghöfen, wo selbige etwa noch einzeln verhaftet und versetzt

wären, los und ledig zu machen und im Säumnissfalle dem Käufer für allen Schaden gut zu stehen. Beide Brüder siegeln.

»Grüeningen, Amtsrecht und Urkk., copiert nach dem Canzley-Exemplar;« aargau. Kt.-Bblth.: MS. *Bibl. Nov. 33, Folio, pag. 55.* — Die Original-Urk. liegt im Zürch. Staatsarchiv, Abthl. Grüningen, Bündel 3, no. 24.

1408, Konstanz.

Schreiben Kaisers Rupprecht an die Stadt Zürich, dass dieselbe den Grafen Friedrich von Toggenburg und den Hermann Geßler, als ihre beiderseitigen Bürger, dahin verhalte, und zwar jenen, das einem Bürger von Schaffhausen abgenommene Eigenthum zu restituiren; sodann diesen, einen andern Schaffhauser Bürger der Gefangenschaft ledig zu lassen. Schaffhausen erbietet sich, der Stadt Ansprache vor dem Hofgerichte zu Rotwil, ingleichen vor den Räthen zu Ulm, Basel oder Konstanz zu verantworten. Hierauf gestützt, mahnt Kaiser Rupprecht die Stadt Zürich, sich des dargeschlagnen Rechtes genügen zu lassen, anderen Falles würde er Schaffhausen erlauben, sie vor seinem Hofgerichte zu belangen.

Der Sacristei zum Zürcher Frauenmünster Erste Trucke, Urk. no. 1, laut der in der Bibliothek der aargau. Histor. Gesellsch. liegenden handschriftl. Sammlung »Kayser, Römisch Reich und Haus Oesterreich«, 2. Thl. (pars 16), Seite 485.

Melchior Kirchhofer: Schaffhauser Neujahrsgeschenke v. J. 1833, no. XII. S. 3, bezieht sich auf vorstehende Urkunde gleichfalls, jedoch ohne Quellenangabe.

1409, 22. Juni (Samstag vor St. Johanns Sonngichten).

Ritter Herman Gessler, Wernher von Schenkon, Custor zu Beromünster, und Imer von Seengen, sesshaft zu Bremgarten, ertheilen Richtung um das zu Rüstenschwil gelegne Grotzinengut, welches streitig gewesen zwischen dem Convent zu Muri und dem Cläwin Pfisterwerch zu Meienberg, dahin lautend: Das Grotzinengut verbleibt dem Gotteshause Muri die nächstfolgenden fünf Jahre, worauf es an obigen Cläwin Pfisterwerch oder dessen Erben fällt und dann forthin an Muri 1 Malter Korn und 10 Schillinge jährlichen Martinszins entrichtet. Obige drei Urkundsmänner siegeln.

Klosterarchiv Muri, Dokumentenbuch Q IV, S. 229; aargau. Staatsarchiv.

Rüstenschwil, Freienämterdorf, Pfr. Auw, Bez. Muri. Das Grotsinnengut wird im jetzigen Grodhof, Gem. Beinwil, Bez. Muri, zu suchen sein.

1409, 29. Juni (Samstag nach St. Johannes Sonngichten), Bremgarten.

Ritter Hermann Geffler sammt folgenden Schiedsmännern: Wernher von Schenkon, Stiftscustos zu Münster; Imer von

Seengen, sesshaft zu Bremgarten; Pentelly Brunner, der neue, und Rudolf Landammann, der Alt-Schultheiss zu Bremgarten — schlichtet die Misshelligkeiten zwischen Abt Conrad [II., Brunner von Muri] und dessen Convent zu Muri gegen den Conventbruder Hans Camber dahin: dass Letzterer ohne Pfründe auf fünf Jahre aus dem Kloster entlassen wird und von demselben eben so lange jährlich 10 Mütt Kernen bezieht, deren er jedoch verlustig geht, wenn er inzwischen den eingegangenen Friedensvertrag brechen oder nach fünf Jahren nicht freiwillig in den Convent zurückkehren würde.

Archiv Muri, Dokumentenbuch Q fV, pag. 7; aargau. Staatsarchiv.

1409, 3. Juli.

Walther von Castelen streckt der Stadt Zürich 200 rhein. Gulden vor, wofür ihm Zürich die Veste Liebenberg sammt Zubehör verpfändet unter dem Vorbehalt, dass dieselbe der Stadt offnes Haus sei, und mit Wahrung des Wiedereinlösungsrechtes, sowie aller derjenigen Rechte, welche die Gebrüder Wilhelm und Hermann Geßler daran haben.

Aus Felix Ulrich Lindiner's hf. Gesch. des Johanniterordens im Kt. Zürich, pag. 17; mitgeth. durch Hrn. Th. v. Liebenau in Luzern.

1409, 16. November, ipsa die Ottmari.

Schultheiss und Rath von Luzern schreiben »dem frommen veſten Her Hermann Geſſler, irem guten frünt«, sie wüssten sich nicht zu erinnern, einen seiner Briefe ihm nicht beantwortet zu haben, verhoffen aber, falls sie ihm über irgend etwas zur Rede stehen müssen, »by gelimpff ze ſtan; vnd als Ir vns verſchribent, wie Hans von Lütishofen einen der üwern gefangen habe etc., der hat vns geſeit, von was ſachen wegen er In gefangen hatte vnd daz er Im vrfecht, vmb die ſache vnd gefengnüſſe niena nüt ze tunde, geſworn hette vnd daz recht ze Rotenburg von Ime ze nemmende. Aber hat derſelb Hans dehein (eine) freuenheit an dem üwern verſchuldet, da wollen wir In vnverzogenlich ze dem rechten halten, ſo Ir daz von ſinen wegen an vns vordrent.«

Missive im Staatsarchiv Luzern, mitgeth. durch Hrn. Th. v. Liebenau, Archivar daselbst.

Die Burg des Edelgeschlechtes von Lütishofen liegt in Trümmern ob dem luzern. Pfrd. Doppleschwand im Amte Entlebuch. Kas. Pfyffer, Der Kt. Luzern II, 294.

1410, 11. Januar, o. O.

Vögte, Schultheissen, Räthe und Burger nachbenannter Städte, sodann ebenso mit ihnen nachbenannte Herren, errichten zu gegenseitigem Schutze und zur Vertheidigung der bei ihnen geltenden Rechte des herzoglich-österreichischen Hauses ein zweijähriges Bündniss. 1) Die Städte Schaffhausen, Winterthur, Rapperswil, Ratolfszell, Diessenhofen, Frauenfeld, Ach*); darnach die oberrhein. Waldstädte Rheinfelden, Seckingen, Laufenburg und Waldshut; die von Tottnau und Schönau und die Einungsmeister auf dem Schwarzwalde; ferner die aargauer Städte Sursee, Zofingen, Aarau, Lenzburg, Bremgarten, Mellingen, Baden, Brugg, alle der Herrschaft von Oesterreich zugehörend; 2) die Freien, die Ritter und Edelknechte im Aargau: Otto Graf v. Tierſtein, Hammann v. Rinach, Rud. der Hallwiler, Rud. v. Büttikon, Rud. v. Hunaberg, Hammann v. Mülinen, sämmtlich Ritter; sodann Hammann v. Liebegg, Rud. v. Baldegg, Hans Kriech, Thüring v. Hallwiler, Hans v. Büttikon, Walther v. Hallwiler, Hans Conrad und Hans Rudolf, Söhne des weil. Matthiſen von Büttikon, Hammann v. Wolon, Petermann v. Luternau, Albert Buſinger, Wilhelm Grassler (?), Anton v. Oſtra und Hans Schultheß, Vogt zu Lenzburg. Namens des genannten aargauer Adels siegeln: Hamm. v. Rinach, Rudolf v. Hallwiler und Hamm. v. Liebegg.

Kaiserl. Geh. Archiv. Lichnowsky V, Regesten no. 1128. — Tschudi I, pag. 650—652, mit irriger Datirung.

1410, 23. April, feria IV^a. ante Georii.

Dies ex parte geſlers vſque ad vſgender phingſtwuchen, dz es vncz in eim gûten beſtande.

Rathsprotokoll von Luzern II, 13b. Mitthl. von Hrn. Archivar Th. v. Liebenau.

1410, 18. Juni.

Ritter Herm. Geßler verkauft eine seiner Leibeignen und deren in Ungenoßſamer-Ehe erzeugten vier Kinder dem Kloster Reinau um 20 rhein. Gulden.

---

*) Ach ist das im Habsb.-österreich. Urbar, S. 290 genannte Offitium Aha, Städtchen Aach im Badischen Bez. Stockach. Der unter den Nichtrittern mitgenannte Wilhelm Grassler wird der Edelknecht Wilhelm Gaessler sein sollen. Obiges Bündniss bestätigt auf Befehl der Herzoge Leupold, Ernst und Friedrich am 11. Februar 1410 Graf Herman v. Sulz, herzogl. Landvogt, Landgraf im Kletgau. Lichnowsky V, Regest no. 1132.

Ich Herman gåſſler, Ritter, tůn kund allermenglich mit diſem brief. Von der vngenoſſamy wegen, Als hainr. Stark von benken, der dem gotzhus ze Rinow mit dem lib zugehört, ſich elichen veraint hett zů Elſbechten Möſlinen von Slatt, die min recht aigen geweſen iſt: Da han ich mit gůtem frigen willen vnd ouch von beſundern gnaden wegen, ſo ich zů dem ſelben gotzhus han, die vorgenanten elſen möſlin vnd darzů hanſen, elſbechten, adellaiten vnd ůlin, jriv. kind, die ſi bi dem ſelben irem elichen man yetzo hat, vnd mit namen all die kind, die von den ſelben zwain egemahelnn in künftigen ziten jmmer komen vnd gebornn werden, es ſigin knaben ald tochtran, wi ſi denn genant ſind, für mich vnd für all min erben vnd nachkomen an daz egenant gotzhus ze Rynow ze ainem ſtätten ewigen ymmer werenden kouff ze kouffen geben vmb zwaintzig gůter Rinnſcher guldin, der ich ouch gentzlich vnd gar gewert vnd bezalt bin: Alſo vnd mit ſömlichen gedingten worten, das die vorgenant elſin möſlin, hans, elſbecht, adelhait vnd ülin, iriv kind, vnd beſunder all die kind, die noch von ir lib komen vnd gebornn werden, nu hinnan hin ymmer Ewenclich von aigenſchafft wegen dez libz an das ê benempt gotzhus ze Rynow dienen, gehören vnd gewärtig ſin ſond, als ander dez ſelben gotzhus aigenn lůt, vngeuarlich: Vnd dz ich, noch kain miner erben vnd nachkomen, noch nyeman von vnſern wegen, nu fürbaz hin zů der ſelben elſen möſlin noch zů iren kinden, die ſi yetzo hat, oder die noch von ir lib komen vnd gebornn můgen werden gemeinlichen, noch zů jro kains lip noch gůt beſunder, bi irem leben noch nach irem tod kainen zůſpruch, vordrung, anſprach noch recht, von kainer aigenſchaft, vngenoſſamiy, erbz, våll, gelåſſz, ſtüren, diennſten, gewaltſaminen, noch andern ſachen wegen, nymmer me gehaben noch gewinnen ſůllen noch můgen mit kainen gerichten, gaiſtlichen noch weltlichen, noch ân gericht, jn dehain wis; wôn ich mich dez allez vnd beſunder aller gewër vnd allez rechten, ſo ich ůtzher ye zů jñ gehept han ald fürobaz zů jñ ymmer gehaben möcht, gentzlich vnd gar verzigen han, vnd verzich mich öch dez für mich vnd für min erben mit craft vnd vrkund diz briefs, daran ich min aigen Inſigel offenlich gehenkt han, geben an mitwochen vor ſant Johanns tag ze Sůngichten nåch criſtus gebůrt vierzehen hvndert Jar vnd jn dem zehenden Jar.

Perg.-Hſ. im Staatsarchiv Zürich, bezeichnet Aq und darunter G IV, 35. Siegel abgerissen.

1410, 24. Juni, feria VI^a. post Johannis.

Coram Centenariis ex parte Geſlers et Heinis zer A.

Luzern. Rathsprotokol II. 21.

Heinrich und Jost Zer A erscheinen zu Anfang des 15. Jahrhunderts häufig bei luzern. Gerichtsverhandlungen, bald als Zeugen, bald als Partei. Eine persönliche Streitlust führte sie öfters vor Rath, auch in Bussenrodeln stehen ihre Namen. (Mittheilung von Hrn. Archivar Th. v. Liebenau.) Jost Zer A, Spitalmeister zu Luzern und als solcher Lehensträger des Kirchensatzes und Widems im Dorfe Ruswil, eines schon 1. Aug. 1408 dem Spital pfandweise hingegebenen österreich. Lehens (Segesser RG. I. 611. 612), ist wahrscheinlich durch dieses sein Amt in Collision mit den Gefzlerischen Anforderungen gekommen. Er erscheint drum 1415, also zur Zeit, da alles österreichische Lehen der Luzerner Herrschaft anheimfiel, in unsern Regesten wiederum im Prozesse gegen Wilh. Gefzler.

1411.

Beschwerdeschrift der Stadt Baden im Aargau an Herzog Friedrich von Oesterreich gegen dessen Landvogt. »Item so hat herr Herman der Gesler geben Grüningen das Sloss und das Amt in der von Zürich hand, die doch Nacht und Tag niemer ruew geben, wan daz si üch bringen umb Land und Lüt und uns umb Lip und Gut, als üch das die Iwern von Raperswil wol underwiſen kunnen.« Den früheren badener Stadtschreiber Hans Grünstein habe der Landvogt in der Absicht bei sich aufgenommen, um mit dessen Beihilfe Land und Leute zu gefährden.

Archiv für schweiz. Gesch. VI, 141.

1411.

Beschwerdeschrift der Stadt Rapperswil, gerichtet an Herzog Friedrich von Oesterreich, über den Landvogt Hermann Geßler, der, seitdem er das Amt Grüningen den Zürichern übergeben, die In- und Ausbürger von Rapperswil unaufhörlich bedränge. Grüningen sei dem Geßler aber nur unter der Bedingung versetzt worden, dass die Burg aller Leute des Amtes offnes Haus sei. Als der Geßler »mit Unſrer Herrſchaft kriegte,« schrieben die Rapperswiler den Zürchern, »daß dieſe den Geßler weiſen ſollten, ſie nach des Friedbriefs Sag (Wortlaut) zu ſichern.« Obschon Zürich dies gethan, raubte Geßler gleichwohl den Rapperswilern das Vieh. Als er die Rapperswiler-Veste innehatte, besetzte er sie heimlich mit Mannschaft, wurde, ohne dem Städtlein Kenntniss zu geben, Bürger in Zürich und bereitete seitdem im Einverständnisse mit letzterem Orte den Rapperswilern Nachstellungen.

Archiv für schweiz. Gesch. VI, 153 f.

1411, **28. Dez., feria II^a. post Thome.**

Coram Centenariis ex parte Herman Geſler legatur littera ſculteti.

Rathsprotokoll von Luzern II, 32 b. Mittheilung von Hrn. Archivar Th. v. Liebenau.

1412, **12. Jan., Muri.**

Konrad Megger von Bremgarten verkauft die Buhlmühle*) bei Althäuseren an das Gotteshaus Muri. Die Urkunde besiegelt Hans Frühauf, »Burger ze Mellingen, diſer ziten (Unter-)Vogt des frommen, veſten Ritters Her Hermann Geßlers.«

Archiv Muri, Dokumentenbuch G III und IV, pag. 164. Staatsarchiv Aargau.

1412, **8. Febr., Montag vor der Pfaffen Fasnacht, Wiggwil.**

»Hans Früguff von Mellingen, des frommen, veſten Ritters Herrn Hermann Gefflers, Mins gnädigen Herren (Unter-)Vogt ze Meyenberg, ſitzt zu Wiggwil in dem Dorf an offener freier Straße öffentlich zu Gericht Jnnamen, an ſtatt und von Empfelchens wegen des Egenanten Mins Gnädigen Herrn, des gefflers« und überantwortet dem Cläwin Brisleder, Burger zu Bremgarten, die Hinterlassenschaft des verstorbenen Heini Ströuli von Wiggwil, abzüglich der Erbzinse und der Vogtsteuer.

Klosterarchiv Muri, Dokumentenbuch Q IV, S. 205, aargau. Staatsarchiv.

1412, **6. Merz, Wiggwil.**

Bürgi Sachs von Wiggwil, Untervogt, sitzt daselbst öffentlich zu Gericht im Namen des frommen festen Ritters Her Herman gefflers, und auf besonderes Geheiss des bescheidenen Hans Frühauf von Mellingen, jetzt Vogt zu Meienberg. Klaus Brugger, den man nennt Brisleder, Burger zu Bremgarten, lässt sein Guthaben auf den verstorbenen Heini Ströüli von Wiggwil dreimal öffentlich zu Kauf bieten um desselben Hinterlassenschaft. Ersteres beträgt 8 Pfund Pfenninge, ferner 4 Pfund 6 Schilling, item 14 Blapart, item 15 Schilling Begräbnisskosten und 4 Schillinge Altarzins gen Hohenrain; sodann 10 Malter Korn minder 5 Viertel, 10 Malter und 13 Viertel Haber, 5 Mütt Kernen. Da kein Uebernehmer sich meldet, so wird um die vorgenannte Summe Ströulis Gut, fahrendes, gehendes und stehendes, dem Gläubiger

*) Bühlmühle, Getreidemühle bei der Ortsbürgerschaft Althäuseren, Pfr. Muri.

nach Gantrecht zugeschlagen und den Seinigen erbrechtlich übertragen, mit Ausnahme der darauf stehenden Erbzinse, welche Eigenthum der Wittwe Ströuli und der Gotteshäuser Muri und Hohenrain sind.

Klosterarchiv Muri, Dokumentenbuch Q IV, S. 210; aargau. Staatsarchiv.

1412, 24. März, Frauenabend in den Fasten. Rheinfelden.

Graf Otto von Thierstein, Herr zu Farnsberg, und seine drei Töchter, die Gräfinnen Dorothea, Johänneli und Claränneli, mit dem frommen festen Herrn Hermann Geszler, Ritter, ihrem Vogte, der ihnen nach der Stadt Rheinfelden Recht um diese nachgeschriebene Sache mit Urtel und Recht zu einem Vogt gegeben ward, verkaufen um fünfthalbhundert und vierzig Gulden an die Stadt Solothurn: die Herrschaft, Vesten und Stadt Bipp, Wietlisbach und Ernlisburg, die sämmtlich von der Herrschaft Kyburg an die Herrschaft Oesterreich, dann von dieser um 2000 Gulden an den Kyburger Grafen Egen versetzt, schliesslich durch Herzog Friedrich von Oesterreich an den Grafen Otto v. Thierstein sammt diesem genannten und dem übrigen Pfandschilling vergabt worden waren. — Es siegeln: Hemmann Truchseß, Schultheiss von Rheinfelden; Otto von Thierstein und Hermann Geßler.

Staatsarchiv Bern. Solothurner Wochenbl. 1825, pag. 359. — Vergl. Justinger's Chronik, Ausg. 1819, S. 272.

1412, 5. April, feria tertia Pascharum.

Schultheiss und Rath von Bremgarten schreiben an Schultheiss und Rath von Luzern wegen der Vogteileute im Amte Muri: man solle dafür sorgen, dass dieselben bis zur Entscheidung des Geßlerischen Prozesses sicher verbleiben (nicht aus der Amtei wegziehen); denn sie seien Eigenthum der Bremgartner Bürgerin Frau Margareth Geßler, und während deren Sohn Hermann von dem gleichfalls in jenes Amt hörigen Bächler seither eine Busse habe eintreiben wollen, sei dieser inzwischen flüchtig gegangen

Missiven im Luzern. Staatsarchiv, mitgetheilt durch Th. von Liebenau, Archivar daselbst.

1412, 19. Juli, wahrscheinlich Bremgarten.

Erbvertrag zwischen Hermann Geßler, Ritter, und seinem Bruder Wilhelm über ihr väterliches Gut.

Hermann erhält die Gülten im Kyburger Amt (zu Kloten, Billikon, Stampfenthal, Seheim, Wisentangen), die Vogtsteuer zu Tagelschwangen, Effretikon, Wolleschwil im Kyburger Amte, das Amt Meienberg, die Vogtei Wiggwil mit Zubehörde (ausgenommen die Gült daselbst der Margareth Geßler) und bezahlt seinem Bruder jährlich 5 ℔. 5 ß. Stebler als Antheil vom Zehnten zu Alikon.

Wilhelm Geßler erhält den Zehnten zu Rüti, Schongau, Meienberg, Althüsern, das Amt Muri und die Vogtei Althüseren (ausgenommen die dortige Gült seiner Mutter Margareth).

Ungetheilt bleiben: das Amt Richensee, von welchem jeder der Gebrüder in seinem Nutzungsjahre die Einkünfte bezieht; die Zehnten zu Alikon und Endingen und die Burg Wandelburg, deren Erträgnisse sie jährlich theilen; ebenso das Gut Wagenberg und Emmerach. Die Schulden des Vaters wollen sie gemeinsam abtragen.

Es siegeln die beiden Geßler, Imer von Seengen, Albrecht Businger und Rudolf Landamman, Schultheiss zu Bremgarten. Hermanns Siegel zeigt die österreichische Helmzierde des Pfauenbusches.

Staatsarchiv Luzern, in der Abthl. Akten: »Civiljustiz«, Faszikel 92; mitgeth. durch Hrn. Archivar Th. v. Liebenau.

1412.

Margarita Gefflerin, geborne von Ellerbach, verkauft mit ihres Vogtes, des Hemman von Mülinen Handen, einige Erträgnisse von Lehen, »gelegen ze Brunek unter der Burg,« an die Klosterfrauen zu Königsfelden.

Königsfeldn. Abschriftenbuch im aargau. Staatsarchiv. Kopp, Geschichts-Blätter 1, 244.

1412, 3. Oct., Zürich.

Schreiben von Burgermeister und Rath der Stadt Zürich an den Ritter Burkard von Mannſperg, österreich. Landvogt in der Grafschaft Baden, wegen der Angelegenheit des Zürcher Burgers Burkard Slatter, welchem als einem Diener Herrn [Hermann] Gefflers auf Herzog Friedrichs Befehl die Augen ausgestochen, die Zunge ausgeschnitten und sein Gut im Etschlande eingenommen worden ist.. Hat auf künftigen Dienstag nach Galli zu Fahr im Kloster zur Teidigung zu kommen.

Kaiserlich. Geheimarchiv in Wien.
Lichnowsky, Geschichte des Hauses Habsburg V, Urkk. no. 1342.

Vorgenanntes Schreiben Zürichs lautet:

Dem frommen Veſten und würdigen Ritter her Burkart von Manſperg etc. Lantvogt, Enbieten wir der Burgermeiſter und der Rat der ſtat Zürich unſer willig dienſt. Als euch wol kunt iſt, das der durchluchtig hochgeborn furſt, unſer gnediger herr Herzog Fridrich, Herzog ze Oeſterr. etc., Burkart Slatter, unſerm Burger, geſchaffet hat ſin Ougen uſgeſtochen, ſin zunge ausgeſnitten und darzu ſin gut an der Etſch genomen und entwert Und dazſelb gut einem andern Ingeantwurt, und Iſt dem Slatter der Smerz und ſchad beſchechen von hr. Herman Geſſlers wegen, Als er (Schlatter) ſin diener geweſen iſt, darumb aber der Geſſler mit des obigen unſers herren von Oeſterr. Gnaden genczlich verſlochtend waz (geschlichtet war) für ſich und ſin diener, als uns dz vil geſeit iſt, und da wiſſet der Slatter nit anders, wan daz er daruff ſicher ſin ſölte.

Nu iſt dem Slatter ſin eigen gut noch nicht bekert und ſin Smärz und ſchad nicht abgelait etc. Wan aber die ſache in dem Erern friden uſgeluffen iſt, daz man ſi nach deſ ſelben fridbriefs wiſung berichten ſol etc., Harum ſo manen wir iuch alles des, ſo wir iuch nach des ietzgenanten fridbriefs ſag ze manen haben, daz Ir mit vollem gewalt gen Vare in daz Closter ze tagen koment, das ir uff den Cinſtag, der nu nach Sanct Gallen tag nechſt kunt, ze tagzit da ſyent. Dann wollen wir unſern burger vorgenant und ouch unſer botſchaft da haben und daz man dann da laſſe beſehen, ob die ſachen mit fruntschaft mugen ubertragen werden. Beſchicht das nicht, daz man dann gemein neme und darzu tüge daz billich ſie, nach wiſung des vorgeſeiten friden.

Diſer manung ze Urkund geben und beſigelt mit unſrer Statt uſgetrucktem Inſigel ze ende diſer ſchrift an dem dritten tag des andern herpſtmanods *anno domini Mmo. CCCCo. duodecimo.*

Dazu gehört folgende Stelle im Stadtbuche von Zürich vom Jahre 1414.

Anna von Braunschweig, Herzog Friedrichs Gemahlin, bittet den Rath zu Zürich für die Bürgen des Cuni Riſen von Adlikon. Man soll antworten: Als die Herzogin zu Zürich war, haben wir sie sehr gebeten, zu schaffen, dass dem Burkard Schlatter sein Gut an der Etsch wieder zurückgegeben werde. Wenn wir der-

selben Bitte geehrt werden, so wollen wir sie der ihrigen auch ehren.

Mitgetheilt durch Hrn. Archivar Th. v. Liebenau in Luzern.

1442, 12. Juni. Der Rath der Stadt Zürich ertheilt seinem Bürgermeister, dem Ritter Heinrich Schwend, schriftliche Instruction, die mit König Friedrich III. in Achen begonnenen Unterhandlungen über Bestätigung und Erweiterung aller der Stadt Zürich bisher zugekommenen Privilegien fortzusetzen.

Eidgenöss. Absch. II, S. 160. Dabei erscheint auch die Schlattersche Angelegenheit. Sie ist schon in vorausgehenden Berathschlagungen genannt: »Her Swenden fach von des Schlatters wegen (ibid. 152); »Von des Schwenden wegen, als wir die [Sache] zu Inſprugg fürbracht hand, darrürend von des Schlatters ſeligen wegen, begeren wir ouch ein gnedig antwurt.« Jetzt erhält der Zürcher Abgeſandte deshalb folgenden Auftrag: »So wissend Ir denn wol, daſz Hans Schwend, vnſer lieber mitgeſell, als von Burkard Schlatters, ſins ſchwagers wegen, in allen friden vnd ſetzen zum rechten vſgeſetzt iſt, beuelhen wir üch och, das Ir in der ſelben ſach das beſt tügind, ob Im ein Summ gutz für ſölich zuſpruch vff ſine pfand möcht geſlagen werden; ob aber dz nit möcht geſin, das doch besorgt wurd, das er vnd ſin erben by Iren pfanden blibind vntz vff die zitt, das ſemlich zuſpruch, ſo er zu der herrſchaft meint ze habend, mit recht vſtragen worden an glichen billigen enden, vor vnd ee ſi Ir pfand zu löſen gebind. Vnd was üch in ſemlichem das beſt dunk, das nemend für, als üch das wol zu getruwen iſt.«

1413, 22. März, Baden.

Mathys von Trostberg, als Aeltester seines Geschlechtes, und Hanman von Trostberg, genannt von Liebegg, urkunden für sich und ihre Nachkommen: Nachdem und wie Wilhelm Hegnauer den von ihren Vorfahren und von ihnen empfangnen Laienzehnten zu Nieder-Endingen unter ihrer Zustimmung dem fromen veſten Ritter herrn Heinrich geſſler ſeliger gedechtnúzz, vnſerm gûten frúnd, pfandweise um 310 Gulden versetzt hatte, so vergaben sie jetzt diesen Laienzehnten, der ihr eigen ist und von keiner Oberhand zu Lehen kommt, der lieben Jungfrau Sanct Verena und deren Stifte in Zurzach und stellen ihn als deren Eigenthum zu Handen des Probstes und des Capitels daselbst. Vorbehalten bleibt dem genannten Hegnauer die Ablösung des Zehnten um 310 Gulden, sofern er dieselbe noch bei seinem Leben thun wird, und worein dann das Stift Zurzach gehorsam zu willigen hat. Die Vergabenden verpflichten sich, dem Stifte alle auf die Donation bezüglichen Lehen- und Pfandbriefe auszuliefern, »ſo der Hegnôwer oder der geſſler darüber gehept vnd yetzund uff jn iren gewalt

geben hând. Zeugen sind folgende Bürger zu Baden: Rüdger Spengler, der Leutpriester. Ulrich Klingelfuß, der Vogt. Claus Sendler, Schultheiss. Hans Holzach und Hans Erishaupt. Gegeben zu Baden, Mittwoch vor Unser Frauen Tag in der Fasten. Die beiden Troſtberge siegeln.

Perg.-Urk. im Stiftsarchiv Zurzach, die beiden Siegel hangen. Vgl. Huber, Die Urkk. des Stiftes Zurzach, S. 265.

1413, 22. März, Baden.

Die Brüder Hermann und Wilhelm Geßler verpfänden ihren Zehnten zu Meienberg dem Verenenstifte zu Zurzach.

Ich Herman geſſler, Ritter, vnd Wilhelm geſſler, gebrüder, tûn kunt mit diſem brief für vns vnd vnſer beder erben vnd nachkomen. Als vns Wilhelm Hegnöwer den leyen zehenden ze nideren-Endingen, der ſin lehen iſt von Troſtberg vnd von Liebegg, in pfandes wiſe verſetzt hat für drühundert vnd zehen guldin, als die brief denn wol wiſent; Wan denn yetzind Mathis von Troſtberg vnd Hemman von Liebegg denen gnedigen herren dem probſt vnd dem Capittel der Stift ze ſant Frenan zurzach die gnad vnd früntſchaft getân vnd jnen denſelben zehenden geeignot, vnd damit yetz von hand vffgeben vnd îngeantwurt hant all brief, ſo der hegnöwer oder andere vor jm in lehens- oder in pfands wiſe gehept hant, oder darüber geben ſint, Doch demſelben wilhelm hegnöwer vorbehept bi ſim leben der loſung um die 310 Guldin, der ſi jm ouch gebunden ſint vnd gern ſtatt tûn wellen: Wurdent aber ſy ald die jren darüber bi ſinem leben von des zehenden wegen bekümbert vnd angeſprochen, oder in dehein weg geſchadget, : Da loben wir, ſy bi vnſern trüwen, eiden vnd eren ze verſtân vnd ze vertretten nâch recht, vnd von allem ſchaden ze wiſen, ledgen vnd lôſen, wie oder in wely weg ſy das ze ſchaden kom; Vnd habend jnen harumb ze einem rechten werenden pfand îngeantwurt vnd îngeſetzt vnd setzent jñ öch wüſſentlich în mit kraft ditz briefs vnſern zehenden ze Meyenberg, der vnſer lehen iſt von den durchlüchtigen hocherbornen fürſten, vnſrer gnedigen Herſchaft von Oeſterrich. Vnd verſprechend jnen öch damit, kraftz ditz gegenwertigen briefs, derſelben vnſer gnedigen Herſchaft oder irs Lantuogtz brief ze ſchaffen zwüſchent hie vnd diſem nechſten künftigen ſant Jacobs tag. Mit ſölicher beſcheidenheit vnd rechtem geding, daz ſy denn denſelben vnſern zehenden ze

Meijenberg vnd die Lüt, ſo jn denn inne oder enpfangen hant, ald damit jerlich vmbgänd, bekümbern vnd angriffen ſüllent vnd mugent mit geiſtlichem oder weltlichem gewalt vnd gericht, als lang, als dik vnd als vil, vntz daz ſy darumb alwent abgetragen, abgeleit vnd ån allen iren ſchaden vnd koſten entſchlagen werden. Vnd ſol vns, noch die ſelben Lüt, ſo den zehenden enpfahent, oder damit vmbgänd, nit ſchirmen noch tekken kein geiſtlicher noch weltlicher gewalt, noch gericht noch recht, ſo ye funden, geben ald erdacht wart, oder noch funden, geben ald erdacht möcht werden mit geuerden oder ån geuerd. Wenn aber der vorgeñ: Wilh. Hegnöwer von tods wegen abgangen iſt vnd die herren deſſelben zehnden in rûwig nutzlich gewër komen ſint: So ſüllent vns die obgeñ: hrn: von zurzach diſen brief heruff geben ån geuerd.

Hie by wärend die Erberen herren: Rüdger Spengler, Lütprieſter. Volrich Klingelfûs, vogt. Claus ſendler, Schultheiß. Hans Holtzach vnd Hans eriſhoupt, Burgere ze baden.

Vnd des ze einem waren offen vrkünd vnd rechter vergicht aller vorgeſchriben ſach vnd geding, So haben wir die obgeñ: Herman vnd wilhelm die geſſler, gebrüder, Jetweder ſin eigen Inſigel für vns vnd vnſre erben vnd nächkomen offenlich gehenkt an diſen brief. Geben ze Baden an der nechſten Mitwuchen vor vnſer fröwen tag in der vaſten Nach Chriſts gebürt vierzehn hundert darnäch im Drüzehenden Jar.

Perg.-Urk. im Stiftsarchiv Zurzach. Beide Siegel hangen, das erste Hermanns zeigt die Helmzierde des Pfauen mit dem Kopfbusche, dasjenige Wilhelms den einfachen Geſzlerischen Wappenschild mit den drei Sternen.

1413, 24. März, Baden.

Ich herman géſſler Ritter, vnd wilhelm géſſler, gebrüder, tün kunt für vnſer beder erben vnd nächkomen: Daz vns die Erwirdigen herren der Bropſt vnd das Cappittel zurzach von des Leyzehenden wegen ze nidern-endingen bezalt vnd gewert hant Drühundert guldin. Darumb ſo ſagen wir ſy vnd all ir nachkomen der ſelben gulden gar vnd gentzlich quit, ledig vnd los, än geuerd, Mit vrkünd ditz briefs, Beſigelt ze end diſer geſchrift mit vnſer beder vff gedruktem jnsigel. Geben ze Baden an vnſer Lieben fröwen abend jn der vaſten Anno Dm. Mo. CCCCo. tredecimo.

Pap.-Hf. im Stiftsarchiv Zurzach, die beiden grünen Wachssiegel der Gebrüder sind abgefallen.

1413, 24. März, Baden.

Ich herman geſſler, Ritter, tůn kunt für Wilhelm minen brüder vnd vnſer beder erben, daz mir der erbër herre der Cuſter ze zurzach bezalt vnd gewert hat an den zehenden ze nidern-endingen hundert Sibentzig vnd vier guldin. Dar umb ſo ſagen ich die ſelben herren zurzach vnd öch In der obgen: guldin gar vnd genczlich quit, ledig vnd los, Mit vrkünd dis briefs. Geben ze Baden an vnſer fröwen abend in der vaſten, Anno ɼiijo.

Papier-Hf. im Stiftsarchiv Zurzach, das beigedruckte Siegel Herman Geſzlers ist abgefallen. Zu den vom Stifte bereits empfangenen 300 Gulden beträgt also nun die ganze Verkaufssumme 474. Gulden.

1413, 1. April, Baden.

Ich Margret Gåfflerin, geborn von Ellrebach, tůn kunt für mich vnd all mine erben vnd nåchkomen, daz mir die erwirdigen herren der Bropſt vnd dz Kappitel zurzach von dez leyzehenden wegen ze nidren-Endingen bezalt vnd gewert hånd drůhundert guldin, darvmb ſo ſagen Ich ſy vnd all ire nåchkomen der ſelben guldin gar vnd gentzlich quit, ledig vnd los, ån geuërd, Mit vrkünt ditz Briefs, Beſigelt ze end diſer geſchrift mit minem aigen ygſigel, Geben ze Baden vff den nåhſten ſamſtag vor dem ſunentag mittervaſten. Anno dm. M°. CCCC°. Tredecimo.

Papier-Urk. im Stiftsarchiv Zurzach. Margarethens grünes Rundsiegel ist zu zwei Drittel abgebröckelt; es zeigt zur Linken den Geſzlerschild mit den drei Sternen, das Ellerbachische zur Rechten nur stückweise.

1414, 3. Horn.

Hermann Geßler, Ritter, versetzt seiner Mutter Margareth von Elrebach und seinem Bruder Wilhelm Geßler um 270 rhein. Gulden seinen halben Theil Kornzehnten zu Alikon im Amte Meyenberg, so der Herrschaft Oesterreich mannlehig ist. Datum Samstag nach U. L. Frauen tag zer Liechtmeß.

Ist ein Vidimus, ausgestellt von Schultheiss und Rath zu Waldshut am Samstag vor Sant Gregoryentag 1420. Das dreieckige Stadtsiegel hangt.
Geschichtsfreund, Bd. 25, S. 99.

1414, 15. Febr., Freiburg i/Br.

Hermann Geßler gelobt dem Herzog Friedrich, der ihm bewilligt, die Höfe Teltschenmatt und Breitenloo im Kyburger Amte an Rudi Bruchi um 114 Gulden zu versetzen, es solle damit dem Wiedereinlösungsrechte des Lehensherrn kein Schaden gethan sein.

Lichnowsky l. c. V, Urkk. no. 1439. — Breitenlo, in der Zürch. Gem. Bassersdorf; die Stadt Winterthur erkaufte 1753 den Hof um 9811 Gulden. Troll, Gesch. der Stadt Winterthur VI, 240.

1414, 25. April, Luzern.

Hans Bechler von Abtwil schwört nach der Entlassung aus dem Gefängnisse dem luzerner Schultheissen und Rathe Urfehde »von deswegen daz ich ſumpt vnd irt Wernher Greter von Greppen an den gütern, da er meint, recht zu ze hânt von ſines Sunes Henflis wibs wegen, genempt Ite Richwins, derſelben Iten vogt ich bin. Derſelb Wernher Greter ouch vil vnd dik für die egenanten min Herren von Lucern kam, ſi ze bittende, dem fromen, veſten Her Herman Geſler, Ritter, vnd ſinem vogt ze Meyenberg ze verſchriben vnd ze bittende, mich ze wiſent vnd ze haltende gegen Im ze rechte. Daz aber noch nie geſchehen kond. Vnd erloubtent da die obgenanten min Heren von Lucern demſelben Wernher, Im ſelb ze helfende in der Sach. Vnd alſo von der ſach wegen hat er vnd ſin frünt mich harumb in ir gefangniſſe bracht.«

Bechler gelobt, in Konstanz am 24. Juni den Streit vor Gericht auszutragen. Für ihn siegelt Johan Brunner, Bürger von Zürich.

Originalurkunde im luzerner Staatsarchiv, mitgetheilt durch Hrn. Archivar Th. von Liebenau.

1414, 14. Juni.

Ritter Hermann Geßler und sein Bruder Wilhelm bekennen, dem Johann Segeſſer, Bürger zu Aarau, fünfzig rhein. Gulden schuldig zu sein.

Familienarchiv der Segesser von Brunegg zu Luzern, mitgetheilt durch Hrn. Th. von Liebenau, Archivar daselbst.

1414.

Johann Geßler, Heinrichs des Ritters Sohn, Leutpriester zu Huttwyl.

Joh. Nyffeler, Heimatkunde von Huttwyl (Bern 1871), S. 177. — Stammtafel der Geſzler, bei Hisely: *Mémoires et Documens de la Suisse Romande (Lausanne 1838) II, 128.*

1415, 14. Juni.

Feria VI^a post Barnabe, und *Feria IV^a post Pentecoste* [19. Juni] *Coram Centenariis ex parte* Geflers vnd Heini's zer A.

Rathsprotokoll von Luzern II, 54.

Eodem anno, 3. August.

Feria VI^{a} post vincula Petri. Littera ad Herman Gefler *ex parte* Sidlers. *ibid 56^{b}.*

Eodem anno, 21. August.

Feria IV^{a} post Assumptionis. Der gefflerin vnd Wilhelm irm ſun gib tag. *ibid, 56^{b}.*

Mitthl. durch Hrn. Staatsarchivar von Liebenau.

In Folge der mit dem Jahre 1415 in den österreich. Vorlanden eingetretenen Gebiets- und Herrschaftsveränderungen hat Graf Wilhelm von Arberg, Herr zu Valangin, Meierhof, Leutkirche und Kirchensatz zu luzernisch Ruswil, Lehen der österreich. Herzoge, am 28. Weinm. 1419 an den luzern. Spitalmeister Joſt ʒer Aa um 1200 Gulden verkauft und bittet am 4. Winterm. darauf den König Sigmund, dies Lehen auf das luzern. Spital übertragen zu dürfen. Geschichtsfreund, Bd. 26, 358. Am 3. gleichen Monats übergibt der luzern. Schultheiss Petermann von Moos das genannte Lehen demselben Joſt ʒer A in solcher Art, dass dieser und wer je Spitalmeister ist, dasselbe haben, geniessen, besetzen und entsetzen solle. (Noch heutigen Tages hat das luzerner Spital das Patronatsrecht in der Kirchgemeinde Ruswil.) Segesser, R.-G. 1, 613. — Hiemit scheint der seit Regest von 1410 andauernde Rechtsstreit der Gebr. von A gegen Wilhelm Gefʒler und dessen Verwandtschaft zusammen zu hängen, da der Gefʒler österreich. Pfandschaften zum Theil gleichfalls im sog. äusseren Amte zu Ruswil gelegen waren. Ein ähnliches Verhältniss spricht auch aus dem Vorladungsbriefe des Sidler gegen Hermann Gefʒler. Dieser Sidler fällt 1423 als Judex vor Consuln und Hunderten im Rathe zu Luzern das Urtheil über Luzerns Vorrecht auf den Besitz der eroberten drei Aemter Meienberg, Richensee und Vilmergen. Segesser, R.-G. II, 71. Er und seine Erben sind noch 1440, 10. Aug., im Besitze gewesner Lehen der Herrschaft von Oesterreich. Argovia 8, 51. Also ist auch Sidler, wie vorher Zer A, ein luzernischer Lehensrivale gegen die Gefʒler.

1415. Aus dem Lichbûch des Klosters Muri.

Bl. 92: Ovwe vnd Rûstiſchwile. Item des Schmits gût giltet ʒv fiertel veſen vnd ʒv fiertel habren, het peter von lutʒern. (Mit späterer Hand und besserer Tinte): iſt abkôft vnd ward dem gefſler für die vogty der gueteren ʒe Allikon, ſo henſli gretâr kôft (hat) von vnſrem gotʒhuß.

Bl. 109: Wolen. Item die hofſtat, gelegen vffen dorf, vnd der Bôngart vffen dorf by dem Brunnen, jtem ein âckerlin am Gruſakker (des) Hanſen ab dorf: geltent ij fiertel kernen. (Mit anderer Hand): des het henſli gefſler dʒ bômgârtli vnd die hofſtatt vnd git davon 1 quartale roggen vnd 1 quartale auene (Habers).

Das Lichbûch nennt sich ein Lehens-Urbar des Klosters Muri, Pap.-Hſ. Gross 4°, 137 paginirte Blätter haltend, nun im aargau. Staatsarchiv B 2. Es ist das Concept des in unsern Regesten schon voraus genannten Klosterurbars B 1, es

wiederholt dieses, enthält aber mehr als dieses, hat Einträge aus ältesten Zinsroteln, Lehensbriefen und Anniversarien, und zählt die Beständer eines und desselben Zinsgutes manchmal bis zu zehen auf einander folgenden Geschlechtsnamen auf, durchstreicht dieselben und fügt bei: ist verkôft, gilt nit von kôffens wegen. Die von gleicher und erster Hand darin verzeichneten frühesten Jahrgänge sind 1412 (Bl. 65), 1417 und 1420 (Bl. 101), 1419 (Bl. 97b). Somit reicht dieses Urbar in die Zeit der Güter-Confiskation, welche die Gefzler durch die das Aargau überziehenden Eidgenossen 1415 in den Freienämtern und hier speziell zu Ober- und Unter-Alikon erlitten, zweien Dörfern der Civilgemeinde Meienberg, die damals zur Gefzlerischen Vogtei gehörten und in dem voranstehenden Texte mitgenannt sind. Der Eroberer wollte den Gefzlern gegen ihre Einbusse anfänglich ein Gut im Ertrag von 30 Viertel Korn, jedoch als blosses Leibgedinge, eintauschen und gewährte ihnen, als dieses nicht angenommen worden war, gar keinerlei Entschädigung. Das Freienämter Urbar, welches nach der Eroberung von den mitbetheiligten Ständen ausgearbeitet und im Jahre 1532 revidirt wurde, schreibt darum Fol. 48: »defz Erften in dem Ampt Meyenberg. Der Zehenden zû Alikhen ghört den Eydtgnoſſen gantz vnd gar zû.«

1415. Aus dem Rechnungsbuch der luzernischen Aemter und Vogteien, handschriftl. im luzern. Staatsarchiv.

1415: Item, als Meienberg, Richenſee vnd Vilmeringen in vnſer hand iſt komen, haben wir Hans Wiechſler darüber ze vogt geſetzt, der hat vns fürbracht, was nütz vnd rechtung wir da han ſöllen, als harnach ſtat, eins iars.

Des erſten die ſtü'r ze Meienberg.

Gênt die in der ſtat daſelbs ꝛ lib. vnd das ampt ꝛvi lib. nûws geltz, darûs gât der geſſlerin ꝛiij lib.

Item ꝛ mütt kernen geltz ze Apwil, was der geſlerin.

Ze Alikon v mütt kernen geltz, was der geſſler.

Ze Alikon v lib. iiij ß vnd ein halb mütt kernen ze ſtü'r.

Item ze têtnôw: lit wûſt. galt ein halben mütt kernen, da meint der pfaff, er gehör an die kilchen.

Ze witwil v lib. vogtſtür, ꝛꝛꝛij hûnr, hörent eim vogt, vnd git iederman da ein vaſnacht hûn.

Wer im twing ſitzet, der git ein vaſnachthûn eim vogt.

Der zehent ze Alikon ist hü'r gelihen vmb ꝛꝛiij malter lucern-mës, vf dem zehenden het Ymer von Se'ngen v ſtuck geltz.

Henſli von Kulm git ein mütt korns ein iar, daz ander habern von eim aker, wenn aber es brach lit, ſo git es nüt.

Item in der Statt iij lib. von freuel eim vogt, vnd dem ſêcher iij lib. vnd der Statt ꝛ ß.

Vßrent der Statt ist iij lib. ein bûß, vnd dem vogt drîualt bûß.

Item vff der ſwand ij akerſtückli.

Item Henſli greten ſol v viertel bêder gutz ab dem zürich-hinderbûl. Dis vorgeſchriben iſt alles der geflerin geſin.

. Richenſê.

Dis ſint die ſtüren vnd rechtung, ſo die Herſchafft ze Richenſê in dem ampt hat, als das in vnſer hand iſt komen, vnd als die gefflerin daſelbs hat.

von der ſtü'r iij lib. iiij ß den:

von acht ſchuppos von ieklicher vij ß, daz wirt ij lib. xvj ß.

So ligent ze Richenſê xxiij hofſtett, da git iekliche vj den: vnd ſint der herſchafft eigen.

da ligent acht garten, gilt ieklicher viij den: zins; vnd iij garten, git ieklicher iiij den: zins.

ze Altwis xxx ß vogtrecht.

ze Moſheim von eim zehenden j mütt dinkel.

ze Eſch j viertel kernen.

von den fêwen und der â git man ij lib.

Summa: xi ℔. iiij ß.

Es git iederman, der ze Richenſê ſiczet, j vaſnacht hûn, als die, die vff dem land ſiczent.

Es git iederman, der vff den drî'n Jarmerkten wîn ſchenket ze Richenſê, eim herren oder eim vogt j viertel wîns.

Die herſchafft hat twing vnd bann vnd gericht (über) düb vnd frëuen ze Richenſê vnd in dem Ampt.

Es iſt ouch ze Richenſê recht, këm ein frömbder man, wer der wër, wil der hûſen vff ein hofſtatt, den ſol man hûſen lân darûf, es well denn der, der die hofſtatt innhat, innrent iarsfriſt darûf hûſen. vnd derſelb, der denn darûf hûſet, der ſol den bürgern gên ein viertel elſëſſer vnd dem Herren ein halb viertel.

Luzerner Staatsarchiv. Mitgeth. durch Th. von Liebenau, Archivar daselbst.

1416, 15. Hornung.

»Es iſt ze wüſſent, als die Geſſlerin, cloſterfrow ze Küngſuelt, vij Gulden an golt hat ze lipding uf dem zehenden ze Alikon, die jr Her Herman vnd Wilhelm Gefler verſchafft hattent, darumb ſi guot brieff hat; vnd hant ſich vnſer Herren erkent, daz man jr dz Lipding ſol laſſent, doch wenn ſi abgât, ſo meinen wir darzuo recht ze hant. *Actum ipſa die Agate.*

Luzerner Rathsbuch I, 326a. Kopp, Gesch.-Bl. I, 244.

Obige Klosterfrau Geſzlerin hiess Kunigunde; s. Regest von 1420, Montag nach Mittfasten.

1416, 4. Oktober.

Frŏw Margareta geſſlerin, closterfrŏw zů diſem gotshuſſ.

Jahrzeitbuch des Frauenklosters Hermetswil, Einzeichnung: »am vierten Tag des andern Herbstmonats.« Darunter geschrieben von späterer Hand: Margret Geffleri, Münchinſchwester vnſerſz Conventſz.

12. Oktober.

Margaretha Geſselerin, *Monialis hic.*

15. November.

Johans Gessler vnd Bertha ſin Wirthin hand an den Kelch geben j ℔.

Dieses Jahrzeitbuch, Perg.-Hſ., ist laut Einzeichnung auf seinem letzten Blatte i. J. 1441 geschrieben, also die Umschrift eines älteren. Im Dokumentenbuch des Archivs Muri, tom. B, pag. 812, steht in der Reihe sämmtlicher Nonnen, welche zu Hermetswil Profess gethan, Margaretha Geſzlerin unmittelbar nach den daselbst i. J. 1452 eingetretnen oder verstorbnen Conventschwestern.

1417, 29. März, Konstanz.

König Sigmund, der das Schloss Schenkenberg und das Amt auf dem Bözberg, beides ein herzoglich-österreichisches Erblehen, der bisherigen Besitzerin Frauen Margareth Geßler entzogen hatte, stellt es ihr als Reichslehen wieder zu.

Wir Sigmund von gotes gnaden Romiſcher Kunig tzu allen tzyten merer des Richs, vnd Vngern, Dalmacien, Croatien etc. Kunig, Bekennen vnd tun kunt offenbar mit diſem briefe allen den, die jn ſehen oder horen leſen. Wann wir nu alle vnd igliche land vnd lüte, herſcheffte, Sloße, Stete, Dorffere, vnd alles anders, das Hertzog Fridrich von Osterrich innegehebt hat, durch ſines groſſen, ſwaren vnd freuellichen miſſetat willen, die Er mit hinweg helfen ettwann Babſt Johannſen wider die heilig kirchen, das heilig Concilium tzu Coſtentz, Vns vnd das Riche vnd maniche andere des Richs vndertane, geiſtlich vnd werntlich, frowen vnd mannen, on alles Recht vnd glimpf getan vnd begangen hat, an vns vnd das Riche geruffet, bracht vnd genomen haben; vnd wan ouch die vorgeſt: Lande, lüte, herſcheffte vnd Sloße, Stete vnd dorffere, lehenſchafft vnd pfantſchafft von deſſelben Fridrichs gelübde, eyde, briefe vnd Inſigel wegen, damit Er ſich gegen vns verbunden vnd verſchriben hat, vnd das freuenlich vnd offenlich gebrochen hat, an vns vnd das Riche recht vnd redlich gefallen vnd komen ſint: Als dann das ſin briefe, vns doruber gegeben, clerlichen innehaldet; Vnd als

dann ouch das Sloß Schenkenberg mit aller ſiner tzugehorung in pfantſchafft wiſe der Edeln Margreten Geßlerin vnd jren erben von Hertzog Fridrichen von Oſterrich verſchriben was vnd nu an vns vnd das Riche in der vorgeſchribenn maſze recht vnd redlich komen vnd gefallen iſt: Alſo hat vns der Strenge vlrich von Fridingen, Ritter, vnſer diener vnd lieber getrüer, fliſſiglich gebeten, daz wir Margrethen Geßlerin, ſines Bruders, etwann Hanſen von Fridingen ſeligen, weipp, vnd wilhelmen, jrem Sune, Gretlin vnd Magdalenen, jren tochteren, vnd Jm als eynem lehentrager, das Sloß Schenkenberg mit aller herlikeit, lüten, gütern, wunnen, weiden, holtze, velde, waſſern, viſchentzen, mit allen geleiten, pennen, wiltpennen, gerichten, ſtüre, nützen, dienſten, vellen, gleſſen vnd mit allen vnd iglichen jren tzugehorungen vnd nemlich das Ampt an dem Bötzberg, mit allen Rechten vnd gewonheiten, als das alles die herſchafft von Oſterrich innegehebt vnd herbracht hat vnd das ouch vormals von derſelben herſchafft pfand geweſt iſt, Iñ tzu rechtem lehen gnediclich geruchten zuleihen, wann Er vns bereit were, doruf huldung tzutun mit dienſten, gelübden vnd eyden, als lehenſrecht were: Des haben wir angeſehen ſoliche demutige bete vnd minclich betrachtet getrüe, nutze, willige vnd dankneme dienſte, die ettwann der Strenge Hans von Fridingen, Ritter, wilhelms von Fridingen vatter ſeliger, vns offt fliſſiglich vnd in merklichen geſchefften getan, vns vnd dem Riche Wilhelm, ſin Sune, ſo Er tzu ſinen jaren komet, tun ſol, vnd ouch ſoliche dienſte, die vns vlrich von Fridingen, Ritter, teglichen tut vnd die vns das geſlecht von Fridingen alltzit getan hat, vmb des willen Si an vns ſunderliche gnade behalden haben. Dorumb mit wolbedachtem mute, gutem rate vnſerr vnd des Richs fürſten, Edeln vnd getruen vnd rechter wiſſen haben wir der egenañt: Margrethen Geßlerin, wilhelm jrem Sune, Gretlin vnd Magdalenen jren tochtern, vnd vlrichen von Fridingen an jrer Stat als einem Lehentrager, das vorgeñ. Sloß Schenkenberg mit aller herlikeit, allen wirden, eren, rechten, gewaltſame, mit allen geleitten, tzolen, pennen, wiltpennen, allen lüten, Stüren, gerichten vnd aller anderr tzugehorung, als obgeſchriben ſtat, nichts vßgenomen, vnd nemlich daz Ampt an dem Bötzberg mit allen rechten vnd gewonheiten, als das alles die herſchaft von Oſterrich innegehabt vnd herbracht hat, vnd das ouch vormals derſelben Margarethen von derſelben herſchafft von Oſterrich pfand geweſen iſt, als ein recht lehen gnediclich verlihen vnd verleihen Iñ das in kraft diß brieffs vnd von Romiſcher kuniglicher maht-

volkomenheit: daſſelb Sloß Schenkenb. mit lüten, gütern, wunnen, weiden, mit aller herlikeit, wirden, eren vnd gewaltſame, mit gelaitten, pennen, wiltpennen, gerichten, Ampte-Rechten vnd andern tzugehorungen vnd gewonheiten, als vor gelutert iſt, hinfür in lehenſwiße mitſampt jren erben tzuhaben, tzuhalden, tzubeſitztzen, tzugenießen vnd vns vnd dem Riche dauon mit demſelben Sloße mit jren leiben vnd mit allem dem, daz si haben oder haben werden, tzudienen als billich vnd recht iſt. Vnd der egeñ: vlrich von Fridingen hat vns doruf als ein lehentrager geſwaren mit dienſten, eyden vnd gelübden, als lehensrecht iſt. Wenn aber der egeñ: wilhellm tzu ſinen jaren komet, ſo ſol Er ſelbs das egeñ: Sloß von vns oder vnſern nachkomen an dem Riche tzulehen empfahen, vnd deßglichen ſollen ouch alle ſine nachkomen, die das Schenkenberg haben werden, tun als recht vnd billich iſt. Doch ſo ſetztzen vnd wollen wir, daz das egeñ: Sloß vnſer vnd vnſer nachkomen an dem Riche vnd ouch vnſers Lantvogts, der yetzund iſt oder in tzyten wirt, tzu allen vnſern vnd des Richs geſchefften vnſer offen Sloß vnd hawß ſy on alle widerrede, vnd daz wir, vnſer nachkomen an dem Riche, oder vnſer Lantvogte, in derſelben herſchafft nach vnſerm willen vnd nach vnſerm Luſte yagen mögen wann wir wollen. Mee ſo ſetztzen vnd wollen wir, daz die egeñ: von Fridingen daſſelb Sloß Schenkenb. nyemands verkouffen ſollen noch mögen, es ſy dann mit vnſerm oder vnſer nachkomen an dem Riche guten willen. Můſten si es aber verkouffen von Rechter not wegen, ſo ſollen si es doch nyemands jenſyt Reins verkouffen, ſunder hiedieſhalb, vnd das ſol dennôch geſcheen mit vnſerm odèr vnſer nachkomen gunſt, wiſſen vnd willen. Ouch wollen wir daz die egeñ: Margreth Geßlerin by dem egeñ: Sloß Schenkb. mitſampt dem Ampt an dem Bötzberg vnd allen jren rechten vnd tzugehorungen jre lebtag belibe vngedrungen vnd vngehindert dauon von allermennclich. Dortzu ſo erlouben wir den êgenanten: Margrethen, Wilhelmen, jrem Sune, vnd Gretlin vnd magdalenen, jren tochtern, ouch in krafft diß brieffs, was die herſchafft von Oſterrich vß derſelben herſchafft vnd vß dem Ampt vormals verſetztzet habe, daz Si das alles an ſich widerlöſen mogen in glicher wiſe als die herſchafft von Oſterrich, vnd doran ſol Si niemands hindern, als lieb Iñ ſy vnſer vnd des Richs ſwäre vngnad tzuuermyden. Mit vrkund diß brieffs, verſigelt mit vnſer kuniglicher Majeſtat Insigel. Geben tzu Coſtentz Nach Criſts geburt viertzehenhundert Jare vnd dornach in dem Sibentzehenden Jare des nechſten Montags nach dem Suntag Judica in der vaſten,

vnſerr Riche des vngriſchen etc. in dem driſſigſten, vnd des Romiſchen in dem Sibenden.

(Per Dm. G. Comitem de Swartzburg. Judicem curie Michel, canonicus Wratiſlawiensis.)

Perg.-Urk. mit unverletztem Grossem Reichs-Insiegel an rothblauen Seidenschnüren. Aargau: Staatsarchiv, Abthlung. Amt Schenkenberg, Y 1.

1418, 14. Januar, Brugg.

Uoly Vischer, Vogt auf dem Bözberge und Burger zu Brugg, sitzt zu Brugg vor dem Niedern Thore zu Gericht und urkundet: »die Edle frow Margarethe von Fridingen, geborne Geßlerin, und an ihrer Statt Hans Türinger von Alb eines Theils, sodann Junker Heinrich Effinger andern Theils seien vor Gericht erschienen, und Frau Margaretha habe mit allen Förmlichkeiten an Effinger verkauft eine jährliche Gült (ausser 1 Viertel Kernen jährlich gen Umikon, und 18 Pfn. gen Elfingen) und ein Gut gelegen zu Linn (dreien Dörfern zunächst der Stadt Brugg gelegen) mit allen Rechtungen, Gewohnheiten und Zugehör, Haus, Hof, Steg, Weg, Aecker, Matten, Wunn und Weid u. s. w., und habe dafür achtzig Gulden empfangen. Die Zeugen sind 3 Bürger aus Brugg: Hans Moser genannt Vogt; Rudolf Etterli und Hans Beck; und 4 Bauern von Remigen, Rain und Villigen. Geben des Jahres als man zalt von Chriſtz geburt vierzehen hundert vnd achtzehen iare vff den nechſten Fritag nach Hylari.«

Perg.-Urk. mit dem Siegel Uly Vischers. Schenkenberger Urkk. Y 43, im aargau. Staatsarchiv.

1418, 25. April, ipsa die sti. Marci, Luzern.

Der Rath zu Luzern beschliesst: »Vnſer Herren hant sich erkent von der ſtür des amptz ze Meyenberg wegen, alle die im ampt daſelbs ſitzend vnd wun vnd weid da nieſſent, die ſond ouch die ſtür gên, uſgenommen vnſer alten burger, die wir vor den vögten von Meyenberg hant beſchirmt, ê daz Meyenberg in vnſer hant kam, die ſond kein ſtür gên, vnd welche gen Rotenburg gehörent vnd von alter har dahin gedienet hant, die wir bi her herman geſſlers ziten behebt hant, die ſont inen ouch nit ſtür gên.«

Luzern. Rathsbuch I, 316 a.
Segesser, Rechtsgesch. II, 63.

1418, 20. Juni.

Wilhelm und Hermann Gäszler, Gebrüder, haben dem Bürgermeister, Räthen und Bürgern der Stadt Zürich versetzt und verkauft »unsre Burg, Veste und Stadt Grüningen, und besonders das Hinterhaus an der Burg daselbst, so man nennt Landenberg, die ganze Herrschaft Grüningen, die Dinghöfe zu Stäfan, zu Humbrächtikon und zu Münchaltorf [folgen die ferneren in Urk. vom 11. Juli 1408 bereits aufgezählten Güter] um 8000 alter guter rhein. Gulden gewichtigen Goldes, darum uns die Stadt Zürich gegeben 6000 Gulden und uns diese Summe also darauf gesetzt hat.«

Weltliches Pfrundenbuch etc. in under-Schieden Tafflen, von dem Jahre 1674, pag. 105; Hf. auf der aargau. Kt.-Bblth. MS. Nov. 10 quarto. — Vergl. Stumpff, Chronik, Ausgabe Froschauer 1548, lib. VI, cap. III, pag. 125; wobei irrig der 11. Juli angesetzt ist.

1419, 13. Aug., Meran.

Der edelveſt Hermann der Gäffler, Hofmeiſter der Herzogin Anna von Oesterreich, besiegelt einen Brief für Christoph den Büchsenmeister.

Gubernial-Archiv Innsbruck.
Schweiz. Anzeiger für Gesch. und Alterth. 1864, S. 46, Regesten no. 108.

1419, 19. November, Sonntag vor Cäcilia, Ensisheim.

Anna von Braunschweig, Herzogin von Oesterreich, sendet an Bürgermeister und Rath von Basel den Grafen Hans von Thierſtein, Landvogt, und den Hermann Geßler, ihren Hofmeister, um Werbungen ihres Gemahls Herzogs Friedrich anbringen zu lassen.

»Richtung zwischen dem Haus Oesterreich und der Stadt Basel,« Hf. in Folio, Bl. Ggiiij, im Staatsarchiv Basel. Mittheilung durch Th. v. Liebenau.

1420, 22. Januar, Ensisheim.

Frau Anna von Braunschweig, Herzogin zu Oesterreich, scheidet und sühnt die Fehde zwischen der Stadt Freiburg im Breisgau und dem Konrad Loupp von Zäringen, genannt Bernloupp. Unter den herzoglichen Räthen als Schiedsrichtern: »Hermann Geſzler, vnſer Hofmeiſter«.

Heinr. Schreiber, Urkundenbuch der Stadt Freiburg, II. 2, pag. 295.
Die Bärenlapp, Berenlaupp, Berenlaupt (bei Lichnowsky V, Urkk. S. 139 römisch) führten im Wappen zwei empor gestreckte Bärentappen (Läufe) und waren

einer der vierzehn Zweige, in welche sich das Breisgauer Adelsgeschlecht der Schnewelin schied; die Namen dieser Linien stehen bei Leop. Maldoner, Beschreib. des Breysgau, sub voce Bolschweil.

1420, 20. April, feria sexta post antonii.

Coram Centenariis ... von der gefflerin wegen vmb Meienberg, als der apt vnd offenburg rett.*)

Rathsprotokoll von Luzern III, 64b. Mittheilung von Herrn Archivar Th. von Liebenau.

1420, Samstag vor Mittfasten, 14. März.

»Copie der Richtung zwüschen Lucern vnd der gäfflerin, von Richensee vnd Meyenberg wegen.«

Es iſt ze wiſſent, Als Margrech Gefflerin, geborn von Elerbach, wilent hr. heinrichs geſſlers ſeligen wirtin, ettwas zů-ſprúch hat an die fromen wiſen Schulthz vnd Rat ze Lucern, nemlich von wegen der Aemptern Richenſê, Meyenberg etc. vnd von des zehenden wegen ze Alikon vnd ander gült, ſo ſy meint in dien ſelben emptern zehaben, Es ſy von ir heinſtú'r, êrecht oder verpfendens ald verſchaffens wegen, So her Hemman geſſler vnd wilhelm Geſſler, jr Sún, ir verordnet hant; das aber die obgeñ: von Lucern, in dien lôuffen vnd ſpennen zwüſchent únſerm herren dem Kúnig vnd dem herzog fridrichen von ôſterrich, jngenomen hant vnd ouch darzů recht getrůwent zehaben, von beuelhens vnd gewaltz wegen únſers herren des kúnigs, darumb ſy gůt brieff vnd jngſigel hant; harzwúſchent der Erwirdig herr der Apt von Mure ſo frúntlich gerett hât, daz die vorgeñ: frow Margrech geſſlerin vnd wilhelm ir Sun eins teils, vnd die von Lucern des andern vmb die vorgeñ: ſtôße, zůſprúch vnd ſachen wegen Tugentlich miteinander in ein komen ſint in der mäß, als hienach geſchriben ſtant.

Item des Erſten, das die vorgeñ: frow Margrech vnd wilhelm jr ſun vnuerzogenlich ſôllent gen Bremgarten keren vnd da die ſelb frow Margrech eiñ vogt nemen ſol, es ſye wilhelm jr Sun oder ein andrer, mit gericht vnd vrteil, in der beſten wiſe, nach Rât der Erbërn wiſen Schulthz vnd Rât ze Bremgarten. Vnd ſond ſy bede daſelbs mit gerichten vnd vrteilen ſich entzihen vnd

*) Die beiden erwähnten Rechtsbeistände der Geſſlerin sind Jörg Russinger von Rapperswil, von 1410 bis 1440 Abt von Muri, und muthmasslich Peter von Offenburg, Chorherr zu Beromünster.

ufgeben die êgenanten zwôy empter mit aller zûgehôrt vnd all ir rechtung daran, vnd die vertigen in hend der von Lucern Botſchafft etc., als verr das vrteil gebe, das ſy daran habent vnd beſorget ſyent nach dem beſten. Aber von der zehenden, nútzen vnd gúlt wegen, ſo in denſelben emptern ſint, Sint ſy lieplich mit einander verkomen alſo: daz der von lucern vogt, welher ye in den zwein emptern vogt iſt, die zehenden, nútz vnd gúlt inziehen ierlich ſol, wo die ſint oder noch erînlet (ereilt) werdent. Daruſz ſol man des Erſten bezalen vnd richten daz lipding der Geſſlerin gen Kúngſvelt, vnd die gúlt gen Egre vnd Imer von Se'ngen ſin gúlt. Vnd was denn des úbrigen zehenden, gúlt vnd nútzen iſt, die ſol der vogt în nemen vnd des ein zwênteil der vorgen: frow Margreten jerlich geben ze end ir wîl, vnd den dritteil jnhân zû der von lucern handen; vnd wenne das iſt, das ſy abgât: lebt denn der Egenant Wilhelm, dem ſol man ze gelicher wiſe vnd ſinen lîberben alſvil vollangen lâſſen als der Mûtter vnd hie vor ſtât. Stirbt er aber ân lîberben, ſo ſol das gentzlich ledig vnd ab ſin deñ von Lucern. Vnd ſol die geſſlerin vnd jr ſun alle die brieff vnd vidimus haruſz geben ſo ſy hant, nemlich den vergunſtbrieff etc. Vnd vmb die andern brieff, ſo ze Waltzhût ligent, ſont ſy ervordern vnd darzû ir beſtes tûn, wie ſy inen werdent; múgent inen aber die nit alſo werden frúntlich, ſo ſônt ſy die ervordern mit dem rechten. Vnd wenn ſy die habent, ſo ſont ſy zû ſtund die brieff deñ von lucern haruſz geben. Vnd wenne diſ vertigung beſchicht, ſo ſont ſy bêde ſweren, daby bliben fúr ſich vnd ir erben vnd das ſtet ze hânt vor gericht, vnd das ſol verbrieft werden nach der beſten form. Des zû vrkund hab Ich obgen: wilhelm geſſler min Ingſigel offenlich gedrukt ze end diſer ſchrift uf diſen brieff fúr mich vnd frow Margreten min mûtter, Der geben iſt am Samſtag vor Mitteruaſten Anno MCCCCxxo.

Foliobogen im luzern. Staatsarchiv, bezeichnet C; vgl. Ph. Segeſſer, Luzern. Rechts-Gesch. I, 453.

1420, 23. März, Bremgarten.

Copie des zu Bremgarten gefällten Schiedsſpruches und beschworenen Vertrages zwischen den Geßlern und der Stadt Lucern.

Ich Rûdolf Landammann, zû diſen ziten Schulthz ze Bremgarten, tûn kunt vnd vergich offenlich mit diſem brieff Allen den, die In an ſechent oder hôrent leſen, das Ich daſelbs ze Bremgarten

in der ſtatt an offner fryer ſtrâſz offenlich ze gericht ſaß in namen vnd an ſtatt des aller durchlúchtigoſten fúrſten hrn. Sigmunds, von gotes gnâden Rômischen vnd ze Vngern etc. Kúngs, zû allen ziten merer des Richs, mins aller genedigoſten heren; Da in offem vnd gebannem gericht fúr mich kament die edel wol erboren frow Margrecht geſſlerin, geboren von Elrbach, wîlent des fromen veſten hrn. Heinrich geſſlers ſeligen, Ritters, eliche wirtin, mit dem veſten Junkher wilhelm geſſler, Iro elichen ſun vnd rechten wiſſenthaften vogt, den ſy in gericht zû einem vogt nam, als ſy ein wittwe iſt; der ir ouch mit gericht vrteil vnd nach recht zû einem vogt geben vnd zû geſtelt ward nû vnd hienach, als lang ſy sîn begert ir vogt zû ſin, mit fúrſprechen eins teils; Vnd der from wiſe Volrich Walcher, Burger ze Lucern, in namen, anſtatt vnd zû handen der fromen wiſen Schulths., Reten vnd gemeiner ſtatt ze Lucern, miner lieben heren vnd ir nachkomen, mit fúrſprechen dez andern teils. Vnd ſtûnd die obgen: frow Margrecht geſſlerin mit dem obgen: Jungkher wilhelmen geſſler, ir elichem ſun vnd rechtem vogt vnd des gunſt vnd willen, in gericht wolbedacht, wolbeſinnt, geſund libs vnd ſinnen nach zitlichem raut, offnet vnd vergach: Als ſy ettwaz zûſprúchen gehebt hetti an die fromen wiſen Schulths vnd Rät ze Lucern, nemlich von der Empter wegen Richenſew vnd Meyenberg etc., vnd von des zechenden wegen ze Allikon vnd anderer gúlt, ſo ſy meint in den ſelben emptern ze haben, es wer' von ir heinſtü'r, êrecht, verpfendens oder verſchaffens wegen, so der from ueſte Ritter Her hemman geſſler vnd ouch der êgen: wilhelm geſſler, ir Sun, Ira geordnet hettend: Da aber die obgen: von Lucern in den vergangen lôffen vnd Spennen zwüſchent dem obgen: únſerm genedigoſten heren dem Kúnig, vnd dem durlúchtigen vnſzerm gnedigen heren Hertzog fridrichen von ôſterrich etc. die êgen: empter vnd gúlt ingenomen hettend, alz ſy ouch dazû getrúwotend recht zû haben, von empfelhentz vnd gewaltz wegen des êgen: vnſers gnedigen heren des Kúnigs, darumb ſy gût brief vnd Ingſigel hettent: Dazwúſchent aber der Erwirdig geiſtlich her Jôrg, von gotes verhengde Apt des gotzhus ze Mure, Sant Benedicten ordens, vnſer lieber here, ſo frúntlich gerett hett, das ſy vnd Wilhelm, ir Sun, einsteils; vnd die obgen: von Lucern des andern teils vmb die vorgn: ſtöſſe, zûſprúche vnd ſachen tugentlich vnd frúntlich mit einander in ein komen vnd bericht hânt vnd ſind, mit der beſcheidenheit alz hienach verſchriben ſtaut.

Des Erſten, dz die obgen: frow Margr: geſſlerin vnd Junkher wilhelm, ir elich Sun, vnuerzogenlich keren ſúllent gen Bremgarten in die ſtatt vnd ſy denne da eiñ vogt nemen ſolte, Ez were Wilhelm, jren ſun, oder einen andern, mit gericht vnd vrteil, nach Rât der Erbërn wiſen Schulths. vnd Rät ze Bremgarten. Da ſy ſich alſo nach Irem Rât vnd nach der ſtatt recht ze Bremgarten beuogtet hette mit dem obgn: Wilhelmen ir ſun, alz vorſtat, vnd als dz beſchach nach recht, so ſöllent ſy ſich denn bede mit einander entzihen vnd vſgeben der obgn: zwöyer empter Richenſê vnd Meyenberg mit allen zůgehörden vnd aller ir rechtung, ſo ſy daran hând, vnd die denn vertigen in hand der von Lucern Botſchaft als verre, dz ſy daran habent vnd verſorgt ſyent nach recht. Aber von der zechenden, nútzen vnd gúlten wegen, ſo in den ſelben Aemptern ſint, ſint ſy ouch lieplich mit enander úberkomen alſo, daz dera·von Lucern vogt, welher je denn in den ſelben zwein Emptern vogt iſt, die ſelben zechenden, nútz vnd gúlt jerlich inzihen ſol, wo die ſint oder noch funden oder erînnlot (erjagt) werden. Daruſz ſol man jerlich dez Erſten bezalen vnd vſzrichten dz lipding der Erwirdigen frawen frow Kúngunden geſlerin, Cloſterfrowen ze Kúngſfeld, vnd ouch die gúlt gen Egre, vnd Imårn von Sengen ſin gúlt, nach ir briefen lut vnd ſag. Vnd waz denn dez úbrigen zechenden, gúlt vnd nútzen iſt, die sol der êgn: vogt der Empteren înnên vnd denne dez zwên teil der êgn: frowen Margrehten geſlerin jerlich geben vntz zů end ir wile, vnd den dritten teil jerlich jnnhân zů der êgn: von Lucern handen. Vnd wenn aber dz iſt, dz dú ſelb frow Margreth geſlerin von tod abgât vnd von dirre welt geſcheiden iſt: Lebet denn der Egenant Wilhelm geſſler, dem ſol man denn zů gelicher wiſe vnd ſinen liberben alz vil verlangen lauſſen alz der êgen: ſiner Můtter, alz vor ſtât. Stirbt aber der ſelb wilh: geſſler ân liberben, ſo ſol daz gentzlich ab, ledig vnd loſ ſin deñ von Lucern, jrhalb vnd menglichshalb vnbekúmbert von iro wegen. Ez ſol ouch die ſelb frow Margr: geſlerin vnd wilhelm ir Sun alle die brief vnd vidimuß, ſo ſy hand, heruſgeben, vnd och namlich den vergunſtbrief. Vnd denn vmb die andern brief, ſo zů Waltzhůt ligend, ſond ſy ervordern vnd darzů ir beſtz tůn, wie ſy jnen werden můgen; aber die jnen nit alſo frúntlich werden, ſo ſond ſy die ervorderen mit dem rechten, vnd wenn ſy die habent, ſo ſond ſy die zů ſtund deñ von Lucern heruſ geben. Doch alſo: ob ſy deheineſt derſelben brief notdurſtig wurden, gegen wem dz wer, daz man Inen

denn die lihen ſölte zů ir notdurft, uf troſtung, dz die widerkert werden gen Lucern. Vnd wenn die vertigung alſo beſchicht mit den gedingen, alz vor bescheiden iſt, ſo ſüllen ſy bede denn ſweren für ſich vnd ir erben, da by zů bliben, vnd ſölte ouch denn dz allſo verbrieft werden nach dem beſten.

Alſo was ſy, die obgn: Margrecht geſlerin, mit dem obgn: wilhelmen, irem ſun vnd rechtem vogt, hie vnd wolten dz alſo volfüren in aller der wiſ vnd mauſz alz vor geoffnet iſt. Vnd ſtůnd och die ſelb frow Margrecht geſſlerin dar in gericht mit dem obgn: ir Sun vnd vogt vnd dez gunſt vnd willen, vnd derſelb junkhere Wilhelm ouch für ſich ſelber, vnd Entzogent ſich der obgen: zweyer empter Richenſew vnd Meyenberg mit allen zůgehörden vnd aller ir rechtunge, ſo ſy daran hând, Mit allen den dingen, ſtuken vnd artikeln, alz vor beſcheiden iſt, für ſich vnd ir erben, gegen dem obgn: Volrichen Wælker, Burger ze Lucern, in namen, anſtatt vnd zů handen der obgn: fromen wiſen Schulths. vnd Reten vnd ouch gemeiner ſtatt ze Lucern vnd allen ir nachkomen, vnd gaubent Inen daz uf vnd vertigoten Inen daz alſo mit den gedingen in gericht mit hand, mit mund vnd mit aller andern gewarſemy, ſicherheit, worten vnd werken, so darzů gehort vnd alz ze Bremgarten vmb ſolich ſachen recht, ſit vnd gewonheit iſt, alz verre, daz uf den eide nach vmfräg einhelklich erkent vnd erteilt wart, daz die obgn: ſach, als vorbeſchriben, beſchechen vnd folfürt wer' in gericht nach recht, daz es alſo by den obgenanten gedingen vnd der offnung, alz vorſtât, billich nü vnd hienach ſtët bliben, kraft vnd macht haben ſol ewklich, vnd daz ouch die obgn: von Lucern vnd ir nachkomen daran haben ſin ſond. Vnd alz nü diſ alles nach recht volgieng, da ſtůnden die obgen: frow Margr. geſlerin, geborne von Erlrbach, vnd Wilhelm, ir Sun vnd vogt in vogtz wiſ vnd für ſich ſelber, vor mir dem obgn: Schulths. vnd ouch den Reten ze Bremgarten hienach verſchriben, dar bedrachtenlich, můtwilklich vnd vnbetwinglich, vnd ſwůren liplich ze got vnd den hêlgen mit u(f)gehebten henden vnd gelerten worten für ſich vnd ir erben: die obgn: vertigung alſo war vnd ſtët zů halten vnd daby bliben vnd wider die obgn: offnung, wider dz entzihen, ufgeben vnd vertigen niemer mê ze tůnd, noch ſchaffen getan werden mit worten noch werken, Reten noch geteten, heimlich noch offenlich, in kein weg noch mit deheinen ſachen, ſo Jeman erdenken mag. Vnd alſo wart ouch brief vnd vrkund von dem gericht vmb diſe ſach ze

geben uf den eid erteilt. Harumb ȝe veſter vrkund ällez dez, so diſer brief wiſet, So han ich der obgn: Rûdolff Land Amman, Schulths, min eigen Insigel für mich von dez gerichtes wegen offenlich gehenkt an diſz brief, doch mir vnd minen erben vnſchedlich.

Hie by in gericht waren die wiſzen beſcheidnen ûlrich von wile. heinrich ȝoller. Rûdolf haſz. Arnolt megger. heinrich ſcherer. hanſ merkly. henſly reig. heny ſchodoller. henſly hôptikon vnd ûly gugerly: dez Rätez. henſly mellinger. henſly andreſ. Jacob Mäller. Clewy Widmer. Jacob Criſtan. hentzly wolenber. welty meger. werner heggli. hans ſchenk. Rûdy loucher. henſly Blitzenbûch: Burgere ȝe Bremgarten, vnd ander êrberen lûten vil. Geben an Mentag nach Mittenuaſten nach Criſtus gebürt vierȝehen hundert vnd ȝwentzig iar.

Staatsarchiv Luzern; Pap.-Hſ. in Gross 4°, bezeichnet D. Der hier für die Stadt Luzern mitvertragende Ulrich Walker hat 1386 in der Schlacht »ȝe Sempach getan alz ein biderbman vnd iſt nit geflochen« (luzern. Rathsbuch v. J. 1417), er ist im Jahre 1415 Schultheiss und Anführer der Truppen bei der Einnahme von Sursee und der Besetzung der drei österr. Aemter Meienberg, Richensee und Vilmergen; er bereinigt im gleichen Jahre die Gerichtsmarken der Stadt Sempach, ist 1420 Vogt im St. Michaelsamt, macht noch die Schlacht bei Bellenz 1422 mit und tagt 1423 nebst dem Luzern. Schultheissen Heinrich von Mos als Bundesgesandter zu Bern (Segesser RG. I, 272. 737. II, 45.) Zum letzten male erscheint er 1427 als Landvogt zu Rothenburg; Schwz. Geschichtsfr. X, S. 203.

1420, 3. Juni, feria IIa. ante corporis christi.

dem geffler ist beuolhen, deñ von Zürich die beſorgniſſe ȝe bremgarten în ȝe nement.

Rathsprotokoll von Luzern III, 67. — Protokoll der Tagfahrt zu Luzern, in den Eidgen. Abschieden I, Ausgabe 2, S. 230. Dieser Tagsatzungsbeschluss stützt sich auf die unterm 8. Wintermonat 1419 eingelaufene Beschwerde: die Leute im Hermetswiler Amte vermögen ihre Steuer nicht einzubringen, weil desselben Amtes neue Unterthanen aus der Zürcher-, Luzerner- und Bremgartner Herrschaft dabei mit behülflich zu sein sich weigern. Abschiede I, 104 F.

1420, 29. Juni, Ensisheim.

Anna von Braunschweig, Herzogin zu Oesterreich, Steier, Kärnten und Krain, an Statt und in Namen des Herzogs Friedrich, ihres Gemahls, übergiebt dem Spital zu Bremgarten die Pfarrkirche daselbst mit allen Freiheiten und Rechten zu eigen. Dafür hat jeder Leutpriester zu Bremgarten jährlich 8 Tage nach Johannstag zu Sunngichten eine Vigil und ein gesungenes Seelamt zu halten zum Andenken der Herren von Oesterreich und

von Braunschweig, ihrer Vorfahren und ihrer Nachkommen. Die Pfarrkirche ist von der Stadt Bremgarten und deren Spitalmeister stets mit einem ehrbaren, wohlgelehrten Priester zu besetzen; sonst fällt diese Stiftung an das Haus Oesterreich zurück. Ensisheim, Dienstag nach Peter und Paul. Zeugen: Joh. Balm, de Tierstein, hermann gessler.

Perg.-Urk. mit hangendem Siegel, im Stadtarchiv Bremgarten; vgl. dieser Stadt Regesten im 8. Bd. der Ztschr. Argovia, S. 92.

1420, 1. Juli, Bremgarten.

Rudolf Landammann, Schultheiss zu Bremgarten, daselbst Namens des römischen Königs Sigmund zu Gericht sitzend an offner freier Strasse, erkennt zu Handen des Heinrich Uesikon, Landvogtes in den Freienämtern einerseits und anderseits des veſten Junkers Wilhelm Geßler und dessen ehelicher Mutter, der edeln, wolgebornen Frau Margret Geßlerin, geborne v. Ellerbach, wie folgt. Mutter und Sohn für sich und ihre Erben begeben sich ihrer bisherigen Anrechte auf Zwing, Bann, Gericht, Jahresnutzung und Steuerantheil, die ihnen bis anhin zugestanden in den Aemtern Muri, Hermetswil und zu Althäusern, und stellen dies insgesammt zu Handen der Eidgenossen von Zürich, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus, als der jetzigen Landesherren. Letztere hinwieder übertragen die in den genannten Aemtern ihnen aufgegebenen Gilten (nicht aber auch die Vogteirechte) als lebenslängliches Leibgeding an Mutter und Sohn und an dessen einstige Leibeserben, so lange er, Junker Wilhelm, den Eidgenossen nicht öffentlich zuwiderthun, sie bekriegen und sich damit um die Rente bringen wird. Der Gesammtbetrag der hiemit stipulirten jährlichen Bezüge ist 26 Mütt Kernen, 30 Mütt Roggen und 8 Pfd. Stäblerpfenning aargauer Münze. — Zeugen: Junker Hans von Reinach und 16 genannte Bürger von Bremgarten.

No. 15 der 146 Urkunden aus dem Alten Gemein- Eidgen. Schlossarchiv zu Baden, nun im aargau. Staatsarchiv, registrirt von Franz Xaver Bronner †. — vgl. Tschudi 2, 134 und Eidgen. Abschiede I, Ausg. 2, S. 231.

1420, 4. Juli, o. O.

Wir die nachgeſchribnen Frovw Margreth Gefflerin, geboren von Elrbach, Wilhelm Geſſler, mîn Sun, tûnd kund vnd vergichen offenlich mit vrkúnd dis brieffs, dz wir bêde recht vnd redlich verkŏft vnd ze kŏffen geben hând fúr únf vnd únſer nachkomen den Erbërn geiſtlichen Frowen frŏ Adelheit vnd frŏ

Margreth Ammanine, geſwiſtren, kloſterfrôwen ȝe Gnadental, Sant Bernhartȝ ordens: ȝwên beſchlagen kôpf, ein karalin pater-noſter, ein ſtûllachen, eiñ groſſen hôlȝin kopf, ȝwœi fingerli. diſe ſtuk ſi kôft hând mit vrlob vnd gunſt der Aepptiſchin vnd gemeins Couentȝ da ſelbs ȝe Gnadental vmb ȝwenzig vnd acht guldin ân ein ort, gûter vnd genger an gold. Dȝ ſelb gelt in únſer bêder fromen vnd gûten nútȝ komen ſind, dis vorgenant ſtuk wir frôw Margreth Geſſlerin vnd Wilhelm mîn Sun den vorgenant. kloſterfrôwen ingeantwúrt vnd geben hând ȝû ira vnd ir nachkomen handen von únſȝ vnd únſer nachkomen handen in eines Ewigen vnwiderrûffenden kôffes wîſe vnd kraft, mit vrkúnd dis briefs, für únſȝ vnd all únſer erben vnd nachkomen, da wider nút ȝe tûn noch ſchaffen getân mit gericht noch ân gericht in keinem weg. Vnd des ȝe vrkúnd einer vergicht aller vorgeſchribnen dingen, ſo hând wir, die vorgen: frôw Margreth geſſlerin vnd Wilhelm mîn ſun, vnſer eigne Jnſigel offenlich tân henken an diſen brieff fúr únſ vnd all únſer nachkomen, darvnder wir únſ feſtenklichen verbindent, ȝe halten alles daȝ hie vor an diſem brief geſchriben ſtât, der geben iſt an ſant ûlrichs tag in dem jar do man ȝalt von gottes gebúrt vierȝechen hundert vnd ȝwenzig Jar.

Perg.-Urk. no. 37 aus dem (1876 aufgehobenen) aargau. Kloster Gnadenthal an der Reuss. Der Mutter und des Sohnes (der sich Domicellus betitelt) gleichnamige kleine Rundsiegel hangen wohlerhalten und tragen beide die Legende: S. WILHELM. DCI. GESLER. Die in der Urk. genannten, um 28 Gulden veräusserten Habseligkeiten waren: zwei beschlagne Trinkgeschirre, ein grosses geschnitztes, ein Paternoster aus Korallenperlen, zwei Fingerringe und ein gestickter Teppich.

1420, 23. October, feria IV^a. post Galli.

Der Rath von Basel schreibt an Ritter Hermann Geßler über den zwischen Graf Conrad von Freiburg und den Herzogen von Oesterreich wegen der Herrschaft Badenweiler waltenden Streit.

Conceptenbuch im Staatsarchiv Basel, mitgetheilt durch Hrn. Th. von Liebenau.

1420, Feria Sabbato ante Nicolai 30. Nov. et Feria IV^a ante Thomae Apostoli, 20. Dez.

Der Rath von Basel schreibt an Ritter Hermann Geßler, herzoglichen Hofmeister, über Veranstaltung von Tagleistungen im Streite des Bischofs von Basel mit dem österreichischen Landvogte.

Conceptenbuch im Basler Staatsarchiv; Mitthl. durch Hrn. Th. von Liebenau.

1421, 4. Januar, Sabbato ante Epiphanie.

Der Rath der Stadt Basel schreibt an Hermann Geßler, Hofmeister und Ritter, wegen einer in Sachen des Johann Ludmann von Ratperg mit den herzoglich-österreichischen Räthen abzuhaltenden Tagfahrt.

Conceptenbuch im Staatsarchiv Basel; Mitthl. durch Hrn. Th. v. Liebenau. Das basler Rittergeschlecht Ratperg blüht heute als das der Frhh. von Rotberg im Breisgau. Ritter Hans Ludman v. Ratperg war Vater der Frau Sophie, Gemahlin des Junker Burkhard Ziboln, obersten Zunftmeisters zu Basel. Basler Chroniken (1872) 1, 293; vgl. das Regest von 1404, 26. Juli.

1421, 19. Februar, Baden.

Auf der eidgenössischen Tagfahrt wird die Frage wegen der Oberherrlichkeit über die Aemter Meienberg und Richensee verhandelt. Der Botè von Luzern ist beauftragt, sein Votum dahin abzugeben: Diese Aemter ständen, laut der in König Sigmunds Briefe den Eidgenossen gegebenen Zusicherung, zu Luzerns Handen und dies Besitzrecht lasse sich auch noch daraus erweisen, dass die Leute des Amtes Meienberg auf des Geßlers Rath den Luzernern die Landwehre haben machen helfen.

Missive im Staatsarchiv Luzern.
Samml. Eidg. Absch. II, S. 2.

1421, 2. April, Mittw. nach Quasimodogeniti, Ensisheim.

Anna von Braunschweig, Herzogin von Oesterreich, Steyer, Kärnten und Krain, Gräfin von Tirol, bewilligt, dass Rudolf von Ramstein die Ehesteuer der Ursula von Geroldseck auf die ihm von Herzog Friedrich von Oesterreich um 3300 Gulden verpfändete Stadt und Festung Tattenried verschreibe. Die Urkunde ist unterzeichnet: *D. ducissa pr. Conf. Wilh. d. Gessl. et aliis Conf.*

Originalurk. im Staatsarchiv Luzern, Abthl. Herrschaft Heidegg. Mitgetheilt durch Hrn. Th. v. Liebenau.

1421, 27. April, Baden.

Auf der Geschäftsliste der zur Tagfahrt versammelten Eidg. Boten steht die Entschädigungsangelegenheit »Wilhelm Geßlers wegen« vorvermerkt, wird jedoch aus den Verhandlungsgegenständen nachträglich gestrichen.

Staatsarchiv Luzern.
Eidg. Absch. 2, S. 4, *sub littera T*

1421, 1. October, feria IV^a post festum S. Michaelis.

Hermannus Geſzler et Wilhelmus Geſzler, fratres (Rittere), obſidum onus in ſe ſusceperunt.

Stanislaus Wülberz, Genealogische Analecten, Hf., in Zurlaubens Stemmatographie. Bd. 69, Bl. 14^bb.

1421, 22. Dez., feria II^a ante Nativ. Christi.

Der Rath der Stadt Basel schreibt an Herrn Herman Geßler, herzoglichen Hofmeister, in Sachen Conrad Schweighuſers.

Conceptenbuch im Staatsarchiv Basel, Mitthl. durch Hrn. Th. von Liebenau.

1421, 28. Dez., die Innocentium.

Bürgermeister und Rath von Basel empfehlen den Luzernern das von Ritter Hermann Geßler im Auftrage der Herzogin von Oesterreich gestellte Ersuchen, dass einer der herzoglichen Knechte, der wegen ungeschickter Reden zu Luzern gefangen liegt, dorten losgegeben werde.

Conceptenbuch im Staatsarchiv Basel, mitgeth. durch Hrn. Th. von Liebenau.

1422, 11. Febr., Mitw. vor Valentin, Winterthur.

Heinrich von Mandach, Burger zu Schaffhausen, verkauft in seinem und seiner Schwester Namen, der Frauen Margareth, Conrads von Fulach eheliche Hausfrau, an Abt Gotfried und Convent zu Rüti seinen eignen Hof zu Ottickon um 154 Goldgulden rhein. Den Kauf haben aufgenommen Herr Albrecht, Prior; und Herr Heinrich Geßler, Subprior und Kammerer des Gotteshauses Rüti. Siegler: Hans von Sal, Schultheiss, und acht der Stadträthe von Winterthur.

Monumenta Rutinensia, in Zurlaubens *Mon. Tugiensia, tom. VI, 212.* — Ottikon, Burg in der Zürcher Gem. Gossau. — »Herr Heinrich Geſzler, Subprior 1422.« *Eteologia Abbatum et Conventualium Monasterii in Rüti ab anno 1260 usque ad 1425.* Zurlauben l. c., pag. 226.

1422, 9. Sept., Innsbruck.

Caspar Preisinger gelobt dem Herzog Friedrich von Oesterreich, mit der Veste Ywan treu zu dienen. Zeugen: Hans Wilh. v. Mülinen; Siegler: Herman Geffler.

Gubernial-Archiv Innsbruck.

Schweiz. Anz. für Gesch. und Alterth. 1864, S. 46, Regest no. 110.

»Schloss Ifan,« nebst der Herrschaft Ivano, nördlich von Brixen, ist bis Ende des 15. Jahrh. im Besitze der Wolkensteiner; vgl. die Urkk. in Mone's oberrhein.

Zeitschr. X, S. 438, 439. Der Personenname Iwan war schon in der zweiten Hälfte des 12. Jahrh. unter der baier. Ritterschaft verbreitet und das bekannte Geschlecht der von Kammer führte ihn seit 1160 und 1190. *Mon. Boic. IX, 546. X, 403.* Ebenda Bd. 27, pag. 58 erscheint um 1249 ein *Eibanus servus*, und Bd. 28, 477 ein *Heinricus de Ybanstal* in einem Passauer Zinsregister. Nach diesem Iwein, dem Namen eines der epischen Helden der Tafelrunde, theilte der höfische Ulrich v. Lichtenstein 1240 auf seinem abenteuerlichen Zuge auch den Ehrennamen Yban aus. J. Grimm, Kl. Schrift. II, 357.

Ein tirol. Edler Eiben von Prauneck ist 1369 urk. Zeuge. Argovia, Bd. 8, 276.

1423, 19. Februar.

Lienhart Willending, Bernischer Landvogt zu Schenkenberg im Aargau, lässt 1525 durch Schultheiss und Rath der Stadt Brugg das Vidimus einer bereits von der Stadt Seckingen vidimirten Abschrift der Urkunde vom 19. Februar 1423 ertheilen und besiegeln, »die wil doch der recht brief, daruon das vidimirt were, nit mer vor hand were,« nachfolgenden Inhaltes:

Schultheiss und Räthe der Stadt Bern schlichten Streitigkeiten zwischen »der Edlen vnd guten Frowen Margrethen von Fridingen, Frowen ze Schenkenberg vnd burgerin ze Brugg, (vertreten) für ſich vnd ire kind mit hand vnd gewalt des frommen Wilhelmen geßlers, Edelknechts, jrs bruders vnd rechten vogts in der ſach, einerſits; vnd anderſits zwiſchen den erberen Lüten der gantzen gmeind vf dem Bötzberg, (vertreten) durch die nachgeſchribnen knechte: nemlich ûli kilcher, Hans zuber, Heini vogt, Heini wiggli, Cûni fürſt, all von Viligen; Hans vogt, Hans Logner, bed von Remigen; Heini meyer von Rein; Heini beldin von Rüfenach; Friſchhans von Veltingen; Heini Geißberg von Riniken vnd rûdi Hinz von Linn; für ſich vnd die andern ir genoßen gemeinlich ab dem Bötzberg.«

Die Bauernschaft ist beklagt, Bündnisse und Sondersatzungen gegen die Frau von Fridingen und deren Kinder errichtet zu haben. Der Letzteren Rechte stammen, wie die des Amtes Bötzberg gleichfalls, von der Herrschaft Oesterreich her und sind den Fridingen durch königliche Lehensbriefe noch besonders verbürgt, welche man im Rathe zu Bern und in der Bötzberger Gemeindeversammlung öffentlich habe verlesen lassen mit dem Beifügen: Wer dawider handle, solle der Herrschaft Huld verloren haben und ohne Gnade zu Busse verfallen sein. Die Bötzberger Abgeordneten ziehen die Feindseligkeit ihrer angestellten Versammlung ganz in Abrede und beschränken letztere auf eine Berathung, wie man während der Eichelernte mit dem Kleinvieh in die Gemeindewaldungen fahren

wollte. Gerichtsentscheid: Die Eichelweide wird durch vier Geschworene anberaumt, gehört zu gleichen Theilen der Gemeinde und der Herrschaft, an diese letztere wird von jedem mit in die Eichelmast getriebenen Stücke, das nicht in's Haus, sondern auf Verkauf gezogen wird, der »Holzhaber« entrichtet.

Den Vogt und Amtmann am Bötzberge haben die Fridingen zu setzen und ihnen hat er den Diensteid zu schwören, nicht aber ernennt und beeidigt ihn die Gemeinde; darum steht dieser auch nicht das vermeintliche Recht zu, denselben zu besteuern, wogegen er verpflichtet ist, in der Gemeindeberathung mit zu sitzen und mit zu berechnen, wohin die einzelne Steuer entfalle.

Aus den Gemeindewäldern hat die Herrschaft Bau- und Brennholz nach der Bauersame Bedürfniss auszuscheiden und anzuweisen »allzit dem Hêlgen Rîch vnſchedlich vnd den welden vnwûſtlich.«

Die der Gemeinde obliegenden Spann- und Fuhrdienste, um Holz, Korn und Mehl nach Brugg oder auch anderswohin zu fahren, bleiben aufrecht erhalten; und die Frau von Fridingen hat dabei ihren Leuten die altüblichen Vergünstigungen (Handreichung an Wein und Brod) zu gewähren.

Die Frau von Fridingen ist nicht berechtigt, Jemand, welcher Bürgschaft zu leisten vermag, gefangen legen zu lassen, er hätte denn den Leib oder ein Glied verwirkt; dafür aber dass die Bauernsame etliche von der Schlossfrau gefangen genommene Knechte den Schlossdienern entrissen (vorgebend, man wolle die Gefangnen ausser Landes schleppen) und den Dienern durch Feld und Wald schmählich nachgejagt hätten, für diesen gegen die Amtleute begangenen harten Frevel, den beide Parteien bereits an die Ritterschaft in Schwaben appellirt hatten, haben die Bötzberger bis zu beiden nächsten Sonnenwenden 300 rhein. Gulden Strafe sammt Schadenersatz an die Schlossfrau zu bezahlen.

Also erkannt von den 19 Schiedsrichtern: Peter von Krouchtal, Altschultheiss; Hans und Ulr. von Erlach, Franz v. Scharnachtal, Henzman v. Bubenberg, Edelknechte; Hans und Rud. v. Ringgoltingen, Gevetter; Bernhart Baliner; Peter Pfyster; Vincentius Matter; Anthon. Gugla, Nicol. v. Enfenstein, Ital Hezel von Lindnach, Peter v. Hürenberg, Peter v. Wabron, Peter Brugler, Nicl. Naburger, Heini Grosso, Peter Schopfer, — Burger und des Rats zu Bern.

Schultheiss und Rath zu Bern siegeln. Fritag vor Sanct Petrstag im Februar 1423. Berner-Vidimus von 1463. Brugger-Vidimus von 1525.

Perg.-Urk., aargau. Staatsarchiv, Amt Schenkenberg Y 7. — Zeitschr. für schweiz. Recht, Bd. 17, S. 90, no. 466, 467 und 468.

1423, 29. Juli, Innsbruck.

Götz, Schultheiss von Schaffhausen, gelobt dem Hrzg. Friedrich von Oesterreich, der ihm bewilligt, den lehenbaren Zoll »in Werd under dem groſſen Laufen« und den Hof zu Hofstetten an den Schaffhauser Bürger Conrad von Fulach zu verkaufen und die ihm selbst für 35 Mark Silbers verpfändete halbe Vogtei des Dorfes Rickenbach im Thurgau mit einem Weingarten dem Meister Ulrich, Arzt zu Constanz, zu lösen zu geben, von dem ersteren Besitz einen Lehens-, und von letzterem einen Lösungsrevers beizubringen. Siegler: Jkr. Heinr. von Stoffeln, Her Hermann Geßler, Ritter, Hofmeister; und Conrad Seffler.

Kaiserl. Geheim. Archiv in Wien. — Mitthl. durch Th. von Liebenau.

1423, 11. August, IV[a]. feria post Laurentii.

Der Rath von Luzern theilt dem Junker Wilhelm Geßler sein Dafürhalten mit, er möge wegen seiner Zehent-Ansprüche zu Alikon mit Lüpold Buſingern »tedingen,« sich aussergerichtlich vertragen.

Luzern. Rathsprotokoll IV, 43[b], mitgetheilt durch Hrn. Archivar Th. von Liebenau.

Albrecht Businger und Imer von Sengen, beide Burger zu Bremgarten, sind als Schiedsleute genannt 1408 und 1412 in der zweimaligen zwischen der Wittwe Margareth Geſzler von Brunegg und deren Söhnen Hermann und Wilhelm errichteten Erbtheilung. Junker Imar von Sengen sitzt seit 1408 zu Bremgarten im Gericht und ist daselbst seit 1414 Schultheiss. Argovia Bd. 8, 58 und 49. Er besitzt auf denselben Zehnten zu Alikon, den die Geſzler als ihr Eigenthum und Erbe beanspruchen, fünf Stuck Geldes als herzogliches Pfand verschrieben und steht darüber seit 1415 gegen Luzern in Unterhandlung, welches hier erobernd zugreift. Darüber heisst es im Jahre 1416 im luzerner Rathsbuche I, Bl. 326[a]: »Es iſt ze wüſſent, als Imer von Sengen vnd ſin wyb von Bremgarten etwas Zinſen vnd Gült hant ze Alikon, ze Meyenberg vnd anderswo in vnſern gebieten, daz aber ir pfant vnd lehen iſt von der Herſchaft von öſterrich; das mag man Jnen lösen nach der friheit vnd verpfandung, ſo wir von eim Römiſchen Küng hant. Darzu ſo han wir recht darzu, wen ſi abgán, wan ſi nit Kinden han.« Segesser, Luzern. R.-G. II, 69. Diese Ansprüche Imars von Sengen scheinen übergegangen zu sein auf Lüpold Businger von Bremgarten und dessen Sohn Heinrich: Regest von 1432, 13. Nov.

1423, 2. Oktober.

»*ipſa die leodegarii,* iſt herzog fridrichs von öſterrich kanzler vnd ſin kuchimeiſter [Her Herman Geßler] vor vns geſin, hánt

vns gebeten, irem herrn die brieff, ſo hinder vns ligend vnd vns nüt nützent, hin vs ze geben, dz wellen wir bringen für vnſer eitgnoſſen.«

Luzern. Rathsbuch IV, Bl. 46a.

Segesser, Luzern. Rechtsgeschichte Bd. 1, pag. XIII, Note. — Eidgen. Abschiede II, pag. 23—24.

Auf obiges Begehren wurde erst am 6. Juli 1424 zu Zürich und abschlägig geantwortet. Abschiedband A, fol. 28; Segesser l. c. — Der röm. König Sigmund schreibt 1424, Samstag nach Valentini, aus Ofen an die Eidgenossen: die Fürstin Katharina von Burgund, Herzogin von Oesterreich, sei wieder zu ihrem Lande Elsass und Sundgau gekommen und ermangle da der diese Lande betreffenden Urbarbücher, Register und Briefe, welche auf der Veste Baden verwahrt gelegen, als die Eidgenossen den Ort zu des Reiches Handen einnahmen. Er gebiete darum den Letzteren, der benannten Fürstin die auf deren Besitzungen bezüglichen Urkunden heraus zu geben. Eidgen. Abschiede II, 94. Dieses Verlangen wird erst i. J. 1474 und auch da nur theilweise erfüllt in der Ewigen Richtung, die zwischen den Eidgenossen und dem österr. Herzog Sigmund unter dem Schiedsspruche des französischen Königs Ludwig XI. geschlossen wurde. Ein besonderer Artikel dieses Traktates verordnet, dass die Eidgenossen dem Herzog alle Briefe, Urbarien und Register, die der Herrschaft Oesterreich zugehören, übergeben sollen, ausgenommen diejenigen, »ſo die ynnhablichen Land, Stett vnd Slöſſer der Aidgenoſſenſchaft beſagend.«

1423.

Revers Ritter Hermann Geſſlers um ſeinen Dienst »als Hofgeſind der Fürſtin von Braunschweig«, und Gelöbniss, derselben gegen 200 Gulden Jahressold mit 6 gerüsteten Pferden zu dienen.

Schatzarchiv Innsbruck.

Schweiz. Anzeiger für Gesch. u. Alterthum 1864, S. 46, Regesten no. 112.

1424, 12. Mai, Innsbruck.

Hermann Geſſler als Zeuge in einem Lehensbriefe Herzog Friedrichs von Oesterreich an Hans von Ems, wegen der Veste Tauer.

Gubernial-Archiv Innsbruck.

Schweiz. Anzeiger für Gesch. und Alterth. 1864, S. 46, Regesten no. 114.

1425, 19. April.

Henricus Geſsler et Mechtildis, uxor sua de Herznach, constituerunt pro se et Antecessoribus suis duo quartalia tritici,

annuatim dandorum de bonis dictis intra Len) cum pratis et agris ac aliis attinentiis, sitis circa et iuxta villam in Herznach, quae proprietas praedicti Len ac bonis spectat ad Joannem Hemmiker de Arow, datis ao. Dni. M. CCCC. XXV. Feria 5. post octauas Paschae.*

Chronologia Capituli Siss- et Fricgaudiae etc., per Fridolinum Wild, Seggingensem, Decanum et Parochum in Laufenburg et Kaisten anno 1700. Aargau. Kt.-Bibl.: MS. Bibl. Nova, 54 fol., pag. 90 und 98.

1425, 10. Juni, Hall.

Ritter Hermann Geffler, herzogl. Hofmeister, besiegelt in Gegenwart des Otto Grans und Jost Werchenschlager den Reversbrief Heinrichs von Mörsberg über die Veste Ivan.

Gubernialarchiv Innsbruck.

Schweiz. Anzeiger für Gesch. und Alterth. 1864, S. 47, Regesten no. 117. — Ueber Schloss Ivan vergl. Regest 1422, 9. Sept.

1425, 17. Juli, Hall.

Herzog Friedrich von Oesterreich ernennt im Streite mit Hans von Embs wegen der Veste Tauer als Schiedsrichter u. A. den edlen veſten Herrn Hermann Geſſler, Hofmeister der Herzogin.

Gubernialarchiv Innsbruck.

Schweiz. Anzeiger für Geschichte und Alterthum 1864, S. 47, Regesten no. 118.

1425, 24. September, feria secunda post Matthei.

»Wilhelm Gefflern iſt geantwurt von der empteren Meyenberg, Richensee vnd des Zehenden ze Allikon wegen, waz er da gut an vnſern eidgenoſſen erwerben vnd geſchaffen mag, dz ſy Ime das alles oder zem teil wider laſſent, des wellen wir (Luzern) Ime gern gönnen vnd Ine als früntlich halten als yemant.«

---

*) Bei der ersten der beiden Einzeichnungsstellen pag. 90 steht, statt *intra Len*, geschrieben *Italen* (Höfe am Bözberg, Bezirks Brugg); Geſzlers vorgenanntes Vermächtniss auf diese Italen-Güter findet sich ebenso unter gleichem Jahre im Anniversarium des St. Johannserstiftes zu Laufenburg, fol. 7, einer Perg.-Hſ. im Laufenburg. Stadtarchiv, deren Einzeichnungen von 1337 bis 1483 reichen. Das mitgenannte Herznach ist ein Pfarrdorf im Frickthal, Bezirk Laufenburg, dessen Pfarrpfründe 1406 von Herzog Friedrich IV. von Oesterreich an das St. Martinsstift in Rheinfelden gegeben wurde. Die betreffende Urk. vom 29. September aus Baden steht bei Marian, *Austria Sacra I. 2*, pag. 362.

Rathsprotokoll von Luzern IV, 85. Mittheil. durch Hrn. Archivar Th. von Liebenau.

1425, ohne Datum.

Kundschaft der Leute aus dem Amte Merischwand über die Marchen der Aemter Merischwand und Meienberg, sowie über die Ausübung der hohen Gerichtsbarkeit in Merischwand.

»Wir die vorgenennten perſonen alle vnd jeklicher inſunder, die hie an dieſem brieff vorſtând, ſprechent, dz ouch wir dz nie vernomen habent, dz dhein Herſchafft, weder der Geſſler oder Jeman anders, habe gefürt vſſer dem ampt ze Meriſwanden weder tod noch lebend, dz er über ſy wölte richten oder habe gerichtt, denne allein vnſer Herren von Luczern, vnd anders habent wir nie vernomen von vnſren fordren.

Item vnſer HHn. v. Lucern hant ze Meriſwant gerichtt ab Weltin Hilfingen, der wart erſtochen; ouch ab Jennin Hug, den fiengen wir ze Meriſwant vnd flugent im hie dz houbt ab; ouch ſayt (säte) einer gifft ze Meriſwant, den fiengen wir vnd verbranden den. An diſen dingen irrt vns vnd ſprach vns darin nieman, vnd waz der Geſſler vogt.

Staatsarchiv Luzern. Akten: Landvogtei Merischwand. Mittheil. durch Th. v. Liebenau.

1426, 23. Febr., Mellingen.

Jkr. Wilhelm Geßler verkauft dem Burkard Ammann von Mellingen 4 Mütt Kernenzins zu Bublikon.

Aus dem Familien-Archiv der Segesser-Brunegg zu Luzern, mitgetheilt durch Th. v. Liebenau daselbst.

Bublikon, aargau. Dörflein bei Mellingen.

1426.

Der Rath zu Luzern bestimmt, wohin die Unterthanen seiner neu erworbnen Vogteien ihre Steuerquoten abzugeben haben. Die, welche im Amte Meyenberg-Richensee sitzen und da Wunn und Weide geniessen, sollen in dieses Amt steuern, mit Ausnahme jedoch derjenigen, die hier von Alter her und zu »Hern Herman Geßlers Ziten« in das Amt Rotenburg gehört haben; diese, ihre Erben und ihr Stamm, ob sie auch im Meyenberger oder Richenseer Amte sitzen, sollen nach Rotenburg steuern.

Luzerner Rathsbuch I, 304.
Segesser, Luzern. Rechts-Gesch. II, 317.

1427, 11. Juni, Mittwoch nach Pfingsten, Reinfelden.

Die Brüder Hermann und Wilhelm Geffler verkaufen das Erbe von ihrer Base Frau Eufemia von Küngstein, bestehend aus Gütern in den rechtsrheinischen Dörfern Wil, Herten, Warmbach, Tegerfeld, Eichsel, Hagenbach und Ottwang, an das Chorherrenstift zu Reinfelden um 830 Gulden.

Wir der schultheiß vnd der Râte ze Rinfelden Tûnd Kunt menglichem mit diſem brief, Das vff hüttigen tag für vns Komen ſind Die frommen veſten Her Herman Gêffeler, Ritter, vnd wilhelm Gêffler ſin Brûder zû eim teile; vnd die Erwirdigen herren her Oſwalt von Wingarten, probſt, vnd her hans Scholl, Corherr der Stift vnd Kilchen ſant Martins ze Rinfelden, an ſtatt vnd jn nammen jr selbs vnd der gemeinen Corherren derſelben Stift ze Rinfelden, zû dem andern teile; Vnd offnetent vnd verjahent da vor vns offenlich die vorgen: hr. herm. vnd wilh. Gêffeler, daz ſy beid gemeinlichen vnd vnuerſcheidenlichen durch jr ſelbs nutzes vnd notdurft willen, meren jren ſchaden hiemit ze fürkommende, für ſich, alle jr erben vnd nachkommen verkouft vnd ze kouffende gegeben hettent Recht vnd Redelich Eines rechten ſtêten Ewigen kouffes vnd gabent ze kouffende vor vns offenlich den obgen: herren dem probſt vnd her Hans Schollen, jn des egen: Capittels vnd gemeiner Stift nammen, Dis nachgeſchriben gülte, nütz, zinſe vnd die gûter damit, darab ſy jêrlichen gangent, wa die gelegen oder wie ſy genant ſind, Es ſyent acker, matten, holz, veld, wunne oder weide, nützit vßgenommen noch vorbehept, die gelegen ſind jn den dôrffern vnd Bênnen ze wilen, ze herten, ze Têgerfeld, ze Eychſel vnd ze Ottwang, die da habent, buwent vnd zinſent dis nachgenêmpten perſonen.

Des erſten zwo viernzal Roggengeltes. jtem driſſig vnd ſêhs viernzal vnd Einlif vierteil dinckeln geltes. jtem drizêhen viernzal vnd vier vierteil habern geltes. jtem driſſig vnd ſiben ſchilling vnd acht pfênnig geltes. jtem achtzêhen vaſnaht hûner, Eins vnd viertzig herbſt hûner, vierhvndert vnd vier vnd driſſig eiger-geltes, die ſy erblichen ankommen werent von frôw Eufemigen von Küngſtein, jr Baſen ſeligen. Vnd ſind dis die zinſlüte, die den obgeſchriebn zinſe jêrlichen gêbent vnd die gûter habent vnd buwent. Jtem ze Wilen peter smid git drye viernzal dinckeln, zwo viernzal habern, vier herbſthûnr, zwey vaſnahthûnr vnd achtzig eyger von heygerlis gût jn dem Banne ze wilen, Jtem vnd

ein halbe viernzal habern von eim holtz hinder der hohen Straß jn Jntzlinger Banne. Jtem winterſperg hanns jm Graben vnd Cůntzli hôld gend acht viernzal vnd zwey vierteil dinckeln, vier herbſthůnr, zwei vaſnaht hůnr von dem hof ze wilen, vnd vier ſchilling zů wiſvng, jtem vnd zwo viernzal korns, ein viernzal habern, zwey herbſthůnre, Ein vaſnahthůn vnd driſſig eiger von einer Schůpoſſen jn dem Banne ze wilen. Jtem Růdi zimberman, Jênny Höfli vnd hans lieſtal gend fünf ſchilling von Reben in dem Banne ze wilen. Jtem Claus vinck git ein vierteil habern vnd ein herbſthůn von eim hus jn dem kilchhof. Jtem henman Buman git zwo viernzal dinckeln, ein viernzal habern, zwey herbſthůnr, ein vaſnahthůn vnd driſſig eiger von einer schůpoſſen, gelegen jn dem Banne ze wilen. Jtem hans Bôiti git ein viernzal dinckeln von der herberg ze wilen by dem Brunnen. — Jt. hans himelrich git ein viernzal dinckeln, ein halbe viernzal habern von gůtern, gelegen in dem Banne ze wilen; des wirt den herren ze Bügkhein vierthalb ſchilling ze wiſung. Jtem Symon Schindeler git zwey vierteil habern von eim hus jm Kilchhof. Item hemman Schindeler git fünf ſchilling von Reben, gelegen in dem Banne ze wilen. — Jt. paſi git ein halbe viernzal Korns, ein halbe habern, ein herbſthůn vnd einen ſchilling ze wiſung von gůtern, gelegen in dem Banne ze wilen. Jt. heiny Bertzſchman vnd hans Müller gend zwo viernzal dinckeln, ein viernzal habern, zwen ſchilling ze wiſung, zwey herbſthůnr, ein vaſnahthůn vnd driſſig eiger von einer Schůpoſſen, gelegen in dem Banne ze wilen. Jt. heintz Rüti, hans Knôringer vnd Cůny Teſchler gend zwo viernz. dinckeln, ein halbe habern, zwey herbſthůnr, ein vaſnahthůn vnd driſſig eiger von einer schůpoſſen, gelegen i. d. B. ze wilen. — Jt. henſeli vôgtli git drü vierteil dinckeln von gůtern i. d. B. ze wilen. Jtem ze Herten Soder vnd hans Bürrer gend ein viernz. Roggen, ein viernz. habern, zwen ſchilling ze wiſung, zwey herbſthůnr, ein vaſnahthůn vnd driſſig eiger von einer schůpoſſen jn dem Banne ze Herten. Jt. heiny lôli vnd hans hêr gend ein viernz. roggen, ein viernz. habern, zwen ſchilling ze wiſung, zwey herbſthůnr, ein vaſnahthůn vnd driſſig eiger von einer schůpoſſen, gelegen i. d. B. ze herten. heiny wiechs vnd Till gend zwo viernz. dinckeln, zwey herbſthůnr, ein vaſnahthůn vnd driſſig eiger von einer schůpoſſen in den Bännen ze Herten vnd ze Warmbach. Rêſy der metziger von Rinfelden git zwo viernz. dinckeln, ein viernz. habern, zwey herbſthůnr, ein vaſnahthůn vnd driſſig eiger von

einer schûpoſſen, gelegen in den Bênnen ze Herten vnd ze Warmbach. Tantzer git zwo viernz. dinckeln, zwey herbſthûnr, zwey vaſnahthûnr vnd driſſig eiger von einer schûpoſſen, gelegen i. d. B. ze Herten. peter Grêſy git achtzêhen vierteil dinckeln vnd ein herbſthûn von einer halben schûpoſſen i. d. B. ze Herten. Rûdi Küng git sêhs phennig von einem holtz an lôwen Graben. Œringer git zwentzig phenning von eim hus vnd einer hofſtatt, gelegen jn dem dorff ze Herten. Jtem ze Tegerueld heiny Spindler git ein halbe viernzal dinckeln von eim ſtuck reben, gelegen i. d. B. ze Tegerfeld; jtem drye ſchilling phênnigen von eim Garten by ſinem hus; jtem einen ſchilling vom Trotthus; jtem 1 ſchilling vnd 1 herbſthûn von den studen am Rötenwêg i. d. B. ze Tegerfeld. Die êberlin git 5 ſchilling pfênningen von höltzeren, gelegen i. d. B. ze Tegerfeld, vnd 20 phennig von einem vierdenteil der Tafern im zwing vnd Banne daſelbs; ze Eychſel Rûdi Renck tzwo viernzal dinckeln, 4 vierteil habern, 8 pfênnig ze wiſung, drü herbſthûnr, ein vaſnahthûn vnd 30 eyger von eim lehen jn d. B. ze Eichſel. hans Rorberg ze Hagenbach git 1 viernz. dinckeln, ½ viernz. habern von einer halben Schûpoſſen, gelegen i. d. B. ze Hagenbach. Item ze Ottwang Cûntz Dauor git drye viernzal dinckeln, drü vnd zwentzig vierteil habern, 1 ſchilling zû wiſung, Sêhs herbſthûnr, 2 vaſnahthûnr vnd 40 eyger von einem lehen, gelegen i. d. Bênnen ze Ottwang vnd ze Eychſel. Item vnd Rûdi woler git 1 viernz. dinckeln, 4 vierteil habern, 4 pfênnig ze wiſung, 2 herbſthûnr, 1 vaſnahthûn vnd viertzêhen eyger von einem lehen i. d. B. ze Ottwang.

Die obgenent. Hr. Herman vnd Wilhelm Gêſſeler hand ouch die vorgeſchriben gülte, nütz vnd gûtere vnd alle die Recht, so ſy vntz har darzû vnd daran gehept habent, vor vns vffgeben mit mund vnd handen vſſer jren hênden vnd gewalt: Den êgen. her Oſwalten dem probſt vnd her hans Schollen, An der vorgen. Corherren gemeinlichen ſtatt, jn jr hênde vnd gewalt, vnd ſatztent ſy der jn gewalt vnd nûtzlich gewêre an jr aller ſtatt, Alſo daz ſy die hynnanthin ewenclichen haben, nutzen, nieſſen, beſetzen vnd entſetzen ſöllent vnd damit tûn vnd laſſen mögent als mit andern jren eigenen gûtern, âne jra, jrer beider erben vnd menglichs von jren wegen ſumniſſe, jrrung vnd widerſprêchen. Vnd geloptent vnd verſprachent damit für ſich, alle jr erben vnd nachkomen: dis kouffes recht wêren ze ſinde vnd gûte wêrſchaft darumb ze tûnde, beide jn gerichten, geiſtlichen vnd weltlichen, vnd vſſerhalb

gerichtes an allen den ſtetten, da ſin die obgen: Corherren oder jr nachkommen bedôrftent oder notdurftig wurdent, Als Recht iſt âne geuêrde; Vnd ouch diſen kouff vnd alles das, ſo haran geſchriben ſtat, war vnd ſtête ȝe haltende vnd dawider niemer ȝe kommende, ȝů Redende noch ȝe tůnde, noch ſchaffen getan wêrden, wêder mit gericht, geiſtlichem noch weltlichem, noch âne gericht, noch ſuſt mit deheinen andern ſachen, fünden oder geuêrden, damit ſy, jr erben oder nachkommen, alder jemand von Jren wegen jemer ütȝit hiewider gereden oder getůn kôndent oder môchtent jn deheinem wege, alle geuêrde harjnne gentȝlichen vßgeſcheiden. Vnd iſt dirre kouff geben vnd beſchêhen vmb achthundert vnd driſſig guldin Rinſcher, gůter, gênger vnd genêmer an gold vnd an gewicht, Dera ouch die vorgen: hr. Herm. vnd Wilh. Gêſſeler von den êgen: Corherren gar vnd gentȝlich bezalt vnd gewêrt wêrent vnd ſy jn jren beſſern nutȝ vnd frommen bewêndet vnd bekert hettent, des ſy offenlich veriahent vnd ſy der ledig vnd quitt vor vns ſeitent. Dirre kouff vnd alle vorgeſchribenen dinge ſind vor vns beſchêhen vnd vollefůrt worden von eim ſtuck an das ander mit aller der gewarſame, ſicherheit, worten vnd wêrcken, ſo dartȝů gehortent vnd notdurftig warent von Recht oder gewonheit der obgen: Statt Rinfelden, Alſo daȝ ſy billich kraft vnd macht haben ſôllent nu vnd hienach ewenclichen. Des batent jnen die vorgen. herren her Oſwalt der probſt, vnd her hanns Scholl, an der êgen: Corherren vnd jr selbs ſtatt, einen brief ȝe gebende. Harüber ȝů ſtêtem, veſten, waren vrkünde, so hand wir der Schulths. vnd die Rête ȝe Rinfelden vnſer statt secret jngeſigel offenlich gehênkt an diſen brief. Vnd ȝe noch merem vrkünde vnd beſſer gezügſame Aller obgeſchribener dingen, so habent die êgen: her Herman vnd wilhelm Gêſſeler jre eigene jngeſigele ȝů der vorgen: vnſer statt jngeſigel ouch gehênckt an diſen brief, Der gegeben iſt an der nêchſten mittwuchen nach dem heiligen pfingſttag des jares do man ȝalt Nach Criſts geburte viertzêhenhundert ȝwentzig vnd siben jare.

Perg.-Urk. im Stadtarchiv Rheinfelden mit zwei noch hangenden Siegeln; das erste mit der Umschr.: † S: secretum. civium. rinfelden; das mittlere (des Ritters Herman) ist vom Riemchen gerissen; das dritte, ein winziges Rundsiegel, zeigt den nackten Geſzler-Schild mit den drei Sternen und den Spuren der Umschrift † S: ... LER. Auf der Rückseite der Urk. steht von alter Hand: Littera, ſo wir kôfft haben von Hr. Herm. geſſler die gůtter vnd gůt ȝe Willen, die er geerbett hatte von der von Kůngſtein. — Archivzeichen F.

Die Urkunde ist hier vollständig wieder gegeben; denn sie enthält das Erbe der Eufemia Gefzler, verwittweten von Küngstein, das auf deren Vettern Hermann und Wilh. Gefzler übergegangen war, und nennt dazu viele Personen- und Lokalnamen, welche für die Bevölkerung beider Rheinufer um Rheinfelden belangreich sind.

1427.

»Junker Wilhelm Geßler het klagt, das Hans Wagner jm freventlich iſt jn ſin Hus gelouffen vnd hatt jm ſin türen frevenlich zerſtoſſen, vnd ſin wib vnd geſint übel gehandlet mit worten, vnd heiſſen liegen.«

Rathsbuch von Luzern IV, 274. Mittheilung durch Th. v. Liebenau.

1428

ſtirbt *Heinricus Gessler de Meienberg, alias Gisler,* zu luzernisch Hochdorf als Ortspfarrer und Dekan.

Dörflinger, Verzeichniss der Pfarrer von Hochdorf, Hſ. aus dem Ende des letzten Jahrhunderts, im Pfarrhofe zu Hochdorf liegend. Notizgabe durch Herrn Th. von Liebenau, Archivar in Luzern.

Im Jahre 1461 deponirte vor dem bischöflichen Gerichte zu Basel, in einem wegen des Zehntens zu Hochdorf und Hohenrain zwischen dem Stifte Münster und der Commende Hohenrain schwebenden Prozesse, Rugker (Rüdiger) Gassmann, Kammerer zu Beromünster, 70 Jahre alt, wie folgt:

Ante spacium quadraginta annorum, tempore isto quo adhuc scholaris fuerit, multocies iverit ad villam Hochdorf et tunc a plebano ibidem, dicto der Giffler, audiverit, quando dederit testi loquenti bibere, illud vinum est de decimis in Hohenrein et de prebenda mea. Procedur im Stiftsarchiv Münster, 2 Fol.-Bände.

1428.

Item Junkher Wilhelm Geffler iiij flor. auri, daz er iſt burger worden.

Rathsbuch von Luzern IV, 346 b, über die Einkaufssumme, die von Gefzler bei der Einbürgerung ins luzerner Stadtbürgerrecht entrichtet worden. Mittheilung durch Hrn. Archivar Th. von Liebenau.

1429, 7. April, Rheinfelden.

Hermann und Wilhelm Geßler, Ritter, Gebrüder, verkaufen zu Gunsten der Kaplaneipfründe am Spital zu Rheinfelden an Ulrich Martin, Kaplan an diesem Spital, Bodenzinse von dortigen Gärten: »So aber einen garten ze nechſt vor Hermans thor, vnd ist der Oelgart, gegen dem Keppelin an der strasz, vnd stoszet hinten an den statgraben.«

Perg.-Urk. im Stadtarchiv Rheinfelden, beide Siegel der Verkäufer hiengen. — Mitthl. durch Hrn. C. Schröter, Stadtpfarrer in Rheinfelden.

1429, 26. September, Montag vor St. Michael, Zürich.

Bürgermeister und Räthe von Zürich entscheiden in dem Pflichtigkeitsstreite, welcher andauert zwischen den Leuten der Dingstatt Grüningen, des Hofes Tünraten, Binzikon und Bertschikon eines Theiles, andern Theiles zwischen denen von Münchaltorf, Wald und Nieder-Esslingen. Die Abgeordneten der erstgenannten Leute beklagen sich, dass sie die Veste Grüningen zu Handen des Züricher Landvogtes unter grossen Kosten mit Brennholz beholzen müssten, während diese Verpflichtung nicht ihnen allein, sondern ebenso der hier stehenden Gegenpartei obliege. Diese Letztere aber erwidert: »Jr keiner hab nie vernommen noch gehört, daß die von Münchaltorf, von Wald oder Nider-Eßlingen Brennholz gen Grüningen ze füren gehabt; dann uf einmal, do der Geßler mit ſinen Kinden ze Grüningen hofete, da brachte jm Gemein Ampt Brennholz zu der Hochzit, von ſiner Bete wegen vnd von keines rëchten wegen.«

Zürch. Staatsarchiv, *Corpus Documentorum Tigur:* Grüningen-Greifensee VI D., pag. 95. *Scripſit* Christof Fridr. Werdmüller, Stadtschreiber 1702.

1429, 28. September, Innsbruck.

Friedrich, Herzog von Oesterreich, ertheilt die Einwilligung, dass sein Rath Herman Gessler sein Drittel von dem herzoglichen Lehen Pewrn*) an Hanſen von Ramſtein aufgegeben.

Kaiserl. Geh. Archiv. Lichnowsky V, Urkk. no. 2796.

1430, 15. Februar, Quarta feria post Valentini.

»Beide ret. Junkher Wilhelm Geſſler iſt vff hütt vor vns geſin vnd (hat) vns gar ernſtlich gebetten als von der verlornen ſchüſſlen wegen, die hinder ſinen ſloſſen funden ſint, die Gret jr Junkfröw jra ſweſter verſlagen (unterschlagen) hat vnd daran Er vnd ſin wip aber kein ſchuld nit hant, wônt die egenant Gret darumb flüchtig worden iſt: Daz wir ſy hierjn an argen nit verdenken, ſunder gentzlich für vnſchuldig haben wellend. Haben wir Jme früntlich geantwurt, dz wir ouch da dz beſſer glouben vnd ouch

*) Gemeint wird sein Beuern im tirol. Pusterthale, im ehemaligen Schönecker Gericht; doch war auch Beuren, ein Schlösslein im Höhgau, hrzgl. österreichisches Lehen gewesen.

ſy für luter vnſchuldig haben wellen. Vnd were, dz demſelben Junkher Wilhelm Geſſler oder ſinem wip jemant darüber von diſer ſach wegen ûtzet zuretti, das Jnen vnlidenlich were, nu oder hernach, dem mugent ſy tagen für vns, ſo wellen wir Jnen darumb richten.ſ

Rathsprotokoll von Luzern IV, 149. Mitthl. durch Hrn. Archivar Th. von Liebenau.

1430, 7. Juni, Baden.

Auf des (Wilhelm) Geßlers bei der Tagsatzung abermals gestelltes Ansuchen, dass man ihm das Seinige zurückerstatte, wird beschlossen, wie folgt:

Dem Geßler ist erlaubt, die 5 Mütt Kernengeld auf einem Zehenten zu Meyenberg zu lösen. Um die 5 Malter, die er ebenfalls zu lösen begehrt, soll der Vogt von Meyenberg Erkundigung einziehen, welche Bewandtniss es damit habe. Auf dem Tag zu Luzern wird man dann entscheiden, ob man ihm diese Lösung auch gestatten wolle.

Samml. Eidg. Abschiede II, 83.

1430, 1. Juli, Samstag nach Peter-Paul, Reinfelden.

Die Brüder Hermann und Wilhelm Geſſler verkaufen dem Hans Spitz von Basel um 20 Gulden einen Jahreszins von ihren zwei zu Reinfelden liegenden Häusern Küngsteinhof und von dem Garten daran.

Ich Herman Gêßler, Ritter, vnd Wilhelm Gêßler, gebrüdere, Tünd kunt menglichem mit diſem brieff, das wir, durch vnſers nuczes vnd notdurft willen, mêren vnſern ſchaden hiemit ze wendent, für vns, alle vnſer erben vnd nachkomen verkoufft vnd zekouffent gegeben hand Recht vnd Redlich eins Rechten kouffes, vnd gebent zekouffent mit kraft dis briefs dem beſcheidnen Hannſen Spiczen von Baſel, ſeſſhaft zû Rinuelden, einen guldin geltes Rinſchen, gûten, gêngen vnd genêmen an gold vnd an gewiht, rechtes jerliches zinſes ze gebent vnd ze werent ze Rinuelden jn der Statt, Jm, allen ſinen erben vnd nauchkomen hinnanthin alle jar jerlichen vff Sant Johanns tag ze Sungichten, von, vff vnd ab vnſeren zwein Hûſern vnd dem Garten daran, Mit allen jren rechten Jngriffen vnd zügehörungen, gelegen an einander ze Rinuelden obnen jn der Statt by dem kilchhofe, denen man ſpricht der von Küngſtein ſeligen hofe: vnd iſt das ein daz Orthuſe (sc. Eckhaus), als man hindenen jn Stofflers hof gat, vnd lit obnen an dem andern der

von Birckendorff huſe. Mit dem geding, das vor diſem kouff nit mer ʒinſes dauon gät noch gan ſol, denne jêrlichen drig guldin geltes Wernher Truhſeſſen ſeligen erben, da für iſt der ſtocke vnd was darʒü gehört ouch haft vnd verbunden, vnd ein guldin geltes hr. Johanns Schollen, Corherren ʒe Rinuelden, Sind alle vier widerköffig, jeglicher mit ʒwencʒig guldinnen. Wir habent ouch gelopt by güten truwen vnd gelobent mit diſem brief für vns, alle vnſer erben vnd nauchkomen, dem vorgenant: hanſen Spicʒen, ſinen erben vnd nächkomen, den vorgeſchribnen guldin geltes Nun hinnanthin alle Jar jêrlichen vff das êgeñ: ʒile sant Johans tag ʒe richten vnd gütlichen ʒe wërent vnd dis kouffes vnd des vorgeñ: guldin geltes recht wër ʒe ſind vnd güte wërſchaffte darumb ʒe tünd, beide jn gerichten geiſtlichen vnd weltlichen, vnd vſſerthalb gerichtes vnd an allen den ſtetten, da ſin der vorgeñ: Hans Spicʒ, ſin erben oder nächkomen bedörftent alder notdurftig wurdent, als recht iſt, âne geuerde. Vnd iſt dirre kouff gegeben vnd beſchehen vmb ʒwencʒig guldin Rin'scher, gûter, gênger vnd genêmer an gold vnd an gewicht, dera ouch wir, die vorgeñ: verkouffer Herman vnd Wilhelm Gêßler, von dem êgeñ: Hans Spicʒen gar vnd gencʒlichen gewert vnd beʒalt ſind vnd ſy jn vnſern beſſern nucʒ bewënt vnd bekërt hand, des wir offenlich veriehent vnd Jn der quitt vnd ledig ſagent mit diſem brief.

Der vorgeñ: H. Spicʒ hat ouch vns die früntschafft vnd liebe getan jn diſem kouff, Alſo das wir, alle vnſer erben vnd nauchkomen den vorgeſchribñ: guldin geltes von Jm, allen ſinen erben vnd nauchkomen wol widerkouffen vnd ablöſen mögent hinnanthin, welhes jares vnd tages wir wellent, ouch mit ʒwencʒig guldinen Rin'ſchen, gûten, gêngen vnd genêmen an golde vnd an gewiht. Wenne wir Jnen die ſamenthaftig richtent oder gebent, âne abſlag aller jngenomner nucʒen vnd ʒinſen, vnd den verſeſſenen ʒins, ob deheiner daruff ſtünde, vnd ouch ſouil ʒinſes da mit, Als ſich von sant Johans tag ʒe Sungichten vncʒ vff den tag, als der widerkouff beſchicht, nach marchʒal haruff ergangen vnd erloffen hat: darumb ſöllent ſy vns den vorgeſchribnen guldin geltes wider ʒû kouffent vnd abʒelöſent geben âne alles verʒichen vnd widerrede. Wir habent ouch den vorgeñ: hannſen Spicʒen gegönnen vnd erlôpt, die vorgeſchribnen vier guldin geltes von des Truhſeſſinen vnd herr Johans Schollen, als wir Jnen die jerlichen von den vorbenempten vnſern hüſern verbunden ſind ʒe gebent, an vnſer ſtatt vnd jn vnſerm namen wider ʒe kouffende vnd abʒelöſen vmb die obgeñ: Summe,

nach wiſung der briefen darüber gegeben, Doch alſo vnd mit dem vnderſcheid, das er oder ſin erben vns vnd vnſeren erben, wenne er die loſung alſo getût, eins ganczen widerkouffes vnd loſung ſtatt tün vnd verbunden ſin ſöllent vmb alle fünf jn einer loſung ſamenthaft, vnd nit einen âne den anderen, vnd mit verſeſſnen vnd ergangnen zinßen, nach jeglichs briefes wiſung. Ouch gelobent wir, die vorbenempten verkouffere, für vns vnd alle vnſer erben, diſen kouff vnd brief vnd alles das, ſo daran geſchriben ſtât, ſtët vnd veſte ze habent vnd ze haltent, hiewider niemmer ze redent, noch ze tünd, noch das mit niement anderm ſchaffen getan werden, weder jn gerichte geiſtlichem noch weltlichem, noch vßwendig gerihtes, Vnd verzihent vns harjnne für vns vnd aller vnſer erben aller hilff vnd ſchirmung geiſtlicher vnd weltlicher gerichten vnd Rechten, Aller friheiten, gnaden vnd briefen, so ietzo ſind oder noch erworben werden möchten von Bepſten, keyſern oder küngen, noch von deheinem andern fürſten oder herren, ſy ſigent Geiſtlich oder weltlich, Aller buntnuſſen, geſetzen vnd gewonheiten der herren, Stetten vnd des landes, Aller ander vßzügen, fünden oder geuerden, damit wir oder Jemmant von vnſern wegen hiewider gereden oder getân könden oder möchten, Jn dehein wiſe, alle geuerde vnd argeliſt harjnne genczlichen vßgeſcheiden. Harüber ze warem vrkund, So habent wir obgeſ: herman vnd wilhelm Gêſſler vnſere eigne Jngeſigel für vns vnd vnſer erben offenlichen gehenckt an diſen brieff, Der geben iſt an dem nêhſten Samſtag nach Sant peters vnd paulus tag, der heiligen zwölffbotten, Jn dem jare Als man zalt von Criſti geburt vierzehenhundert vnd Driſſig Jare.

Pergament-Urk. aus dem Stadtarchiv Rheinfelden, bezeichnet T T, zur Abschrift mitgeth. durch Hrn. Stadtpfr. C. Schröter. Hermann Geſzlers Rundsiegel hangt und zeigt auf dem Wappenhelm die Pfauenbüſte, dasjenige Wilhelms ist mit dem Pergamentriemchen weggefallen.

1430, 2. September, an St. Antonientag.

Heinrich Seldenhorn, Pfleger auf Salérn und Hofrichter zu Brixen, nimmt auf Ansuchen des Propstes Ulrich von Neustift, mit Bewilligung des Bischofs Ulrich von Brixen, von Peter Pacher in Pusagg Kundschaft auf wegen »der Hirtſchaft ze der Newestift.« Zeugen: »der edel und veſte Hainrich Geſſler, Wilhalm Rainperger aus dem Graſſacher tal, Herr Barthelme von Gufidaun, Herr Ulrich der Tömlinger von Bairen, Herr Niklaus von Sunburg, Herr Jacob der Künig.«

Urkundenbuch des Augustiner Chorherrenstiftes Neustift in Tirol, herausgeg. von Th. Mairhofer, in *Fontes rer. Austriac.*, 2. Abth., Band XXXIV (Wien 1871), pag. 526—528.

1431, 19. Jan., Konstanz.

Lehen-Uebertragungsbrief und Kaufsbestätigung, worin Kaiser Sigmund »das Slos Schenkenberg vnd Bötzberger-Ampt mit allen rechten, gerichten vnd zugehörungen, das wir vor zeiten Margrethen Geflerin, des Strengen Hanfen von Fridingen Ritters feligen Weyb, vnd Wilhelmen, Jr beider Sune, Gretlin vnd Maydalen iren Töchtern, vnd Jrem Lehentrager an Jrer Statt gelihen hetten — dem edeln Döring von Arburg vnd Margrethen Grefinn von Werdenberg, finem Weyb, vnd Vrenen Jrer beiden Tochter, vnd Jren Erben Mannes geflechte, . . . mit aller Herrlichkeit verleihet und den getroffnen Kauf genehmigt.

Der kaiserliche Brief erzählt in weitem Umschweife: Herzog Friedrich von Oesterreich habe vormals dieses Lehen inne gehabt, es sei ihm aber dasselbe mit allen seinen übrigen Ländern und Leuten entzogen und an Kaiser und Reich genommen worden, seiner grossen, schweren, freveligen Missethaten willen gegen die hl. Kirche und das Konstanzer Concil, da er daselbst dem Pabst Johannes zur Flucht behülflich gewesen. Somit sei damals auch das Schloss Schenkenberg und das Amt Bötzberg, welches vom Herzog der edeln Margareth Geflerin als Pfand verschrieben gewesen war, wieder an das Reich gefallen recht und redlich. Darauf haben Wir auf fleissiges Bitten des strengen Ulrich von Fridingen, Ritters, unseres lieben getreuen Dieners, der Margaretha Geflerin, als seines sel. Bruders Hannsen Weibe, ihren Töchtern und ihrem Sohne genanntes Schloss und Amt wieder verliehen in innigem Anbetracht, welche nützliche, willige und verpflichtende Dienste Uns der Vater Hans Fridingen seliger geleistet, sodann in der Erwartung, der Sohn Wilhelm werde, wenn er zu seinen Jahren kommt, gleiche Dienste leisten, und ferner aus sonderlichen Gnaden gegen Ritter Ulrich von Fridingen und dessen ganzes Geschlecht. Der Letztgenannte hat darauf Namens der Frau Margaretha Geflerin und bis deren Sohn Wilhelm mündig geworden sein und das Lehen in Empfang nehmen würde, als Lehensträger Uns zugeschworen. Und dazu erlaubten wir Margarethen und ihren Kindern, Alles wieder an sich lösen zu dürfen, was von dem Schlosse und dem Amte die Herrschaft Oesterreich vormals versetzt hatte etc. — »Geben zu Coftentz nach Crifts geburt Viertzehen-

hundert vnd dornach in dem Eynvnddryſſigiſten Jare am Freitag vor ſant Sebaſtiani vnd Fabiani tag. *Ad mandatum Dni. Regis: Caſpar Sligk.*«

Perg.-Urk. mit schwarz und gelb gewundenen Siegelschnüren, das Siegel verloren. Amt Schenkenberg Y. 2, im aargau. Staatsarchiv. — Aschbach, Gesch. Kaiser Sigismund III., S. 479, mit irriger Datirung.

1431, 2. August, Reinfelden.

Schultheiss und Rath zu Reinfelden beglaubigen dem Ritter Herman Geſſler das Vidimus dreier vom österr. Herzog Friedrich und dessen Gemahlin Anna 1419, 1421 und 1426 erlassenen Gewaltsbriefe.

Wir der Schultheiſz vnd der Rat zů Rinuelden Tůnd kunt menglichem mit diſem brieff, daz vff den hütigen tag, datum dis brieffs, für vns kommen iſt der Streng here Herman Gêſſeler, Ritter, vnd zöigte vns ein vidimus, So vor ettwas zites die durchlüchtig hochgebornne fürſtin frow anna von Brunſwig, Hertzogin von Oeſterrich etc., vnſer Gn. frow, vber zwen gewaltzbrieff, So der durchlüchtig Hochgebornne fürſt, vnſer Gnêdiger here Hertzog Friderich, Hertzog ze Oeſterrich etc. der Jetzgenanten ſiner gemahlen gegeben hette, Daſſelbe vidimus volkomen, vngebreſthafft vnd gantz was an geſchrifft, am Ingeſigel vnd Permente, vnd wiſt vnd ſeit von wort ze worten als hienach geſchriben ſtat, der erſte:

Wir Friderich von gotes gnaden Hertzog ze Oeſterrich, ze Stir, ze Kêrnden vnd ze Crain, Graue ze Tirol etc. Tůnd Kunt mit diſem brieff. Als wir Jetzund die Hochgebornnen Fürſtin, vnſer liebe gemachel, frow Annen von Brunſwig, Hertzogin ze Oeſterrich etc. zů vnſeren Landen enhalb der gebirgen Jn Ellſêße vnd Jn Swaben ſenden: Das wir alſo der êgeñ: vnſer Gemahlen vnd den Reten, die ſy zů Jr nimpt, gantzen vnd vollen gewalt geben Jn kraft dis brieffs, an vnſer Statt alle ſachen Jn den ſelben vnſern Landen vß ze Richten vnd ze handelent zů gelicher wis, als ob wir ſelber daſelbs wêren, Vnd waz ſy alſo handelt, vſzricht vnd tůt, das gelobent wir by vnſeren fürſtlichen wirden ſtêt zů haltent Jn aller der maße, als ob wir das ſelber getan hetten; vnd ob ſin durft geſchicht, So wellen wir daz mit vnſern briefen kreftigen vnd beſtêten vnd wellent gentzlichen da by beliben vnd dawider nicht Reden noch tůn, âne alle geuerde. Vnd zů vrkünde haben wir vnſer Inſigel an diſen brieff gehencket, der gegeben iſt ze Brichſen an Sunn-

tag nach Sant Bartholomäus tag. Nach Criſti gebürt vierzehen hundert Jare vnd darnach Jn dem Nüntzehenden Jare.

Ds. Dx. p. se Jn Conſz.

So ſtat hie nach darunder:

Wir Friderich v. G. Gn. Herzog ze Oeſterrich, ze Stir, ze Kernden vnd ze Krain, Graue ze Tirol etc. Tůnd kunt: Als wir die Hochgebornnen Fürſtin vnſer Hertzen liepſte gemaheln frow Annen von Brunſwig, Hertzogin ze Oeſterrich etc., Jetzo gen Ellſäße vnd zů anderen vnſern Landen enhalb des Arll ſenden, das wir Jr alſo gantzen vnd vollen gewalt geben wiſſenklich mit diſem brieff, alle ſachen Jn vnſerm abweſen ze handelent vnd ze ordnent nachdem vnd ſy beduncket nütz vnd gut ze ſind, Vnd daz alſy handelt, ſchafft, tůt oder vßricht, daz wellent wir ſtét halten, Als ob wir daz ſelber getan hettent. Vnd ob ſin not geſchicht, So wellen wir daz mit vnſern briefen kreftigen vnd beſtéten. Doch das ſy nicht verkouff (Lücke für ein viersylbiges Wort). Wir gebent Jr ouch gewalt alle vnſer Amptlütt, Burggrauen vnd phleger ze ſetzen vnd ze entſetzen, als ob wir ſelber dauor weren. Douon empfelhen wir vnſern lieben getrüwen Allen, Herren, Rittern, knechten, Burggrauen pflegern, amptlüten, Reten, Burgern vnd vndertanen Jn Stetten vnd vff dem lande, das ſy der êgen: vnſer gemaheln Jn vnſerm abweſen hilfflich, retlich vnd bigeſtendig ſind vnd Jr Jn alle wege dienent vnd gehorſam ſyent als vns ſelber, ob wir dauor werent. Daran tünd ſy allen vnſern willen vnd geuallen. Mit vrkunde dis brieffs Geben zů Jnſprugg an Samſtag nach Sant Erhartz tag. Nach Criſti gebürt vierzehenhundert Jare vnd Jn dem einen vnd zweintzigoſten Jare.

Ds. Dx. p. se Jn Conſz.

So wiſet die geſchrift Jn dem vidimus der êgenempten vnſer Gnédigen frowen von Brunſwig alſo:

Wir Anna von Brunſwig, von Gottes Gn. Hertzogin zů Oeſterrich, ze Stir, ze Kérnden vnd ze Kran, Grêfinne zů Tyrol etc., Bekennen, daz wir vnſerm getrüwen lieben Herman Gêſſeler, vnſerm hofmeiſter, der obgeſchribnen houptbrieff, die da lutent von wort zů wort als hie obenen geſchriben ſtat, . . . Dis vidimus vnder vnſerm Jnſigel durch ſiner demůtigen bette willen gegeben haben. Geben ze Jnſprugg an Sant Jörigen tag *anno dm. Mo. Ciijo. viceſimo ſexto.*

Vnd als wir den ſelben vidimus-brief geſehen vnd gehört habent leſen, Da batt vns der obgen: Hr. Herman Gêſſeler, das wir Jm des ein vrkunde vnd vidimus geben wölten, vnd dirre dingen

ȝe warem vrkunde ſo gebent wir Jm diſen brieff verſigelt mit vnſer Statt Secrete anhangendem Jngeſigel. Der geben iſt an dem nehſten fritag nach Sant peters tag als er die bande brach. In dem Jare als man ȝalt von Criſti geburt vierȝehenhundert driſſig vnd ein Jare.

Stadtarchiv Bremgarten; Perg.-Urk. no. 21. Siegel der Stadt hangt; es zeigt 3 Balken im Felde, noch ohne die sechs ausschmückenden Sterne; die Umschrift: † S: *secretvm. civivm. de. rinfelden.*

1431, 25. Sept.

Ich Wilhelm Geſſler, Edelknecht, vergich vnd Tůn kunt mengklichem mit diſſem brief. Als ich min elichen Huſſfrőwen Annen von Sturfis von iro miſſetät vnd ouch von des wegen daß ſi mich ſo gröblich überſehen [ihrer Pflichten gegen den Ehegemahl vergessen hatte], ȝe Brunegg miner veſte ettwas ȝites in geuengniſſ gehept hab, vnd aber ich darȝwiſchent an mine Gnedigen Herren Schultheiſſen vnd Rätte der Statt Lutȝern (Lücke*) vnd dem veſten minem Lieben öhen Vlrichen von Hertenſtein hinuß ȝe geben (Lücke) in eyde ȝe nemen, vnd dieſelben min(er) Huſſfrowen gütlich gegönnet hant nach lut vnd ſag des vrfëchtbrieffes, den die jetȝgenampte min huſſfrowe über ſich ſelbſt willeklich gegeben hat (Lücke): das ich dis glopt vnd verheiſſen han, glob vnd verheiſſ ouch mit crafft diſ brieffes, wie oder welches wegs die benempten min HHn. von Lucern, oder der benempte min öhen ůlrich von Hertenſtein, oder ire nachkomen von diſer ſach wegen iemer ȝe ſchaden këmen, es wëre das ſi von der obgňtn: miner Huſſfrőwen, oder von iemant anderm von rechts wegen angriffen oder geſchadiget wurdent, iemer, oder in welher mäſſe der ſchad beſchëch: Die ſelben mine HHn. von Lucern vnd der egenempt min öhen von Hertenſtein von allen ſchaden vnd kumber in dirre ſach gentȝlichen (Lücke), vnclaghaft (Lücke). Vnd mögent die vorgeſchribeň min HHn. v. Lutȝern vnd der von Hertenſtein (Lücke) darvmb mich vnd min gůt alles angriffen mit fryem vrlob vnd ir vollem gewalte als fêr, unȝ daz ſi genȝlich abgeleit werdent, alles âne geuerde. Vnd das alles ȝů eim waren veſten vrkünde, So han ich der vorgňt: wilhelm Geſſler min eigen Jngeſigel offenlich an diſen brieffe gehenkt, Der geben wart an ȝinſtag nechſt nach ſante mauricientag nach criſt gepurt do man ȝalt vierȝehen Hundert vnd darnach in dem Ein vnd dryſſigoſten iare.

*) Des muthmasslichen Inhaltes: gelobt habe, die Gefangene frei zu lassen.

Staatsarchiv Luzern. An der mehrfach sehr stark durchlöcherten und, wie es scheint, absichtlich unleserlich gemachten Urkunde sind nur die zwei Riemchen vom ehemaligen Siegel mehr vorhanden. Auf der Rückseite steht erstlich von der Hand des Staatsschreibers Egloff Etterlin: Ein Brieff, das vns geffler von allen fchaden entcichen fol, in den wir von fins wibes wegen komen möchten. Darauf ist beigefügt von der Hand des Staatschreibers Rennwart Cysat: Vrfech Wilhelm gefflers von Brunnegg von fines wibs Anna von Sturfis *(sic!)* wegen, die Misshandlen vnd Ime überfehen, darumb er fy zů Brunegg lang gefangen gehept vnd fy harnach Junker Volrich von Hertenstein finem Vettern zů Lucern übergeben 1431.

Sturvis ist ein romanisch redendes kathol. Pfarrdorf in Oberhalbstein, Kt. Graubünden, mit einer grossen Burgruine.

1431.

Anna Geßler vergabt 10 Pfd. an die beiden Kirchen zu Wytikon und Zollikon, je 1 Pfd. an die drei Kirchen zu Dübendorf, Fällanden und Trichtenhausen; gleichviel an die Barfüsser-, Prediger- und Augustiner-Convente in Zürich, an die Feldsiechen zu St. Jakob und auf der Spanweid bei Zürich; je 2 Pfd. an das Stift Engelberg und an die Sammnung der Schwestern zur goldnen Mühle; je 1 Pfd. den Schwesternhäusern in Niederndorf und in Grimmenthurm, und der Sammnung der Brüder zu Brunngassen, sämmtlich in Zürich.

N. F. v. Mülinens Histor.-Genealogische Auszüge, Hf. XXII, 91. — Meiss, Zürcher-Geschlechter, Hf. — Mittheilung durch Hrn. Archivar Th. v. Liebenau.

Unter den genannten Orten, alle des Zürcherlandes, sind Dübendorf und Fällanden Pfarrdörfer im Bez. Uster; Zollikon ein Pfrd. im Bez. Zürich, zu welchem auch Trichtenhausen gehört. Alle übrigen fallen der Stadt Zürich zu: Wydikon ist eine Ausgemeinde, pfarrgenössig in der St. Peterskirche; Im Grimmenthurme und in Niederdorf waren Beginen-Sammnungen; St. Jakob in Aussersihl ist ein Pfründner- und Armenhaus; St. Moritz an der Spanweid ein Siechenhaus.

1432, 28. Jan., Zürich.

Herr Hermann Geßler erscheint als Gesandter seines Herzogs Friedrich von Oesterreich vor den Boten der eidgenöss. Tagsatzung zu Zürich und verlangt von ihnen die Herausgabe der seinem Herrn zustehenden Urkunden und Rechnungsbücher, welche bei Eroberung der Stadt Baden auf dortiger Veste sich vorgefunden und über deren Auslieferung schon König Sigmund ehedem den Eidgenossen geschrieben hatte. Dem Gesandten wird hierauf von sämmtlichen Boten einhellig erwiedert: Sofern die Herrschaft Oesterreich den Eidgenossen Briefe und Verschrei-

bungen darüber gebe, dass dieselbe das auf des Königs Geheiss ihr aberoberte Land, die ihr abgenommenen Urkunden, die dieses Land betreffen, und die in denselben gemeinten Rechte jetzt und in Zukunft nie mehr anspreche, so werde man diejenigen anderen Briefe und Rotel, welche darunter der Eidgenossen Land und Leute nicht berühren, auf des Königs Bitte dem Herzog wiedergeben, soweit solcherlei Urkunden noch vorhanden sind.

Staatsarchiv Luzern. — Sammlung Eidgen. Abschiede 2, S. 93. Pfeiffer, Habsb.-österreich. Urbar XII.

Vergl. Regest v. J. 1423, 2. Oct., sodann vom 23. Mai 1406, bezüglich einer in gleichem Auftrage 1470 zu Luzern erschienenen Gesandtschaft des Herzogs Sigmund.

1432, 26. Brachm.

»Es iſt zu wüſſen, als die durchlüchtig Fürstin und Frowe, Frow Anna von Brunſchwig, von Gottes Gnaden Herzogin zu Oeſtreich etc., dem Spital zu Bremgarten die Kilchen und Lüpprieſtery zu Bremgarten zugeordnet und geben hat mit dem Geding: das der Lüpprieſter oder Spitalmeiſter der Herren von Oeſtreich und Brunſchwig, lebendiger und todter, Vorderen und nachkommender, Jarzit jerlich began ſol uff den achtenden Tag Johannis Baptiste (1. Heum.), am Abent mit einer Vigily, und mornendes mit den Aemptern; und ſol man auch darinnen gedenken des frommen, veſten Her Herman Gefflers, Ritter, zu den Zyten Jro Hofmeister, und ſines Vatters Her Heinrichs Gefflers, Ritter, und aller ir Vordern und Nachkomen, wann er ſemlich Gnad dem Spital ernſtlich erworben hat. Und git man dem Lüppriester, dem Helfer und allen Caplanen da verpfrunt, und dem Schulmeiſter das Mal und dry Schilling, und wer daran ſumig wer, des Teil gehört den Armen in dem Spital; und ſol ouch da ſin Schultheiſ und zwen der Rätten, dem Herren zu Lob, und das helfen begân, die ouch das Mal ſond han mit den Prieſtern; und ſol das alles uſrichten der Spitalmeister.

Jahrzeitbuch der Stadtkirche Bremgarten, Einzeichnung zum 26. Brachm: an Johannis und Pauli martyr. — Kopp, Gesch.-Bl. 1, 244.

Anna von Braunschweig, die jüngere Tochter des Herzogs Friedrich von Braunschweig-Eimbek (der nach K. Wenzels Entsetzung sich mit Ruprecht von der Pfalz um die deutsche Krone beworben, darüber aber am 5. Juni 1400 das Leben eingebüsst hatte), war die zweite Gemahlin des österreich. Herzogs Friedrich IV. (mit der leeren Tasche), seit 1410 mit ihm vermählt. Während ihr Gemahl 1421 im Hussitenkriege sich befindet, darnach zu Innsbruck und Meran die Landesver-

waltung herstellt, regiert und urkundet sie zu Ensisheim im Elsass und stirbt daselbst im Christm. 1432.

1432, 1. October, IV[a]. feria post Michaeli.

Jenni Merchi und Jenni Herzog von Wangen tröſten (bürgen) für Bertschi Seltenrich für 200 Gulden, die er dem Geßler schuldet.

Rathsbuch von Luzern IV, 177. Mittheilung durch Herrn Th. v. Liebenau.

1432, Sonntag nach St. Gall (19. Okt.), Schloss Brunegg.

»Den frumen, wiſſen vnd fürſichtigen, ſchulthaiſ vnd raut der ſtat Luczern, minen gnädigen lieben Herren.

Min vndertenigen willigen dienſt zů allen ziten vor. Gnaedigen Heren, ich tuon úwer gnaden ze wiſſen, daſ mir mine Herren von Bern offen Landtag geſetzet hand vnder dem ſarbach gen Lenczburg vf den naechſten ſamſttag vor ſymon et iude, alſ iwern gnaden min burgvogt, zoeiger deſſ briefff, wol geſagen kan. Da bit ich úwer gnad mit gantzem Ernſt, daſ ir alſ demiettig ſyent vnd iwer treffenlich bottſchaft by mir habint vf den fritag ze nacht zu Bruneg. Wan ich getrui, daſ, ob got wil, fil erber luit zů mir vf den tag kumint. Tund, alſ ich iwern gnaden ſunderlichen volgetruwen, vnd laund mich genieſſen, das ich der iwer zů allen zitten bin. Geben ze Bruneg vf den naechſten ſunentag nach ſant gallen tag, in dem iar, do man zalt 1432.

Wilhelm Gaeffler.

Missiv im Staatsarchiv Luzern, mitgetheilt von Hrn. Th. von Liebenau daselbst; vgl. Kopp. Gesch.-Bl. 1, 243.

1432, Mittwoch nach St. Martin (13. Nov.)

Anthony Ruß, Vogt ze Baden, an Burgermeiſter und Rath von Zürich. Ich danken üwern gnaden fliſſklich von gemeins amptz wegen ze Rordorff von der ſach wegen des Zůlofs vnd des Gefflers, als ir dem iwern erbern botten gen Lenzburg zugeben hattend. Nu hat ſich die ſach in der maſſ verhandelt, dz ſi beider ſit für min Herren von Bern komen muſſ, vnd bedörft aber der egenant Zůloff, der doch der iwer iſt als ander im ampt ze Rordorf, dz man Im gên dem Geſſler ze ſtatten käm, vnd hand mich gemein von dem ampt gebetten, Irer gnad fliſſklich vnd ernſtlich ze bitten, dem obgnenten Zůloff aber hilfflich ze ſind vnd Jm iwern erbern botten, den er vorgehept hat, ze

lichen vf ſinen coſten, wôn er ſin gar innenklich notdurftig ſy vnd wol bedurfftig. etc.

Missiv im Staatsarchiv Luzern, mitgetheilt durch Herrn Archivar Th. von Liebenau daselbst. »Anthonj Ruſz vnd Hans von Wyle, Vnſer Rathſzpotten« (von Luzern) sprechen als Schiedsmänner in der Waldstreitigkeit zwischen den Leuten zu Lieli und dem Lüpold Businger, der daselbst den Burgstal und den Twing mit Wald und Feld von dem Junker von Grünenberg erkauft hat. Lüpolts Sohn, Heinrich Businger zu Heidegg, Twingherr zu Lieli, erneut denselben Streit und wird durch Schultheiſz und Rath Luzerns 1457 zur Ruhe verwiesen. Perg.-Urk. no. 105 (Vidimus) in dem Murenser Kanzlei-Archiv.

1433, 4. November, feria VI^a. ante Marti.

»ſchrib dem von arburg*) vnd deñ von Brugg, dem geſſler behilflich ze ſint.«

Notiz des Rathsschreibers im Luzern. Rathsprotokoll V A, 9b. Mittheilung von Hrn. Staatsarchivar Th. v. Liebenau.

Ca. 1433.

Herzog Leopold von Oesterreich hat dem Kloster Muri, zum Ersatze für dessen in den Schweizer Kriegen erlittene vielfache Einbussen, tauschweise gegen den Hof Bellikon, Kirche und Kirchensatz von Vilmergen 1399 zu gänzlichem Eigenthume übergeben. Es verzichten aus derselben Rücksicht die Hallwile auf das genannte Lehen 1425, und während dasselbe Heinrich Schulthess von Lenzburg, des Johannes Sohn, noch als Kirchherr inne hat, schenkt es König Sigmund dem Kloster als Reichslehen, Papst Martin V. erlässt die Incorporationsbulle und Abt Albert von Rüti vollstreckt sie. Der bisherige Rektor Heinr. Schulthess stirbt 1431, gleichzeitig ergreift Muri feierlich Besitz und lässt sich denselben durch die sechs eidg. Schirmorte bestätigen. Unter den damaligen adeligen Zeugen ist Joannes Scultetus von Lenzburg. 1433 hat inzwischen Papst Eugēn IV. die Pfarre anderwärts vergeben gehabt, entkräftet dies wieder, der bisherige Inhaber resignirt, und Abt Egloff von St. Gallen vollzieht auftragsgemäss nochmals die Incorporation der Kirche Vilmergens an Muri. Letzteres lässt sich diese vier genannten Urkunden mehr-

*) An Thüring von Arburg hat Margareth Geffler, Wittwe des Hans v. Fridingen, Schwester Wilhelms, Schloss Schenkenberg und Amt Bözberg am 19. Jan. 1431 verkauft. In der Stadt Brugg hatte sie sich zugleich eingebürgert und wohnte da im eignen Sesshause.

fach vidimiren; in dem Vidimus der Execution durch Abt Egloff von 1433 erscheint unter den adeligen Zeugen: Ritter Hermann Geßler.

Pl. Weissenbach, im Schlussbericht der Bremgartner Schulen von $18\frac{56}{57}$, S. 70.

1434
war Junker Wilhelm Gäſzler Zwingherr zu Murj und Hermetschwil und Burger in der Statt Bremgarten.

Register verschiedener Geschlechteren, welche von Jahr zu Jahr in Bremgarten floriret, so vil man deren in alten Schriften, besonders Burger-Bücheren *de A°* 1461 finden können. *Ex opera Franc. Jac Rud. Honegger, Med. Dr., anno 1738.* Quart-Hf., Blatt 20, in der Sammlung des aargau. Histor. Vereines.

1434, 20. Juni, Sonntag vor St. Johann zu Sunngichten.

Hans von Kulm, Weibel zu Meienberg, nimmt für Johann Müller von Unterwalden, eidgenössischen Vogt zu Meienberg, Kundschaft auf über die Eigenleute in der dem Hans Iberg von Luzern zugehörenden Herrschaft Rüßegg; als dortige Leibeigene werden u. A. hiebei bezeichnet: Henſli Geſſler vnd ſin vatter vnd Hermann Geſſler.

Urkunde im Staatsarchiv Luzern, mitgetheilt durch Herrn Th v. Liebenau, Archivar daselbst.

In Kloster Muri's ältestem Urbarbuch (im aargau. Staatsarchiv bezeichnet mit B. 1, Gross 4°), das noch zur Zeit der österreich. Landesherrschaft verfasst ist und auf diese (Bl. 42) sich bezieht — steht Blatt 70 unter den die Klostergüter zu Wolen innehabenden Lehensbauern:

Die hoffstat, gelegen vffen dorf vnd der Bômgart vffen dorf bi dem Brunnen vnd ein åckerli am Grufacker het petter Meyer. (Hierauf von zweiter Hand:) Des het henſli geſſler das bômgartli vnd die hofſtad vnd git davon *j. quart. ſiliginis* vnd *j. quart. auene.*

1436, 3. März, Samstag nach der Alt. Fasnacht.

Wir der Schultheß vnd Råte ze Bremgarten tûnd kunt menlichem vff Datum diß brieffs, dz für vns kommen ſin ûlin von Stegan, vnſer vßburgere, vnd hat by im den fromen veſten Junkher Wilhelmen Gäsler, edeln knechte, vnſeren burger vnd getrüwen fründ, Twingherren ze Mure vnd Hermantzwile, als ſinen herren vnd vogte, offnet wolbedacht u. s. w. — Inhalt: Stegen vermacht der Michaelspfründe an der Bremgartner Stadtkirche einen Speicher in der Unterstadt zu Bremgarten mit allem darin enthaltenen Vorrathe zu einer ewigen Messe. Anwesende: Schultheiss Walther Megger, Walther Roter, Heinr. Schodoler,

Ulrich Gugerly, Cläß Landamann, Rudolf von Wile, Rud. Haberkorn, Rutſchmann Meyenberg, Clay Widmer, Hans Mutſchlin, Hans Müller, ſämmtlich des Rates. Datum: Nach der alten faßnacht nächst vor Chr. geb., do man zalt Tuſung vierhundert Tryſig vnd ſechs jare. — Das Rathsſiegel und dasjenige Geßlers hangen.

Stadtarchiv Bremgarten.

Aus dem Original mitgetheilt von Hrn. Pl. Weissenbach von Bremgarten, Fürsprech und Präsident des aargau. Gr. Rathes; nachmals in der Zeitschr. Argovia 8, 102 unter theilweise geändertem Datum.

1436.

Revers Herman Gefflers um die Veste Vorst, welche 30 Berner-Mark Burghut abwirft, nebst 65 Gulden Zins von 1300 Gulden Anlehen und vom Kelleramt.

Schatzarchiv Innsbruck.

Schweiz. Anzeig. für Gesch. und Alterth. 1864, S. 62. Regest. no. 126.

1436.

Beatricem de Clingenberg, Hermanni Gäſzler (Ritteren) viduam, ſororem ſuam appellavit Clara de Clingenberg, Prioriſsa vallis S. Catharinae.

Stanislai Wülberz Analecta Geneal. Helvet., MS., in Zurlaubens Stemmatographia Helvet., tom. 69, fol. 14bb. (Wülberz hat hier das Prädikat *vidua* anticipirt, denn der Gemahl Hermann Gefzler stirbt erst vier Jahre später; vgl. Regest v. 26. Brachm. 1440.)

1439, 28. December, Montag nach Weihnachten, Muri.

Hans von Itental von Boswil, Hans von Werwil von Wolen und Ulrich Kürſiner von Vilmaringen sind versammelt zu Muri im Kloster in der Herren Grosser Stuben. Nachdem bereits ein Gerichtstag und eine Besichtigung der Güter abgehalten worden, welche streitig sind zwischen dem Herrn Jörg, Abt des Gotteshauses Muri und dessen Convent einerseits, anderseits zwischen dem veſten Jungher Cůntzman von Sengen, betreffend den Weidgang nebst Trieb- und Trattrecht auf die Güter und in die Wälder des Dorfes Rüti, erkennen die Obigen als Schiedsleute auf ihren Eid, die dafür dargebrachte Kundschaft des Abtes von Muri sei die bessere; sofern daher Junker Cuntzman sein Vieh abermals in des Abtes Wälder zu Rüti treibe, solle es gepfändet werden und er selbst meinen Herren den Eidgenossen und deren Vögten zu 50 rhein. Gulden

Strafe ohne Gnade verfallen sein. »Vnd deß zů warem veſtem vnd ſteten vrkünde, So haben wir alle dry erbetten Den fromen veſten Jungher Wilhelm Geſſler, Edelknecht, vogt zů Mure, vnſern lieben Jungherren, das der ſin Inſigill, Jm vnd ſinen erben, ouch vns vnd vnſern erben vnſchedlich, öffenlich hat gehenckt an diſern brieff zwen gelich, Darunder wir vns binden, wôn wir eigner Inſigelen nit enhabent, Die geben ſint vff Mendag Nach dem Heiligen Wienacht-tag Des Jares Da man zalt von Criſti geburt viertzechen hundert Driſſig vnd Nůn Jare.«

Perg.-Urk., Folio, mit Gefzlers hangendem eingenähten Siegel. — Auf der Rückseite: »Ein ſpruch zwütſchent vns vnd der von Rüti vmb den weidgang.«

Klosterarchiv Muri, Scrin. N II, no. 1, im aargau. Staatsarchiv.

1440.

Junker Wilhelm Geßler, der Stadt Zürich Vogt im Amte zu Muri.

Urbar der Freienämter von 1651, MS. no. 99 (4°), pag. 2, auf der luzern. Kant.-Bibliothek. — Mittheil. von Hrn. Archivar Th. v. Liebenau.

1440, 26. Januar.

Hermanus Geſſler, strenuus Miles, Zeuge in einer Urkunde des Abtes Ulrich von Muri.

P. Martin Kiem, hf. Sammll. zur Gesch. des Stiftes Muri; mitgeth. durch Hrn. Th. von Liebenau.

1440, 21. Mai, Baden.

Gemeine Eidgenossen antworten dem Hans Wilhelm von Fridingen, sesshaft zu Hohenkrähen, welcher mehrmals, sowohl mündlich als schriftlich, von ihnen seines verstorbenen Vetters Wilhelm Geßler Erbe und Gut, das seiner Mutter und ihm zugefallen, gefordert hatte: Es haben sich auch Hermann Geßler, sein (Fridingens) Vetter, und Anna von Freiberg, seine Base, für dieses Erbtheil gemeldet; wenn erst die Erben unter einander sich vereinbart haben und dann von den Eidgenossen das fragliche Gut fordern werden, so wolle man ihnen antworten.

Samml. Eidg. Absch. 2, S. 139.

1440, 31. August, Verenenabend, Hohenkrähen.

Hans Wilhelm von Fridingen, Edelknecht auf Hohenkrähen, schreibt den auf der Tagsatzung zu Baden versammelten

eidgenöss. Boten, aus ihrer Zuschrift vom 21. Mai d. J. lasse sich die Absicht folgern, das ihm und seiner Mutter zugehörende Geßlerische Erbe eidgenössischer Seits nicht verabfolgen lassen, sondern selber nutzen zu wollen. Denn während ihm dieses Erbe laut Dokumenten um eine grosse, dem Erblasser dargeliehene Summe rechtlich verfallen sei, berufe sich jene Zuschrift auf gleichzeitige Erbansprüche, welche von seinem Vetter und seiner Base, dem Hermann Geßler und der Anna von Freiberg, zu Baden angemeldet worden seien. Diesen zwei Genannten schlage er hiemit Recht vor und bei den Eidgenossen dar und wiederhole daraufhin sein Ersuchen, ihm und seiner Mutter das Geßlerische Erbe auszuhändigen. Falls man sich dessen weigere, so fordere er die Eidgenossen in jedes ihnen beliebige Recht: vor Kaiser und Churfürsten, vor den Bischöfen von Strassburg oder Augsburg, vor den Grafen von Baden oder Wirtemberg, oder vor eines der drei Freigerichte des St. Georgenschildes, des westfälischen oder des Nürnberger. Seine an die Eidgenossen zu stellende Forderung betrifft die Herausgabe folgender Güter: 1) das Amt zu Muri mit Rechtsamen, Nutzen und Steuern. 2) das Amt zu Hermetswil sammt Zubehörde. 3) den Zehnten zu Alikon sammt Zubehörde. 4) Steuer und Zins zu Meienberg und zu Richensee, sammt Allem, was daselbst überhaupt dem Wilhelm Gäßler sel. zugehört hat, »es sige lützel oder vil.«

Tschudi, Chronik 2, 303.

1441, Freitag 17. März, Bern.

Spruchbrief der Stadt Bern über die dreissig Klagepunkte der Grüninger Herrschaftsleute gegen deren Obrigkeit von Zürich.

1. Das Amt Grüningen klagt: bei ihnen verfalle der Leib eines Hingerichteten dessen Verwandten und sein fahrendes Gut der Herrschaft; Zürich aber nimmt nun liegendes und fahrendes Gut zusammen an sich.

2. Wer eine ehrliche Verschuldung gerichtlich zu verbüssen hat, darf dagegen Trostung bieten; Zürich aber lässt auch dann noch den Trostenden einthürmen.

3. Zürich verwehrt ihnen die Anlagen von Reben in den Eigengütern, zum Verkauf ihrer Waaren verstattet es ihnen keinen freien Markt. Bei der Erhebung des Zinskornes nehme es den mittelgrossen Kernen vorweg und lasse das Hinterste und Vorderste, was von der Rellen fällt, als die schwächere Frucht liegen.

4. Es zwinge die Zinsleute, den Zins fertigen zu müssen von der Veste zu Grüningen bis an den Zürichsee. Zürich erwiedert auf dies: »dass die Grüninger dem Geßler das Zinskorn allweg gan Rapperschwyl, oder wohin er wollt, on widerred vertigeten.« Die jetzige Strecke an den See sei aber eine kürzere.

5. Bei dem häufigen Amtswechsel der Vögte werden die Grüninger gezwungen, den abziehenden Vogt mit all seinem Hausrath heim zu fertigen, und den neuen ebenso herbei zu bringen, beides in ihren eignen Kosten.

6. Der Vogt verwehrt ihnen im Gemeindewalde das Holz zum Haus- und Fassbau zu fällen, zwingt sie aber, ihm Holzhäuser und Fässer aus dem Holze ihres Waldes zu fertigen.

7. Wer mit einem Joch Ochsen pflügt, muss dem Obervogte jährlich zwei Garben, dem Untervogte eine geben, jenem einen Tag Frohndienst thun und ein Fastnachthuhn zinsen.

8. Sie sollen dem Vogte das Grüninger Schloss nun das ganze Jahr über beholzen, und erklären: »dass der Geßler sich selbs allwegen beholzet, es wër denn, daß er ein Kind beriet (Tochter aussteuerte) vnd hofen wolt (mit Haus und Hof ansässig machen): So rüft er das Ambt an vmb Holz, vnd ouch das in früntschaft vnd in keim Rëchten, deß man jn ouch denn zemal êrete.«

9. Als Zürich Schloß und Amt Kyburg in Versatz nahm, legte es, zur Aufbringung der Kaufsumme, dem Amte Grüningen 800 Pfd. Heller Schatzung auf, obwohl es, da es das Amt den Geßlern abkaufte, versprach, dasselbe eben so wenig wie dessen früherer Herr zu beschatzen.

10. Ehlich nachgelassene Kinder haben im Amte das unbedingte Anrecht auf Vater- und Muttererbe. Unter dem Vorgeben, andere Leibherren möchten sich in das Erbe mischen, macht Zürich nicht die Kinder, sondern das Schloss Grüningen zum Erben.

11. Wer sonst mit einem Zug baute, gab dem Vogte oder dessen Boten, wenn er bei der Ernte selbst auf den Acker kam, eine Vogtgarbe, und zwar aus Liebe und auf Bitte. Jetzt kommt der Vogt in die Häuser und nimmt da mit Gewalt drei der besten Garben aus dem ganzen Stocke weg. Und dies thut er dem Geringsten, der nur eine einzige Juchart in Zins baut, eben so wohl, wie dem Besitzer von vierzigen.

12. In der Gedingstatt stand das unbesteuerbare Weinschen-

ken jedem Bürger zu; wer sich jetzt der Steuer hiefür weigert, den thürmt der Vogt. Als man ihm in der gleichfreien Taverne zu Wald die verlangten 5 ß. Zins unter heftigen Worten verweigerte, führte er den Hiesi Babi von dort gefangen aufs Schloss, gab ihm da eine Suppe zu essen (Prügel) und liess ihn dann laufen.

13. Auf schadlosem Messerzucken stand hier früher keinerlei Strafe, auf schädigendem dagegen 30 ß., ohne Klage gab's überhaupt keine Busse. Jetzt sind dieselben Bussengelder bis auf 5 Pfd. hinauf geschraubt.

14. Die auf dem Lande angesessnen Burger der Stadt Grüningen seien gleichen Rechtes wie die Inburger und somit fallfrei. Gleichwohl müssen sie nun dem Vogte Fasnachthühner zinsen.

15. Den Bürgern im Amte und auf den Dinghöfen wird das Recht entzogen, den Weibel selbst zu wählen und zu setzen. Früher habe derselbe von einem Pfande nur 4 Heller zu nehmen gehabt, jetzt aber, mit des Vogtes Hilfe erwählt, nehme er bis über 4 ß.

16. Das Fischen der Bäche in ihren eigenen Lehen- und Zinsgütern verwehrt ihnen der Vogt, legt die Gewässer in Bann und fischt sie selber aus.

17. Zürich nöthigt die Amtsleute bei Eiden und in ihren eignen Kosten zu Kriegszügen in entfernte Gegenden, ja bis in die Lombardei, während ihr früherer Herr sie nicht weiter dazu verhielt, als dass sie zu Nacht stets wieder in ihre eigne Herberge heim kommen konnten. Zürich wirft dem Amte dagegen ein: Dieses habe »vnder dem Geßler reißen gethon gan Lamparten vnd in das Elsaß.« Hierauf versetzt das Amt: »da sie mit dem Geßler reißten, daß dann die (Kloster-)Herren von Rüti vnd die von Bubikon jnen mußten Wägen darstellen vnd sie nach notturft vertgen; darby man merk, wie billich jr (des Amtes) Klegt sye.«

18. Den Leuten ist auf ihren Gütern bei Busse verboten, Füchse, Hasen, Eichhorn und das Gevögel mit der Armbrust zu schiessen oder sonst zu fangen, da doch das Land des Wildes voll ist und davon Schaden empfängt.

19. Grüninger Burger, die jetzt zu Optiken wohnen, müssen dorten als Ausburger bei 8 Pfd. Haller jährlich Steuer zahlen.

20. Das Erbrecht sei ihnen verkürzt; jetzt wolle die Stadt Zürich das fahrende Gut eines ohne letztwillige Verfügung Verstorbnen auch an sich ziehen.

21. Die zu Stäfa im Hofe besassen sonst ihren eignen (Unter-) Vogt und Hofrichter mit dem Siegelrechte bei Fertigung vogtbarer Güter. Dieser sei ihnen jetzt genommen. Ueberdies gehörten sie gar nicht an das Grüninger Amt, sondern seien freie Gotteshausleute Einsiedelns; »denn ſi hetten vor jaren die Herrschaft allein vmb ein Schwin an ſich genommen, darumb ſi ouch der herrschaft järlich ein namlich Stür von 35 Guldin geben.«

22. Um in ihren Rebbergen lesen zu können, sollen sie jetzt erst auf Zürichs jeweilige Erlaubniss warten und mittlerweile die Trauben am Stocke faulen lassen.

23. Wo bisher kein Kläger war, hatte auch der Vogt kein Recht der Nachforschung. Nun aber muss der Amtsweibel beschwören, alle busswürdigen, wenn auch uneingeklagten Fälle zur Anzeige zu bringen, und der Vogt straft schon auf diese einseitige Meldung hin.

24. Der Vogt nimmt hier Land in Zins und zwingt das Volk bei Eiden, ihm dasselbe zu pflügen und zu ernten. Man muss ihm den Hanf vom Felde in den See führen, da rößen, dann vom See wieder aufs Feld und schliesslich in die Scheune schaffen. Der arme Mann, sei er in seinem oder in Anderer Werkdienste, hat darüber die eigne Nahrung zu verlieren.

25. So oft es dem Vogte missfällt, dass die Geschwornen einen Streitfall nach dem geltenden Rechte einer hiesigen Dingstatt entscheiden, zieht er denselben vor den Rath nach Zürich und annullirt so die landschaftlich geltende Satzung.

26. bis 29. Die vom Hofe zu Wald klagen über mehrerlei Stücke. Ihr Hof besitze das allgemeine Schenkrecht; dennoch habe der Vogt dem Strehler daselbst das Haus in eine freie Taverne umgewandelt. Dem Hofe stehe auch die Weibelwahl zu. Der Vogt aber habe den Strehler zum Weibel ernannt und dieser lege ihre Gewässer in Bann, fische sie aus und zertrete ihnen dabei Gras und Heu. Der neuliche Vogt Schwarzmurer von Zürich habe zu Grüningen die magern Ochsen aufgekauft und sie auf der Weide zu Wald feist werden lassen.

30. Bisher haben die Grüninger in ihren Kosten die Hut der Veste bestritten und verlangen nun von Zürich die Rückerstattung der Ausgaben.

Staatsarchiv Zürich: *Corpus Documentorum Tigur.*, Grüningen VI D, pag. 114b. — Sammlung von Urkk.-Abschriften in der Bibliothek des aargau. histor. Vereines: »Herrschaft Grüningen, Bd. 44,« pag. 181.

Mit Vorstehendem war der Grüninger-Streit noch nicht geschlichtet. Ein abermaliger Berner Schiedspruch erfolgte 1528 und nimmt in dem vorgenannten *Corpus Document. Tigur.* die Folioseiten von pag. 229 bis 265 ein.

1442, 17. Aug., Zürich.

Vertrag der Stadt Zürich mit König Friedrich III. wegen der ihr versetzten österreichischen Pfandschaften. Da die Stadt unter diesen letzteren auch das Schloss Kyburg eine Weile innegehabt und mit grossen Kosten in baulichem Zustand gehalten hat, so hat der König 2000 rh. Gld. dieser Kosten übernommen und sie zu derjenigen Summe geschlagen, um welche die Grafschaft Grüningen bereits früher der Stadt versetzt worden war. Darum sollen die Zürcher fortan berechtigt sein, die Grafschaft Grüningen also innezuhaben: »als vns die von den Gässlern versetzt ist, vnd ze nutzen ân abſchlag der nutz, so lang vnd vil, das (als) die selb grafſchaft vnd herrſchaft Grüningen von dem obgenanten vnserm gnädigen herren, dem küng, sinen erben vnd nachkommen des hus Osterrich von vns geledget vnd gelost wirt mit der ſumm, als sy denn von den Gesslern verſetzt ist, ouch mit sampt diſen zwey thusend guter rhinſcher guldin, so der iecz genant vnser gnädigister herr vns iecz daruff geschlagen vnd gesetzt hat; derſelben losung wir vnd vnser nachkomen den erben vnd nachkomen des hus Osterrich statt tun vnd gehorsam sin sullen vnd wellen nach sölicher pfantbrief sag, von den Gåssleren vnd ouch dem jeczgenanten vnſerm gnådigen herren dar vber gegeben, wann vnd zu welicher zit sy des begern, ân widerred, alles vngeuarlich.

Jos. Chmel, Materialien zur österreich. Geschichte 1, S. 104. Daraus abgedruckt in der Sammlung Eidgen. Abschiede 2, S. 796 bis 801. — Staatsarchiv Zürich, Abthl. Grüningen, Bündel 3, no 31.

1442.

Streitsache zwischen Johann Hort, Comthur zu Hohenrain, und dem Kirchmeier von Sins wegen angeblicher Verpflichtung der Commende Hohenrain, jährlich 6 Mütt Nüsse an die Sinser Kirche zu entrichten in Folge einer Vergabung »der Herren, genempt Geſſler.«

Rathsbuch von Luzern V, fo XXXIII; Mitthl. durch Th. von Liebenau.

1444, 20. Juni, Zürich.

Vff den zwentzigoſten tag des mannodes Brachentz bezeugt

vor Propſt Dr. Matthäus Nithard in Zürich und vor Notar Joh. Kaltschmied, Kaplan daselbst, »Rügger Gefler, ein veldſiech in dem feldſiechhus ze ſant Jacob vor Zürich« : Die Schwyzer und ihre Helfer haben in der Kapelle des Siechenhauses einen Edelmann Namens Mittelhusen »vnd ſuß einn redlichen man erſchlagen,« das Siechenhaus ausgeplündert und in demſelben dreissig Eimer Wein weggetrunken. Gefler habe befürchtet, man zünde das Siechenhaus an; »von einem vaſt gewaltigen Eidgenoſſen habe er gehört, dass er spreche: O daz gott allen kilchen vnd allen den, ſo kilchen je erdacht haben, hundert tuſend vallend übel geb!«

Staatsarchiv Luzern, Akten: Zürichkrieg. Mitgetheilt von Herrn Archivar Th. von Liebenau.

1444, Aach.

Friedrich, Römischer König, Herzog zu Oesterreich etc., als der älteste und regierende Fürst des Hauses Oesterreich, erkennt: Da die Stadt Zürich Schloss und Grafschaft Kyburg inne gehabt, an sich gelöst, mit grossen Kosten in Bau erhalten und gütlich wieder zu Oesterreichs Handen zurückgegeben habe, so wolle er die Stadt für ihre gehabten Kosten mindestens zu einem Theile entschädigen; aus absonderlichen Gnaden schlägt er ihr daher auf die ihr von den Gäßleren um 8000 Gld. versetzte Grafschaft und Herrschaft Grüningen weitere 2000 rh. Gulden auf so lange, bis genannte Herrschaft mit jener und mit dieser jetzigen Summe vom Hause Oesterreich geledigt und eingelöst werden wird.

»Grüeningen, Amtsrecht und Urkk., copiert nach dem Canzley-Exemplar;« aargau. Kt.-Bibl.: MS. Bibl. Nova 33 folio, pag. 57.

1446, 15. August.

Bürgermeister und Rath von Schaffhausen schreiben an den eidgen. Vogt in Baden: Sie haben mit Vergnügen vernommen, dass die eidgen. Orte ihren Streit mit Hans Wilh. v. Fridingen auf Hohenkrähen mittels einer nach Ulm anberaumten Tagfahrt beilegen wollen. Allein Fridingen habe nach Schaffhausen gemeldet, »es wurde Jm zu lang;« dagegen sich geneigt erklärt, einen Tag in Kaiserstuhl zu besuchen, sofern ein solcher bald angesetzt werde. Sie bitten dringend, diesem Wunsche zu entsprechen, »dann als wir vernemmen, ſo ligen vil buben und lüt by dem von Fridingen und iſt zu beſorgen, das unſern fründen

den aitgnoſſen und den Iren gröſſerer ſchaden denn noch bitzhar zugezogen möcht werden.«

Missiv im luzern. Staatsarchiv; Mitthl. durch Herrn. Th. von Liebenau.

1446, 20. Okt., Luzern.

Schultheiss und Rath zu Luzern und Gemeiner Eidgenoſſen Rathsfreunde, ebenda versammelt, bescheinigen den Empfang eines Schreibens vom Bürgermeister und Rath zu Ulm, welches anzeigt, dass die Letzteren den Rath der Stadt Augsburg um einen Obmann zur Friedensstiftung zwischen Zürich und den Eidgenossen gebeten und zugleich des Hans Wilhelm von Fridingen wegen unterhandelt haben. Dies verdanken die Eidgenossen und bitten, Ulm möge die von Augsburg vermögen, dass sich deren Bürgermeister, Peter von Argun, der Uebernahme der fraglichen Obmannschaft unterziehen wolle.

Staatsarchiv Luzern.
Sammlung Eidgen. Abschiede 2, 208.

1446, 17. Nov., Luzern.

Die auf obigen Tag nach Luzern einberufenen eidgenössischen Boten berathen über die vom Landvogt zu Baden übersendete schriftliche Abrede eines Waffenstillstandes mit Hans Wilh. v. Fridingen, und über ein aus Augsburg eingelaufenes Schreiben, betreffend den wegen dieser Fehde zu stellenden Augsburger Obmann.

Staatsarchiv Bern. Eidgen. Abschiede 2, 209.

1446, 29. Nov.

Schultheiss und Rath von Solothurn melden an Luzern: Bürgermeister und Rath von Basel wären geneigt, in der mit dem von Fridingen waltenden Erbstreitigkeit, die doch meist die Luzerner angehe, einen Vermittlungsversuch zu unternehmen, und erbitten sich eine Rückäusserung.

Missiv im luzern. Staatsarchiv, mitgetheilt durch Herrn Th. von Liebenau.

1446, 12. Dez., Lindau.

Peter von Argun, Burger und des Rathes von Augsburg, mit sechs andern Tädigungsmännern, von ihm gewählt aus den Räthen der Städte Lindau, Konstanz und St. Gallen, verhört auf einem gütlichen Tage die zwei streitenden Parteien: einerseits die Boten

der VII Eidgenössischen Orte, anderseits den frommen festen Hans Wilhelm von Fridingen auf Hohenkrähen, und vergleicht die zwischen ihnen seit längerer Zeit währenden Spänne, Feindschaften und Kriege dahin, dass sie beiderseits sich geeinigt haben, um ihre gegenseitigen Ansprachen auf Burgermeister und Rath der Stadt Ulm kommen lassen zu wollen. Todtschlag und Brand, die sich während des Krieges erlaufen, sollen abgethan sein und nicht geäfert, (gerichtlich nicht wieder anhängig gemacht werden), die Gefangenen sollen frei gegeben, die noch ausstehenden Schatzungsgelder nicht weiter einbezahlt, geschehene Wegnahmen als um zeitlichen Schaden berechtet und die bis zum Austrag dieser Richtung inzwischen gefangen Genommenen ohne Entgelt freigelassen werden. An Statt und auf Bitte des von Fridingen besiegelt die Urkunde Thüring von Hallwil der Aeltere, Herzog Albrechts von Oesterreich Rath.

Staatsarchiv Luzern. Sammlung Eidgen. Abschiede 2, 210.

1447, 23. Sept., Einsiedeln.

Georg und Heinrich Geffler, Gebrüder, Söhne Herrn Hermann Geßlers, sel. Ritters, bieten um ihre Forderungen den auf dem Tage zu Einsiedeln versammelten Boten der Eidgenossen Recht dar auf den römischen König, den Pfalzgrafen bei Rhein, den Markgrafen von Baden, auf die Grafen Ludwig und Ulrich von Wirtemberg, die Bischöfe von Constanz, Augsburg und Basel, die Bürgermeister und Räthe von Constanz oder Ulm, — welchen dieser Fürsten und Herren, oder dieser Städte und Räthe die Eidgenossen wählen wollen. Sie fordern Antwort binnen 14 Tagen auf das Schloss Krayen.

Entscheid der eidgen. Boten zu Beggenried von gleichem Jahre: Man solle darüber berathen, »wie man der Kraygen-lüten vnd ander fömlicher lüten abkome,« den Geßlern soll man binnen 14 Tagen auf ihren Brief antworten.

Eidgen. Abschiede II, S. 222, no. 330, 331.

Rüdiger Richiner von Sulz (Frickthal) und Hans Schmid von Hegglingen (Freienamt) hatten während des Alt-Zürichkrieges als Söldner in der eidgen. Besatzung zu Mellingen gestanden und da ihren Sold nicht voll ausbezahlt erhalten. In Verbindung mit 14 anderen ihrer Spiessgesellen richteten sie ihre Geldforderung bald gegen den Schultheiss von Mellingen, bald gegen die Eidgenossen und übergaben die Ansprache zuletzt dem Hans Wilhelm von Fridingen auf Hohenkrähen, der sammt seinen Schwägern, Heinrich und Georg Gefzler, im Erbschaftsstreite mit der Tagsatzung lag. Von nun an griffen jene zwei Söldner zur Selbsthilfe, schatz-

ten und brandschatzten, fiengen den Urner Landammann Rud. Fries und hielten ihn im Hegau in Gewahrsam. Wegen gehäufter Gewaltthätigkeiten setzte die Tagsatzung am 21. Dez. 1447 einen Preis von 40 Gulden demjenigen aus, der den Richiner oder den Schmid ersteche, und weitere 20 Gulden demjenigen, der einen von ihren Kreyen-Lüten umbringe. Nach 4 Jahren endigte diese Heckenreiter-Geschichte durch Vergleich am 6. Aug. 1449. Eidgen. Abschiede II, 234.

1447, 30. September.

Der Gebr. Geßler Schreiben an die eidgenössischen Orte.

Vnſer dienſt zu vor, gemayn aidgenoſſen. Alß wir úch nechſt in ainem brieff, dez datum wiſet vff ſant matheustag im ɣlvij Jare, geſchriben vnd an úch geuordret nach jnhalt dez ſelben brieffs, darvff vnsz noch bysher völlig antwurt nit worden iſt; denn Wernher Blum von ſchwitz, vogt zu Baden, haut vnſz geſchriben, Jr wellent vnſz nayeßwan antwurtten, ſo Jr wider zuſamen komen (mit mere wortten, jn dem ſelben brieff begriffen), daby wir nit anders verſtan künden, denn daz Jr vnſz die ſachen verziechen wellent, daz vnſz doch nit lidenlich von úch iſt — Aber wie dem iſt, ſo bitten, vordren vnd begeren wir an úch, in mauſz alſz vor, vnſz vmb ſöllich gut, in dem vordrigen brieff begriffen, wandel vnd bekerung zu tund, oder aber vnſz der rechten ains, in dem obgemelten brieff begriffen, jn zu gênd; deſter gerner wir tun wellent, waz úch lieb vnd dienſt iſt. Sölltent Jr aber ſöllicher billicher vordrung oder rechtlichen gebotten, úch von vns beſchächen, nit fürderlich nachkomen, vnd vnſz die ſachen lenger verziechen, ſo möchten wir nit abſin, wir müſzent vnſz von úch erclagen vor fürſten, Heren vnd ſtetten, vnd ouch vnſer Heren, fründ vnd geſellen raut haben, waz vnſz gepurtti gen úch für zu nhemen. Ewer verſchriben antwurt (verlangen wir) by dem botten, oder jn vierzechen tagen, den nechſten nach datum diſz brieffs, gen Krägen vff daz ſchloſß jn dem Hegöw gelegen. Geben vnd beſiglet von vnſer bayder wege mit mi's Hainrichs Geſßlers ſiegnet (gebreſten halbs diß zyt vnſer Inſigel) vff Donſtag nach ſant Michelstag anno domini M°. CCCC°. ɣlviij°.

Jörg vnd
Hainrich Geßler.

Adresse: An den fürſichtigen vnd wiſen, dem vogt zu Baden, vnd gemain aidgenoſſen von den ſtetten vnd lendren.

Das Schreiben ist aussen mit einem Siegelring, der das Geſzlerwappen zeigt, besiegelt.

Missiv im luzern. Staatsarchiv, mitgetheilt durch Hrn. Th. von Liebenau.

1447, 31. October, uf aller hailgen Aubend.

Gery und Hainrich Gäffler, Gebrüder, schreiben an Schultheissen, Vögte und Räthe der Städte, Länder und Orte gemeiner Eidgenossen: Sie hätten Zurückstellung des Vermögens verlangt, dessen ihr Vater sel. Herr Herman Gäffler »in den nächften kriegen« von den Eidgenossen entwehrt worden; daraufhin aber habe der Vogt von Baden, Wernher Blum, blos die Antwort ertheilt, dass die Eidgenossen bereit seien, über das Begehren vor Bürgermeister und Kleinrath zu Ulm einen »vnuerdingten rechtstag zu leisten.« Sie verlangen nun entweder sofortige Restitution, oder Einleitung des wirklichen Prozesses und würden längere Verzögerung nicht mehr dulden. Innerhalb 14 Tagen gewärtigen sie schriftlichen Bescheid auf Schloss Krähen.

Luzern. Missiven, mitgetheilt von Hrn. Th. von Liebenau.

Ein »vnuerdingter rechtstag« ist eine Privatunterhandlung, an deren Entscheid man durch keinen rechtskräftigen Vertrag gebunden ist.

1447, 7. November, tertia ante Martini.

»Gemeiner eidgnoffen Ratzfründ, zu Lucern verfampnot,« schreiben »den veften Jörgen vnd Heinrichen Gefflere, Gebrüderen,« man sei bereit, ihnen gleichzeitig mit den Herzogen von Oesterreich in Ulm vor Recht zu stehen und habe den Rath daselbst gebeten, den Rechtstag hiefür zu verkünden.

Luzern. Missiven, mitgetheilt von Hrn. Th. von Liebenau.

1447, 13. Nov., „Krägen in dem Högöw".

Jörg und Heinrich Geßler, Gebrüder, schreiben an Gemein Eidgenossen: derselben Anerbieten, die Geßlerischen Erbschafts-Anforderungen zugleich mit dem Prozesse der Herzoge von Oesterreich auf einem und demselben Tage zu Ulm definitiv erledigen zu wollen, sei sehr befremdend; da hiebei die Eidgenossen sich den Anschein gäben, als hätten sie Gegenforderungen zu stellen. Wie dem aber sei, so nehmen die Geßler, um die Sache endlich zum Austrag zu bringen, das Rechtserbieten unter dem Vorbehalt an, dass der Rechtstag innerhalb kurzer Frist angesetzt werde. Geschähe solches nicht, »fo verftünd menklich wol, das Jr ferrer gewalt vnd mutwillen mit vns triben wolten, das vns doch von úch vnlidenlich fin fölt.« Sie verlangen binnen 14 Tagen Rückantwort.

Missiv im luzern. Staatsarchiv. Mitgetheilt durch Hrn. Th. von Liebenau.

1447, 24. November.

Bürgermeister und Rath von Ulm ersuchen Schultheiss und Rath von Luzern um Mittheilung, wann der Rechtstag gegen Hans Wilh. von Fridingen und dessen Mithafte stattfinden soll.

Missiv im luzern. Staatsarchiv; Mitthl. durch Hrn. Th. von Liebenau.

1447, 28. November, Luzern.

Der Eidgenossen zu Luzern versammelte Boten antworten den Brüdern Georg und Heinrich Geßler: ihnen, den Boten, sei auswärts nur für die Verhandlungen mit der Herrschaft Oesterreich sicheres Geleite zugesagt und, wie sie den Geßlern schon einmal geschrieben, würden sie daher für einen mit ihnen zu Ulm zu leistenden Tag vielleicht der erforderlichen Sicherheit ermangeln. Damit die Geßler aber sich überzeugen, dass es den Eidgenossen nicht um Rechtsverweigerung zu thun sei, erbieten sie sich ihnen zu Recht auf Bürgermeister und Räthe zu Lindau oder zu Ueberlingen, je nach Wahl, doch so, dass, da beiderseitige Ansprachen verhandelt werden, ein Recht mit dem andern gehe. Sie verlangen Antwort durch den rückkehrenden Boten.

Eidg. Absch. 2, no. 333.

1447, 7. Dezember, Freitag nach St. Niklaus, Luzern.

»Gemeiner Eidgenoſſen Ratzfründ« schreiben an Bürgermeister und Rath von Ulm, sie können desswegen den Gebrüdern Georg und Heinrich Geßler nicht so schnell in Ulm vor Recht antworten, weil sie »in der Rifiere vnd allenthalben vſſer« kein sicheres Geleite besitzen; nur wenn gleichzeitig die Friedensverhandlungen mit den Herzogen von Oesterreich ihren Fortgang nehmen, könnten ihre Gesandten nach Ulm kommen. So ferne aber der Rechtstag an ein gelegenes Ende, nemlich innerhalb desjenigen »Rieſes« gesetzt werde, als wohin sie gesichert zu gelangen vermögen, seien sie bereit mit den Geßlern zu verhandeln.

Concept im Staatsarchiv Luzern, mitgeth. von Hrn. Archivar Th. v. Liebenau.

1447, 29. Dezember.

Bürgermeister und Rath von Ulm verkünden dem Schultheissen und Rath von Luzern und Gemeinen Eidgenossen, dass der Rechtstag im Streite mit Hans Wilh. von Fridingen auf den 25. Januar nach Ulm angesetzt sei.

Missiv im luzern. Staatsarchiv; mitgetheilt durch Hrn. Th. von Liebenau.

1447, o. T.

»Friderich von Wartenberg, Abt des Gotteshauſes Reichenau, hat das ſtift-reichenauiſche Lehengütlein zu Ober-Lauchringen verlyhen Hainrich Geßlern. Giltet järlich 4 mut Rocken, 6 mut Haber, 1 Herbſthůn, 1 Vaßnachthůn, 50 Ayer; iſt lehen der Frawen als dem Mann, vnd der Dochter als dem Knaben.«

»Nach einem alten Auffchrieb.« — Zeitschr. für die Gesch. des Oberrheins, 22, S. 164.

Ober-Lauchringen, Dorf im Kletgau, links an der Wutach, Grossherzogthum Baden.

1448, 16. Februar, Samst. vor Reminiscere, Schloss Kreyen.

Jörg und Hainrich die Geßler schreiben dem »erſamen wiſen Wernhern Plumen, Vogt ze Baden, vnd gemaynen aydgnoſſen der ſtetten, lendern vnd Orttren,« dass sie endlich eine bestimmte Antwort auf ihre Anforderung verlangen; »dan wo das nicht beſchech, ſo wurd mengclich, wer ſolich vnſer vordrung vnd geſchriften hören wird, wol vernemen, dz Jr noch mer gewalt vnd mutwillen mit vns triben, vnd wolten wir vns von üch verklegen vor fürſten, herren vnd ſtetten, ouch vor aller erberkeit, dz Jr vnſrem vatter vnd vns gewalt vnd vnrecht getan hetten vnd noch teglich vnderſtunden zu tund« etc. Sie verlangen innerhalb 14 Tagen schriftlichen Bescheid.

Luzern. Missiven, mitgetheilt von Hrn. Th. von Liebenau.

1448, 19. Februar, feria tertia post Reminiscere.

Bürgermeister und Rath von Schaffhausen an Schultheisse, Ammänner und Räthe der Eidgenossen.

Auf dem Tage zu Basel haben die eidgenöss. Boten sich bereit erklärt, mit Hans Wilh. v. Fridingen und den beiden Geßlern einen freundlichen Tag in Schaffhausen abzuhalten. Die drei Letztgenannten seien nun bereit, auf Montag nach dem Palmtag diese Tagfahrt zu besuchen, verlangen aber sicheres Geleite.

Luzern. Missiven, mitgetheilt von Hrn. Th. von Liebenau.

1448, 26. Februar, Luzern.

Die versammelten eidgenöss. Boten beschliessen: Da den Geßlern ein freundlicher Tag nach Schaffhausen zugesagt worden ist, so solle man nächsten Montag zu Beggenried berathen, mit welchen Vollmachten man die eidgenöss. Boten dahin senden wolle.

Eidg. Absch. II, no. 342.

1448. Instruction zur Abwehr der Gesslerischen Rechtsansprüche.

»Botten vff den tag gen ſchaffhuſen, als von der geſſleren wegen, ſöllent gewalt haben, als hienach ſtat.

Item das man vaſt darvff lige, dz man Jnē nützit gebe. Möcht aber dz nit ſin, das denn die Botten gewalt haben, ein teding ze treffen, als man mit Wilhelmen ſeligen überkomen was, oder aber vmb ein beſcheiden gelt, vmb dz ſi nützit mit vns ze ſchaffen hetten. Möcht dz alles nit ſin, das ſi dann vff den tag ze pfingſten gen Baden koment, Da wölt man ſi hin geleiten nach notdurft. Möcht das alles nit ſin, das man dann vff dem Recht ze Vlm vaſt ligge, dar vff wir vns gegen Hanſwilhelmen von Fridingen veranlaſſet haben. Wurden ſie vns all andre Recht für ſlahen, darvff ſölten die boten der Rîchſtetten botten Rat haben; vnd wurde Jnen da geraten vff dekein Recht vnd ſi öch ſelber bedüchti, darumb ſöllent die botten nit gewalt haben, dann dz heim bringen.«

Staatsarchiv Luzern, Allgemeine Abschiede A, 67. Mitgeth. von Hrn. Archivar Th. von Liebenau.

1448, 2. März, Samstag vor Lätare.

Bürgermeister und Rath von Schaffhausen übersenden Gemeinen Eidgenossen den für Letztere von Wilhelm Fridingen und den Geßlern ausgestellten Geleitsbrief mit der Meldung der beiden Parteien anberaumten Tagfahrt. Der Geleitsbrief lautet:

»Wir nachgenanten Wilhelm von Fridingen, Hainrich vnd Jörg geſſler, gebrüder, bekennen mit diſem brieff: Als die Erſamen wiſen Burgermaiſter vnd Raut der Statt Schauffhuſen, vnſer guten fründ, ainen gütigen vnuerbundenen tag gen gemainen Aidgenoſſen an ainem, vnd vnſer des andern tails, von ſpenn wegen, ſo zwüſchen vns ſind, in ir Statt Schauffhuſen vff mitwochen zu nacht nach dem Sonnentag *quasi modo geniti* zu vsgang der oſterwuchen zu ſind, uff morndes donrſtag (4. April) zu den ſachen zu griffen, geſetzt haben, — das wir da für vns vnd alle die vnſern vnd mengclich von vnſern wegen geleit, troſtung vnd ſicherhait geben den botten, ſo von der Aidgenoſſen wegen den vorgemelten tag ſuchen, vnd ouch denen, ſo von iren wegen darzu kommen werden, by dem tag darzu vnd wider an Jr gewarſami, vngeuerlichen. Mit vrkund dis brieffs geben vnd mit minem, Hanns Wilhelms von Fridingen von min ſelbs, ouch durch vnſer vorgenannten Hainrichs vnd Jörgen Geſſlers ernſtlicher bett willen, Inſigel ver-

ſigelt, mangel halb der vnſern, by end der geſchrifft getrugkt, vff Samſtag vor dem Sunnentag *letare*. Nach Criſti geburt vierzehenhundert viertzig vnd Acht Jar.

Staatsarchiv Luzern. — Abschriftl. Einsendung durch Hrn. Archivar Th. von Liebenau.

1448, 18. März.

Bürgermeister und Rath von Schaffhausen schreiben an die eidgenössischen Orte, der gütliche Tag mit Hans Wilhelm von Fridingen und den Geßlern könne Donnerstag nach Quasimodo (4. April) stattfinden; sie senden ihnen zu diesem Zwecke einen von Fridingen und den Geßlern ausgestellten Geleitsbrief und melden deren gegebenes Versprechen, dahin wirken zu wollen, dass auch Richiner und Schmied diesen Tag besuchen.

Missiv im luzern. Staatsarchiv, Mitthl. durch Hrn. Th. von Liebenau. Ueber die zwei letztgenannten aargauer Söldner handelt das Regest vom 23. Sept. 1447.

1448, 6. April.

Heinrich Geßler schreibt an Bürgermeister und Rath von Schaffhausen als Nachtrag zu einem so eben an sie gerichteten Briefe, er könne und wolle »den ſachen nit nôchgôn vnd kein ſemlich böſ gelt für min vätterlich erbe nemen.« Er dankt ihnen für ihre freundlichen Bemühungen und bittet sie, dahin zu wirken, dass die Eidgenossen mit ihm, statt in Ulm, zu Konstanz ins Rech treten. Die Rückantwort wolle man an seinen Vetter Hans Wilh. von Fridingen nach Krähen senden.

Gleichzeitige Copie im luzern. Staatsarchiv, mitgetheilt durch Hrn. Th. von Liebenau.

1448, 8. Mai, Mittwoch vor Pfingsten, Augsburg.

»Anna von Freyberg, Wittwe, geboren ain Gäfflerin«, schreibt »den fürſichtigen und weiſen Stetten vnd gemainen Aidgenoſſen«, sie möchten ihr »das väterlich vnd müterlich vnd brüderlich erbe geben«, wie sie schon in Ulm in der hinteren Ratsſtube den Rudolf von Ringoldingen und andere Ratgeſellen darum gebeten. Sie erwähnt des von ihren Brüdern und Schwestersöhnen ihr gestellten Begehrens, dass sie auf ihre gegenwärtigen Ansprüche verzichten solle.

Gleiches Jahr, Ort und Datum.

Peter von Argun zu Augsburg schreibt den Eidgenossen: »die veſt Anna Gäßlerin, des ſtrengen Her Caſpers von Freyberg,

ritters ſäligen, eeliche wittibe«, habe ihm erzählt, wie sie sowohl, als auch etliche Fürsten und ihre angebornen Freunde schon mehrmals die Eidgenossen ersucht, ihr Erbe ihr zukommen zu lassen, und wie man ihr zuletzt in Ulm versprochen habe, ihren Wunsch zu gewähren, wenn sie sich mit ihren Miterben vereinigen könne. Sie sei nun aber nicht daran schuld, dass diese Vereinbarung nicht zu Stande komme. Argun bittet, ihrem Gesuche zu entsprechen und erbietet sich als Schiedsrichter »in anſehen, das ſy vnd Jre kind ſich allwegen mit aller güttlichkait gern früntlichen mit Euch hätten veraint.«

Luzerner Missiven, mitgetheilt durch Hrn. Archivar Th. von Liebenau; vgl. Kopp, Gesch.-Bl. 1, 244, letzte Note: Luzerner Abschiede A, 95a.

1448, 12. Mai (Pfingsten).

Instruction für die luzernischen Gesandten auf den Tag nach Baden.

»Item das Hanſwilhelmen von Fridingen vnd den Gefflern geantwurt werd. Vnd ſöllent vnſer botten gelimpfen, möcht man mit Hanſwilhelmen verkommen vmb ain beſcheidens, das er vns ſin Rechtung öch zufügte, das vns das gefellig were; möcht dz nit ſin, dz wir denn by dem veranlaßten Rechten ze Ulm beliben. Wölte er aber dz Recht necher bieten oder an gelegner Ende fürer früntlich tag leiſten, dz gefiele vns öch. Vnd als der Geſſler vnder anderm Recht büt vff die von Coſtenz: das wir Jnr Recht büten gen Überlingen, Lindow, Schaffhuſen, Sant Gallen etc. Doch was ander botten all oder den mer teil dunkt, mit denen ſol er ouch gewalt haben.«

Allgemeine Abschiede A, 100, im Staatsarchiv Luzern; mitgetheilt von Hrn. Th. von Liebenau.

1448, 12. Mai, Baden.

Die Tagsatzung antwortet dem Burgermeister von Augsburg, Peter von Argun, auf seine für Frau Anna Geßler, Hrn. Caspars von Freiberg sel. eheliche Hausfrau, eingelegte Verwendung: Der Eidgenossen Boten haben genannter Frau auf dem Tage zu Ulm bereits Antwort auf ihr Begehren gegeben, dahin lautend, dass sofern die Parteien, welche zu dem Geßlerischen Erbe recht zu haben meinen, alle zusammen stünden, ihnen die Eidgenossen in Minne oder Recht wohl antworten wollten. Doch dem Burger-

meister zu Ehren wolle man es ihm überlassen, wenn die genannte Frau, die Söhne Hrn. Herm. Geßlers sel., und Hans Wilh. von Fridingen zusammen ihm das vertrauten, dass er den Eidgenossen in dieser Sache an ein ihm gelegenes, nur nicht zu entferntes Ort Tagfahrt ansetze. Man hoffe, dass die Obrigkeiten dieses Anerbieten der Tagsatzungsboten genehm halten und auf dem Tage nach Glimpf und Ehren antworten lassen werden.

Samml. Eidg. Absch. 2, no. 343.

1448, 12. Mai, Pfingsten, Baden.

Abschied der Jahresrechnung.

Item dem Geſſler iſt erlöpt, die V. Mütt kernengeltz ze löſen vff einem zechenden ze Meyenberg. Vmb die V. malter geltz ſol ſich der vogt von Meyenberg vmb ervaren, wie es dar vmb ſtand, vnd ſol man dz bringen vff den tag gen Lucern vmb dz, ob man jm ſi ouch gunnen welle ze löſen, won (weil) er ſi ſelb vor verſetzt hat.

Staatsarchiv Luzern, Allgemeine Abschiede A, 104. Mittheil. durch Hrn. Th. von Liebenau. — Jahresrechnung benannten die in den Gemeinen Herrschaften gemeinsam regierenden Kantone ihre in der Stadt Baden jährlich um Pfingsten abgehaltenen Sonder-Tagsatzungen, weil bei letzteren hauptsächlich die von den Landvögten in den Unterthanenländern erhobenen Bussengelder verrechnet und auf die betreffenden Kantone baar vertheilt wurden.

1448, 17. Mai, Freitag nach Pfingsten, Baden.

Die eidgenöss. Boten melden an Bürgermeister und Rath von Schaffhausen: Bei der mit den Geßlern und Hans Wilhelm v. Fridingen zu Schaffhausen letzt abgehaltenen Conferenz habe man sich geeinigt, dass Fridingens Streitsache vor dem Rathe zu Ulm, diejenige der Geßler durch Herzog Ludwig, Pfalzgrafen bei Rhein, entschieden werde. Der eidgenöss. Orte Bereitschaft hiezu möge nun der Rath von Schaffhausen jenen beiden Klägern anzeigen.

Luzerner Abschiede, mitgetheilt von Hrn. Archivar Th. von Liebenau.

1448, 3. October, Donnerstag nach St. Michael.

Jörg und Heinrich Geßler schreiben an den Vogt von Baden und an gemeine Eidgenossen: schon im J. 1447 an Matthäus Tage hätten Beide ihnen in gleicher Angelegenheit ein Schreiben überschickt, auf welches Vogt Wernher Blum von Schwyz erwiederte, dass dasselbe bei der nächsten Tagsatzung besprochen werden solle

Sie bitten nunmehr um schnelle Erledigung, damit sie nicht genöthigt werden, anderwärts zu klagen, und verlangen innerhalb 14 Tagen Antwort auf ihr Schloss Krähen im Höhgau. Siegler: Jörg Geßler.

Luzerner Abschiede, mitgetheilt durch Hrn. Archivar Th. von Liebenau.

1448, 18. Nov., Montag nach St. Martin, Schloss Krähen.

Jörg und Heinrich Geßler, Gebrüder, schreiben dem Vogt von Baden und gemeinen Eidgenossen: der Antrag der Tagsatzung, ihnen in Ulm zu Recht zu stehen, und zwar in der gleichen Zeit wie den Herzogen von Oesterreich, so dass mit dem dort erfolgenden Spruche die Sache der Herzoge und der Geßler zumal erledigt sein solle, sei ihnen befremdend, und überdies heisse es in diesem Anerbieten auch, es sollten sodann die Geßler auch den Eidgenossen gerecht werden. Sie aber seien den Eidgenossen in keinerlei Hinsicht pflichtig oder schuldig, darum begehren sie vor Allem zu wissen, was denn die Eidgenossen eigentlich von ihnen verlangen, alsdann seien sie bereit, den Rechtstag zu besuchen. Jedenfalls aber solle hiezu nur ein kurzer Termin gestattet sein, und sie werden nicht zugeben, dass die Eidgenossen »ferner gewalt vnd mutwillen mit vns triben.«

Luzerner Abschiede, mitgetheilt durch Hrn. Archivar Th. von Liebenau.

1448, Innsbruck.

Jörg Geffler giebt seinem Bruder Heinrich Gewalt, mit seinem Lehen zu handeln.

Schatzarchiv Innsbruck.
Schweiz. Anz. für Gesch. 1864, S. 62, Regesten no. 131.

1449, 17. Mai, Hohenkrähen.

Hans Wilhelm von Fridingen schreibt dem Vogt zu Baden und der eidgenöss. Tagsatzung: In ihrer Antwort auf seinen Brief vom 4. Mai haben sie ihn auf die Verhandlungen in Ulm verwiesen. Dies aber befremde ihn um so mehr, als sie zu Ulm sich nicht durch solche Bevollmächtigte haben vertreten lassen, die auch mit ihm zu unterhandeln autorisirt gewesen wären. Sie haben überdies die mit ihm eingegangene Richtung nicht gehalten, denn sonst lebte sein Knecht Hans Schumacher noch, der in Baden getödtet worden sei. Er fordere sein Erbgut heraus und Entschädigung für den erstochenen Knecht.

Missiv im luzern. Staatsarchiv, mitgetheilt durch Hrn. Th. von Liebenau.

1449, 31. October, Joh. Gesslers Beichtzettel.

Ego Frater Jodocus Walcher, monachus et parochus Monasterii Montis Angelorum, Const. Dioec., notifico discretum fratrem Johannem Gessler, praesentium laborum Monasterium visitasse memoratum, misique ibi sua peccata, prout in memoria habuit fideliter, et devote esse confessum et, ut spero, contritum. Quare salutare ei emendatione imposita, auctoritate misi commissa eum absolvi, in cujus testimonium litteras sibi sub meo sigillo consucto tradidi sigillatas sub anno Dmi. 1449 in vigilia omnium Sanctorum.

Codex pergameneus in 4° in Bibliotheca Angelomontana, vulgo Engelberg, continens Sermones in diebus Dominicis et festis de Tempore per totum annum, a fratre Jodoco Walcher, omnacho et parocho Engelbergensi, obiit 1460.

Catalogus Angelomont. Mss., pag. 338.
Zurlauben, Stemmatographie Bd. 83, pag. 51; Bd. 84, pag. 462.

1450, vor 24. April, o. O.

Zürichs Gesandter stellt auf der Tagsatzung den Antrag, diese wolle, versammelt zu Zürich oder zu Baden nächsthin, mit Hans Wilhelm von Fridingen eine freundliche Tagfahrt halten seiner Ansprache willen, die er an die Eidgenossen zu haben vermeint. Die eidgen. Boten nehmen den Antrag *ad Referendum* und werden an Zürich beförderlich antworten, ob man eine solche Tagfahrt genehmige oder nicht.

Sammlung Eidgen. Abschiede 2, S. 242.

1450, 18. Sept., Luzern.

Die Tagsatzungsboten beschliessen: Jeder Ort solle auf 7. Oktober nächsthin seine Boten zu Luzern haben und sich ebenda berathen, ob man mit Hans Wilhelm v. Fridingen einen freundlichen Tag zu Zürich leisten wolle.

Eidgen. Abschiede 2, S. 247.

1450, 30. Sept.

Die Familie Grob von Sulzberg vergabt dem Johanniterhause Bubikon am Zürichsee den Hof Sulzberg, Zürcher Gemeinde Pfäffikon, mit Twing, Bann und kleinen Gerichten, welchen sie »vom ſtrengen veſten Herman Geßler ſel., Ritter«, erkauft hatte.

Staatsarchiv Zürich.

Fr. Ulr. Lindiner, Hf. Gesch. des Johanniter-Ordens im Gebiete von Zürich von 1409 bis 1470, pag. 121. — Mittheilung durch Hrn. Th. v. Liebenau in Luzern.

1450, 6. Dez.

Hans Wilhelm von Fridingen zu Hohenkrähen schreibt an Bürgermeister und Rath von Zürich »von des verlaufnen erb und gutz wegen, so min Vetter ſälig Wilhälm Gäfler nach tod hinder Jm verlauſſen hett, des ſelben ir üch vnterzogen hând vor ettlichen Jaren mit ſampt andren eidgnoſen.« Er habe Zürich bisher darum nicht angeſprochen »vmb des willen, daz Ir selb vneins vnd in zwitracht mit den eidgnoſſen ſind;« jetzt, da sie sich mit den Letzteren ausgesöhnt haben und in den Wiederbesitz ihrer Rechte gekommen sind, bitte er, auch ihm wieder zu seinem Rechte zu verhelfen; falls sie dies zu thun verweigern wollten, so biete er ihnen Recht dar vor Herzog Albrecht von Oesterreich, Grafen Ulrich von Wirtemberg oder dem Bischof von Konstanz.

Gleichzeitige Copie im luzern. Staatsarchiv, mitgetheilt durch Hrn. Th. von Liebenau.

1451, 20. Febr.

Hans Wilh. von Fridingen zu Hohenkrähen bittet Bürgermeister und Rath von Zürich um eine binnen 8 Tagen einzusendende Antwort bezüglich seines vorigen vom 6. Dezember 1450 datirenden Rechtserbietens.

Gleichzeitige Copie im luzern. Staatsarchiv, mitgetheilt durch Hrn. Th. von Liebenau.

1451, 17. März, Luzern.

Die eidgen. Boten sollen ihren Herren und Oberen die Frage heimbringen, welches Recht man dem Hans Wilhelm v. Fridingen bezüglich seiner Ansprüche auf die Geßlerische Hinterlassenschaft bieten wolle.

Eidgen. Abschiede II, S. 250.

1452, 25. Jan.

Schultheiss und Rath von Bern, die zur Schlichtung des Streites zwischen den Eidgenossen und dem Herrn Hans Wilhelm v. Fridingen bestimmt worden, verkünden an Schultheiss und Rath von Luzern einen Rechtstag auf den 5. März in Bern.

Missiv im luzern. Staatsarchiv, mitgetheilt durch Herrn Th. v. Liebenau.

1452, 1. Febr.

Schultheiss und Rath von Bern setzen im Streite zwischen den Eidgenossen und Hans Wilhelm von Fridingen einen Rechtstag zu Bern auf den 19. März an.

Missiv im Staatsarchiv Luzern, mitgetheilt durch Hrn. Th. v. Liebenau.

1452, 15. Febr.

Schultheiss und Rath von Bern berufen auf den 5. März die Tagsatzung nach Zug ein zur Besprechung des mit dem von Fridingen schwebenden Rechtsstreites.

Missiv im luzern. Staatsarchiv, mitgetheilt durch Hrn. Th. v. Liebenau.

1453, 2. Jan.

Schultheiss und Rath von Bern verkünden an Schultheiss und Rath von Luzern im Prozesse mit Hans Wilhelm von Fridingen einen Rechtstag auf den 25. Februar.

Missiv im luzern. Staatsarchiv, mitgetheilt durch Hrn. Th. v. Liebenau.

1453, 3. Febr.

Schultheiss und Rath von Bern melden an Schultheiss und Rath von Luzern, dass der Rechtstag gegen Hans Wilhelm von Fridingen auf den 8. April verschoben sei »trefflicher fachen halb, die vns onkomen vnd zugeuallen.«

Missiv im luzern. Staatsarchiv, mitgetheilt durch Hrn. Th. v. Liebenau.

1453, 3. Aug.

Schultheiss und Rath von Bern verkünden im Prozess der eidgen. Orte mit Hans Wilhelm von Fridingen einen Rechtstag in Zürich auf den 19. August, nachdem die freundlichen Vermittlungsversuche fruchtlos geblieben.

Missiv im luzern. Staatsarchiv, mitgetheilt durch Hrn. Th. v. Liebenau.

1453, 16. Nov.

Schultheiss und Rath von Bern setzen auf 9. Dezember einen Rechtstag im Streite der Eidgenossen mit Hans Wilhelm von Fridingen nach Bern an, da der Letztere allenthalben über die Berner sich beklage, sie verunglimpfe und meine, »Im möge dehein vrteil gedihen, das vns ein kumber ist.«

Missiv im luzern. Staatsarchiv, mitgetheilt durch Hrn. Th. v. Liebenau.

1454, 9. Jan.

Schultheiss und Rath von Bern bitten den Schultheiss und Rath von Luzern ernstlich, bis 2. Februar eine bestimmte Antwort wegen der Verhandlungen auf dem zu Bern anberaumten Tage zu ertheilen, da der von Fridingen endlich einmal einen Entscheid verlange.

Missiv im luzern. Staatsarchiv, mitgetheilt durch Hrn. Th. v. Liebenau.

1454, 31. Jan., Donnerstag vor Mariä Reinigung.

Heinrich Gäßler, im Rechtsstreite liegend gegen Wilhelm von Fridingen und dessen Schwager von Löwenberg wegen des Hofes in der Stadt Rheinfelden, ersucht den Schultheissen dieser Stadt, Hans Dryenower, genannt Beringer, um Aufschub des hiefür anberaumten Gerichtstages.

Stadtarchiv Rheinfelden.

Mittheilung durch Hrn. C. Schröter, Stadtpfarrer in Rheinfelden.

Die Löwenberge stammen von der gleichnamigen Veste bei Lützel im Sundgau in der ehemaligen Grafschaft Pfirt; von letzterer gieng die Burg zu Lehen und kam nachmals an das Basler Patriziergeschlecht der Mönche, das sich in einem seiner Zweige nach ihr benannte. Mone, Zeitschrift 17, 109.

1454, 9. Juni, Baden.

Auf nächsten 28. Juli sollen die gleichen auf heutigem Tage versammelten eidgen. Boten in Zürich zusammen treten und des Spruches wegen berathen, welchen die von Bern in Betreff des von Fridingen gegeben haben.

Eidgen. Abschiede 2, S. 269.

1455, 12. Febr.

Schultheiss und Rath von Bern ersuchen den Schultheiss und Rath von Luzern, im Streite mit dem von Fridingen ihre Gesandten auf den nächsten Tag in Zürich mit gehörigen Instructionen zu versehen.

Missiv im luzern. Staatsarchiv, mitgetheilt durch Hrn. Th. v. Liebenau.

1455, 11.—13. Sept., Schaffhausen.

Nachdem Graf Hans von Tengen, Landgraf zu Nellenburg, und Graf Alwig von Sulz in der Eidgenossen Gebiet mehrfache Einfälle gemacht »hie dießhalb vnd enhalb der Aren«, in Zürich etliche Bürger von Strassburg ausgekundschaftet, aufgefangen, durch das Klettgau nach dem Schlosse Krayen geführt und sie

daselbst beschatzt haben, habe man sowohl den Vorgenannten, als sodann der Frau Ursula von Sulz, gebornen von Habsburg, Mutter des genannten Grafen Alwig, als die ihre Leute ebenfalls bei der Sache gehabt, und ebenso dem Hans Wilhelm von Fridingen auf Hohenkrähen erstlich Recht dargeschlagen und nachdem sie dies verweigert, ihnen Fehde angekündigt. Nachdem hierauf Graf Hans von Tengen der Eidgenossen Ansprüche an ihn anerkannt und sich denselben unterzogen, werden die Eidgenossen und Wilhelm von Fridingen gleichfalls und zwar durch den Bischof von Basel dahin verglichen: die Gelder, um welche Fridingens Leute von den Eidgenossen geschatzt und gebrandschatzt worden, sollen, falls sie noch nicht erlegt wären, bezahlt werden; den Strassburgern hat Fridingen vor dem Bischof und den Räthen von Schaffhausen und Constanz zu Recht zu stehen, wenn jene ihn um obige Sache belangen wollen, und wird dem Grafen Alwig weder direkt noch indirekt ferner in diesem Handel Hilfe leisten. Damit soll diese Fehde auch gegen die Stadt Schaffhausen todt und ab sein.

Namens der Eidgenossen siegeln: Rud. v. Cham, Hauptmann und Burgermeister zu Zürich; Heinr. Hasfurter, Hauptmann zu Luzern; Ital Reding, Ammann und Hauptmann zu Schwyz; Wilhelm v. Fridingen für sich selbst, und Arnold, Bischof v. Basel, als Schiedsrichter.

Staatsarchiv Zürich. Eidgen. Abschiede 2, S. 275.

1456, 29. April.

Schultheiss und Rath von Bern ermahnen den Schultheiss und Rath von Luzern, wegen des seit lange anhängigen Streites mit Hans Wilhelm von Fridingen, die Gesandten auf die Tagsatzung in Baden gehörig zu instruiren.

Missiv im luzern. Staatsarchiv, mitgetheilt durch Hrn. Th. v. Liebenau.

1456, 11. Sept.

Schultheiss und Rath von Bern verkünden den Luzernern im Streite mit Hans Wilhelm von Fridingen einen Tag nach Bern auf Sonntag nach St. Martinstag.

Missiv im luzern. Staatsarchiv, mitgetheilt durch Hrn. Th. v. Liebenau.

1457.

Hans, Heinrich und Caspar von Klingenberg, Gebrüder, ver-

kaufen die Burg Hohenklingen und die Stadt Stein an diese letztere selbst um 24,500 rh. Gulden. Der Kaufbrief vom obigen Jahre führt diejenigen gewichtigsten Gläubiger, welche von der Stadt zu befriedigen sind, namentlich an, darunter: Heinrich Geßler mit 724 Gulden.

J. Conr. Fäsi, Helvet. Erdbeschreibung (Zürich 1768) 1, 503. — Leu, Helv. Lexikon XI, 125. Ueber das Geschlecht von Klingenberg zu Stein am Rhein vgl. Lassbergs Liedersaal II, pag. XXXV.

1457.

Das Bürgerregister der Stadt Bremgarten, welches die zwischen dem Jahre 1457 und 1575 daselbst vorhandenen älteren und neu aufgenommenen Bürgergeschlechter aufzählt, nennt aus der Zahl der vielen hier verburgrechtet gewesenen Adeligen und österreichischen Dienstmannen nur noch die Junker Walther und Hans von Seengen und die Krieg von Bellikon, setzt aber die gleichzeitig daselbst verburgrechteten Gefler ohne Würdebezeichnung unter die Nichtadeligen.

Placidus Weissenbach, im Schlussbericht der Bremgartner Schulen von $1^{\frac{856}{57}}$ Seite 34 und 48.

1458, 29. Dez.

Schultheiss und Rath von Bern setzen im Streite zwischen Hans Wilhelm von Fridingen und den Eidgenossen auf Sonntag nach Reminiscere 1459 einen Rechtstag nach Bern an.

Missiv im luzern. Staatsarchiv, mitgetheilt durch Hrn. Th. v. Liebenau.

1463, 4. Mai, Luzern.

Tagsatzungsbeschluss: Heimzubringen, dass die von Fridingen Bürger der Stadt Stein wider den fünfzehnjährigen Frieden mit der Acht verfolgen.

Eidgen. Abschiede 2, S. 327.

1466, 28. April, Luzern.

Ob man dem von Fridingen sicheres Geleite in der Eidgenossenschaft ertheilen wolle, soll auf der nächstfolgenden Tagleistung zu Baden entschieden werden.

Sammlung Eidgen. Abschiede 2, S. 353.

1469, 26. Jan., o. O.

Lehenrevers von Hans von Fridingen, für sich und als Lehenträger seiner Brüder Ytelhanſen und Hanſen. Herzog Sigmund hat sie mit dem halben Theil des Schlosses Brawnegk (aargau. Brunegg), einem Zehnten zu Alikon, Zinsen und Gülten bei dem Kloster Muri und dem Dorfe Althäusern im Aargau belehnt, das alles jetzt im Besitze der Eidgenossen ist und von Hans-Wilhelm von Fridingen, der Obgenannten Vater, Altershalben und zu Letzterer Gunsten aufgesendet worden ist.

K. k. Geheim-Archiv.
Lichnowsky, Habsb. VII, pag. CCCXCIII, no. 1337.

1470, 20. Aug.

Hans Hägg, Leutpriester zu St. Georgen in Oberflach, und sein Vogt Hans Geffler kommen überein mit Probst, Dekan und Kapitel der Mehreren Stift in Konstanz, als den Kollatoren jener Pfründe, dass genannter H. Hägg sein Haus sammt Scheune, ferner ein Messbuch und einen silbernen Kelch obiger St. Georgenkirche übergebe gegen ein jährliches Leibgeding von fünf Saum Wein.

Staatsarchiv Zürich, Schloss Flach.
Nüscheler, Die Gotteshäuser der Schweiz 2, 245.
Flach, zürch. Pfrd., Bez. Andelfingen; die Kirche daselbst hiess »Zu St. Georgen auf Hechingen.« Meyer-Knonau, Der Kt. Zürich 2, 445.

1470.

Hans Gäffler, der ältere, reversirt für seinen Sohn Hans die Herzoge von Oesterreich um den Zehnten zu Murstetten.

Schatzarchiv Innsbruck.
Schweiz. Anzeiger f. Gesch. 1864, S. 63, Regest. no. 147.

1470.

Konrad Geßler, Conventuale in der Reichenau, wird Bürger zu Zürich.

Erhard Dürsteler, Hf. Genealogieen, citiert im Anzeiger für schweiz. Gesch. und Alterthum 1865, S. 22.

1471, 6—9. Juni, Baden.

Die Tagsatzung beschliesst in der Angelegenheit des Hans von Fridingen, es seien die auf dieselbe bezüglichen Schriften

zu Luzern und Bern hervor zu suchen, um sie auf der nächstfolgenden Versammlung zu Luzern beantworten zu lassen.

Eidgen. Abschiede 2, S. 422.

1473, 4. Mai.

Hans Rudolf Segesser und seine Brüder Hans Arnold und Hans Urech, zu dritt des Geschlechtes der Segesser von Mellingen, erbieten dem Rathe zu Bern das Haus Brunegg, welches sie von dessen vormaligen Besitzern, den Geßlern, erworben hatten; Bern möge das Schloss und die Schlossgüter an sich bringen und die darauf haftenden Anforderungen der Geßler tilgen. Der Rath übergiebt unter obigem Datum dem Hans Rudolf das Schloss zur Bewohnung nebst 50 Gulden, um die nöthigsten Bauverbesserungen vorzunehmen, ertheilt ihm das Jagdrecht in der Lenzburger Grafschaft und nimmt ihn gegen einen Gulden jährlichen Udelgeldes ins Bürgerrecht. Kündigt Segesser das Bürgerrecht wieder auf, so hat er sich mit 20 Gulden loszukaufen. »Zinstag nach des hl. Kreuzes Tag im Mayen.«

Franz X. Bronner, handschriftl. Aargauer Chronik III, no. 1421; MS. auf der aargau. Kt.-Bibliothek.

1476, 24. April und 15. Mai, Luzern.

Die versammelten Boten der Kantone beschliessen: Wegen der That des Hans Thüring von Fridingen und seines Knechtes Jörg von Niffen gegen die von Schaffhausen und Neukirch soll man dem von Fridingen melden: er möge »solcher Bubereien« und seines Knechtes sich müssigen und die Reichsstrasse frei und ruhig lassen; denn auf die Länge würden wir sein Verhalten nicht dulden können, sondern selbst dafür sorgen müssen, dass die Reichsstrasse frei bleibe und Biederleute solchem Muthwillen nicht ausgesetzt seien. Dem Herzog von Oesterreich schreibt man gleichzeitig, er möge verschaffen, dass Obgenannter nach Vorschrift der »Vereinigung« eines der gethanen Rechtsbote aufnehme.

Eidgen. Abschiede 2, S. 588, 590.

1476, 23. Nov., Luzern.

Die Tagsatzung zu Luzern beschliesst: der Herzog von Oesterreich werde ersucht, den Eberhard von Klingenberg auf Hohentwiel und dessen Brüder zu verhalten, dass sie dem Stephan von Ow und dessen Ehefrau Margaretha von Fridingen

deren Schloss Staufen und Dorf Hiltzingen*) unverzüglich wieder geben.

Wiederholung dieses Schreibens der Tagsatzung an denselben Fürsten am 14. April 1477, und am darauf folgenden 25. Mai auch an Basel, dass diese Stadt obigen Streit vor ihr Schiedsgericht nehmen möge.

Eidgen. Abschiede 2, S. 630, 667, 682.

1478.

Heinrich und Jörg Geffler reversieren die Herzoge von Oesterreich für Cunrat von Sal um die Vogtei Schachen und Schmitzingen, um Güter zu Gaiss und um des von Baldingers Gült, mitsammt den andern Lehen bei Waldshut und auf dem Schwarzwald gelegen.

Zwei Urkunden im Schatzarchiv Innsbruck.
Schweiz. Anzeiger für Gesch. und Alterthum, 1864, 63, Regesten no. 149.

1479.

Ritter Konrad von Grünenberg, Burger zu Konstanz, verfasst im vorgenannten Jahre das Wappenbuch der zu Konstanz zur Zeit des Concils daselbst versammelt gewesnen Ritterschaft. — Neben mehreren oberdeutschen Rittergesellschaften verzeichnet er auch diejenige zum Fisch und Falken und nennt als deren Mitglieder die zu seiner Zeit noch bestehenden schweiz. Adelsfamilien der von Eptingen, Mülinen, Fridingen zu Hohenkrayen und die Gesler von Grüningen.

R. v. Rettberg, Kulturgesch. Briefe 1865, pag. 300. — G. v. Wyss, in den Zürch. Antiq. Mittheilungen VI, 27.

1479, 9. Sept., 5. Nov. und 29. Dez.

Die unter obigen Terminen dreimal zu Luzern versammelt gewesne Tagsatzung wendet abmahnend sich an die von Fridingen auf Hohenkrähen: Sie möchten im Bunde mit dem von Klingenberg abstehen von ihrer Fehde gegen Grafen Konrad von Fürstenberg; und seien auch in derjenigen gegen Grafen Eberhard

*) Fridingen, Staufen und Hilzingen sind Orte der Grafschaft Nellenburg. Der Thurm Hilzingen daselbst war vom Bunde der Oberd. Städte schon 1440 nebst anderen Raubnestern zerstört worden. Kreuter, Geschichte der Vord. Oesterreichischen Staaten 2, 149.

von Wirtemberg, den Aelteren, gemahnt, das Land nicht mit Feuer zu verwüsten, »damit uns der Kornmarkt nicht vertheuert wird«. Nachdem dieselben ferner dem Grafen Andreas von Sonnenberg 4 Pferde und einen Knecht weggefangen haben, schreibt die Tagsatzung 1) an die österreichischen und wirtembergischen Hauptleute, Ruhe an der Grenze zu stiften; 2) an die Grenzstädte Schaffhausen, Stein und Diessenhofen, Aufsehen zu halten; 3) an Mang von Habſperg, den Vogt der vier oberrhein. Waldstädte, dass er auf Hohenkrähen vermitteln helfe.

Eidgen. Abschiede 3, Abth. 1.

1480, 17. Juli.

Junker Hans Albrecht von Mülinen, Herr auf Schloss Kastelen, erscheint vor Gericht zu Herznach im Frickthale, verlangt, dass man wegen der zwischen seiner Herrschaft Kastelen und der Nachbarherrschaft Schenkenberg streitig gewordenen Twinggrenzen Kundschaft aufnehme, und schlägt dazu den Zeugen Hans Rychener von Uetkon (frickthalisch Ittingen) vor. Letzterer erklärt hierauf: ihm sei noch wohl erinnerlich, wie vor langen Jahren des Hrn. Hemmanns von Mülinen selig hinterlassne Wittwe, Grossfrau des hier stehenden Hrn. Junkers Hans, die Herrschaft Kastelen inne gehabt, und neben ihr eine von Fridingen, gleichfalls Wittwe, die Nachbarherrschaft Schenkenberg. Beide Frauen waren ihres Schlossbannes halber in Zwist und liessen einst die beiderseitigen Grenzen durch viele ehrbare Männer und Edelleute besichtigen; unter diesen erinnere sich der Zeuge jetzt keines anderen namentlich mehr als des Junkers Thüring von Hallwil, dazumal Schlossherrn auf Wildegg. Nachdem nun der Grenzbegang geschehen und der Frauenstreit damit ausgeglichen war, sprach die gemeldete Frau von Mülinen zu Junker Thüring: Ihr habet mir heute zur Ruhe verholfen, und so ich das kann und mag verdienen, so möcht' ich Euch eine Schenkung thun. Herr Thüring aber versetzte, deshalben begehre ich wahrlich keiner Schenkung, vielleicht aber, dass wir einen Tausch machen können. Denn da habet Ihr ein Bäuerlein zu Holderbank mit Namen Heini Rychenen (er meinte damit meinen l. Vater seligen), den gebet mir um meiner Bauern einen. Darauf erwiederte die Schlossfrau: Das ist doch ein Kleines, ich darf Euch einen Bauern wohl ganz schenken! Und so tauschten sie zum Ende sich zwei Bauern aus.

Da der Zeuge dies Alles damals mit angesehen und angehört

habe, so wisse er denn auch, wiewohl Niemandem zu lieb oder zu leid: »daß der Twing und Bann der Herrſchaft Kaſtelen gang' bis zu Eberlis Crütz, vnd die von Mülhenen habends auch bishar alſo inngehebt.« Und darauf schwur er vor Gericht mit aufgehebten Fingern einen gelehrten Eid zu Gott und den Heiligen. Geben uff Mentag nächst nach St. Margarethen 1480.

Des Amtes Schenkenberg Dokumentenbuch y. S. 49, im aargau. Staatsarchiv. — Dass die hier genannte verwittwete Freiin von Fridingen, Schlossfrau auf Schenkenberg, leine geborne Margaretha Gefzler von Brunegg gewesen, Mutter des Wilhelm v. Fridingen, zeigt unser Regest vom 29. März 1417.

1480, nach Pfingsten; am 19. Juli und darauf 18. Okt.

Die zu Baden, Luzern und Zürich dreimal versammelt gewesenen Tagsatzungsgesandten erhalten das schriftliche Verlangen deren von Fridingen um Erledigung zweier ihrer Knechte, welche Eberhard von Boswil gefangen hat und zu Freudenfels eingesperrt hält. Es wird verfügt 1) die Städte Schaffhausen, Stein und Diessenhofen sollen im Kriege zwischen dem Grafen von Wirtemberg und denen von Hohenkrähen keiner Partei Vorschub leisten oder Durchpass gestatten. 2) In unser Aller Namen hat Zürich, St. Gallen, Schwyz und Appenzell je einen Boten abzusenden nach Krähen zu den Fridingen, nach Zell zu den österreichischen Räthen des Herzogs und ebenso zu den wirtembergischen Amtleuten, um die Oeffnung der Strassen zu verlangen und den Streit auszugleichen.

Eidgen. Abschiede III, Abth. 1.

»Das Bürgli Froeidenvels, gelegen am Vnderſew« (zwischen Ober-Eschenz und Mammern im Thurgau) war 1374, 7. Januar von den österreichischen Herzogen an die Familie Ribin-Schulthess von Lenzburg um 2000 Gulden verpfändet worden. Kopp, Gesch.-Bl. 2, 162.

1480.

Annales sive Chronicon Coenobii Capell, opus inceptum ab Orbe Redempto 1526. Librariis pmis, Petro Symlero et Heinrycho Bullingero, Calendis Februariis sub Volratio Jonero, Monasterii Abbate. (In Originali Bullingeri in Mſſ. Tom. 41, Arch. Eccl. Tig., pag. 130—146.)

— — Nobilium Catalogus, quorum benignitate Coenobium Capell floruit. Ex Griſeleris, quos vulgus Geſſler adpellat, sequentes agnoſcimus Benefactores:

Ulricus Griſelerus, Eques Aur., et Anna de Mülinen, uxor.
Joannes Griſelerus et Güta, uxor.
Henrychus Griſeleruset Margaritha de Eltbach (Ellerbach), uxor.
Heinrychi Griſeleri tres, e quibus unus obiit 1403, alter 1479.

Ulricus	*Griſelerus.*
Hermannus	„
Guilhelmus	„
Joannes	
Theodoricus	
Rodolphus	„
Georgius	„

Zurlauben MS. fol. I, Acta Helvetica etc., tom. 172, pag. 81. Heinrich Bullinger hat vorstehende Namensreihe in seiner 1516 verfassten Gesch. des Klosters Kappel verzeichnet und Petrus Simlerus sie in den Kappeler Annalen wiederholt 1526. Gedruckt sind sie bei: Joh. Jak. Simler, Samml. alter und neuer Urkk. zur schweiz. Kirchen-Gesch. (Zürich 1760) Bd. 2, Abthl. 2, S. 415—429.

1482, 29. Mai.

Konrad der Abt, und der Convent des Klosters Allerheiligen zu Schaffhausen verkaufen um 252 rhein. Gulden dem Frauenkloster Königsfelden einen jährlichen Frucht- und Geldzins, haftend auf dem Hofe und Hofzehnten: den man nempt Schaffuszen (aargau. Dorf Schafisheim), gelegen in dem Kilchſpel ze Stovffen (beides im jetzigen Bezirk Lenzburg), so denſelben frouwen vor zyten vf aller Heiligen tac dreizechen hvndert vnd dreiſzig jar ankomen ist von den Geffleren.

Königsfeldner Gewahrsame, Perg.-Hf. II, 148 im aargau. Staatsarchiv. — Zeitschr. Argovia III, S. 302, no. 32. — Ueber den Hofzehnten zu Schafisheim vgl. die Note zum Regest von 1311, 18. Februar.

1482, 8. Juli.

Spruchbrief um den Geßler-Zehnten zu Endingen.

Der Laienzehnten zu Endingen und Würenlingen stammt her von den Rittern Jakob und Rudolf von Troſtberg, dem Edelknecht Johann von Liebegg, Gevettern, und von Herrn Otten selig von Vilingen, welche denselben am 25. Jan. 1361 mit Urkunde zu Zofingen dem Edelknechte Peter von Vilingen, Herrn Ottes Sohn, verliehen. (Die Originalurkunde liegt im Stiftsarchiv zu Zurzach: Die Urkk. des Stiftes Zurzach, herausgegeben von Stiftsprobst J. Huber (1873), S. 77 und 263.) Obige Drei verleihen sodann

denselben Zehnten zu Endingen und Würenlingen als rechtes Mannslehen am 17. Jan. 1363 dem Johannes von Hegnau (J. Huber, l. c. S. 263). Nachdem dieser Zehnten an Ritter Heinrich Geßler und dessen Erben käuflich übergegangen war, wurde er nach den beiden Dörfern Endingen und Würenlingen, die ihn zu entrichten hatten, parzellirt. Der Geßler-Zehnten in Würenlingen wurde am 11. Sept. 1423 vom Verenastifte in Zurzach erkauft und verblieb demselben, bis sich die 38 Zehentpflichtigen Im Geßler im Jahre 1816 loskauften um die Summe von 31,892 Fr. (l. c. 254 und 270). Der Geßler-Zehnten in Unter-Endingen steht dem Verenastifte auch heute noch ausschliesslich zu (S. 246), ist aber die Quelle vielfacher Streitigkeiten gewesen, weil ein Theil davon den sog. Steighofsbesitzern zukam, und sowohl der im Ober-Endinger Banne gelegene Zehenttheil der Nieder-Endinger, sowie auch wieder umgekehrt, diesem Geßler anheim fiel. Wie sich hiebei der Geschlechtsname als Gutsname fortvererbte, zeigt nachfolgende Urk. vom 24. Mai 1546. Im Gericht zu Tegerfelden erscheint als Kläger das Verenastift Zurzach, als Beklagter Hans Stephan Borland von Tegerfelden; das Stift verlangt von letzterem den seit 3 Jahren rückständigen Zehentbetrag, »genempt der Geßler.« Ulrich Borland der Alte giebt an, er habe dasselbe Gut vor langen Jahren gleichfalls inne gehabt, allein den Zehnten davon immer und nur Jn Geßler gegeben: Dann was die von Nider-Endingen buwent, das gehört abhar In Geßler, vnd was die von Ober-Endingen ze Nider-Endingen buwent, das belibt daniden Im Gäßler. (J. Huber, Urkk. des Stiftes Zurzach, S. 268.)

1482, 2. September, Montag nach St. Verena, Leutkirch.

Georg Bißinger, Landrichter zu Leutkirch und in der Gepürß, Namens des Edeln Johannſen Truchſeßen zu Waldburg, Reichslandvogtes in Schwaben, übersendet dem Hanſen Thüringer, Freilandrichter in der Grafschaft Heiligenberg, und den Urtheilssprechern des Landgerichtes zu Schattbuch ein Abforderungsschreiben, anbelangend den Jörg Büehlmann von Wangen, der vor das Schattburger Gericht geladen sei, um sich gegen diejenige Klage zu vertheidigen: »alß ſich vor üch Heinrich Gäßler an ſtatt Michel Schreibers, Johannes Rigels, Hans Willbergers und Lienhard Speckers erclagt hät.« Beklagter gehöre aber nicht an das Schattburger, sondern an das Leutkircher Landgericht und wird daher, da von Rechts wegen ein Gericht nicht in das andere richtet, noch richten soll, ernstlich abgefordert.

Archiv der Stadt Leutkirch.

(Wegelin, J. Reinh.:) Gründlich Histor. Bericht von d. Kayſerl. u. Reichs-Landtvogtey in Schwaben, wie auch d. frey Kayſerl. Landtgericht auf Leutkircher Haid und in der Pirſz etc. folio 1755. tom. II, S. 222, no. 164.

1483, 30. Brachm.

Domicellus Georius Gessler, ob laudem dei et salutem animarum sui ac progenitorum, scilicet Hermanni gessler et beatricis gesslerin, nate de Klingenberg, et omnium antecessorum et successorum suorum, infirmis in inferiori stuba Hospitalis pro viginti aureis emit, ordinavit et statuit unum aureum annualis census tali conditione, ut singulis angariis ipsis ad mensam pro piscibus uel aliis necessariis expendi et dari debent X sol. Hall. pro meliori refectione. 1483.

Jahrzeitbuch der Laurenziuskirche von Winterthur. Geschichtsfreund Bd. 14, S. 203.

Die Untere Stube hiess in der Stadt Winterthur das untere Spital, im Gegensatz zum zweiten daselbst, dem sog. Oberen; jenes war, laut Rechnung aus dem vorigen Jahrh., das ärmere mit nur 6000 Gulden Jahreseinkommen, dieses das reichere mit jährlichen 37,000 Gulden. — Troll, Gesch. d. St. Winterthur, Bd. VI, 196.

1485, 26. Juli, Luzern.

Die Tagsatzung lässt dem Herzog von Oesterreich ernstlich vorstellen, welcherlei Unfugen und Räubereien verübt werden im Hegau auf Twil und Krähen durch die v. Klingen, v. Fridingen und den Hans Matth. von Höwdorf (der des Abtes von Schaffhausen Eigenthum jüngst mit Beschlag belegt hat); wie diese Fehden im Widerspruche stehen mit der »Ewigen Richtung« und dass der Herzog daher seine Botschaft auf die nächstkommende Tagsatzung nach Baden senden möchte.

Eidg. Absch. III, Abthl. 1.

1487, 5. September, Birmensdorf a. d. Reuss.

Vor Hans Träg, zu Gericht sitzend zu Birmensdorf, Namens der Abtissin und des Conventes von Königsfelden, verkauft Marti Tſchan, Burger von Baden, an Wernli Spät, Pfleger der Bruderschaft von U. L. Frauen Altar in Königsfelden und zu deren Handen ein Gütlein, vormals des Rorers, jetzt des Sigristen Gütli genannt, um 35 rhein. Gulden; dasselbe hält 5 Juchart Acker, 3 Mannwerk Heugewächs, eine Hofstatt zu Birmensdorf und zinset an Gült 10 Viertel Kernen, 2 Fasnacht-, 2 Herbsthühner und 20 Eier jährlichen Ewigzinses. Es ist ein Pfand, herrührend von weiland dem

strengen festen Herrn Hermann Gäßler, Ritter sel., laut einer darüber ausgestellten und hier im Gerichte vorgelegten Urkunde. Und ob es sich hinfür über kurz oder lang begäbe, dass Jemand von dem Geschlechte und Stamme der genannten Gäßler obiges Gut um 50 Gulden wieder an sich lösen wollte, habe es die Königsfeldner Pflegschaft solchem unweigerlich auszuantworten.

Junker Ludwig von Dießbach aus Bern, d. Z. Vogt zu Baden, siegelt.

Aargau. Staatsarchiv, Abthl. Königsfelden: E 31.

Das Zinsbuch des Kl. Königsfelden v. J. 1432 (MS. Bibl. Nov. 11, folio; auf der aargau. Kt.-Bblth.) enthält hierüber nachfolgende Einzeichnungen; auf Blatt 1a: Dis ſint die ierlichen gülte zů Winndiſch: der Geyfler ze Winndiſch ſol ierlich iiij mütt roggen vnd iij viertel roggen, j mütt haber, j fwîn, gilt vij ß, ij herbſt hůnr, von dem gůt, dz zů dem Sigriſten ampt gehöret. Aber ſol er ierlich j mt. roggen, j mt. haber an die march ze Windiſch. Aber ſol er ierl. j mt. roggen von einem aker, gelegen zwüſchen dem cloſter vnd der ſtatt (Brugg), den Betzmann hette.

Auf Bl. 29b derselben Handschrift steht der Zehnten der Gemeinde Birmensdorf, die mit Zwing und Bann an's Kloster gehörte, verzeichnet, dabei auch das in unserm Regest erwähnte Rohrers Gütlein: Hennfli Lindmayer ſol ierlich iij viertel kernen, j fwîn, gilt vij ß, iij hůnr, zz eyger, von einem gůtlin, iſt des Rorers gůtli geteilit, dz nu clewi der Kinden hett, hëtte (ze) vŏr der Senffer. — Dieses Birmensdorfer Sigristengütlein wurde nachher die Quelle lang dauernder Streitigkeiten zwischen den die Altgrafschaft Baden gemeinsam beherrschenden, allein confessionell bereits getrennten Kantonen.

Anno 1624 begehren die V kathol. Orte, dass das Sigristengütli zu Birmensdorf in der Grafschaft Baden dem papistischen Sigrist daselbst eingeräumt werde. Jahres-Rechnungs-Abschied, § 15. Was für Gründe sie deshalb gehabt, ist zu ersehen: Jahr.-Rechn.-Abschied 1626, § 21. — Sie beharren neuerdings auf ihrem Begehren, Jahr.-Rechn.-Absch. 1627, § 3. — Bern wird hierauf von den übrigen Evangel. Orten ersucht, den V Orten hierin zu willfahren. Sonderb.-Badener Abschied vom März 1628, § 6. Nachdem die V Orte obiges Gütli dem betreffenden Sigrist zugesprochen, protestirt Bern gegen solches Urtheil. Jahr.-Rechn.-Absch., eod. Anno, § 14. Allein Bern war in der Minderheit und musste sich fügen. So ist dies Verhältniss bis auf die heutige Stunde geblieben. Mitten in der Esp-Zelge der Gemeindeflur des Dorfes Dättwil, Bezirks Baden, liegt eine Juchart Landes, der Birmensdorfer Sigristenacker genannt. Der Ertrag dieses Grundstückes macht noch jetzt einen Theil der Besoldung des Sigristenamtes in Birmensdorf aus, obschon das Dorf Dättwil nicht da, sondern in der Stadt Baden pfarrgenössig ist. So haben sich also im Aargau einzelne Stiftungen der Gefzler bei einzelnen Ortskirchen und Dorfgemeinden fort erhalten.

Ca. 1488.

»Johann Ulrich Segeſſer, der hat geſetzet 5 Pfd. Geldes ab einem Hus zu Zürich gelegen, heißet der Thumen Hüß, ligt auf dem Münſterhoof, gibt jetz der Geßler . . .«

Einzeichnung im Jahrzeitbuch der Stadtkirche von Mellingen, laut Familienschriften der Segeſſer-Brunegg zu Luzern. Mittheil. durch Hrn. Th. v. Liebenau. — Laut dem »Zinsbuche« (Klosterurbar) von Königsfelden, einer Pap.-Hſ. v. Jahre 1432 (auf der aargau. Kt.-Bblth. bezeichnet: MS. Bibl. Nov. folio 11), Bl. 31b, giebt Königsfelden ein Zinsgut zu Spreitenbach dem Wirth in Zürich zu Lehen, dieser überträgt dasselbe ca. 1432 an Junker Hans Ulrich Segiſſer zu Mellingen, von dem dasselbe nachmals an das Stift zum Gr. Münster in Zürich gebracht worden ist. Letztgenannter Segiſſer soll bis 1488 gelebt haben.

1489, 9. Sept. und 1490, 9. Okt.

Nachdem die Tagsatzung gegen die Leute auf Hohenkrähen bereits beim österreich. Herzog Beschwerde erhoben hat, schreibt sie ihnen selbst, nemlich den Gebrüdern Hans Thüring und Itelhans Thüring v. Fridingen mit der Aufforderung, sie sollen dem Nikolaus Stöcklin von Dießenhofen das ihm vorenthaltene Eigenthum herausgeben und an die Vorschriften der zwischen dem Hause Oesterreich und den Eidgenossen bestehenden Ewigen Richtung sich halten.

Eidg. Absch. III, Abthl. 1.

1490, St. Pauli Bekehrung, Mellingen.

Hans Rudolf Sägenſſer, zu Mellingen zu Gericht sitzend in gleicher Weise, als ob er in seines Bruders Namen, des Ritters Hans Arnold Sägenßer, und an seines Vetters Statt, des Hans Ulrich Sägenßer, im Zwing zu Brunnegg in gebanntem Gerichte sässe, fertigt den Verkauf von Gütern, gelegen zu Brunnegg, welche laut Hauptbrief Lehen sind von Wilhelm Geßler, aus der Hand ihres bisherigen Besitzers Barabas Sulzer von Baden, um den Kaufschilling von 19 rhein. Goldgulden weniger ein Ort, an den Rude Rohr von Brunnegg, unter der Bedingung, dass die genannten Sägenßer, als Twingherren von Brunnegg, dieses Hauptgut um den obigen Kaufpreis sammt Marchzins binnen Jahresfrist an sich selbst lösen könnten.

Der Grafschaft Lenzburg Dokumentenbuch pars I, 327, im aargau. Staatsarchiv.

1491, 23. April, Luzern.

Schaffhausen beschwert sich bei der Tagsatzung: In Folge des Streites, der zwischen Hans Thüring v. Fridingen und denen von der Stadt Nürenberg walte, die jenem einen Knecht aufgegriffen haben, sei der Stadt Schaffhausen, zu merklichem Schaden ihres Verkehrs, der Weg durch das Hegau verlegt. — Tagsatzungsbe-

schluss: Des röm. Königs Boten sollen den Fridingen bewegen, sich des gefangenen Knechtes nicht weiter anzunehmen, sondern in das von Nürenberg vorgeschlagene Recht zu willigen.

Eidg. Absch. III, Abthl. 1.

1492, 26. Nov., Baden.

Hans Thüring von Fridingen zu Krähen begehrt von der Tagsatzung freies Geleite, um in der Schweiz einige Geschäfte zu besorgen. Wird von den Gesandten *ad referendum* genommen.

Eidg. Absch. III, Abthl. 1.

1492.

Peter Gessler, Decret. Doctor, praepositus in Staufen.

Weiss, Züricher Geschlechter, Hf. — Mitgeth. durch Th. von Liebenau.

1493, Samstag im Mai nach dem heil. Kreuztag.

Dem Junker Hans Rudolf Sägenser, Schultheiss zu Mellingen, giebt Rüedi Rohr von Brunegg um 21 rhein. Gulden Gold zwei Mütt jährliches Kernengeld von Gütern auf der Brunegg zu kaufen, »wie die lang zyt von dem Edeln vnd veſten Wilhelm Geßler ſeligen zu Lechen verlichen« und an den jetzigen Verkäufer durch Barabas Sulzer von Baden gelangt waren. Siegler ist Junker Brandolf von Stein, Landvogt zu Lenzburg.

Der Grafschaft Lenzburg Dokumentenbuch pars I, 331 BB, auf dem aargau. Staatsarchiv.

1494, 25. März, Luzern.

Der Landvogt von Baden meldet die Beschwerde Schaffhausens, dass die Herren von Krähen denen Aufenthalt geben, welche die baierischen Kaufleute feindlich anhalten, und somit der Stadt an Bezug von Salz und anderer Waare hinderlich sind.

Eidg. Absch. III, Abthl. 1.

1499, Montag nach Jubilate, 22. April, Freiburg i/Br.

Manifest Kaiser Maximilians I. (Unſeres Reiches des Römiſchen im Vierzehenden Jahre) an des Reiches Fürsten und Stände um Zuzug, des Krieges wegen gegen die Eidgenossen, welche mit Gewaltthätigkeit Städte, Burgen, Ortschaften und Lande des Hauses Oesterreich an sich gerissen, die eingesessnen Adelsgeschlechter beraubt und verdrängt und mit Verhassung der deutschen Nation von dieser sich geschieden haben. In einer Aufzählung der von

den Eidgenossen spoliirten 64 Freiherren- und 108 Edelgeschlechter werden mitgenannt die »Edelleuth mit Namen von Hedingen, Mülinen, Wagenberg, Brunegg; darunder der mehren theyl, vmb deß Hl. Rychs vnd Tütſcher Nation vnd jr ſelbs Eeer, Eid, Adel ouch frumkeit zu bewaren, jr Blut vergoſſen, von den Eidgenoſſen mit dem Schwert erſchlagen, vß dem Jren, von dem Jren vnd vf dem Jren erthödt*) vnd gentzlich vßgethilket worden etc.«

Aargau. Kt.-Bblth., bezeichnet: MS. Bibl. Nov. no. 31: A 1, pag. 147b bis 151b. — Zurlauben, Stemmatogr. XIII, 46. XXIV, 283. — Valer. Anshelm, Berner Chron. 2, 402—413. — Füesslin, Schweiz. Museum II, 408—417.

Eine Widerlegung des kaiserl. Manifestes versuchte der Chronist Heinrich Bullinger, indem er diese den Schweizer Orten zur Last gelegten Adelsverfolgungen dem Oesterreichischen Hause selber aufbürdete. Die Hauptstelle, wiedergegeben nach dem Abdruck in Senckenbergs *Selecta Jur. et Hist., tom V, pag. 83*, folgt hier:

»Es iſt hie wohl zu mercken das grobe Stück Maximiliani, Erzherzogs aus Oeſterreich, welches er in dem Ausſchreiben im Schwabenkrieg wider die Eidgenoſſenſchaft gethan, da er dieſen auflegen und zumeſſen will den Untergang und Ausrottung des Adels, der in dem vorgemeldeten Krieg [nemlich in der anno 1309 gegen die adeligen Mörder Kaiser Albrechts von dessen Söhnen, den Herzogen, vollzogenen Blutrache] ſo elendig und unſchuldig ſein vertilget und ihre Schlöſſer von ſeinen Vorfahren verſtöret worden; als ob unſere Vorfahren als Adelfeind' obgemelte Edlen erſchlagen hetten und ihre Häuſer eingeriſſen, da doch ſolches ſeine Vorfahren, die Herzoge aus Oeſterreich gethan haben. Es iſt wohl wahr, daſz die Völker in Helvetia aus Schmeicheln der Königin (Agnes von Ungarn) und ihrer Kinder an etlichen Orten wider den Adel Ihnen beigeſtanden, da man ſie beredt, daſz es göttlich und wohlgethan, daſz die Fürſten ihres Vaters Tod rächeten. Wäre nicht noth geweſen, daſz Maximilianus wider die Eidgenoſſen in offenem Druck disſpargirte, weil es der Wahrheit nicht gemäſz; ob es ſchon nach ſolch kaiſerlichem Ausſchreiben hin und her im Reich, zu Nachtheil frommer Eidgenoſſenſchaft, herumgetragen und hergezeigt wird und viel Leut nicht anders meinen, denn es wer' alſo.« Das Endurtheil über diese Frage hat sich in der schweizerischen Geschichtsschreibung selber hergestellt. Bluntschli's Zürch. Rechtsgeschichte (v. J. 1838) sagt I, 317 und 318 über die Jahre 1336—1531: »Die ganze spätere eidgenössische Entwicklung war überhaupt dem Adel in der Schweiz verderblich. Der niedere Adel wurde entweder ganz vertrieben und ausgerottet, oder gezwungen, in das Bürgerrecht der Städte sich aufnehmen zu lassen.«

1501.

Bartholomä Geßler, Kaiser Maximilians Rath, Pfleger zu Thaur.

Archiv Hall; Mitthl. durch Hrn. Th. von Liebenau zu Luzern.

*) Vſz dem Jren, von dem Jren vnd vf dem Jren ertödt vnd vſzgethilket, ist eine seit der Sempacher Schlacht geschichtlich gewordene Phrase, welche von Herzog Leopold im Sempacher Liede (Liliencron's Volkslieder I, 136) besagt: In und um und ûf dem Sîn sî der herr erschlagen.

1502, 10. Febr., und 1503, 2. Jan.

Vollmachtsbrief von Graf Ulrich von Montfort und seiner Gemahlin Magdalena, geb. Gräfin von Oettingen-Wallerſtein, auf Peter Geßler, um wegen ihrer Ansprüche auf die Hinterlassenschaft des weiland Grafen Leonhard von Görtz auf dem zu Innsbruck (von Kaiser Max I.) angesetzten Tage zu handeln.

Wiener Archiv.

Dr. G. N. v. Vanotti, Gesch. der Grafen von Montfort und Werdenberg, S. 142 und Regest. S. 519, no. 323, 324.

1512.

Albrecht von Wälden gelobt den Herzogen von Oesterreich, Schloss Rautern, Dorf Schaffperg, Epishofen, die Mühle zu Stulbach und den Hof zu Werlingenschweng: Lehen, welche ihm der Geffler um 4000 Gulden Hauptgut und 200 Gulden Zins zu versetzen erlaubt habe, in acht Jahren, bei Fälligkeit der Lehen, wieder einzulösen.

Schatzarchiv Innsbruck.

Schweiz. Anzeiger für Gesch. und Alterth. 1864, S. 65, Regesten no. 165.

1512, 29. Sept., Baden; und 20. Okt., Zürich.

Des Kaisers Maximilian Rath und Abgesandter, Herr Dr. Johannes Storch, zeigt der schweiz. Tagsatzung an, Stoffel Hufer habe Leute aus Kaufbeuern niedergeworfen und nach Hohenkrähen geführt, wo er sie gefangen halte. Es beabsichtigen daher die Regenten und Hauptleute des Schwäbischen Bundes vor jenes Schloss zu ziehen, und Kaiserl. Majestät erwarte, dass Niemand deren von Fridingen sich annehmen werde.

Die Eidgenossen erwiedern mit dem Wunsche, dass ihr Grenzgebiet und namentlich die Stadt Schaffhausen bei diesem Kriege respektirt bleibe, und mahnen die Grenzorte, gutes Aufsehen zu halten.

Eidg. Absch. III, Abthl. 2.

1512, 16. Nov., Zürich.

Der an der Eidgen. Tagsatzung accreditirte kaiserliche Bote, Herr Johannes Storch, Dr. J., fordert von dieser Behörde Sicherheit seiner Person, da deren von Fridingen Freunde in der Eidgenossenschaft Drohungen gegen ihn haben verlauten lassen. Auf die ihm gegebne amtliche Erklärung, dass er schon kraft der

Vereinigung der Schweiz mit kaiserlicher Majestät hier Orts genugsames Geleite (persönlichen Schutz) habe, so dass weiteres überflüssig sei, eröffnet er: Es sei dem Schwäbischen Bunde als zuverlässig berichtet, dass Hans Benedikt von Fridingen, Stoffel Huser, der Trübenzer u. A. ihrer Helfer bereits in der Eidgenossen Gebiet sich aufhalten, er verlange daher, dass man diesen in die Reichsacht Gefallenen hier ferneren Aufenthalt nicht gestatte.

Nach Storchs weiterem Hinweis, dass die Geächteten gegenwärtig zu Basel und hier in Zürich selbst sich befinden, werden die Boten dieser beiden Orte von der Tagsatzung eingeladen (11. Febr. 1513): »Des Schwäbischen Bundes Ausschreiben zu ihrer Herren Kenntniss zu bringen.«

Eidgen. Abschiede III, Abtheilung 2, S. 683.

1513, 3. Febr., Augsburg.

Römisch Kaiserlicher Majestät, der Churfürsten, Fürsten und Stände, des Bundes zu Schwaben Botschafter, Hauptleute und Räthe, zu Augsburg versammelt, Schreiben an Gemeine Eidgenossen:

Da Hans Benedikt von Fridingen, Stoffel Huser, der Trebitzer u. A. ihrer Anhänger, welche wegen Gewaltthaten, verübt an den Bürgern von Kaufbeuern, kraft des Landfriedens in die Acht gefallen sind, sich in Zürich, in Basel und andern Orten der Eidgenossenschaft aufhalten sollen, so bitten Obige die Eidgenossen, den Aufenthalt dieser und anderer Aechter und Landfriedensbrecher nicht zu gestatten noch zu begünstigen, unter Anerbieten, vorkommenden Falles es gegenüber der Eidgenossenschaft mit gleichem Verhalt zu verdienen.

Staatsarchiv Luzern; Eidgen. Abschiede III, Abth. 2, S. 685. — Abschied der Versammlung des Schwäb. Bundes vom 23. Jan. 1513, woselbst neben Hans Benedikt auch noch ein Ernst Fridingen mit ausgeschrieben steht. Klüpfel, Urkk. zur Gesch. des Schwäb. Bundes II, S. 65.

1513, 25. Febr., Luzern.

Auf das vom 3. Febr. datirte Schreiben der Fürsten und Stände des Schwäbischen Bundes verfügt die Tagsatzung: Jedem Boten ist eine Abschrift des Anbringens, das Herr Johannes Storch im Namen Kaiserl. Majestät gethan, mit heim zu geben, damit die Orte bis zur nächstfolgenden Tagsatzung darüber sich berathen.

Eidgen. Abschiede III. 2, S. 687.

1513, 4. April, Zürich.

Das kaiserl. Schreiben, welches verlangt, dass man die in Acht und Aberacht erklärten von Fridingen und Mitschuldige aus der Eidgenossenschaft entweder fortweise oder, auf Verlangen der Stadt Kaufbeuern, hier zu Rechten verhafte, wird von den Tagsatzungsboten, wegen ihnen hiefür mangelnder Instruction, an die Obrigkeiten mit heimgenommen, »die darinn förmlicher vnd geschicklicher zu handeln wüssend.« Zugleich soll aber jeder Bote seiner Obrigkeit berichten, welche Schmach dem kaiserl. Gesandten, Hrn. Joh. Storch, auf dem letzten Tage zu Luzern (15. März und 1. April) durch etliche Bürger daselbst angethan worden ist, indem sie ihm das Pferd aus dem Stalle gestohlen, und man möge allenthalben Vorkehr treffen, dass solcherlei Händel, woraus der Eidgenossenschaft grosse Unehre erwächst, nicht mehr vorkommen.

Eidgen. Abschiede III. 2, S. 702. 703.

Der kaiserliche Generalbevollmächtigte Dr. Storch ist erkrankt und protestirt mit Zuschrift vom 27. Juni 1513 bei der Tagsatzung gegen das hier zu Lande verbreitete verleumderische Gerücht, als sei er vom Könige von Frankreich mit Geld bestochen. Absch. III. 2, 722. Inzwischen dehnt sich das Gerücht allgemein dahin aus, der Kaiser selbst gehe damit um, die Schweiz an Frankreich zu verrathen; durch eine aus acht Rittern bestehende neue Gesandtschaft lässt der Kaiser dagegen Aufklärungen geben. Ueber wichtigeren Ereignissen verschwindet die Angelegenheit Fridingen nun aus den Tagsatzungs-Traktanden resultatlos, und Dr. Storch verlässt die Schweiz.

Orts- und Personennamen.

A, Heinr. und Jost zer A, 110. 119. 120.
Aach, Stadt, 108.
Agnes, Königin-Wittwe v. Ungarn, 25.
Albert, Bischof v. Trient, 35.
Alikon, Dorf, 10. 118. 121. 122. 128. 187.
Allerheiligen, Kloster zu Schaffhausen, 6. 14. 192.
Althäusern, Dorf, 187.
Altwis Gerung v., genannt Vilmaringen, 25.
Amoltern Joh. v., 2.
Andlau Heinr., Eberh. u. Jörg v., 57.
Arberg Peter v., 42; Rud., 56; Arberg-Vallendis, Wilhelm Graf v., 87. 88. 120; Maha u. Margareth v., 88.
Arburg Lütold und Rud. v., 31; Rudolph, 84. 87; Thüring, 153. 160.
Argun Peter v., Schulth. v. Augsburg, 170. 177. 178.
Arni, Dorf, 4. 15.
Art, Dorf, 49.
Aspermont Ulr. v., 41.

Baden, Stadt, 110; die Niedere Burg, 40; die Obere Burg zum Stein, mit dem österreich. Hausarchiv, 141. 157.
Badenweiler, Herrschaft, 135.
Bäbler Hans, Schultheiss, 63.
Bärenfels Konr. Ritter v., 24.
Baldegg, Herrschaft, 68. 70; Hartmann, Ritter v., 16; Rud. v., 108.
Baldwil Diethelm v., 2; Walther, Ritter v., 11.
Balm Joh. v., 134.
Barer Rud. u. Arn. v. Bar, Ritter, 8; Bernh. u. Jak., Schultheisse zu Bremgarten, 8.
Benziswil, Dorf, 2.
Berau, Kloster, 22.
Berenberg, Kloster, 79.
Berenloupp Konr., v. Zäringen, 127.
Bertschikon, Dorf, 35.
Betmeringen Friedr. v., 60. 79.
Beuern, hrzgl. Lehen, 149.
Biber Hug v. Zürich, 16.
Birmensdorf, 194. 195.
Blum Wernh. v. Schwyz, Vogt zu Baden, 172. 173. 179.
Bluthärscher, 48.
Bodman Hans Freih. v., 55. 56.
Böcklin, Ritter Hans v., 24. 26.
Bözberg, das Amt, 123. 138. 153.
Bondorf, 67.

Bonstetten Rud. v., 57. 58. 60. 61. 63. 65; Joh. u. Rud. v., Gebr., auf Wilberg und Uster, 64. 67. 68. 73; Hans, 101.
Boswil Hensli v., 44.
Brack, siehe Dießenhofen, 53.
Brand, Hof, 66. 67. 105.
Brandis Ulr. v., 53. 65; Ulr. Thüring v., 56. 57. 59. 84.
Braunschweig Anna v., Herzogin v. Oesterreich, 114. 127. 133. 136. 137. 141. 154—156. 158.
Bremgarten, die Stiftung des dort. Stadtspitals, veranlasst durch Ritter Heinr. Geßler, 158.
Breitenlandenberg Herm. v., junior, 67.
Breller Haneman v., 50.
Brun Ulr., Freih. v. Räzüns, 62; seine Söhne: Hans, Heinr. und Ulr., 66. 83.
Brunegg, Veste, 103. 113. 156. 187. 188. 196. 197.
Brunner Conr., Abt zu Muri, 107.
„ Pentely, Schulth., 90. 107.
Brünnlon, Dorf, 68.
Bubenberg Henzman, Edelknecht, 139.
Bubendorf Herm. v., 53. 57. 58. 61. 63. 67. 68.
Bubikon, Commende, 166. 181.
Buchberg, Veste, 42.
Buchsee und Thunstetten, Johanniter-Commenden, 48.
Büggheim, Commende Beuggen, 145.
Bünzen, Dorf, 15.
Bürer Heinr., 82.
Büttikon, Ritter Ulr., der Lieblose v., 5. 12. 20; Walther v., 61. 63; Matthis, Junker v., 53; dessen Söhne: Hans Conr. u. Hans Rud., 108.
Bullinger Rud., 82; Heinrich der Chronist, 192. 198.
Buosinger Lüpolt, v. Lieli, 30. 140. 160; Heinr. auf Heidegg, 30. 140. 160; Lütolt 33; Albrecht 88. 89. 103. 104. 108. 113. 140.
Burgund, Herzog Philipp v., 37; dessen Tochter Margareta, 37; Katharina, Herzogin v. Oesterr., 93. 141.
Butwil, Dorf, 16.

Carrara Francesco v., 42.
Castelen, drei gleichnamige Burgen, 47; Walth. v., 107.
Cham, Hartm. v., 26; Rud. v., Burgermeister zu Zürich, 185.
Chrieg Konr., Hauptmann v. Krain, 35; Chrieg von Bellikon, 186.
Clemens VII., Pabst, 40.

Dießenhofen, Hans Truchseß die Gebr. v., 53. 56—60.
Dübendorf Herm. v., 60.
Dürnten, sive Dünrton, Dorf, 32. 34.

Ebersol 68. 70.
Edward III., König v. England, 21. 22.
Effinger Heinr., Junker, 126.
Eichiberg Joh. v., Schulth., 25; Ulr. der Schulth., 63.
Eigen, das Amt, 59. 72.
Ellerbach Margaret v., die ältere, 32; die jüngere, 64. 94. 124. 126; Heinr. v., 54. 102; Heinr.,

Wolf, Puppelin und Burkh. v., 55.
Embrach, das Stift, 60.
Emmerach, das Lehen, 113.
Ems Ulr. v., der ältere, 57. 74; Hans v., 141. 142.
Ende Walth. v., 56; Wilh. v., 57. 59.
Endingen, Dorf, 77. 81. 115—118. 192. 193.
Entlebuch, das Amt, 51. 89.
Eppenberg Konr. v., Schlossvogt auf Kyburg, 73.
Erendingen, Dorf, 33. 34.
Erlach Hans und Ulr. v., 139.
Eschenbach-Schnabelburg, Freien v., 2; Ritter Ulr. v., 17; Walth. v., 71.

Fahr, Kloster, 114.
Feldkirch, die Grafschaft, 38. 39; die Stadt, 80.
Flednitz Friedr. v., 62. 64.
Frauenthal, Kloster, 2.
Freiberg, Freiherren v., 55; Anna v., 163. 164.
Freienbach, Meister Heinr. v., 17.
Freudenau, Veste, 33.
Freudenfels, Veste, 191.
Frick, Meister Burkh. v., 5.
Frickthal, die Grafschaft, 89. 91.
Fridingen, Freiherren v., Hans 104. 124. 153; dessen Kinder Wilhelm, Grete u. Magdalene 124. 153; Ulrich 124. 125. 153; Hans Wilhelm 163. 169—171. 174 bis 186; Hans Thüring, Itelhans und aber Hans, Gebr., 187. 188. 196. 197; Margaretha, Vermählte von Ow 188; Hans Benedikt und Ernst 199—201.
Friedrich III., röm. König, 168. 169.
Fries Rud., Landammann v. Uri, 172.
Fürstenberg, Graf Konr. v., 189.

Galmeton Joh. v., 22.
Geltwil Conr. v., 22.
Gessler, Geschlechtstafel. Ulrich, von Wiggwil u. Meienberg 1. 2; Ulrich und Rudolf, der Mönch, 3. 4; Konrad und Anna 4; Geslaria u. Guta 13. 192; Johannes 5—13. 50; Heinrich (I.) 8—10. 13—17. 20—22; Heinr., Ulr u. Rud., Gebr., 14. 16. 17; Heinrich, der Conventuale, 16; Heinr., der Kirchherr, 18; Ulr. 15; Markwart u. Ludwig 23; Katharina 48; Ulrich, der Ritter, 20. 22. 24—26. 50. 192; Heinrich (II.), Ulrichs Sohn, Ritter, 25. 26. 29. 34. 35. 37. 40. 43. 48. 50—68. 71—91. 96. 115. 158. 192; Welti 53; Hans 66. 119; Konrad 81. 187; Hensli u. Beringer 85. 120. 123. 161; Rudolf 85. 86; Margareth, geb. v. Ellerbach, 94. 102. 105. 112. 113. 118. 120—122. 128—135. 192; Herman, Wilhelms Bruder, Ritter und Landvogt, 58. 81. 91 bis 114. 116—119. 122. 126. 127. 134—137. 140—152. 155. 157. 161—168. 181. 195; Wilhelm, Hermanns Bruder, Junker, 94. 102. 105. 107. 108. 113.

116—120. 122. 127—140. 142 bis 152. 156—164. 182. 196; Margareth und Kunigunde, Klosterfrauen, 122. 123. 129. 131; Margareth, an Hans v. Fridingen vermählt, 123. 126. 138. 153. 190; Heinrich, Prior, 137; Heinrich, Pfarrer, 141. 148; Anna, geb. v. Sturvis, Junker Wilhelm Geßlers geschiednes Eheweib, 156. 157; Anna, Vermählte v. Freiberg, 163. 177. 178; Rügger 169; Heinr. und Jörg, Gebr., 171—180. 184. 186. 189. 192—194; Johannes u. dessen Sohn Hans 181. 187; Peter 197. 199; Bartholomä 198.
Necrolog der vulgo Grisler genannten Geßler 191.
Vorrede pag. V—XIV.
Burkhart Geßler aus Freiburg i/Br. 45—47.
Im Geßler, Lehensgüter, 193.
Gibelflüh, Dorf, 68. 70.
Glarus, das Land, 63.
Gnadental, Kloster, 10. 135.
Görz Friedr. v., 57.
Gösgen, Dorf und Burg, 77.
Göslikon, Dorf, 4. 17. 25. 74.
Götz, Schulth. von Schaffhausen, 140.
Gradner Hans, 57.
Greifenstein Friedr. v., 27. 35. 43.
Grevenberg Haneman v., 50.
Grießenberg Lütold, Junker v., 5.
Grob, auf u. von Sulzberg, 181.
Grünenberg, Ritter Hemmann v., 30; Hanman v., 54. 56. 59. 61. 84; Konr. v., 189.
Grüningen, Stadt, Veste u. Amt, 31—34. 36. 38. 105. 127. 149. 164—169.
Gutenburg, Ritter Ulr. v., 8; die Veste 56. 101.
Günnikon, Dorf, 68. 70.

Habsburg-Laufenburg, Grafen v., Gottfried, Joh. und Rudolf 24; Rud. 31; Joh. 53. 56. 87; Hans junior 44. 53—58; Rud. Hans 60; Joh. 61—63. 67. 73. 74.
Habchs Ulr., Stadtammann, 56.
Hagenbach, Ritter Heinzmann u. Hamann v., 24. 50.
Hallwil Rud. v., 84. 104. 108; Thüring u. Walth. 108; Thüring senior 171. 190.
Hartman, Bischof v. Chur, 66. 83.
Hasfurter Hans, hrzgl. Küchenmeister, 104; Heinr., Hauptmann zu Luzern, 185.
Hedingen Joh., Ritter v., 26.
Hegnau, Jak. u. Wilh., Gebr. v., 77. 80. 81. 115; Heinrich v., 104; Joh. v., 193.
Heid Ulr., Stadtschulth., 76.
Heidegg, Gottfried Ritter v., 11; Joh. u. Heinr. 60; Heinr. 79; Walth. 82; Hans, senior, 87; Hans, Ulr. und Wernh. 88.
Hembrunn 26.
Hemikon Heinr. zu Lieli, 22.
Hermetswil, das Kloster, 3. 4. 22; das Amt 90.
Hertenstein Ulr. v., 156.
Herznach, Dorf und Amt, 142.
Hitzkirch, Deutschordens-Commende, 2.
Hochdorf, Amt, 68—70.

Höwen Rudolf v., 40; Hans v. Hewen, 55.
Hohenfels, Burkh. u. Walther, die Rumili, 54. 56. 101.
Hohennack, Herrschaft, 85.
Hohenrain, Johanniter-Commende, 1. 2. 168.
Homberg, das Amt, 89. 92. 93.
Hombrechtikon, Dingstatt, 33. 54. 105.
Homburg Albr. v., 54.
Hornberg Wernh. v., 57.
Hornstein Mantz v., 57.
Hornussen, Amt, 92.
Hunwil Walther, Ritter v., 16; Friedr. v., 37.
Hünenberg Rud. v., 40. 108; Heinrich v., 48. 49; Ritter Peter v., 49; Hartmann 49. 50; Johann 82.
Huse, Bercht. u. Joh. ab dem, 22; Hans Bernh. 44; Claus von, 50. 63.

Iberg Hans v. Luzern, 161.
Ioner Volrat, Abt zu Kappel, 191.
Italen, hrzgl. Lehen, 142.
Ivano, Schloss u. Herrschaft, 137. 142.

Kappel, Kloster, 23. 26. 50. 53. 191.
Karneid, Veste, 27. 43.
Kastelen, Schloss, 190.
Kastler Walth. auf Schloss Castelen, 103.
Kazis, Dorf, 66.
Kempten, Junker Heinr. v., 36.
Kienberg, Ritter Jak. v., 5.
Klingen, Walth. Freih. zu Hohenklingen 55. 65. 84. 90. 186.
Klingenberg, Hans, Heinr. u. Casp. v., 185; Eberh. v., 188; Beatrix u. Clara v., 162. 194.
Klingelfuß Ulr., Vogt zu Baden, 116. 117.
Königsfelden, Stift, 15. 59.
Krauchthal Peter v., Berner Schultheiss, 139.
Krenkingen, Neu- u. Alt-, 23—25. 56. 101; Dietrich und Johann, Freihh. v., 56; Diethelm v., 84. 101.
Kriech Hans, senior, 57. 58. 61. 84. 108.
Küngstein Rumann v., 36; Hans Wuele v., 55; Eufemia v., 75. 77. 91. 144; Rumann, Ulmann und Hermann, Gebr., 75—77; die Burg, 76. 77; der Küngsteinhof i. d. Stadt Rheinfelden, 150.
Kyburg, Schloss u. Amt, 26. 165. 168. 169; Graf Ego v., 112; Graf Berthold v., 53. 54; und dessen Brüder Graf Eberhart u. Hans, 54.

Landammann, Rutzman, Schulth. v. Bremgarten, 88. 90. 104. 107. 113. 129. 134.; Claus 162.
Landenberg Herm. v. Greifensee, 35. 38. 41; Hermann, dessen Sohn, 41; Egolf 61; Herman auf Werdegg 64; Hermann zu Rapperswil 73; Herman, genannt Schudi, 84; das Burggesässe Landenberg auf Schloss Grüningen, 105. 127.
Langenhard, Burg, 32.
Langenstein, Lüthold und Wernh. v., 5.

Langnau, Dorf, 5.
Lasenheim, Veste, 42.
Lassberger Hans der, 28.
Lauchringen im Kletgau, 175.
Lengenmoos, Deutschordens-Commende, 38.
Leutkirch mit dem Landgerichte in der Gebürs, 193.
Lichtenstein Heinr. v., 43.
Liebegg, Ritter Wernh. v., 16; Joh. junior 20; Joh. sen. 192; Hanmann 80. 81. 87. 108. 116.
Liebenberg, Burg, 66. 93. 105. 107.
Löwenberg und die Münche von Löwenberg, 184.
Lothringen, Elisabeth v., Hrzgin. v. Oesterreich, 83.
Lug, Veste, 35.
Lunkhofen, Dorf u. Kelnhof, 15. 17. 58.
Lupfen, Hans, Landgraf v., 63. 83. 84. 87.
Luternau Heinr. v., 20; Petermann 47. 51. 108; Rud. u. Wilh. 47.
Lütishofen Hans v., 107.
Lützelsee 37. 105.
Luzern 17. 52.

Malters, Kelnhof, 31. 63.
Männedorf, Vogtei, 31. 93. 95.
Mandach, Rüedger v., 36; Heinr. v., 137.
Manessen, die, v. Zürich, 16; Frau Anna 58; Manasse Felix 104.
Mannsperg Burkh. v., Landvogt, 113.
Maximilian I., röm. König, 197. 198. 201.
Meggen, Junker Herm. v., 18.
Megger Walth., Schulth., 161.
Meienberg, die Stadt, 26; das Amt 67—72. 91. 121. 126. 179.
Merenschwand, Amt, 143.
Meyer Conr. v. Bremgarten, 38.
Mönch-Altorf, Dinghof, 31. 33. 94. 95. 105.
Montfort-Feldkirch, Graf Rud. v., 38. 39; Hugo 43. 62. 63; Ulrich 198.
Montfort-Tettnang, Graf Heinr. v., 57. 74. 90. 96; Elisabeth 87.
Moos, Junker Hans v., 67. 71. 72; Heinr. v., Schulth. v. Luzern, 133.
Mülinen, Anna v., 20. 50.; Haman und Egli v., 55; Hemann 63; Egbrecht 76; aber Hemann 81. 103. 108. 113. 190; Bertschman 103; Hans Wilh. 137; Junker Albrecht 190.
Müller v. Zürich, jun. et sen., 16; Gotfried, Ritter, 37. 42. 47; Götz, dessen Sohn, 52—58.
Münch Burkh. v. Landskron, sen., 54. 57. 62. 63. 87.
Münch v. Löwenberg, 184.
Muri, Kloster, 4. 15.
Muri u. Hermetswil, das Amt, 38.

Nellenburg, Graf Conr. v., 55; Friedrich 56; Conr. u. Eberhart 87.
Neukirch, Dorf, 30.
Neustift in Tirol, 152.
Nidberg, Herrschaft, 42.
Niderlenz, Dinghof, 89.

Oberflach, Dorf, 187.
Oberwil, Dorf, 9.
Oesterreich, Herzoge: Lü-

polt (der Alte) 9—16. 22; Otto 17. 20. 21. 36; Friedrich 21; Friedrich der Schöne 21. 24; Albrecht 21. 22. 50. 52. 54. 83. 171. 182; Albrecht u. Leopold 24. 27. 28. 30. 31. 33. 34. 36. 38. 39. 43. 77; Leopold 39. 40. 42. 44; Rudolf 24. 26; Leopold, der Biderbe, 57; Leopold (IV.) 37; Lüpold, der Stolze, 57. 61. 63. 65. 74. 160; Lüpold und Wilhelm, Gebr., 72; Leupolt, Ernst und Friedrich, Gebr., 108; Leopold (V.) 83. 89; Friedrich (IV.) 43. 47. 92. 93. 96. 101. 113—115. 118. 123. 127. 149. 153—155. 157; Sigmund 187.

Offenburg Pet. v., 128.

Optikon, Burgstal, 166.

Ostra Hemman v., 63; Anton v., 108.

Ottenhausen, Dorf, 68. 70.

Ouwa, aargau. Dorf Auw, 1.

Ow Steph. v., zu Staufen u. Hilzingen, 188.

Pfeffikon, Dinghof, 24.

Pfirt Ulman v., 24. 37.

Preisinger Casp. auf Ywan, 137.

Ramstein Rud. v., 136; Hans v., 149.

Randegg Heinr. v., 40. 57.

Rapperswil, Stadt u. Schloss, 24. 65. 96. 110.

Ratbach Wilh. v., 44.

Rathausen, Kloster, 17.

Ratperg Hans Ludmann, Ritter v., 136.

Ratzenhausen Dietr. v., 44.

Reding Ital, Hauptmann zu Schwyz, 185.

Regensberg Lüthold Freih. v., 34.

Regensheim, Ritter Peter v., 13.

Reifenberg, Veste, 28.

Reinau, Kloster, 108.

Reinfelden, Wernher Truchsess, sen., v., 24. 151; das Martinsstift daselbst 75. 144; die Veste 89. 91. 93; das Hermannsthor 75. 148; der Küngsteinhof 150.

Reischach Flaco de, 43.

Reußegg, Herm. v., 2; Markwalt u. Ulr. 3; Heinr. 55. 82.

Richensee, das Amt, 25. 67—72. 122.

Rietsee, die Veste, 66.

Rinach, Junker Hans u. Verena v., 53; die Gebr. Hermann 55; Hanman sive Henman, 56. 60. 61. 63. 65. 67. 84. 87. 104. 108; Junker Hans, 134.

Ringoltingen, Hans und Rud. v., 139. 177.

Roggliswil, Dorf, 61.

Rorschach Eglolf v., 57.

Rot Rudolf, Schulth., 82.

Rotenburg, das Amt, 57; Rotenburg-Rüeggeringen, das Kirchspiel, 18. 19; Hartman Andr. v., 31.

Ruda, Hartm. Ritter v., 5.

Rudoltsdorf Wernli v., 50.

Ruprecht, röm. König, 106.

Russinger Jörg, Abt von Muri, 128. 130. 162.

Rust Joh. u. Ulr. v. Wolhusen, 47.

Rüti, Abtei, 34. 64. 66. 73. 74. 102. 166.

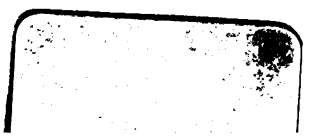
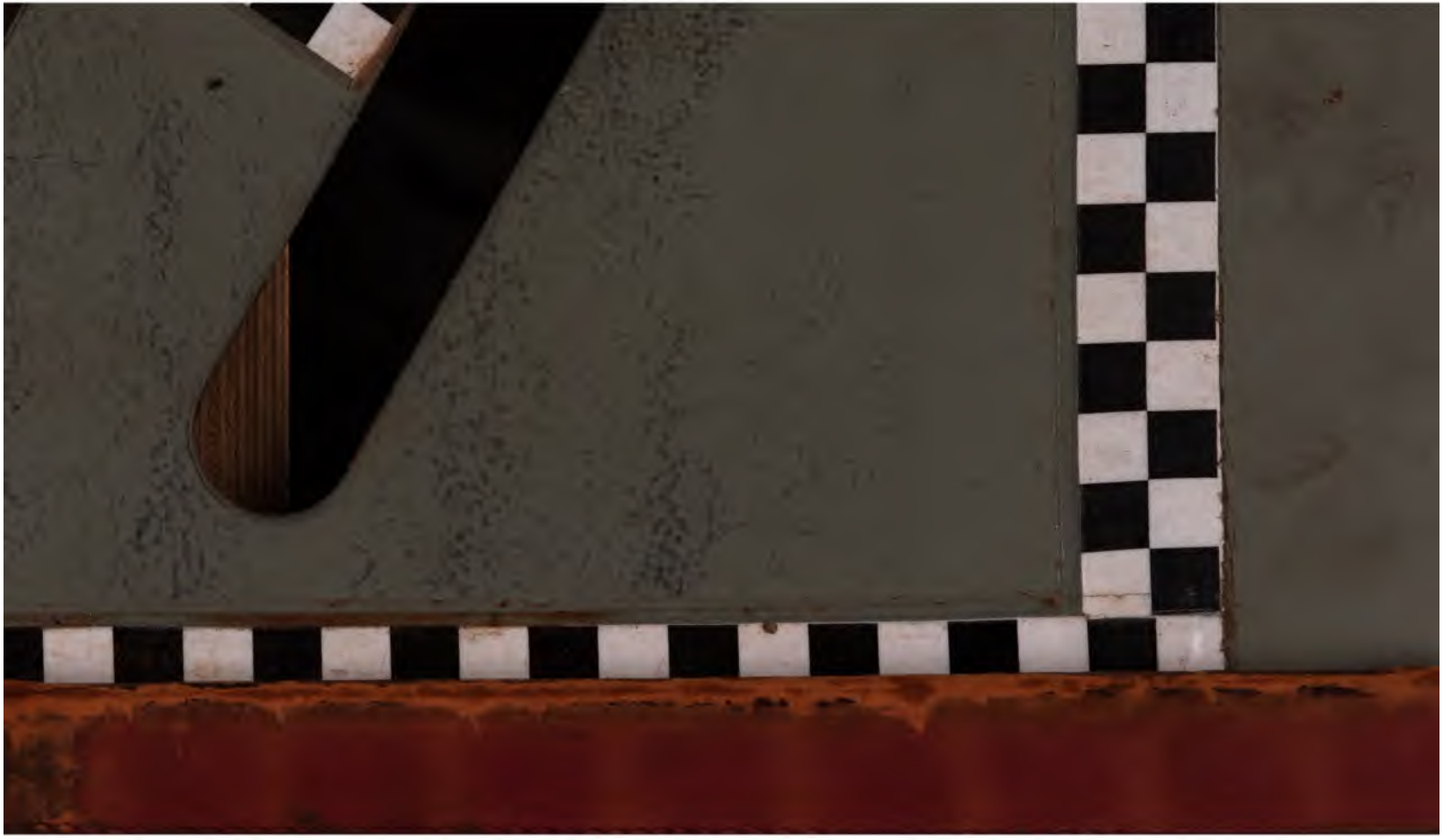
Safien, Thalschaft, 66.
Sal Conr. v., 53. 57. 189; Laurenz Saler 73; Hans v. Sal 137, zu dritt Schultheisse v. Winterthur.
Sanct Blasien 51. 67.
Sanct Jacob an der Sihl, Siechenhaus bei Zürich, 169.
Sanct Johansstift im Thurthal, 40. 62.
Sanct Urban, Kloster, 5.
Sax Albr., Donat u. Hans, Freihh. v., 66.
Schänis, Frauenkloster in Aarau, 90.
Schafisheim, genannt Hof Schaffhausen, 192.
Schalkon Ulr. v., 12.
Scharnachtal, Junker Franz v., 139.
Schenkenberg, Veste, 92. 123. 138. 153. 190.
Schlatter Burkh. von Zürich, 113 bis 115.
Schneweli, Herr Dietrich v., 63.
Schönau, Ritter Hans v., 24; Rud. der Hürus, 40.
Schönenwerd Heinr. v., 15—17.
Schodoler Heny von Bremgarten, 133. 161.
Schopf, Rud. unter dem, Schulth., 50.
Schulthess Hans, hrzgl. Vogt, 63. 89. 108; Heinr., genannt Senftli, 84; Ribin 191.
Schurli Burkh. v. Stoffeln, Schulth., 92.
Schwende Bernh. v. Zürich, 16; Heinr., Schulth., 115.
Seengen Imer v., 82. 84. 88. 103. 104. 106. 113. 131. 140; Junker Kunzmann 162; Walth. u. Hans, 186.
Seegreben, Dorf, 74. 102.
Seffler Conr., 140.
Seftingen Ludw. v., Schulth., 67.
Segenser, Rud. u. Joh v. Mellingen, 10. 67; Hans der Schulth., 61. 63. 65. 67. 74. 84. 87. 89. 90. 119; Hans Rud., Hans Arn. u. Hans Urech, Gebr., 188; Joh. Ulr. 195; Hans Rud. 196. 197.
Sempach, Verlustliste aus der Sempacher Schlacht, 44—46.
Sendler Claus, Schulth., 116. 117.
Seon Rud. u. Joh., Edle v., 6.
Siggingen, Hof, 83.
Sigmund, röm. König, 123. 141. 153.
Sigristengut zu Birmensdorf, 195.
Sonnenberg Andr., Graf v., 190.
Stäfa, Dinghof, 31. 33. 105. 167.
Staufen, Hof bei Lenzburg, 6. 14. 192.
Stein, Heinr. Ritter v., 5.
„ Stadt a/Rh., 186.
Steineck, Veste, 27. 43.
Stetten, der Twinghof, 41. 53. 54.
Stöckli Hans, Amtmann u. Hubmeister, 57. 60. 62. 63.
Stoffeln, Junker Heinr. v., 140.
Storch Joh., Dr. jur., kaiserl. Gesandter, 199—201.
Straßberg Imer Graf v., 24.
Stuchsenstein, Veste, 42.
Stürvis Anna v., 156. 157.
Sulz, Graf Bercht. v., 38; Rud. 56. 57. 63. 64; Hermann 108; Alwig u. seine Mutter Ursula 184. 185.
Sur, der Hof, 89.

Tägerig, Dorf, 10. 14.
Tauer, Veste, 141. 142.
Tattenried, Stadt und Veste, 136.
Tegerfeld Hanm. v., 12.
Templeisen-Kapelle in Wien, 36.
Tengen Hans v., Landgraf zu Nellenburg, 184.
Tettingen Ulr. v., Comthur, 86.
Teufen Conr. und Kuno v., 2.
Thierstein, Rud. Graf v., 1; Hans 1; Otto mit drei Töchtern 54. 57. 60. 61. 65. 67. 84. 87. 92. 108. 112; Ludw., Walraff und Bernh. 55; Urs 58; aber Hans 127. 134.
Toggenburg, Graf Donat, 64. 73; Graf Friedrich 66. 83. 106.
Töll, an der, 31.
Tor, Joh. v., Ritter, 13; Verena zum, 33.
Torberg Pet. v., 50. 53. 54. 57.
Trautensohn Ursula v., 28.
Treviso, 43.
Trostberg Rud. Ritter v., 5; Jak. 20; Joh. 26; Mathis 80. 81. 115; Hanman 115; Jak. und Rud. 192.
Truchsess Hemann, Schulth., 112; Joh. zu Waldburg 193.
Trüllerey Hans, Schulth., 63; Ulr. 84.
Turn Wilh. im, 53. 63. 65. 101.

Uetkon, Ittingen im Frickthal, 190.
Uesikon Heinr., Landvogt, 134.

Vaduz, Graf Heinr. zu, 61.
Vilingen, Ott und Peter v., Edelknechte, 192.
Vilmergen, der Kirchensatz daselbst, 160.
Vogelnest Heini v. Uerikon, 56.
Vorst, Veste, 16a.

Wabron Pet. v., 139.
Wagenberg, Edle auf, 60. 79. 197.
Walcher Jodoc., Conventuale in Engelberg, 181.
Wald, Dorf, 166. 167.
„ Eberh. v., 30.
Walker Ulr., Schulth., 130. 133.
Wallsee Friedr. v., 57. 59.
Wälschenofen 27. 28. 43.
Walther, Dekan zu Windisch, 15.
Wangen, Dorf, 68.
Wartenberg Friedrich v., Abt zu Reichenau, 175.
Wehingen Reinh. v., 28.
Weinsberg Engelh. v., 56—59. 61. 63. 65.
Welden Albr. v., 199.
Welser, Heinr. der, 27. 43.
Werdenberg-Heiligenberg, Graf Albr. v., 55. 61; Margareth v., 153.
Werdenberg-Rheineck-Sargans, Graf Rud. und Hug, 62; Rud. 66. 83.
Wettingen, Abtei, 26.
Wiggwil, Dorf, 1.
Wil Beringer, Ritter v., 11.
Wildenau, Hofstatt, 42.
Willisau, Amt und Veste, 87. 88.
Windisch und Fahr-Windisch, 60.
Winiden, Ritter Wolfg. v., 24.
Winterthur, oberes und unt. Spital daselbst, 194.
Wipprechtswil, Dorf, 27.
Wirtemberg, Graf. Ludw. u. Ulr. v., 171. 182; Eberhard d. ältere 190.

Wissenwegen Arn., Rud., Mechtilt, Margareth, Bellina, Johann Peter v., 3.
Wolen Wernh. Ritter v., 8. 16; Haman v., 108.
Wolfenstein Ottokar v., 28.
Wolflaibsch Joh. von Zürich, 7; Ulr. der Magister 16.
Wolfurt Rud. Junker v., 67.
Wolhusen, das Amt, 14.
Wülberz Stanislaus, 22.
Würenlingen, Dorf, 192. 193.
Zehender Markw., Schulth., 84.
Zibol Jak. v. Basel u. seine Söhne Burkh., Nicol. u. Peter, 92. 93; Burkharts Gemahlin Sophie v. Ratperg, 136.
Zimmern Joh. v., 54.
Zofingen, Stadt, 81.
Zug, Stadt und Amt, 10. 20. 52.
Zumbrunnen 17. 25.
Zürich 51.
Zurzach, Verenastift, 115—117. 193.

Pierer'sche Hofbuchdruckerei. Stephan Geibel & Co. in Altenburg.